

# Stenographisches Protokoll

2. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, den 28. Mai 2009

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 40)

**Aktuelle Stunde** (S. 58)

Antragsteller: BZÖ-Klub

Thema: „Energieförderung-Neu in Kärnten“

Redner: Ing. Scheuch (S. 58), Strauß (S. 59), Tauschitz (S. 60), Holub (S. 61), Dipl.-Ing. Gallo (S. 63), Ing. Rohr (S. 64), Wieser (S. 65), Dr. Lesjak (S. 66), Gritsch (S. 67), Ing. Ebner (S. 68), Lutschounig (S. 69), Dipl.-Ing. Scheuch (S. 71)

Erweiterung der Tagesordnung (S. 72)

**Tagesordnung** (S. 73)

**1. Ldtgs.Zl. 11-2/30:**

Debatte über die Erklärung des Landeshauptmannes vom 31. März 2009

Redner: Ing. Scheuch (S. 73), Holub (S. 76), Seiser (S. 77), Tauschitz (S. 79), Stromberger (S. 82), Dr. Lesjak (S. 83), Schlagholz (S. 88), Dr. Prettnner (S. 91), Astner (S. 94), Köchl (S. 96), Auer (S. 98), Poglitsch (S. 99), Wieser (S. 101), Dörfler (S. 102), Mag. Darmann (S. 106), Rossmann (S. 110), Ing. Hueter (S. 113)

**2. Ldtgs.Zl. 73-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Haftung durch das Land Kärnten für den SK Austria Kärnten

./ mit Haftungsvereinbarung

Berichtersteller: Mag. Darmann (S. 116)

Redner: Tiefnig (S. 116), Anton (S. 118), Holub (S. 119), Lutschounig (S. 120)

Mehrheitliche Annahme (BZÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 121)

Zusatzantrag zu Ldtgs.Zl. 73-1/30:

Erhält nicht die erforderliche Mehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 121)

**3. Ldtgs.Zl. 13-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 31. März 2009, mit der die Referate auf die Mitglieder der Landesregierung aufgeteilt werden (Referatseinteilung), Neuwahl der Landesregierung nach der Landtagswahl vom 1. März 2009

Berichtersteller: Mag. Darmann (S. 126)

Redner: Strauß (S. 126), Mandl (S. 128), Ing. Scheuch (S. 129)

Mehrheitliche Annahme (BZÖ: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 130)

**4. Ldtgs.Zl. 35-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend den Bericht des Rechnungshofes über die Landeshauptstadt Klagenfurt; Maßnahmen der Verwaltungsreform (Reihe Kärnten 2006/2)

Berichtersteller: Dipl.-Ing. Gallo (S. 130)

Einstimmige Annahme (S. 131)

**5. Ldtgs.Zl. 72-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Bericht des Rechnungshofes über das Land Kärnten, Tätigkeit im Jahr 2008, Nachfrageverfahren 2006/2007, EU-Finanz-

bericht 2008 und Aufgabenerfüllung und Organisation der Forstdienste in den Ländern  
(Reihe Kärnten 2009/1)

Berichterstatter: Zellot (S. 131)

Redner: Dr. Lesjak (S. 131), Suntinger (S. 133), Tauschitz (S. 134)

Einstimmige Annahme (S. 135)

#### **6. Ldtgs.Zl. 14-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Bericht des Rechnungshofes über die Reform der Beamtenpensionssysteme der Länder Kärnten, Oberösterreich und Steiermark

(Reihe Kärnten 2008/4)

Berichterstatter: Zellot: (S. 135)

Einstimmige Annahme (S. 135)

#### **7. Ldtgs.Zl. 77-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kärntner Parteienförderungsgesetzes

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Stark (S. 135)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 136)

#### **8. Ldtgs.Zl. 76-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Klubfinanzierungsgesetzes

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Köchl (S. 136)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 137)

#### **9. Ldtgs.Zl. 23-1/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verkauf

Schloss Stadlhof bei St. Donat, EZ 467, KG 74526, Bestbieter

Berichterstatter: Gritsch (S. 138)

Redner: Warmuth (S. 138), Köchl (S. 138), Wieser (S. 138)

Einstimmige Annahme (S. 140)

#### **Mitteilung des Einlaufes (S. 121)**

A) Dringlichkeitsanträge (S. 121)

##### **1. Ldtgs.Zl. 78-1/30:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Abbruch der Beitrittsverhandlungen mit der Türkei

(Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Suntinger (S. 122)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 122), Seiser (S. 122)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein)

Mehrheitliche Annahme des Beschlusses (BZÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 123)

##### **2. Ldtgs.Zl. 79-1/30:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Aufschulung von Pflegehelfer/innen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Rossmann (S. 140)

Zur Dringlichkeit: Auer (S. 140), Ing. Hue-ter (S. 141)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 141)

##### **3. Ldtgs.Zl. 30-3/30:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Pflege in Kärnten (keine Kostenbeiträge für Angehörige und Standortgarantie)

(Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Prettner (S. 123)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 124), Tauschitz (S. 125)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält

nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 125)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer (S. 125)

#### 4. Ldtgs.Zl. 45-5/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Rechnungsabschlüsse – zwingende Behandlung im Kärntner Landtag

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 141)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 142), Tauschitz (S. 142)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 143)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 143)

#### 5. Ldtgs.Zl. 80-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Zuschlag bei Mehrarbeit für Teilzeitbeschäftigte

Zur Begründung der Dringlichkeit: Auer (S. 144)

Zur Dringlichkeit: Poglitsch (S. 144), Suntinger (S. 145)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (BZÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 145)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer (S. 145)

#### 6. Ldtgs.Zl. 25-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend mehr Planstellen im Polizeidienst; Rückkehr der in anderen Bundesländern eingesetzten Kärntner Polizisten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schober (S. 145)

Zur Dringlichkeit: Lutschounig (S. 146), Grebenjak (S. 146)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 147)

Debatte: Holub (S. 147)

Zur Geschäftsordnung: Seiser (S. 147)

Einstimmige Annahme (S. 147)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 147)

C) Schriftliche Anfragen (S. 149)

D) Petitionen (S. 149)

Donnerstag, 28.5.2009, 14.05 Uhr

Donnerstag, 28.5.2009, 22.05 Uhr

### Beginn der Sitzung: 14.05 Uhr

**Vorsitz:** Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

**Anwesend:** 36 Abgeordnete

**Bundsräte:** **Mag. Ebner**, **Blatnik**, **Petritz**

**Entschuldigt:** **Mitterer**

**Mitglieder der Landesregierung:** Landeshauptmann Dörfler, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zwei-

ter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrat **Mag. Dr. Kaiser**

Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

**Entschuldigt:** Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

**Schriftführer:** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich begrüße Sie zur zweiten Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese. Ich ersuche alle, die Plätze einzunehmen. Begrüße auch die Regierungsmitglieder, allen voran Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler, Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr, begrüße auch Herrn Landesrat Mag. Ragger, Landesrat Dr. Peter Kaiser. Begrüße sehr herzlich auch die Fachbeamtenschaft an dieser Stelle, den Verfassungsdienstleiter Dr. Gerhard Glantschnig, den Leiter des Landesrechnungshofes, Herrn Dr. Reithofer, sowie den stellvertretenden Landesamtsdirektor Dr. Platzer. Begrüße auch die werte Fachbeamtenschaft, die hier anwesend ist, sowie auch die Bundesräte, heute zu zweit hier im Hause vertreten. Ein herzliches Willkommen, meine Damen und Herren! Für die heutige Sitzung haben wir auch Gäste unter uns. Ich begrüße sehr herzlich die Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule Ehrental unter Begleitung von Frau Direktor Ing. Stroj. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Für die heutige Sitzung

haben sich entschuldigt, die etwas verspätet eintreffen werden, Herr Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Herr Landesrat Mag. Harald Dobernig, sowie entschuldigt für diese Sitzung hat sich der Herr Landesamtsdirektor Dr. Reinhard Sladko als auch Herr Landesrat Dr. Josef Martinz. Der Landtag ist beschlussfähig. Wir haben in den letzten Monaten April und Mai auch Geburtstage gefeiert, und zwar gratuliere ich sehr herzlich zum Geburtstag Herrn Abgeordnetem Adolf Stark, Herrn Abgeordnetem Peter Suntinger, Frau Abgeordneter Mag. Nicole Cernic, Frau Abgeordneter Dr. Beate Prettner, Herrn Abgeordnetem Jakob Strauß, Frau Abgeordneter Annemarie Adlassnig, Herrn Abgeordnetem Robert Lutschounig und Herrn Abgeordnetem Christian Poglitsch. Herzlichen Glückwunsch, viel Gesundheit, Glück und Freude, Zufriedenheit und viel Freude an der Arbeit hier im Hohen Hause! Ein herzlicher Glückwunsch und ein Beifall ist Ihnen gewiss! (*Starker Beifall im Hause.*) Geschätzte Damen und Herren! Zu Beginn dieser heutigen Sitzung kommen wir zur

## Fragestunde

und ich komme zur Aufrufung der ersten Anfrage:

### 1. Ldtgs.Zl. 1/M/30:

**Anfrage Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo an Landeshauptmann Dörfler**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident!! Hoher Landtag! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Es ist mir Ehre und Freude, die erste Fragestunde in der neuen Gesetzgebungsperiode gleich mit dem Herrn Landeshauptmann beginnen zu dürfen, so unter dem Motto „Sportausschussobmann fragt Sportreferenten“. Beide waren hier bereits in diesen Funktionen, daher blicke ich nur kurz

zurück, denn der vormalige Landeshauptmann Dr. Jörg Haider hat Kärnten die Europameisterschaft im Fußball gebracht. Sie haben in Ihrer ersten Periode die Franz-Klammer-Rennen eingeführt und viele Dinge, die damals eingeleitet worden sind, sind auf Schiene, Ironman nenne ich so. Ich frage Sie daher:

Wie lautet Ihre Prioritätenliste als neu gewählter Kärntner Landes-Sportreferent?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort!

Landeshauptmann **Dörfler** (BZÖ):

Zuerst einmal darf ich die jungen Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne recht herzlich begrüßen! Es freut mich, dass ihr – wenn ich du

## Dörfler

und euch sagen darf – Interesse an der politischen Arbeit habt. Hoffentlich gibt es heute keinen großen Streit, damit ein guter Eindruck übrig bleibt. Ich darf den Hohen Landtag herzlich begrüßen und natürlich freue ich mich, es ist doch etwas spannend, als Sportreferent die Startnummer 1 zu haben, was die Anfragen anlangt. Zu den aktuellen Plänen, zur Prioritätenliste: Die klare Nummer 1 auf der Prioritätenliste ist, das Versäumnis, dass die Landeshauptstadt noch keine Leichtathletikanlage hat, zu beseitigen. Es freut mich, dass auch der Klagenfurter Sportreferent Dr. Waschi Mertel ein anerkannter Sportexperte ist, dass er zwar Fußballer ist, dass aber die erste Übereinkunft, die wir getroffen haben, ist, dass wir in Klagenfurt jedenfalls dafür Sorge tragen werden, dass 2010 die längst überfällige Leichtathletikanlage auch in Betrieb gehen kann. Das ist mir ein ganz besonderes Anliegen, weil ich ja auch Athlet im Klagenfurter Traditionsverein KLC war, damals unter Präsident und Landeshauptmann Leopold Wagner, für diesen Klub auch Österreichischer Meister geworden bin, die Sorgen der Leichtathleten sehr genau kenne und Klagenfurt derzeit die einzige Landeshauptstadt ist, die zwar einerseits das schönste Fußballstadion Österreichs hat, aber letztendlich das Versprechen, das man abgegeben hat, dass es eine Leichtathletikanlage geben wird, nicht erfüllt worden ist. Drei Sportreferenten hat es in der letzten Periode gegeben, keiner hat es geschafft, diese Anlage zustande zu bringen. Das ist mir mit Sicherheit die höchste Priorität, weil ich meine, dass die Leichtathletik als Olympische Grundsportart jedenfalls hier in der Landeshauptstadt, vor allem für die zwei Erfolgsklubs KLC und LRC Klagenfurt, diese Anlage dringend braucht. Vor einigen Tagen waren ja einige Athleten auch bei mir, um nachzufragen, wie der Stand der Dinge ist. Es ist ja aus dem Zukunftsfonds bereits ein Finanzierungsbeschluss vorhanden, sodass diese Anlage auch aus den Erträgen des Zukunftsfonds wie beschlossen finanziert wird.

Das Zweite, was ich berichten darf: Ich habe gestern in Rosenbach ein Planungsgespräch gehabt. Es hat mich bedrückt, dass eine sportpolitisch sehr krause Entscheidung getroffen wurde. Dass man nicht dort, wo der stärkste, mit Abstand stärkste Nordische Klub in Kärnten ist, was den Ausdauerbereich anlangt, nämlich die Union Rosenbach, eine Rollerstrecke gebaut hat,

sondern in Villach eine bauen will. Ich höre, dass in Villach statt der prognostizierten 800.000 Euro jetzt eine Kostenschätzung von 1,7 Millionen Euro vorliegt. Es ist auch interessant, wie man plant. Ich weiß zwar selbst aus eigener Erfahrung – Stichwort Umfahrung St. Leonhard – dass Planungen und Planungskosten und Ergebnisse nicht immer ident sind, aber jedenfalls haben sich dort laut schriftlichen Informationen die Planungskosten von 800.000, die jetzt finanziert sind – 500.000 Stadt Villach, 300.000 Zukunftsfonds – auf 1,7 Millionen erhöht. Wie die Stadt das finanzieren will und wird, ist mir noch nicht bekannt, daher kann ich berichten, dass ich gestern die Straßenbauabteilung beauftragt habe, mit dem Klub in Rosenbach entsprechende Planungsgespräche zu führen. Die Pläne werden in einigen Wochen vorliegen und ich werde als Straßenbaureferent dafür Sorge tragen, dass diese Anlage gebaut wird. Das Sportreferat wird für die Finanzierung des Asphalts aufkommen und das Straßenbaureferat wird die Baumaßnahme durchführen, sodass schon im heurigen Herbst dieser erfolgreichste, mit Abstand erfolgreichste Nordische Klub Kärntens endlich die Anlage hat, die ihm bisher vorenthalten wurde. Das noch dazu in einem Jahr, in dem mit Daniel Mesotitsch ja auch wieder ein Vize-Weltmeister aus diesem Verein gekommen ist. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* So gesehen halte ich das für eine sehr wichtige Verpflichtung und ich freue mich, dass Rosenbach damit Villach überholen wird, weil es sportlich gerecht ist, dass dort Trainingsanlagen geschaffen werden, wo es ja bereits ein Leistungszentrum gibt, wo die Erfolge nachweislich da sind. Villach hat die Erfolge zweifellos im Schisprung, auch dort ist es richtig, dass die Alpenarena ihre Unterstützung hat, aber was den Nordischen Bereich anlangt, da wird mir der „Fast-Rosentaler“ Robert Lutschounig Recht geben, ist es notwendig, dass wir dort auch bauen.

Priorität Nummer 3 oder auf der Prioritätenliste sehr wichtig und hoch angesetzt ist natürlich auch, dass Kärnten weiterhin Spitzen-Eishockey hat, obwohl man wissen muss, dass es Wünsche gibt, das sage ich ganz klar, habe ich auch immer ehrlich gesagt, vor der Wahl und nach der Wahl, wir sollten keine Versprechungen abgeben, die nicht einzulösen sind. Eine Eishalle mit 45 Millionen Euro kann sich derzeit niemand leisten! Das ist einfach Faktum und ich bin ein „grader

## Dörfler

Michel“, wie man im Gurktal sagt, habe von Anfang an gesagt, dass es wichtig ist, dass der KAC und der VSV entsprechend ordentliche Sportstätten haben. Die Stadt Villach plant ja einen Ausbau der Stadthalle Villach, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) in Klagenfurt ist eine Verbesserung der Situation notwendig, aber jeder, der die Situation derzeit kennt, weiß – ich sage nur Stichwort Finanzmarktkrise und Budget, Sorgen, die wir alle haben, ob Bund, Länder oder Gemeinden – sie lässt es derzeit nicht zu, mit falschen Versprechungen hausieren zu gehen. Auch die Finanzsituation der Stadt Klagenfurt ist ja, wie man weiß, aufgrund der aktuellen Hinterfragungen der aktuellen Budget- und Finanzsituation der Stadt nicht dazu Anlass gebend, dass man sich mit derartigen Großprojekten entsprechend auseinander setzen kann. Wichtig wird mir auch sein, dass wir die 11 Leistungszentren und 17 Trainingsmodelle hinterfragen, denn manchmal steht wohl eher „Leistungszentrum“ auf der Tür, aber Leistungen kann ich nicht sehen. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Ich meine, dass es auch eine Verpflichtung ist, Leistungszentren aufgrund ihrer Erfolgsbarometer zu fördern und nicht, weil ein paar Funktionäre am lautesten an der Türe klopfen. Auch das wird mir wichtig sein, dort zu verstärken, wo Leistungen gut sind und manches auch zu hinterfragen, wo Leistungen nicht ordentlich sind. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von Seiten der SPÖ eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Jugend auf der Tribüne! Es ist richtig und wichtig, dass in die Kärntner Sportinfrastruktur, in die sogenannte Hardware, investiert wird, in der Vergangenheit und auch in Zukunft. Ganz wichtig wird es aber auch sein, wie in der Vergangenheit auch in die Software Investitionen zu setzen. Und da spreche ich die 1.600 Vereine an und die mehr als 20.000 Aktiven, vor allem die ehrenamtlichen

Funktionäre in diesen Vereinen.

Sie waren schon einmal Sportreferent in diesem Land und haben damals, wie auch Ihre Vorgänger in diesem Ressort, es als Ihre Tätigkeit angesehen, in Kärnten die sogenannte Softwarebetreuung in einer guten Zusammenarbeit mit den Dachverbänden zu verfolgen.

Werden Sie das auch in dieser Periode als Sportreferent tun?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (BZÖ):

Nachdem ich selbst Vorstandsmitglied eines Dachverbandes war, ist mir die Aufgabe der Dachverbände klar. Faktum ist aber auch, zu fragen, ob diese Sportstrukturen in Österreich noch zeitgemäß sind, dass ich ein Österreichisches Olympisches Komitee habe, dass ich eine Bundessportorganisation habe, dass ich viele Fachverbände habe und drei Dachverbände. Ich meine, wenn wir es wirklich ehrlich und effizient meinen, sehe ich nicht ein, dass sich zwei Parteien einen Dachverband halten und es dazu noch einen unpolitischen geben muss. Das ist eine grundsätzliche Frage, aber die ist ja tabu, wie man weiß. Scheinbar müssen sich zwei Parteien, die SPÖ den ASKÖ, die ÖVP die UNION halten, dann braucht es noch den ASVÖ als sogenannten unbefleckten politischen Dachverband. Ich meine, es wäre klug, das sage ich ganz offen, sich eine Periode, fünf Jahre, vorzunehmen und zu sagen, man sollte eigentlich dem Sport mehr Mittel zur Verfügung stellen und diese drei Organisationen zu einer Dachverbandsorganisation zusammenführen. Ich würde mir in Wien drei Zentralbüros mit einer Riesenverwaltung sparen, ich würde mir in allen Bundesländern drei Büros mit Infrastrukturen und allem, was dazu gehört plus Dienstwagen sparen und hätte damit eine effiziente Sportdachorganisation. Denn das ist ein Unikat in Europa und weltweit, es gibt kein Land in Europa und schon gar keines darüber hinaus, das sich quasi so etwas wie politische Vorfeldorganisationen, die sie teilweise nicht mehr sind, leistet. Dies muss ich der Fairness halber sagen, aber letztendlich

**Dörfler**

ist die Geschichte der UNION und des ASKÖ eine eindeutige, aus einem Parteisystem heraus gewachsene. Soll nichts Schlechtes sein, hat sich aber aus meiner Sicht überlebt, weil die Effizienz des Mitteleinsatzes, dass ich dreimal in den Bundesländern pro Dachverband und natürlich auch in Wien entsprechende Infrastrukturen zu erhalten habe, das ist eigentlich nicht Geld, das ich dem Sport zur Verfügung stelle, das ist Geld, das ich in die Verwaltung stecke.

Ich bekenne mich dazu, so lange es diese Dachverbände gibt, werden sie auch entsprechend gefördert werden. Aber ich halte auch fest, dass man, wenn man sich Fördereffizienz effizient zum Ziel setzt, eigentlich schon auch die ernsthafte Überlegung haben muss, dass jeder Cent und jeder Euro dem Sportler, dem Verein, den Funktionären und dem Sport als solches zur Verfügung gestellt wird und nicht viele Mittel in Sportverwaltungssysteme aufgewendet werden müssen, weil ich das für völlig falsch halte. Aber so lange es das System gibt, bekenne ich mich dazu, dass auch in Kärnten die Dachverbände korrekt gefördert werden. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall, dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit. Bitte, Herr Präsident!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Herr Landeshauptmann! Danke für die klaren Worte betreffend die Leichtathletikanlage in Klagenfurt und die Rollerstrecke in St. Jakob im Rosental. Ich kann mir dazu insistierende Zusatzfragen ersparen und komme zu einem anderen Thema. Wir sind kurz vor einer Europawahl und da passt es dazu, dass in den Wochen eine gemeinsame Schi-WM mit Italien und mit Slowenien diskutiert wurde.

Ich frage Sie: Wie sieht die politische Stimmung in den Nachbarländern dazu aus?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (BZÖ):

Ich darf berichten, dass mir dieses Projekt grundsätzlich schon seit 2002 sehr am Herzen liegt. Ich hatte schon damals bei den Weltmeisterschaften in St. Moritz mit Franz Klammer und Gian-Franco Kasper, das ist der Präsident der FIS, Gespräche und Gian-Franco Kasper hat gemeint, er würde diese Idee, die Olympia nicht verstanden hat, jedenfalls verstehen wollen. Das war damals aber nicht möglich, weil der österreichische Schiverband mit Schladming in einer aktuellen Bewerbung war, weil Schladming sich dreimal bewerben musste. Der Zuschlag für 2013 ist am 29. Mai 2008 an Schladming gegangen und ab diesem Tag habe ich politische Hintergrundgespräche geführt. Ich darf berichten, dass diese Hintergrundgespräche derzeit sehr weit entwickelt sind. Es haben alle drei Gemeinden Tarvis, Kranjska Gora und Bad Kleinkirchheim einstimmige Gemeinderatsbeschlüsse gefasst, dass sie diese Weltmeisterschaftsbewerbung wollen. Host City wird Kranjska Gora sein.

Warum das? Österreich und Italien haben und werden auch in Zukunft alleine Weltmeisterschaften veranstalten können. Slowenien kann das nicht, weil sie keine Abfahrtsstrecke haben. Es wäre eine Abfahrtsstrecke am Triglav möglich, der ist Nationalpark, daher kann der slowenische Schiverband oder die Republik Slowenien keine Abfahrtsstrecke bauen. So gesehen kann Slowenien nur mit Nachbarn Weltmeisterschaften veranstalten. Ich habe sehr, sehr gute Gespräche mit Präsident Galan und Präsident Tondo. Tondo war diese Woche auch in Kärnten, das heißt, es gibt natürlich auch die entsprechende Unterstützung im Bereich unserer Nachbarn in Italien und es gibt sie auch in Slowenien. Ich war am Wahltag, am 1. März, Vormittag beim Weltcuprennen in Kranjska Gora und habe auch mit der slowenischen Innenministerin sehr, sehr gute Gespräche geführt. Es gibt ein offenes Haus und wir werden in den nächsten Wochen die Gespräche mit der FIS und dem österreichischen Schiverband noch intensiver gestalten, sodass ich hoffe und davon ausgehe, dass wir dann mit den Verbänden und den politischen Beschlüssen auch der Republik Slowenien und des Landes Kärnten beziehungsweise auch bei unseren Nachbarn in Friaul Julisch Venetien die Bewerbung so vorbereiten, dass wir eine erste Trainingsbewerbung machen. Man weiß ja, dass

## Dörfler

2011 die Weltmeisterschaft in Berchtesgaden stattfindet, 2013 in Schladming. 2015 wird sie mit Sicherheit im Überseebereich stattfinden, Favorit soll Falun sein und wir streben dann in einer zweiten Bewerbung den Zuschlag für 2017 an. Das wäre Sportgeschichte, ist auch politisch und nachbarschaftspolitisch aus meiner Sicht ein sehr wichtiges Projekt, weil es, glaube ich, schon auch ein Zeichen ist, wie ich Nachbarschaftspolitik verstehe. Ich habe vom ersten Tag an auch aus den Gründen, dass Slowenien alleine keine Weltmeisterschaft veranstalten kann, Kranjska Gora als Host City vorgeschlagen. Das ist in Slowenien sehr, sehr positiv aufgenommen worden und ich gehe davon aus, dass uns tatsächlich dieses einmalige Projekt gelingt, das uns über Jahre weltweit in eine neue Auslage stellt. Denn das, was uns mit Senza Confini gelungen ist, war zumindest eine Marke aufbauen, eine Idee entwickeln, Nachbarschaftspolitik machen. Aber letztendlich hat damals das FIA-Geld, wenn man das so sagen kann, die Idee übertroffen. Heute wissen wir, dass die Idee da ist, sie ist gut und Richtung weisend. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass Kärnten mit seinen Nachbarn Slowenien und Friaul-Julisch-Venetien damit Sport-, Nachbarschaftspolitikgeschichte und letztendlich auch Kultur- sowie Verständigungsgeschichte schreiben wird. Sport ist Brückenbauer und wäre in diesem Fall ein besonders positiver Brückenbauer. So gesehen, wird es einen hundertprozentigen Einsatz meinerseits geben, der auch mit den Nachbarn ständig abgestimmt ist.

Wir hatten vorige Woche 110 österreichische Sportjournalisten in Kärnten, haben von Bad Kleinkirchheim ausgehend Tarvis und Kranjska Gora bereist. Alle Spitzenjournalisten im sportjournalistischen Bereich, die auch den Schitross seit Jahrzehnten begleiten, haben das Projekt sehr, sehr positiv aufgenommen. Wir haben große Unterstützung auch auf Ebene der Medien, sodass ich davon ausgehe, dass wir uns für 2017 heute schon gut vorbereiten können und all diesen Nutzen, den wir aus dieser Thematik heraus holen können, letztendlich unsere Bemühungen, diese interessante Region vom Mittelmeer bis zum Glockner, wenn ich das so formulieren darf, in ein weltweites Blickfeld, in ein weltweit positives Blickfeld, zu stellen.

Abgesehen davon muss man wissen, dass Franz Klammer 2013 seinen 60. Geburtstag feiert und

ich habe sehr gute Informationen, dass die FIS großes Interesse hat, den Oberpromoter Kaiser Franz auch als Dankeschön für seine außergewöhnliche Karriere, er ist nach wie vor der Schisportler Nummer eins, das ist erstaunlich, wenn man dann hinkommt, ist auch die Chance sehr groß, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass Kärnten mit diesem Zugpferd Franz Klammer als der Schikaiser, der er nach wie vor ist, tatsächlich auch den Zuschlag erhalten wird. Der Promotion-Partner, wenn ich das so sagen darf, für den slowenischen Nachbarn ist Jure Kosir, auch einer, der viele Weltcuprennen gewonnen hat, auch in Kranjska Gora Heimsieger war und auch ein fantastischer Bursche ist. In Tarvis wird Manuela di Centa, die Olympiasiegerin im Langlauf, die Promotion-Partnerin sein, sodass wir drei interessante Olympia- und Schisportstars auch als Meinungsbildner für dieses Projekt einsetzen können.

(*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) Ich freue mich, dass wir mit den Freunden Krenn, Renato Carlanoni, Jure Zerjav, dem Bürgermeister von Kranjska Gora, eine freundschaftliche Basis entwickelt haben und die ist die beste Grundlage, dass wir dieses hohe Ziel erreichen. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Somit ist die Anfrage 1 erledigt. Wir kommen zur Anfrage 2.

### 2. Ldtgs.Zl. 2/M/30:

#### **Anfrage des Dritten Präsidenten Dipl.-Ing. Gallo an Zweiten Landes- hauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr**

Bitte, die Frage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Umweltlandesrat! Die Müllproblematik war uns beiden auch in der Vergangenheit immer eine Frage und Antworten wert. Das ist auch diesmal so, denn es geht dabei letztendlich um sehr viel Geld. Vor allem um Geld der Bürgerinnen und Bürger und jetzt, wo der Euro nicht mehr so locker sitzt, wo es Einkommenseinschränkungen gibt, spielt das eine



**Dipl.-Ing. Gallo**

besondere Rolle. Durch die neue Referatseinteilung haben Sie nun mehr Zeit, sich diesem Thema zu widmen.

Daher frage ich Sie: Wie lauten Ihre Pläne für eine kostengünstige und ökologisch optimale Restmüllentsorgung in Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzte Regierungskollegen! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Geschätzte Beamenschaft! Kollege Gallo, du brauchst dir keine Sorgen um meine Zeittresourcen zu machen. Auch in der Vergangenheit habe ich, wie du weißt, mich ordnungsgemäß und im Auftrag und Interesse der Kärntner Bevölkerung darum gekümmert, dass die Frage der Restmüllentsorgung und einer geordneten Abfallwirtschaft in Kärnten funktioniert und dass damit auch alle Aufgabenstellungen, die wir gesetzlich zu erfüllen haben, umgesetzt wurden. Im aktuellen Abfallwirtschaftskonzept, nämlich in der zweiten Vorschreibung vom Oktober 2006 sind alle Schritte im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Abfallwirtschaft und damit auch der Restmüllentsorgung in Kärnten, insbesondere auch ab dem Zeitpunkt 1.1.2009 detailliert beschrieben. 1.1.2009 deshalb, weil un behandelter Restmüll dann nicht mehr deponiert werden darf und deswegen ist das ein ganz entscheidendes und wichtiges Datum. Die bis zum heutigen Tag umzusetzenden Schritte wurden vollständig und termingerecht realisiert und ich darf sie trotzdem, nachdem die einzelnen Maßnahmen immer wieder auch hier im Hohen Haus besprochen, diskutiert, hinterfragt werden, in Erinnerung rufen und erläutern.

Erstens, die Verbrennung des Restmülls in Arnoldstein wird sich in den nächsten Jahren in etwa auf 90.000 Tonnen pro Jahr einpendeln. Rechtlich wäre die Verbrennung bis zu 96.000 Tonnen möglich. Derzeit werden 88.000 Tonnen im Versuchsbetrieb und in einem weiteren Ver-

suchsbetrieb eben die optimierte Menge auf 96.000 geprüft. Mit dieser Menge finden wir an und für sich eine breite Basisentsorgung in Kärnten vor. Dass für die Optimierung der Mülltransporte natürlich auch nicht jeder LKW, der sozusagen in Klagenfurt, in Moosburg oder sonst wo Müll sammelt, mit der gesammelten Müllmenge nach Arnoldstein fährt, haben wir folgende Infrastruktur aufgebaut im Laufe der letzten Jahre: Eine Übernahmestation haben wir in der Deponie in Klagenfurt Hörtdorf errichtet, eine Übernahmestation in der Deponie Völkermarkt/Höhenbergen. Ebenso wird eine Übernahmestation fertig gestellt auf der Deponie in Spittal/Baldramsdorf und am 10. Juni dieses Jahres in Betrieb gehen. Weiters ist im Lavanttal am Industriegelände in St. Andrä eine Übernahmestation in Realisierung und soll mit Juli in Betrieb gehen. Von diesen Übernahmestellen wird dann der Restmüll mit Großtransportern zur Entsorgung nach Arnoldstein beziehungsweise für einen kleineren Teil außerhalb Kärntens verbracht. Das funktioniert folgend, dass nämlich die Übermengen, die in Kärnten nicht unterbringbar sind, auch aufgrund einer Ausschreibung außer Landes verbracht werden. Da gibt es einen Vertrag, der in den letzten Tagen unterschrieben wurde, nämlich die Firma Zusser hat nach einer Ausschreibung diese Entsorgung der Restmengen, die in Kärnten nicht verbracht werden können, übernommen. Das sind rund 11.000 Tonnen zu einem durchaus vernünftigen Preis, nämlich in der Größenordnung von 120,- Euro pro Tonne.

Wie bekannt ist, haben wir auch mit den Westkärntnern, mit Teilen des Gailtales, bisher schon eine Entsorgungsmöglichkeit in Osttirol gehabt (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*). Die Tiroler haben auf der Deponie in Lavant eine Abfallbehandlungsanlage errichtet und wir haben versucht, nachdem die Westkärntner die teuersten Entsorgungskosten, nämlich weit, weit über dem Verbrennungspreis in Arnoldstein zu entrichten gehabt haben, haben wir auf Preisbasis von Arnoldstein mit den Osttirolern neue Verträge geschlossen und damit natürlich auch die Entsorgung für die Westkärntner Bevölkerung zu den üblichen Entsorgungskosten sicherstellen können.

Wie du siehst, wir haben zwischen 90.000 und 100.000 Tonnen in Arnoldstein untergebracht (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die*

**Ing. Rohr**

*Redezeit ist abgelaufen!*), wir werden 11.000 Tonnen außerhalb unseres Landes über die Firma Zusser entsorgen und der Westkärntner Müll in der Größenordnung von 5.000 bis 6.000 Tonnen wird in Osttirol in der Deponie oder der mechanisch-biologischen Behandlungsanlage Lavant entsprechend entsorgt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Bitte, Herr Abgeordneter Präsident, Sie haben die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben mit Recht das Datum 1.1.2009 herausgestrichen. Meine Frage richtet sich auch nach einem Datum. Denn um auf Ihre Einleitungssätze zu replizieren: Worüber ich mir Sorgen mache, das ist die Gebührenfrage, die Kosten und die Menschen, die das zahlen müssen.

Daher meine Frage: Bis zu welchem Datum werden Sie welche zielführenden Maßnahmen zur Gebührenbegrenzung setzen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Gallo! Wie du weißt, ist die Gebührenfrage in der Autonomie der jeweils dafür verantwortlichen Rechtsträger. Das sind entweder die entsprechenden Abfallwirtschaftsverbände, das ist in den meisten Fällen der Zusammenschluss der Gemeinden. Oder das sind die jeweils betroffenen Gemeinden selbst und die haben sich an den tatsächlichen Kosten zu orientieren. Ich kenne natürlich die Diskussion, dass die Gebühren auch immer eine Belastung für die Brieftaschen der Bürgerinnen und Bürger sind. Ich bekenne mich aber auch dazu, dass wir

nach umfassenden Überprüfungen in Kärnten, was die Entsorgungsgebühren gerade beim Restmüll betrifft, im österreichischen Durchschnitt im unteren Bereich angesiedelt sind. Das heißt also, auch die Gemeinden wirtschaften hier sorgsam. Die Verbände bemühen sich, die Gebühren gering zu halten. Allerdings ist es halt schwierig, wenn dann beispielsweise unter einer ÖVP-FPÖ-Bundesregierung die Energiesteuern entsprechend hinaufgesetzt wurden, wenn entsprechende Abgaben und Gebühren für den Transport im LKW-Transportbereich erhöht wurden. *(Abg. Ing. Scheuch: Habt Ihr die wieder gesenkt? Habt Ihr die wieder gesenkt? Habt Ihr die wieder gesenkt? Habt Ihr die wieder gesenkt, war die Frage!)* Das sind auch alles Kosten, meine sehr geschätzten Damen und Herren, die sich am Ende halt auch bei den Müllgebühren wiederfinden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Da denke ich mir, da wissen alle, die nicht ganz vergesslich sind, genau, dass einfach mit der Erhöhung der Energiesteuer von 10 auf 20 Prozent selbstverständlich auch die aufgewendete Energie im Betrieb der Anlagen teurer geworden ist, eben mit der entsprechenden LKW-Transit- und Transportgebühr, dass hier die Gebühren entsprechend gestiegen sind. *(Abg. Ing. Scheuch: Er weiß nicht einmal, dass Energie erzeugt wird!)* Ich denke mir, wenn wir auf der einen Seite Kostenwahrheit haben wollen – und das ist auch ein wesentliches Kriterium, auch in den gesetzlichen Grundlagen für die Vorschreibung von Gebühren – dass nämlich Gebühren nicht aus anderen Budgets subventioniert werden dürfen und die Bürgermeister, die da im Haus sitzen, wissen das alle ganz genau. Da habe ich auch als Gemeindereferent besonders genau darauf geschaut, dass die Gebührenhaushalte erstens in Ordnung sind, *(Abg. Ing. Scheuch: Schwach, schwach!)* was die Frage der Verpflichtungen auch für die Zukunft betrifft, dass es keine Schulden gibt, denn das muss am Ende auch der Bürger zahlen. Und auf der anderen Seite habe ich natürlich darauf geschaut, dass es keine übergroßen Rücklagen gibt. *(Abg. Ing. Scheuch: Tempi passati!)* Aber eines ist auch vollkommen klar: Gebührenhaushalte müssen so gestaltet sein, dass die Instandhaltungen, laufende Wartungen und entsprechenden Investitionskosten auch vorhalten, damit der Bürger nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit oder bei jedem Anlassfall dann wieder zur Kasse gebeten wird. Daher ist das durchaus ein sehr transparen-

**Ing. Rohr**

tes, nachvollziehbares, klares und auch im Interesse der Bevölkerung kostengünstiges Gestaltungs- und Finanzierungsmodell. Ich bin überzeugt davon, dass die Kärntnerinnen und Kärntner sich glücklich schätzen können, dass wir unsere Hausaufgaben gemacht haben, was die Frage der Restmüllentsorgung betrifft. (*Abg. Ing. Scheuch: Die Memoiren sind das!*) Denn es gibt andere Bundesländer, die viel, viel größere Probleme haben. Ich denke mir, wenn man die Infrastruktur, die heute in Kärnten steht und auch die entsprechenden Gebühren, die das am Ende ausmacht, heranzieht, dann war es wesentlich auch Ihre seinerzeitige Parteigängerin, nämlich die Frau Kollegin Sickl, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die hat das gemacht!*) die entscheidend dazu beigetragen hat, dass Arnoldstein gebaut wurde, obwohl der damalige Bundesparteiobmann auf Zuruf, auf Zuruf versucht hat, Arnoldstein zu verhindern! Das wissen alle, die schon länger im Hohen Haus sitzen ganz, ganz genau! (*Abg. Ing. Scheuch: Ist überhaupt nicht wahr! – Abg. Trettenbrein: Du musst schon Alpträume haben!*) Und nur aufgrund einer Geschäftsordnungsänderung in der Regierung war es dann möglich, dass sich der Herr Landeshauptmann, damals Zernatto, in der Referatseinteilung die Kompetenz angeeignet hat, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist schon lange her, du Politpensionist! Rede etwas von der Zukunft!*) dass er die Standortverordnung in Arnoldstein einbringen konnte. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Weil wenn es nach dem Diktat der damaligen Parteiführung der FPÖ gegangen wäre, hat die Frau Sickl schon den Maulkorb umgehängt gehabt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Somit kommen wir zur Anfrage 3:

**3. Ldtgs.Zl. 3/M/30:****Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernig**

Sie kann nicht aufgerufen werden, weil Herr Landesrat Mag. Ragger – Entschuldigung Mag. Dobernig – nicht anwesend ist. Ich frage den Herrn Abgeordneten Holub? (*Abg. Holub: Mündlich!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung! Wir kommen zur Anfrage 4:

**4. Ldtgs.Zl. 4/M/30:****Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Mag. Ragger**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (BZÖ):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohe Beamtenschaft! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Das Thema „Pflege“ ist in aller Munde. Es bedeutet für die Senioren absolute Lebensqualität. Es bedeutet für das Land Kärnten aber auch einen enormen Budgetposten.

Herr Sozialreferent Ragger, ich frage Sie: Welche Maßnahmen werden Sie als neuer Referent setzen, um künftig qualitätsvolle Pflege für Senioren weiterhin leistbar zu machen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (BZÖ):

Liebe Frau Abgeordnete! Geschätzte Zuhörerin! Liebe Schülerinnen der landwirtschaftlichen Fachschule! Ich möchte mich ganz herzlich für diese Frage bedanken, denn ich bin davon überzeugt, dass hier im Haus keiner hintan stehen wird, dass diese Frage eine der wesentlichsten ist, die wir uns in dieser Legislaturperiode stellen müssen. Wichtig ist, und das wird der entscheidende Ansatz sein, wie wir hinkünftig mit unserer älteren Generation umgehen. Da muss ich festhalten, dass ich als neuer Sozialreferent der Abteilung 13 und auch als Wohnbaureferent in erster Linie die vergangenen Möglichkeiten, die versäumt wurden, aufzuarbeiten habe und in Hinkunft dafür Sorge tragen werde, dass wir eine gute qualitative Versorgung der Bevölkerung sicherstellen werden. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Was heißt das? Das heißt, dass wir bis Juni bzw. Anfang Juli investive Maßnahmen in Höhe von 80 Millionen Euro in 14 Gemeinden setzen werden, damit letztendlich die Versorgung der älteren Generation sichergestellt ist. Als zweiter Schritt, und das ist das, was ich vorher kurz angesprochen habe, ist es eine wesentli-

**Mag. Ragger**

che Aufgabe, wenn wir Heime errichten, dass wir sie auch versorgen können, nämlich nicht nur mit den Pflinglingen, sondern auch mit der qualitativen Versorgung einer Diplom-Krankenschwester, mit der Versorgung einer Altenfachbetreuerin, mit der Versorgung von Pflegehelfern als auch Heimhelfern. Für uns muss klar sein, dass wir es in der Heimverordnung bis dato nicht geschafft haben, die Altenfachbetreuung zu berücksichtigen. Daher wird das auch eines der Ziele sein, hier in dieser Verordnung die AltenfachbetreuerInnen aufzunehmen. Wichtig und vor allem entscheidend wird auch sein, dass wir mit den Heimen eine sozialverträglich wirtschaftliche, vernünftige Größe erreichen, sodass hinkünftig damit auch eine flächendeckende Versorgung in Kärnten gewährleistet ist. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Das kann natürlich nur damit einhergehen, indem man auch – und das ist ja jedem bekannt, dass wir nach wie vor 70 Prozent zu Hause pflegen – dass wir auch daheim unseren Aufgaben ordnungsgemäß nachkommen und vor allem diesen Menschen Sicherheit geben, die tagtäglich ihre Mutter oder ihren Vater vor Ort pflegen. Daher wird es auch wichtig sein, dass wir bereits in kurzen Bereichen wie Kurzzeitpflege, Tagesstätten, aber auch Hausgemeinschaften Akzente setzen, die wir ebenfalls in dieser Verordnung festsetzen werden, sodass diese Bereiche eine gute, abgeschlossene, korrekte Entwicklung nehmen können. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Uns muss klar sein, und das fordere ich auch von jedem Abgeordneten und von jeder Abgeordneten ein, dass jeder, der dieses Thema am Rande stehen lässt und sich nicht intensivst mit diesen Themen auseinandersetzen wird, eigentlich daran gemessen werden wird, ob wir nicht in unserer Gesellschaft inhuman sind, wenn wir unsere ältere Generation nicht berücksichtigen. Auch sollte überlegt werden, ob wir nicht in den größeren Bereichen wie Villach oder Klagenfurt Generationenparks einführen, wo wir nicht nur den jungen Familien Sicherheit geben, dass sie sozial leistbares Wohnen haben, sondern auch in weiterer Folge ältere Menschen mit jüngeren Menschen in einem Umfeld wohnen, in einem Altenheim, Betreutes Wohnen, Wohnparks, auch eine Tagesstätte mit Kindereinrichtung oder vielleicht auch für ältere Menschen, sodass hier in diesem Bereich ein Ineinander, ein kommunikatives Sein einfach besteht. Denn richtig ist,

und das sieht man jeden Tag, ob man in Klagenfurt oder in Villach unterwegs ist, wie Menschen, die noch in Wohnungen wohnen, aber schon gepflegt werden, vereinsamen können. Das sollte letztendlich auch unsere Aufgabe sein, hier einen Kontrapunkt zu setzen, dass sich diese Menschen in ihrer Umgebung wohl fühlen. Daher wird es auch Aufgabe sein, in den großen Ballungsräumen Villach und Klagenfurt diese Generationenparks zu überlegen, einzuführen und umzusetzen.

Ich darf abschließend noch festhalten, dass es vielleicht auch sinnvoll wäre, dass wir speziell daran gehen, unsere Aufschulungen regional stärker einzusetzen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Die Problematik besteht heute darin, dass zum Beispiel beim Abgeordneten Strauß in seinem Bezirk ein Überangebot von Diplom-Krankenschwestern besteht, wenn hier jemand gewünscht wird, während in Spittal 150 Altenfachbetreuerinnen und diplomierte Kräfte fehlen und so nicht einmal die Versorgung sichergestellt werden kann, dass diese Heime überhaupt betrieben werden können. Daher wird es auch Aufgabe dieses Hauses sein, der Regierung mitzugeben, dass wir diese Ausbildung sicherstellen können. Schaffen wir das, werden wir auch die hohe Qualität der Heime sicherstellen. Danke schön! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage! – Ja, Frau Abgeordnete Dr. Prettnner, bitte eine Zusatzfrage!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzte Kollegen! Geschätzte junge Damen auf der Tribüne! Verehrte Regierung! *(Einwände aus der BZÖ-Fraktion.)* Es sind so wenig Herren, ich sehe nur zwei, drei, aber auch die Herren seien begrüßt!

Nun eine Zusatzfrage. Herr Landesrat, am 1.7.2008 hat es einen einstimmigen Regierungsbeschluss gegeben, ich betone einstimmig, auch Ihre Fraktion war dabei, um das Standortkonzept der Pflegeheime für die nächsten fünf Jahre zu gewährleisten, einen einstimmigen Regierungs-

**Dr. Prettnner**

beschluss. Sie wissen, die SPÖ steht für das dezentrale Konzept, um die Pflege vor Ort gewährleisten zu können. Sie haben als eine Ihrer ersten Maßnahmen einen Baustopp veranlasst! (*Abg. Trettenbrein: Die Gemeinden zahlen eh mit!*) Ich persönlich halte das erstens einmal für demokratiepolitisch äußerst bedenklich, (*Abg. Ing. Scheuch: Sie stellen ja eigentlich eine Frage!*) zweitens einmal halte ich es in einer Phase, wo die Wirtschaftskrise in aller Munde ist, auch für die Konjunkturpolitik für äußerst fragwürdig, denn das wäre ja genau die klassische Möglichkeit der Stärkung der Infrastruktur im ländlichen Raum. Drittens halte ich es natürlich für völlig verfehlt, weil wir wissen, dass wir einen steigenden Bedarf an Pflegebetten haben.

Nun frage ich Sie, Herr Landesrat: (*Abg. Ing. Scheuch: Endlich!*) Warum rücken Sie vom dezentralen Standortkonzept ab? (*Abg. Ing. Scheuch: Tut er ja nicht!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landesrat, die Antwort!

Landesrat **Mag. Ragger** (BZÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Es ist richtig, dass ein einstimmiger Grundsatzbeschluss in der Regierung gefasst worden ist. Aber es war letztendlich auch Ihre Fraktion in dieser Regierung, die es verabsäumt hat, hier klare Konzepte für die einzelnen Häuser zu schaffen, denn ein Grundsatzbeschluss war die Errichtung eines Altenheimes in Reichenfels, ohne einen Betreiber zu nennen, ohne zu wissen, wo das Grundstück ist, (*Abg. Ing. Scheuch: Hört! Hört!*) ohne etwas in diese Richtung zu unternehmen. Daher frage ich Sie: Welches dezentrale System Ihrerseits soll ich umsetzen, wenn es nicht existiert? Aber ich werde dem entsprechen – und offensichtlich haben Sie nicht zugehört – und im Juni 80 Millionen Euro freisetzen, damit 14 Heime gebaut werden können. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bitte, Frau Abgeordnete,

dann haben Sie noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordnete **Warmuth** (BZÖ):

Geschätzter Herr Landesrat Ragger! Welche gravierenden Probleme haben Sie bei Ihrem Amtsantritt im Sozialreferat im Bezug auf Altenbetreuung vorgefunden? (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das würde den Zeitraum sprengen!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (BZÖ):

In erster Linie ist es einmal wesentlich, festzuhalten, dass die Sozialabteilung gute Arbeit leistet. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Was aber ein wesentlicher Bereich ist, und das muss man festhalten, dass sich über Jahre hinweg Leistungen derart vermehrt haben, dass sie heute nicht mehr zeitgemäß sind. Ich darf Ihnen vielleicht einige Beispiele geben, die auch mit der Altenfachbetreuung zusammenhängen. Sie müssen wissen, ich habe eigentlich jeden Tag nur mit Konzernen zu verhandeln, denn ich habe fünf große Anbieter, die 70 Millionen Euro aus meinem Referat bekommen. Einer dieser Anbieter hat vor zehn Jahren noch einen Umsatz von 200.000 Euro gehabt und ist heute ein Konzern mit 5,5 Millionen Euro, die er cash aus dem Vermögen des Landes Kärnten erhält, obwohl mehrere Leistungen äußerst fragwürdig sind. Was meine ich damit? Ich werde Ihnen zwei Beispiele nennen. Ich habe eine Leistung mit 50.000 Euro zu bezahlen, wobei es sich hier um einen Wohnungskoordinator handelt, der zwei Wohnungen zu managen hat. Zwei Wohnungen – 50.000 Euro, das ist ein stolzer Preis, diesen Job hätte ich auch gerne. (*Abg. Rossmann: Ja unglaublich! Wer hat so etwas zugelassen? – Zwischenrufe von Abg. Mag. Darmann und Abg. Trettenbrein. – Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Ich habe einen Projektmanager, den ich zur Zeit noch immer suchen lasse, der 90.000 Euro von mir erhält. Ja, das sind sozialverträgliche Dinge.

**Mag. Ragger**

Ich möchte Ihnen die vollständige Liste ersparen, denn offensichtlich will wahrscheinlich jeder die 7-Uhr-Nachrichten heute sehen, ansonsten wäre es ja fast unmöglich, diese Leistungen alle aufzuzeigen, wo überall Geld versickert. Ich darf nur festhalten, dass es circa 10 Millionen sind, die übereinander gelagert irgendwo in Kanälen verschwinden. Diese werden sukzessive aufgearbeitet, trockengelegt und verändert werden. Und das ist garantiert! *(Beifall und Bravorufe von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Nun kommen wir zur nächsten Anfrage 5:

**5. Ldtgs.Zl. 5/M/30:****Anfrage Abgeordnete Rossmann an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Bevor ich ihr das Wort erteile, möchte ich noch eine Begrüßung nachholen. Ich möchte natürlich auch die Internetbenutzer, die die Sitzung via Internet verfolgen, herzlichst zur Sitzung begrüßen. Mittlerweile auch eingetroffen unser Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch. Herzlich willkommen bei der Sitzung! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Und nun die Anfrage bitte!

Abgeordnete **Rossmann** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werter Herr Landeshauptmann und Mitglieder auf der Regierungsbank! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch! Mich würde interessieren, wie es in Kärnten generell bezüglich der Bären ausschaut.

Welchen Verlauf haben die Bemühungen des Landes Kärnten zur Ansiedelung von Bären im Kärntner Landesgebiet genommen? *(Abg. Lutschounig: Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Es ist vielleicht unüblich, wenn ich eingangs meiner Frage, die mit Bären zu tun hat, auf eine andere Gattung von Tieren schwenken möchte, aber es ist mir ein Anliegen, heute hier noch jemandem zu gratulieren. Und nachdem der Erstkontakt im Hohen Haus dazu dienen sollte und wir das Glück haben, dass wir jetzt einen der höchstrangigen Vertreter des Kärntner Bankensystems unter uns haben, darf ich mir die Zeit nehmen, bevor ich zu den Bären antworte, dem neuen Chef der Raiffeisenlandesbank ein dickes Schwein überreichen mit einem Hammer inklusive, *(Abg. Lutschounig erhebt sich von seinem Platz und geht zur Regierungsbank. – Der Redner schüttelt ihm die Hand.)* das nur in Notlagen zu öffnen ist und dementsprechend wünsche ich dir in deiner weiteren Rolle als Chef der Raiffeisenlandesbank alles Gute, eine gehobene Hand und viel Glück und Erfolg! Alles Gute! *(Abg. Lutschounig bedankt sich beim Redner. – Starker Applaus im Hause. – Abg. Lutschounig nickt dankend rundum.)* Herr Präsident! Ich hoffe, dieser kleine Sidestep sei mir erlaubt gewesen!

Damit zur Anfrage von der Frau Kollegin Rossmann. Wenn auch die Situation der Bären in Kärnten belächelt wurde, meine geschätzten Damen und Herren, wer in den letzten Wochen die Medien verfolgt hat, der hat ganz genau gesehen, dass das Thema rund um die Bärenproblematik österreichweit ein sehr großes Thema ist, das in Wirklichkeit durch die Polarisierung zwischen dem WWF und den NGO's auf der einen Seite, die Polarisierung der Öffentlichkeit auf der anderen Seite und die Rolle der Jägerschaft auf der dritten Seite hier sehr wohl eine sehr durchwachsene Situation sieht und dass wir hier in Kärnten Gott sei Dank ganz sicherlich eine besondere Rolle spielen. Wir haben die Situation, dass wir vor wenigen Monaten in Oberösterreich, in Tirol Problembären hatten. Wir hatten die Situation, dass Bären auch erlegt werden mussten. Kärnten ist hier einen anderen Weg gegangen. Kärnten hat versucht, die Bärenproblematik nicht zu einer Problematik zu machen, sondern sie positiv zu bewegen. Wir waren ein

**Dipl.-Ing. Scheuch**

Land, das in viererlei Hinsicht Vorreiter war. Wir haben die Bären immer als gern gesehene Gäste hier bei uns im Land gehabt und wir haben auch immer wieder versucht, mit dementsprechenden Unterstützungsmechanismen einzugreifen. Ich denke daran, dass wir noch unter Jörg Haider den ersten Bärenanwalt Österreichs initiiert haben, Bernhard Gutleb, der mittlerweile international anerkannt ist. Er hat hier Dementisprechendes geleistet. Ich denke daran, dass es uns gelungen ist, von fünf auf mittlerweile neun Bären aufzustocken. Das heißt, wir sind das Land mit den meisten ausgesetzten Bärinnen, die hier bei uns zu finden sind. Wir haben allerdings ein Problem, über das wir vielleicht auch einmal hier in diesem Raum diskutieren werden müssen. Wir haben nur Bärinnen, wir haben keinen Bären. Das heißt, man wird dem Volk zwar keinen Bären aufbinden können, aber wir werden einen Bären brauchen und es wird sicherlich eine spannende Diskussion werden, (*Abg. Strauß: Das ist fast schon Tierquälerei! – Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!*) ob wir heute hier ... Das ist fast schon Tierquälerei! Danke, Herr Bürgermeister Strauß! Das heißt, eure Zustimmung für die Einsetzung eines Bären scheint schon gegeben zu sein und dementsprechend müssen wir die neun Damen sozusagen endlich einmal in Gesellschaft bringen und müssen dafür sorgen, vielleicht auch dieses Projekt weiter zu entwickeln.

In Summe vielleicht abschließend eine Zahl: Es ist in den letzten Jahren immerhin gelungen, über 530.000 Euro für die Projekte, für die Begleitungen der Bärinnen in Kärnten auf die Beine zu stellen. Ich glaube, das ist gut eingesetztes Geld, denn Naturschutz muss in diesem Land eine wichtige Rolle spielen. Ich möchte hier zum Schluss auch stellvertretend den Jägerinnen und Jägern danken, denn in Kombination mit den Jägern ist es möglich, diese Thematik auch dementsprechend positiv zu begleiten. Während in Tirol der WWF und die Jägerschaft streiten und die Bären im Zweifelsfall nicht nur durch den Rost, sondern auch der "Bleivergiftung" zum Opfer fallen, ist es bei uns Gott sei Dank so, dass hier eine Zusammenarbeit zwischen den Naturschutzorganisationen und der Jägerschaft stattfindet. Abschließend: Nicht zuletzt auch die öffentliche Hand unterstützt indirekt die Bärensituation im Lande. Die Bärenbrücke in Arnoldstein, ein hinlänglich bekanntes Projekt, wo auch

Gott sei Dank öffentliches Geld und EU-Geld geflossen sind. Man sieht, die EU hat auch gute Seiten, auch wenn sie sich in Kärnten auf eine kleine Brücke beschränken, ist es besser als gar nichts. Aber wir werden auch in der Zukunft dafür Sorge tragen, dass genau diesem Thema Platz gegeben wird, weil gerade die Breite der Diskussion in diesem Land es zulassen muss, dass wir, wenn wir schon über ein Stadion diskutieren, andererseits auch über die Situation der Bären im Lande diskutieren können! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht! Bitte, Frau Abgeordnete, dann stellen Sie noch eine Zusatzfrage!

Abgeordnete **Rossmann** (BZÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben die Haltung der Kärntner Jägerschaft angesprochen und Sie sind ja nun auch Jagdreferent. Mich würde interessieren, wie die Jägerschaft den Zuwachs der Population, der Bärenpopulation, sieht.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine geschätzten Damen und Herren! Frau Abgeordnete! Wie ich es bereits gesagt habe, geht es hier in Wirklichkeit darum, dass man auch die nächsten Schritte überlegen muss. Ich bin mit dem Landesjägermeister bereits in guten Gesprächen, weil es wirklich spannend wäre, auch gerade in Zeiten wie diesen dafür zu sorgen, dass diese Population sich weiter entwickelt. Das wird wahrscheinlich nicht ganz friktionsfrei gehen. Wir wissen ganz genau, wir haben auch Interessens- und Nutzungskonflikte. Wir wollen nicht haben, dass auf einmal im Gailtal und im Rosental die ganzen Schafe irgendeinem

**Dipl.-Ing. Scheuch**

Bären zum Opfer fallen, also werden wir auch dementsprechend den Konsens mit der Landwirtschaftskammer herstellen müssen, mit den Grundeigentümern herstellen müssen. Aber ich glaube, es ist wichtig, die Diskussion offen zu führen. Wir haben ja von Seiten der Jägerschaft des Landes das Ganze auch versicherungstechnisch ordentlich gelöst, das heißt, wann immer ein Schaden auftritt, wird er auch abgegolten werden und so gesehen denke ich, wird man sich diesem Thema auch in Ruhe konstruktiv nähern können. Es wäre für Kärnten – und das möchte ich hier schon sagen – als Land der Natur und als Naturschutzland und als eine Region, die auch dementsprechend Geld investiert, sicherlich ein schöner Erfolg, wenn, so wie es uns zum Beispiel im Nationalpark Hohe Tauern gelingt, wo wir den Bartgeier wieder eingesetzt haben und wiederbevölkert haben, wo wir in vielen anderen Bereichen bewiesen haben, dass uns die Natur auch diesen Platz wert sein muss, wo wir jetzt zum Beispiel auch andere Tiergattungen verstärkt wiederum bei uns ansiedeln, auch der Bär über eine eigene Population hier Heimat finden würde und vor allem auch die vielen Damen direkt dafür sorgen könnten, dass sich die Population erweitert. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Somit kommen wir zur Anfrage 6:

**6. Ldtgs.Zl. 6/M/30:****Anfrage Abgeordneter Trettenbrein an Landeshauptmann Dörfler**

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Herr Landeshauptmann! Neben der Koralmbahn ist die Umfahrung Bad St. Leonhard eines der wichtigsten Verkehrsprojekte im Lavanttal, aufgrund von geologischen Problemen musste jetzt aber umgeplant werden. Ich frage Sie daher Herr Landeshauptmann:

Welche Trassenvariante wird beim Neubau der Umfahrung Bad St. Leonhard im Süden der Stadt Bad St. Leonhard gebaut?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (BZÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Die Umfahrung Bad St. Leonhard hat nicht nur einen schwierigen Planungsprozess hinter sich, sondern sie hat auch einen Kostenentwicklungsprozess hinter sich, der für einen Straßenbaureferenten und natürlich auch für das Budget keine leichte Aufgabe ist. Festzuhalten ist, dass ursprüngliche Schätzungen davon ausgegangen sind, dass im Bereich der Unterflurtrasse/Bahnquerung Kosten von etwa 8 Millionen Euro zu erwarten sind. Letztendlich hat aber das Ausschreibungsergebnis Kosten von weit über 20 Millionen Euro ergeben. Wir sind uns mit dem Rechnungshof nicht immer einig, aber in diesem Fall bedanke ich mich beim Rechnungshof, dass er mich sozusagen auch dahingehend unterstützt hat, dass ich die Ausschreibung aufheben konnte und dass ich, bereits bevor die Rechnungshofkritik öffentlich war, die Fachabteilung beauftragt habe – deshalb liegen heute ja auch Ersatzvarianten vor – letztendlich auch andere Varianten zu prüfen, die grundsätzlich eine Lösung dieses Bereichs der Südeinfahrt oder Südanfahrt der Umfahrung möglich machen. Es gibt grundsätzlich drei Trassen, das heißt eine Trasse bedeutet, dass wir im Grunde auf dieser Trasse die Bahn nicht wie geplant unterqueren, sondern überqueren. Das heißt, dass die Trassenführung die idente ist wie ursprünglich geplant, nur eine Überführung statt Unterführung. Das bedeutet, dass wir von Kosten um die 25 Millionen auf Kosten von circa 5,5 Millionen netto kommen. Das heißt, dass wir natürlich ein Ergebnis haben, dass wir das, was der Rechnungshof aufgezeigt hat, auch unterschreiten werden können. Es hat sich dann aber auch die Stadt beziehungsweise die Anrainerschaft noch andere Varianten gewünscht. Es gibt eine zweite Variante. Du kennst ja die Gegend dort sehr genau, bist ja mit mir hundertfach das alles abgegangen, dass es eine Querung über die Lavant etwas nördlicher geben soll, die dann



## Dörfler

nach der sanierten Brücke auch nördlicher in die B 78 einmünden soll. Und es gibt eine Mischvariante von beiden. Diese Varianten werden jetzt der Bevölkerung beziehungsweise zuerst dem Gemeindeamt vorgelegt, damit wir dann letztendlich auch diese Umfahrung, die ja bereits im Bau ist – ich darf ja auch berichten, dass im Norden der Stadt bereits gebaut wird, dass auch die Unterflurtrasse „Badsiedlung“ gebaut wird – dass wir entsprechend zeitgemäß dieses Projekt fertigstellen werden können.

Ich möchte auch sagen, dass ich ab und zu schon erstaunt bin, dass manche sehr leichtfertig mit Kritik umgehen. Wenn ich mir so manche Presseaussendung ansehe, dann kommt es mir schon so vor, dass manche Abgeordnete Aussendungen machen, die in Feldkirchen wohnen und noch nie in Bad St. Leonhard waren. Ich erwarte mir schon auch, wenn sich jemand mit Themen auseinandersetzt, dass er überhaupt weiß, wo das ist, welche Probleme es gibt und welche Gründe, und wie vor allem die Bevölkerung dazu steht. Es ist für mich erbärmlich, dass Menschen, die im Landtag sitzen, über Dinge dozieren, von denen sie nicht einmal wissen, wo sie stattfinden. Das ist auch die Qualität der Auseinandersetzung mit so manchen Themen, die manchmal auch zu wünschen übrig lässt. Ich darf aber dir ein Kompliment machen und auch dem Christian Ragger ein Kompliment machen. Ihr beide wart immer auch Verbündete, wenn es darum gegangen ist, bei Bürgerversammlungen auch die Menschen zu informieren. Da habe ich keinen gesehen außer Ragger und Trettenbrein und ich darf auch ein großes Dankeschön dem Herrn Bürgermeister Simon Maier aussprechen. Na ja, Einladungen kann man ja auch aus Terminplänen erlesen, (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) wenn man irgendwo hin will, Jakob. Ich bin schon öfter in Sittersdorf gewesen, obwohl ich keine Einladung zum Weinfest bekommen habe, bin nur dann mit einem Schwips weggefahren, weil du immer sehr freundlich warst. Das ist der Unterschied! Man muss ja nicht immer eingeladen sein, Abgeordnete haben auch Pflichten, sich um Projekte zu kümmern (*Abg. Strauß: Merkt man in Völkermarkt!*) und nicht mittels Presseaussendungen Ferndiagnosen zu erstellen, (*Abg. Ing. Scheuch auf Abg. Strauß deutend: Das beschränkt sich aber auf ihn!*) weil das zu wenig ist. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Festhalten darf ich, dass es mir wichtig war, dass

dieses Projekt – das zugegebenermaßen eine Riesenherausforderung war – für diese Stadt zeitgerecht umgesetzt wird und dass auch die Stadt Bad St. Leonhard, an der Spitze Bürgermeister Simon Maier und alle Stadt- und Gemeinderäte, hinter diesem Projekt steht. Das war nicht einfach, aber letztendlich haben wir jetzt auch mit diesen drei möglichen Ersatzvarianten eine Kostenunterschreitung.

Das ist mir sehr wichtig. Ich bedanke mich beim Rechnungshof. Eigentlich war es eine Unterstützung. Ich gebe es offen zu, es war auch eine Wahlunterstützung, denn die Umfahrung St. Leonhard, die den Menschen so wichtig ist, war ein Vorwahlthema. Das Wahlergebnis in Bad St. Leonhard hat mir als Straßenbaureferent mit 57 Prozent bei der Landtagswahl jedenfalls Recht gegeben und mir einen klaren Auftrag gegeben, diese Umfahrung so wie geplant auch fertig zu bauen. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, bitte Herr Abgeordneter, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Danke für die klaren Worte. Neben der Umfahrung in Bad St. Leonhard gibt es noch ein weiteres Großprojekt in Bad St. Leonhard.

Ich frage Sie daher: Welche Berührungspunkte gibt es zwischen der Umfahrung in Bad St. Leonhard und dem Kurparkprojekt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (BZÖ):

Es war eigentlich in Wahrheit noch kein Straßenbauprojekt so entscheidend für eine Großinvestition in einer Gemeinde wie die Umfahrung Bad St. Leonhard. Es ist ausreichend bekannt: ohne Umfahrung kein Kurbad. Es werden 22

## Dörfler

Millionen Euro investiert. Ich darf auch berichten, dass das Kurbad im Sommer 2009 eröffnet wird, es wird 80 neue Arbeitsplätze schaffen. Voraussetzung war aber auch, dass wir a) die Umfahrung bauen und b) auch im Bereich der Badsiedlung eine entsprechende Einhausung bauen, weil das für das Kurgebiet dort notwendig ist. Ein Kurgebiet braucht 35 Dezibel Maximalbeschallung und das können wir doch auch sicherstellen. Mir war es wichtig, dass die Ortschaft Bad St. Leonhard, ich unterstreiche Bad wieder zu Recht, das an der Ortstafel steht, denn diese Schwefelquelle ist einzigartig, ist Jahrzehnte lang brach gelegen. Es war auch wichtig und es war der schwierige und aufwändige Planungsprozess, und das darf ich auch dem Abgeordneten Holub sagen, ich habe wieder einmal schriftlich auch irgendwelche Wünsche bekommen und Anregungen und Sorgen. Es ist vom ersten Tag an klar gewesen, dass man nicht eine Umfahrung, die einiges an Geld kostet, für die Verkehrslösung einerseits, um den Hauptplatz LKW-frei zu machen, sondern vor allem für das neue Kurbad baut. Es ist auch völlig klar, dass der Straßenbaureferent und alle Fachexperten, die mit diesem Projekt zu tun haben, größtmögliche Sorge von Anfang an um die Quelle natürlich gehabt haben. Ich darf versichern, alle Gutachten, alle Fachexpertisen, zeigen klipp und klar, dass mit dieser Baumaßnahme, so wie sie jetzt gebaut wird, diese Quelle in Zukunft der Tourismusturbo für diese Stadt Bad St. Leonhard sein wird.

Ich freue mich ganz besonders, dass der Investor auch den Bauzeitplan einhalten konnte. Er wird auch Lärmschutzmaßnahmen an der B 78 an der Ortsdurchfahrt machen, sodass wir uns freuen können, dass uns einiges gelungen ist. Denn ich denke nur, wenn wir einige Monate zugewartet hätten und nicht so Druck gemacht hätten, und diese Kritik des Rechnungshofes habe ich gerne, Herr Präsident, zur Kenntnis genommen, dass man angemerkt hat, dass die Grundstücke sozusagen sehr positiv, „sehr teuer“, abgelöst wurden. Selbstverständlich! Wenn 18 Menschen aus ihren Häusern ausziehen müssen, sich neue Lebensexistenzen aufbauen müssen, ist es völlig klar, dass ich als Straßenbaureferent dafür Sorge zu tragen habe, dass zeitgerecht abgelöst werden kann. Wir konnten letztendlich die Ablösen zeitgerecht abschließen, sodass bereits letztes Jahr im Herbst die Bürger, die abgelöst wurden, ihre

neuen Eigenheime beziehen konnten. Diese über 7 Millionen Euro sind 1 : 1 in die Bauwirtschaft geflossen, noch dazu sind es energieeffiziente Neubauhäuser, die in dieser Umfahrungssiedlung Bad St. Leonhard neu gebaut wurden. So gesehen ist auch die Ablöse äußerst fair gewesen und das ist eine Anmerkung des Rechnungshofes, die ich sehr positiv zur Kenntnis nehme, weil es auch aufzeigt, dass ich als Straßenbaureferent bemüht und bestrebt bin, egal ob es bäuerliches Eigentum ist oder ob es gar bewohnte Objekte sind, eine äußerst korrekte und sehr faire Ablöse zustande zu bringen. Ich glaube, man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die Menschen sehr glücklich sind, dass sie neue Lebensqualitäten haben und dass durch die fairen Ablösezahlungen letztendlich dafür Sorge getragen wurde, dass sie auch entsprechend neue qualitative Eigenheime beziehen konnten, sodass am Ende des Tages ein neues Kurbad da steht, eine Umfahrung da steht, der Hauptplatz LKW-frei ist und vor allem, was mir so wichtig war, die Anrainer auch zufrieden mit ihren neuen Objekten und Häusern sein können. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Eine Anfrage geht sich noch aus. Bevor ich zur Aufrufung gelange, heiße ich sehr herzlich Willkommen die Schülerinnen und Schüler der Fachschule Buchhof unter der Leitung von Frau Ing. Krall, herzlich willkommen hier im Hohen Hause! *(Beifall im Hause.)* Soeben eingetroffen auch die Schülerinnen aus der Landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf unter der Begleitung von Frau Direktor Miglar, herzlich willkommen hier und danke für Ihr Interesse an der Politik hier im Hohen Hause. *(Beifall im Hause.)* Ich wünsche Ihnen einen schönen, interessanten Nachmittag! Wir kommen noch zu einer Anfrage.

### 7. Ldtgs.Zl. 7/M/30:

#### **Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Scheuch**

Sie ist jetzt nicht da und kann nicht aufgerufen werden. Die Anfrage 8 ebenfalls nicht, 9 nicht, aber die Anfrage 10!

**Lobnig****10. Ldtgs.Zl. 10/M/30:****Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Ragger**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Kürzung von Subventionen für mobile Jugendbetreuung und die Wiedereinführung des Regresses im Pflegeheimbereich deuten darauf hin, dass im Sozialbereich weitere massive Einsparungen zu erwarten sind und dass es hier zu einem sozialen Abbau kommen wird.

Daher frage ich Sie: Wie werden Sie sich als Soziallandesrat in Zukunft doch noch dafür einsetzen, dass im Sozialbereich keine Budgetmittelkürzungen und Leistungseinschränkungen etc. erfolgen werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (BZÖ):

Liebe Frau Abgeordnete! Geschätztes Hohes Haus! Grundsätzlich muss man einmal davon ausgehen, dass wir keine Mittelkürzungen in den Verhandlungen mit Herrn Landesrat Dobernig sicherstellen konnten, sondern ganz im Gegenteil! Ich habe eine Ausweitung erfahren um 7 Millionen Euro (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Danke Christian!*) und stehe nunmehr bei 322 Millionen Euro im Sozialbereich. Wobei ich festhalten möchte, dass diese 322 Millionen Euro aufgeteilt sind in drei Bereiche, drei Schwerpunktbereiche. Sie müssen wissen, dass wir heuer das erste Mal über 100 Millionen Euro im Heimbereich ausgeben werden, einschließlich der mobilen Dienste. Circa 50 Millionen Euro allein für den Behindertenbereich, 23 Millionen Euro für den Bereich der Pensionisten im Bereich des Landes, aber auch, und das ist ein wesentlicher Schwerpunkt dieser unserer Arbeit, über 50 Millionen für die Jugendlichen. Jugendwohlfahrt wird eines der zukünftigen Themen unserer Generation sein.

Denn eines müssen Sie wissen: bis dato haben wir es eigentlich nicht zuwege gebracht, dass beeinträchtigte Kinder in Kärnten grundversorgt werden. Das heißt, sie müssen teilweise nach Hartberg oder nach Linz verbracht werden und das Land Kärnten muss dafür monatlich 250.000,-- Euro nur an Betriebskosten aufwenden, damit diese Kinder in anderen Bundesländern versorgt werden. Wir geben 7,5 Millionen Euro dafür aus, dass wir unsere Kinder verschicken! Wir schicken Kinder bis nach Spanien oder nach Portugal, um sie zu versorgen! Ich habe erst gestern einen Akt am Tisch gehabt, da kostet ein Kind, das beeinträchtigt ist, verhaltensauffällig, weil es von seinem Vater missbraucht worden ist, von seiner Mutter geschlagen wurde, 7.000,-- Euro im Monat, damit dieses versorgt wird. Das Land Kärnten wendet diese Mittel auf! Das ist wichtig und richtig, dass wir diese Jugendwohlfahrt auch unterstützen, sie auch fördern und ausbauen. Aber es muss auch allen klar sein, dass es unter den geänderten budgetären Verhältnissen, man muss denken Minus 60 Millionen an Ertragsteilen, treffen auch den Sozialbereich, es nicht möglich sein wird, sämtliche Leistungsspektren zu halten.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel und das wird einer meiner nächsten Briefe werden: Ich gebe 1,2 Millionen Euro, oder das Land Kärnten gibt 1,283, um genau die Zahl zu erhalten, für Drogenberatung aus. Ich gebe diese 1,283 für fünf Vereine aus, wo jeder Verein dasselbe macht! Man muss sich daher die Frage stellen und das muss auch erlaubt sein zu diskutieren, ist das Geld notwendig, dass ich fünf Vereine fördere anstelle eines Vereines, der diese Leistung zu erbringen hat? Ich frage mich, ob ich - ich darf es einmal festhalten - im Konzernbereich einer AVS oder einer Pro Mente Leistungsangebote habe, die doppelt sind und da gilt es, sie zu optimieren. Es gilt nicht, Sozialleistungen zu kürzen, sondern es gilt, Doppelgleisigkeiten abzuschaffen und dafür werden wir eintreten! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Wir treten vor allem für eine Gleichbehandlung ein! Weil die Diskussion mit den Streetworkern hat eines gezeigt: Nämlich, dass es Städte gibt, die gleicher als gleich sind, die überproportional Förderungen erhalten und andere Städte erhalten nichts! Es gibt Städte, die erhalten für drei Streetworker 190.000,-- Euro und es gibt Städte, die haben vier Streetworker und die bekommen

**Mag. Ragger**

100.000,- Euro. Diese Ungleichgewichtungen werden letztendlich nicht mehr zielführend sein und wir werden auch dafür Sorge tragen, dass der Bereich des Streetworkers verstärkt wird. Jede Bezirksstadt soll auch Streetworker erhalten von unserer Seite und es ist eine Aufgabe des Sozialreferenten, die budgetären Rahmenvorsorgen dafür zu treffen, damit jeder grundversorgt ist. Das wird uns gelingen und mit Ihrer Hilfe und Ihrer budgetären sicheren Bedeckung des Landes schaffen wir das auch ohne weiteres. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?  
– Bitte, Herr Abgeordneter Stark!

Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Sozialreferent hat schon viele Baustellen geöffnet und wird sie auch zeigen, wie er sie weiter fortsetzen wird.

Ich habe eine Frage konkret an Sie: Gibt es noch einige Dinge im Sozialreferat, die im Verborgenen sind. Wie werden Sie diese lösen und wie werden Sie das angehen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! In erster Linie habe ich beim Herrn Landeshauptmann nachgefragt, ob ich auch eine so orange Jacke haben kann für meine Baustellen jetzt, damit ich auch auffalle. *(Heiterkeit und Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Ich habe es früher in der ersten Anfrage schon angeschnitten. Es ist natürlich so, dass wir, und das ist nicht einmal die Schuld der Sozialabteilung sage ich einmal, dass es einfach findige Unternehmen gibt und das gilt es zu überprüfen, oder findige Anbieter im Sozialbereich, die auch Leistungsangebote einfach vervielfacht haben. Uns muss klar sein, dass wir es innerhalb kürzester Zeit geschafft haben, und

erinnern Sie sich nur die letzten Jahre zurück, wir haben Leistungssteigerungen im Sozialbereich in den letzten vier Jahren im Heimbereich von 40 Prozent, im Jugendwohlfahrtsbereich von 30 Prozent und im Behindertenbereich von ebenfalls 40 Prozent. Also uns muss klar sein, dass hier Ausweitungen erfolgt sind, die nicht nur sachlich gerechtfertigt sind, sondern sehr tief gehen. Wir haben sehr viele Bereiche, wo einfach Leistungen doppelt angeboten werden und diese gilt es, wie ich es früher gesagt habe, trocken zu legen, auszumerzen und zu beenden. Ich bin zuversichtlich, dass wir das schaffen werden, weil es letztendlich auch unsere Aufgabe ist im Sozialbereich, für die Schwachen einzutreten. Weil es auch die Aufgabe des Landes ist, hier klare Verhalten und klare Fronten darzustellen und das wird uns natürlich gelingen. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Von der SPÖ-Fraktion hat sich Frau Abgeordnete Dr. Prettnner für eine Zusatzfrage gemeldet. Bitte, diese zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

*(Abg. Ing. Scheuch: Wo ist die Gaby Schaunig?)*  
Zuerst eine kurze Anmerkung: Falls Sie gerne Baustellen eröffnen, es gibt ein Spiel „Bob der Baumeister“, das kann ich Ihnen empfehlen! Nun zu meiner Frage. Sie haben gesagt, Sie bekommen 7 Millionen mehr im Sozialbudget. Dann ist es mir nicht erklärlich, warum Sie den Streetworkern die Zuschüsse kürzen, weil Sie könnten auch ohne weiteres auf hohem Niveau andere Städte fördern. Denn die Präventionsarbeit, die Streetworker leisten, ist enorm hoch und enorm zu schätzen, eine hoch qualitative Arbeit in der Prävention. Deshalb ist es mir unverständlich, gerade jetzt in Zeiten, wo die Jugendarbeitslosigkeit von Tag zu Tag steigt, genau in diesem Bereich, in der Jugendarbeit, Geld zu kürzen, obwohl Sie 7 Millionen Euro mehr im Budget haben. Bitte beantworten Sie mir diese Frage!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Herr Landesrat, bitte!

Landesrat **Mag. Ragger** (BZÖ):

Liebe Frau Abgeordnete! Ja gerne beantworte ich Ihre Frage, weil Sie die Streetworker ansprechen. Ihre lieben zwei SPÖ-Bürgermeister haben es trefflich verstanden, nämlich der Herr Manzenreiter und der Herr Strießnig, die Sozialreferentin einfach auszusaugen. Anders kann man es nicht sagen, ansonsten ist es auch nicht möglich, dass Villach für drei Streetworker 195.000,- Euro erhält und Klagenfurt nur 100.000,- Euro bekommt. Also 95.000,- Euro mehr für den Villacher Bereich, nur, weil der Bürgermeister Manzenreiter heißt. Ich werde jetzt nicht hintanstellen, dass ich den Kniefall vor dem Herrn Bürgermeister Manzenreiter mache, nur, um seine Parteipolitik zu unterstützen. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Noch dazu auf dem Rücken derjenigen, die es brauchen, hier Politik von Ihnen betrieben ist. Und das ist schändlich, nämlich dass Sie in Villach noch einen unterstützen, der Streetwork anbietet und dafür 45.000,- Euro Verwaltungskosten verlangt. Zeigen Sie mir jemanden, der im Jahr 50.000,- Euro, also 700.000,- Schilling, erhält, nur damit er die Verwaltung für drei Streetworker abwickelt. Ist das vernünftig? (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Abg. Rossmann: Das ist Wahnsinn! – Es herrscht starke Unruhe in der BZÖ-Fraktion.*) Das ist sozial nicht gerechtfertigt, und daher sind wir daran gegangen, dass ich jeden Bürgermeister, Ihren Bürgermeister in Spittal, Herrn Köfer, Ihren Bürgermeister in St. Veit, Ihren Bürgermeister in Hermagor angeschrieben und ihm angeboten habe, einen Streetworker anzustellen. Jeder wird von mir einen Streetworker erhalten. Jeder wird von mir unterstützt werden, aber es wird keinen geben, der ungleichgewichtig mehr Geld erhält als der andere, jeder wird gleich behandelt! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist richtig! – Frenetischer Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Landesrat! Ich teile Ihre Meinung, dass im Bereich der Jugendwohlfahrt investiert werden müssen. Jetzt hört er gerade nicht zu. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) Herr Landesrat, ich teile Ihre Meinung, dass das ganz wichtig ist, den Bereich der Jugendwohlfahrt auszubauen. Das ist ein Gebot der Stunde, weil wir hier eine Generation haben, die jetzt nachwächst, die das dringend notwendig hat, dass sie betreut wird. Was aber wichtig sein wird, weil Sie auch sagen, es wird jede Gemeinde einen Streetworker haben, die haben ein Qualitätsmerkmal, das bedeutet, dass sie jeweils zu zweit arbeiten, meistens ein Mann und eine Frau, also günstigsterweise zwei Streetworker. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Eine Streetworkerfamilie!*) Das ist eine schöne Zukunftsaussicht, aber Sie reden auch von Sozialskandal. Wie erklären Sie mir das, dass die Streetworker in Villach von einem Tag auf den anderen gekündigt worden sind, ohne Ersatz? Von einem Tag auf den anderen sind sie gekündigt worden und jetzt hat Villach keine Streetworker! Was bedeutet das?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte, Herr Landesrat, die Frage zu beantworten!

Landesrat **Mag. Ragger** (BZÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Es ist richtig, dass diese drei gekündigt worden sind. Wir arbeiten mittlerweile an einer Auffanglösung, nämlich mit einem weiteren Verein, der bereit ist, diese Streetworker sofort wieder einzustellen, ich ihm die Personalkosten zahle, aber nicht diese Verwaltungskosten, die der vorhergehende Anbieter gehabt hat. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Wir sind nun am Ende der Fragestunde angelangt. Es sind noch Fragen da, die nicht aufgerufen werden konnten. So frage ich die Frau Abgeordnete Warmuth, die Anfrage an Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch? (*Abg. Warmuth: Mündlich, bitte!*) Diese Frage münd-

## Lobnig

lich bei der nächsten Sitzung. Die Anfrage 8, die Anfrage des Herrn Abgeordneten Suntinger an Herrn Landesrat Dr. Martinz? Ich nehme an, auch mündlich bei der nächsten Sitzung. (*Abg. Suntinger: Mündlich!*) Die Anfrage 9, die Anfrage des Herrn Abgeordneten Holub an Herrn Landesrat Mag. Dobernig? (*Abg. Holub: Mündlich!*) Ebenfalls mündlich bei der nächsten Sitzung. Hohes Haus! Soeben auf der Zuhörertri-

büne eingetroffen, vollzählig, ist die landwirtschaftliche Fachschule Buchhof unter der Begeleitung von Frau Ing. Susi Krall. Herzlich willkommen hier im Hause! (*Beifall im Hause.*)

Meine Damen und Herren Abgeordneten! Wir kommen zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

## Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des BZÖ-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist das BZÖ an der Reihe. Das Thema lautet: „Energieförderung neu in Kärnten.“ Ich erteile dem Redner der Antragsteller als erstem das Wort. Das ist der Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Ich bitte und verweise darauf, dass es auch hier eine fünfminütige Redezeit gibt. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Viel Jugend auf der Tribüne heute und ich glaube, dass auch das Thema, das wir heute hier gewählt haben, eines der spannendsten, wenn nicht überhaupt das spannendste Thema in Europa, ja weltweit, ist. Energieförderung, wieder erneuerbare Energien aus Wasser, aus Wind, aus Holz, Biogas ist sicherlich auch ein Thema und letztendlich auch Sonnenenergie. Hier gibt es wirklich unglaubliche Betätigungsfelder und, wer hätte das hier gedacht, dass gerade dieser Bereich auch einmal dienlich dafür sein kann, Arbeitsplätze zu sichern. (*Abg. Dr. Lesjak: Wir!*) Kärnten, meine sehr geehrten Damen und Herren – ja, nicht nur wir, ich komme dann schon noch zu den Grünen, nicht so voreilig, meine lieben Freunde – Kärnten ist hier im absoluten internationalen Spitzenfeld, meine sehr geehrten Damen und Herren! 42 Prozent – da ist Frankreich weit weg – 42 Prozent, 42 Prozent erzeugt Kärnten aus wieder erneuerbarer Energie! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Das restliche Österreich um die 20 Prozent, und die EU, oft gelobt, hat einen Plan im Jahr 2020 20 Prozent aus wieder erneuerbarer Energie zu erzeugen. Das heißt, wir ha-

ben hier eine Vorreiterrolle, der wir uns auch durchaus bewusst sind. Es war eines der zentralen Wahlversprechen des BZÖ, hier den Ausbau alternativer Energien weiter voranzutreiben und das machen wir jetzt auch. Warum machen wir das? Natürlich ist ein ganz entscheidender Bereich die Absicherung von Arbeitsplätzen, Arbeitsplätze, die letztendlich nicht nur im energetischen Bereich sind, sondern in den Umbauarbeiten. Ob das der Dachdecker ist, ob das der kleine Tischler ist, ob das der Fliesenleger ist, ob das der Installateur vor Ort ist, die all diese Anlagen einbauen, da ist Wertschöpfung und da ist auch Wertschöpfung, wo sie hingehört, nämlich bei den Klein- und Kleinstbetrieben in der Region Kärntens draußen! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Darüber hinaus hat aber Kärnten führende Betriebe, wie GREENoneTEC, die auch in die Forschung investieren, auch das ist vorzeigbar. Kohlbach, andere Bereiche, die hier entwickelt werden, sind wirklich herzuzeigen!

Dann gibt es noch ein paar sensationelle Nebeneffekte bei diesem Weg, Nebeneffekte wie, dass wir unsere Umwelt nachhaltig bewirtschaften und sie damit auch für die zukünftige Generation, wie sie heute hier zum Beispiel auch anwesend ist, sichert. Wir haben letztendlich auch die Möglichkeit zum Beispiel durch thermische Sanierungen und Anlagenbau in diesem Bereich Menschen sparen zu helfen, weil in der Zukunft auch die Frage der Energie eine wichtige scheint. Neben der Versorgung gibt es einen weiteren Effekt, nämlich den der Unabhängigkeit. Wir wollen hier in Kärnten eine Musterregion gründen, wir wollen hier in Kärnten immer einen Schritt voraus sein, um auch unabhängig gegenüber anderen Ländern und anderen Ein-

**Ing. Scheuch**

flüssen zu sein. Denn was kann Kärnten und was kann Österreich hier dafür, wenn Russland den Gashahn abdreht oder die Ölscheichs in der Sahara Krieg führen und wir von der Energieversorgung abgeschnitten werden? Wie geht man das an? Wie kann Politik hier eingreifen? Durch ein Fördersystem, durch Schaffung von Anreiz und deswegen möchte ich mich wirklich hier beim neuen Energieförderungsreferenten bedanken, der es geschafft hat, in nicht einmal drei Monaten Amtstätigkeit die Förderung im Bereich Solarenergie um 30 Prozent zu erhöhen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Dieser Anreiz, der schon im heurigen Jahr ausgezahlt wird, wird nach sich ziehen, dass wir ungefähr mit mindestens 2000 Anträgen rechnen. Das heißt, hier wird wirklich aktiver Klimaschutz auch weiter gegangen, ein Weg fortgeschritten, den ein sehr großer Mann Kärntens begonnen hat. Vor – es ist schon einige Zeit her – *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* ich komme gleich zum Ende, Herr Präsident, es ist mir aber wichtig, das hier noch zu sagen und zu zeigen. Es hat ein Projekt gegeben, das nennt sich „Lebensland Kärnten“. *(Der Vortragende hält eine Broschüre in die Höhe.)* Dieses ist initiiert von Dr. Jörg Haider und unterstützt von unserem jetzigen Landeshauptmann Gerhard Dörfler und auch vom jetzigen Energieförderungsreferenten Scheuch. Diesen Weg fortzusetzen ist uns ein Auftrag und eine Ehre und das werden wir auch 1:1 so umsetzen, um letztendlich auch die großen Erwartungshaltungen, die die Bevölkerung in dieses Projekt gesetzt hat, zu erfüllen. Danke vielmals! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Ich bitte um Rededisziplin! Nun erteile ich als nächstem Redner Herrn Abgeordneten Jakob Strauß das Wort! Bitte!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren Abgeordnete! Geschätzte Damen und Herren Zuhörerinnen und Zuhörer! Energiepolitik, Energieförderung neu, der Klubobmann des BZÖ hat es ja skizziert. Ich möchte mit jener Situation einsteigen bzw. vielleicht

auch mit ein paar Grundgedanken. Die Welt hat keine Energiekrise, sondern sie hat eine Energienutzungskrise. Energie ist ausreichend vorhanden, aber natürlich nicht mit den Maßnahmen veralteter Industrietechnik, veralteter mechanischer Einsetzung von Maschinen und deren Anwendungen, sondern mit neuen Technologien. Die einzig funktionierende Kernfusion und der Kernfusionsreaktor ist nämlich die Sonne. Sie schickt der gesamten Menschenbevölkerung 10.000 Mal mehr Energie als wir wirklich auf der gesamten Welt täglich, stündlich brauchen. Die Frage daraus stellt sich: Wie weit nützen wir jene Energie, die aus der Sonnenkraft hier in Kärnten und auf der gesamten Welt vorhanden ist? Kärnten hat vor Jahren begonnen, hier einen sehr engagierten, pionierhaften Weg einzuschlagen. Vor 25 Jahren war ich mit Ing. Themessl aus Villach bei der Gründung der ARGE persönlich dabei, erneuerbare Energie, wo wir Selbstbaugruppen mit Sonnenkollektoren aus Blech gebogen, mit irgendwelchen Röhrln drauf gelötet, gehabt haben. Wir sind belächelt worden. Heute sind Anlagen noch teilweise in Betrieb. Es ist aber auch gelungen, in Kärnten eine wesentliche Wirtschaft und auch Industrie, auch mit Unterstützung des Landes, aufzubauen, wo viele Menschen in Kärnten hier Arbeit finden, wo Technologietransfer über die Landesgrenze, Europa und weltweit weiter gefördert wird.

Ich bin auch sehr erfreut, dass die Kärntner Landesregierung in der letzten Sitzung einen gemeinsamen Antrag formuliert hat, wo man in Österreich das Ökostromgesetz einer Veränderung zuführen möchte. Viele Menschen möchten gern investieren, speziell natürlich auch in die Photovoltaik. Aber aufgrund der gesetzlichen Maßnahmen und der Fördersituation, aber schließlich und endlich auch aufgrund der daraus resultierenden Maßnahmen und dementsprechenden Investition zu den erreichten oder unter Umständen erwarteten Einnahmen – die müssten gleich sein – getrauen sich viele nicht, solche Projekte anzugehen. Wenn man in Deutschland unterwegs ist, sieht man sehr viele Flächen, gerade jene von großen Landwirtschaften und kleineren landwirtschaftlichen Betrieben, wo auf Stallungen fast keine Ziegel mehr zu erkennen sind, sondern die Gesamtflächen der Photovoltaiknutzung und der Stromnutzung insgesamt als Basis dienen. *(Abg. Zellot: Energieautark!)* Es gibt in Kärnten Gemeinden, die sich mit diesem

**Strauß**

Thema wesentlich auseinandersetzen und die natürlich auch die Bevölkerung mit auf diesen Weg nehmen. Vom Energiereferenten Reinhart Rohr hat es unter der letzten Legislaturperiode sehr viele Maßnahmen gegeben, mit der Wirtschaft abgesprochen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Super!*) Der Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler hat auch selbst eine Initiative ins Leben gerufen mit dem so genannten „Energie- und Lebensland Kärnten.“ Meine Aufgabe und meine Meinung dazu wäre jetzt folgende, diese Synergien endlich auch zu bündeln. Es wird nichts bringen, wenn man jeden Sonntag in den lokalen Medien für sein Produkt wirbt, weil die Werbung kostet natürlich auch sehr viel Geld, sondern es wäre wichtig, hier gemeinsam Lösungen zu finden. Im Rahmen der Regierungsbildung neu ist aber auch sehr interessant, dass man dieselbe Aufgabenstellung auf drei Referenten aufteilt. Die primäre Aufgabe liegt beim Gesetz und bei der Exekutive, in dem Fall beim (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) zuständigen Referenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Reinhart Rohr. Er hat die Aufgabe, die gesetzlichen Voraussetzungen in der Regierung, aber natürlich in Vorbereitung für den Kärntner Landtag, also die Gesetzgebung, vorzubereiten. Die Förderungen, die Bürger auch dementsprechend anzuschreiben, hat Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch, (*Abg. Ing. Scheuch: Weil das so wichtig ist!*) die Wirtschaftsförderung im Rahmen der Energie hat Landesrat Martinz. Ist das energieeffizient, dass man dreikronig zugleich fährt, um irgendwo vielleicht ein Ziel zu erreichen? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Ich möchte an alle Referenten appellieren, an Referenten Landesrat Ragger, der früher gesagt hat, wie viele parallele Strukturen er als neuer Sozialreferent ... (*unverständlich*) Das fordere ich auch ein! (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist schon abgelaufen, danke! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Tauschitz! Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine sehr geehrten Herren Landesräte! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, vor allem die Besucherinnen der landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf, aus der landwirtschaftlichen Fachschule Buchhof! Herzlich willkommen Frau Direktor Rosi Miglar! Freut mich sehr, wenn die landwirtschaftlichen Fachschulen vor allem zu uns in den Landtag kommen, um uns zuzuhören! Ich bin ja selbst ein Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen, lieber Jake Strauß, gell, als alter Goldbrunnhofer darf ich das da sagen! (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Energieförderung in Kärnten, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ein sehr wichtiges und interessantes Thema, gerade eben weil wir noch nie in der Geschichte des Planeten so ein großes Problem mit der Umwelt hatten und wir haben noch nie in der Geschichte unserer letzten Zivilisation parallel so eine große Wirtschaftskrise gehabt. Vor einem Jahr, kann ich mich erinnern, haben wir alle über die Krise der Energie, über die Krise im Umweltbereich, über CO<sub>2</sub> gesprochen und alles, was das mit sich bringen wird. Und heute reden wir kaum mehr davon, heute reden wir sehr stark von der Wirtschaftskrise, weil es notwendig ist, weil es auch wichtig ist, weil die Wirtschaftskrise im Vordergrund steht. Man darf aber nicht vergessen, dass im Hintergrund einiges an Umweltproblemen auf uns lauert und das allergrößte Problem ist, wir produzieren zuviel Energie auf zu schmutzige Art und Weise. Und genau deshalb müssen wir davon abgehen und müssen andere Energieformen fördern. Und viele davon sind aufgezählt worden. Der Kollege Klubobmann Scheuch hat gesagt, 42 Prozent der Energie in Kärnten werden aus erneuerbarer Energie produziert. Das ist gut! Das ist wichtig, das ist richtig! Wir müssen aber auch so ehrlich sein und dazu sagen, dass wir das riesengroße Glück haben, in Kärnten zu leben. Dass wir das riesengroße Glück haben, im Trinkwasser zu schwimmen. Dass wir das riesengroße Glück haben, dass wir Wasserkraft besitzen. Für die können wir nichts, die hat keiner von uns dort hingebaut. Kein Politiker, der Herrgott hat die Berge dorthin gestellt und das Wasser, das dort herunter rinnt und dafür können wir nichts. Wir nutzen es nur, Gott sei Dank! Und so tun wir uns natürlich leicht, auf 42 Prozent Energieanteil



## Tauschitz

erneuerbar zu kommen. Was wir aber nicht vergessen dürfen, ist, dass andere Länder diese Möglichkeit nicht haben. Und wenn wir europaweit von 20 Prozent erneuerbarer Energie sprechen, dann würde das bei uns wesentlich mehr bedeuten, denn soviel ich mich erinnern kann, haben wir im Solarbereich noch sehr, sehr viel zu tun. Und da tun wir schon mehr als alle anderen Bundesländer! Ich würde mir wünschen, dass die Herren Landeshauptleute von den anderen Bundesländern nach Kärnten schauen, wie man so etwas angeht.

Wir werden auch in der neuen Regierungsperiode auf diesem Kurs bleiben und die Solarenergie weiter ausbauen. Und noch bevor die Bundesregierung auf die Idee gekommen ist, thermische Sanierung zu fördern, weil das ja der Hauptgrund ist, warum müssen wir denn soviel Energie in die Häuser pumpen, na weil alles bei den Fenstern und den Wänden wieder hinausgeht. Es waren die ÖVP und der Landesrat Martinz, die in Kärnten den „Thermo-Tausender“, den „Sanierungs-Tausender“, „Heizungs-Tausender“, erfunden haben. Das bedeutet, dass jede Kärntnerin und jeder Kärntner 1.000 Euro bekommen, wenn sie ihr Haus thermisch sanieren. Und das war gut so! Wir haben inzwischen 731.000 Euro ausbezahlt, das sind 731 Anträge, na bei 1.000 Euro, und das bedeutet, dass wir in Wahrheit – wenn wir davon ausgehen, dass jeder Antrag ungefähr 10.000 Euro Investitionen mitgebracht hat – schon 17 Millionen Euro in die Wirtschaft gepumpt haben in Zeiten der Wirtschaftskrise, wo die Arbeiter vor Ort, wo die Verputzer, wo die Fenstermacher & Co ihre Arbeitsplätze haben, die jetzt gebraucht werden, die jetzt draußen überall in Kärnten bei der thermischen Sanierung arbeiten, Jobs gefunden haben und Arbeitsplätze haben. Das haben wir gemacht und gleichzeitig haben wir dafür gesorgt, dass wir weniger Öl verbrauchen, dass wir weniger CO<sub>2</sub> produzieren und dass Kärnten mehr als alle Bundesländer zum Vorzeigebundesland in der Energieförderung wird. Und deswegen ist die Bundesregierung hergegangen und hat unser Konzept 1 : 1 abgekupfert, nur hat sie es fünfmal so stark dotiert. Bei der Bundesregierung gibt es 5.000,- Euro und da können wir stolz darauf sein, dass wir in Kärnten das gemacht haben! Der Kollege Klubobmann-Stellvertreter Bürgermeister Strauß hat schon gesagt, dass wir in Kärnten drei Elektroauto-Initiativen haben. Eine

vom Landeshauptmann Gerhard Dörfler, eine vom (*Vorsitzender: Eine halbe Minute noch Redezeit!*) Landeshauptmann-Stellvertreter Reinhart Rohr und eine von der Wirtschaftskammer. Das muss man zusammenführen, da muss man intelligente Strukturen finden und das werden wir auch tun. Seien wir froh, dass wir in der Volkswirtschaft mit unserem „Heizungs-Tausender“ so viel ankurbeln konnten, seien wir froh, dass wir in der Solarenergie führend sind, weil wir die richtigen Unternehmen haben, weil wir Kohlbach haben, weil wir Urbas haben, weil wir einen Robert Kanduth mit GREENoneTEC haben, wo in St. Veit ein ganzer Cluster in der Solarenergie entsteht und seien wir froh, auf dem richtigen Weg zu sein. Ich verspreche, wir werden von diesem Weg auch nicht abgehen, weil der hilft genau euch, der jungen Generation, der nächsten Generation, die sich dann leichter tut. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Holub. Bitte ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Es ist schon interessant, wie die Zeiten sich ändern. Als wir vor fünf Jahren unsere Anträge eingebracht haben, die jetzt wortgleich eben fünf Jahre später von anderen Fraktionen eingebracht werden, da hat man uns belächelt. Als wir vor fünf Jahren das Ökostromgesetz in Österreich kritisiert haben, da hat noch der Kollege Scheuch gesagt: „Ja, aber ich bin wenigstens bei der Abstimmung hinausgegangen!“. Jetzt ist er Energiereferent und jetzt weiß er, was für Kapazitäten die Alternativenergie in Kärnten bringen kann. Aber um fair zu sein, es war schon der Jörg Freunschlag, der das Bewusstsein dafür vor vielen, vielen Jahren in Kärnten geschaffen hat und deswegen war es auch für uns Grüne einfacher, auf diesem Boden unsere Anträge zu stellen. Nur, was Österreich macht im Moment, ist eine Katastrophe in Bezug auf alternative Energie! Was Österreich macht ist nichts anderes, als eine Lobby vom Verbund und anderen Energie-

**Holub**

lieferanten zu bedienen und es verhindert praktisch, alternative Energie überhaupt sich rechenbar zu machen. Wenn wir über die Grenze von Österreich nach Deutschland fahren, merken wir auf einmal, überall sind Solarzellen, ist Photovoltaik auf den Dächern, auch für Warmwasser. Warum ist das so? (*Abg. Mag. Darmann: Die Bundesregierung fördert zuwenig!*) In Deutschland gibt es ein neues Gesetz oder gab es damals ein neues Gesetz, das hat es dann möglich gemacht, dass jeder Einzelne zur Bank gehen kann, sich so eine Photovoltaik-Anlage von der Bank zahlen lassen kann, diese Anlage als Sicherheit praktisch für 20 Jahre hergibt und nach 10 Jahren sogar schon Geld damit verdient, dass die Sonne auf sein Dach scheint. Wenn wir in Kärnten 42 Prozent erneuerbare Energie haben, dann ist es genau so, wie es der Kollege Tauschitz gesagt hat. Das ist der liebe Gott gewesen und nicht das BZÖ, da ist immer noch ein bisschen ein Unterschied, und zwar Berg und Tal und das macht die Wasserkraft aus!

Nur, die Elektromobilität, (*Abg. Mag. Darmann: Deswegen brauchen wir große Projekte!*) da kann jeder Abgeordnete schauen, wer war denn der Erste, der als Siebzehnjähriger schon mit einem Solarroller herumgefahren ist? (*Abg. Ing. Scheuch: Das war der Freunschlag!*) Das war der Grüne Matthias Köchl und der hat die ersten Elektroautos gehabt und der Herr Lutschounig hat ihn gefördert, weil er ein gescheiter Mann ist. Und von wem beziehen jetzt alle drei Fraktionen, von denen jede ein eigenes Elektroauto-Projekt hat, ihre Autos? Die kommen alle vom Matthias Köchl! Ich habe mir die Akten angeschaut, jeder! Heimlich heißt das „Euro-Solar“ und ihr kriegt von den Grünen die Autos. Da verdient sogar ein Grüner noch etwas dabei, ist super! Was mir daran nicht gefällt, ist, dass diese ganzen Elektromobile zu 20 Prozent mit Atomenergie fahren. Das ist nicht im Sinne des Erfinders, denn Atomautos sind nicht gesund! Wir müssen einmal so ehrlich werden, dass wir sagen, bitte, wenn wir in Österreich schon gegen Atomstrom abstimmen, dann lassen wir auch keinen zu, dann machen wir nicht so riesige Stromwaschanlagen, wie wir sie nämlich haben werden. Wir pumpen mit Atomstrom Wasser in die Höhe und dann, wenn der Strom teuer ist, zu Mittag, verkaufen wir den ums Vielfache ans Ausland. So macht man Gewinn, aber keine saubere Umwelt! Aber zurück nach Kärnten.

Wenn wir wirklich so toll wären in der Alternativenergieförderung, dann frage ich mich, warum machen wir genau das Gegenteil? Warum bauen wir ein Gasdampfkraftwerk, das pro Jahr eine Million Tonnen CO<sub>2</sub> aussendet? Das ist das Doppelte vom Individualverkehr! Eine Million Tonnen! Und man hat uns erzählt, alle Stromkonzerne, die ganze Zeit, der Strombedarf steigt um drei Prozent pro Jahr. „Schnecken!“ Ich habe mir die Zahlen angeschaut. In der Industrie ist der Strombedarf um ein Drittel zurückgegangen und der Gasbedarf um 25 Prozent. Das ist genau das und dafür bauen wir ein neues Kraftwerk, wo der Strom nicht für Kärnten bestimmt ist! Kärnten ist strommäßig autark! Wir produzieren mehr, als wir verbrauchen. Da will der Verbund mit viel Geld in Klagenfurt den Nebel da lassen, uns die Schäden für die Umwelt da lassen, den Strom verkaufen und die Rendite an die Aktionäre weitergeben! Sicherlich nicht mit uns! Und da ist leider Gottes der Uwe Scheuch auch umgefallen. Ich hoffe, dass er bei der Tauerngasleitung nicht umfallen wird. (*Abg. Ing. Scheuch: Nein!*) Wir haben gesehen, wie stark die Gaslobby ist. Die wollen uns ein „Mordstrumm“ Leitung durch unsere Tauern durchbohren und wir verdienen nichts dabei, bei uns kommt so ein kleiner Ableiter. Wir brauchen das alles nicht, die Sonne strahlt 20.000 Mal mehr Energie, als wir brauchen! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Abg. Trettenbrein: Endlich einmal etwas Positives von den Grünen!*) Aber in Kärnten muss es auch möglich sein, dass ich nicht zu 13 verschiedenen Stellen gehen muss, (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!*) wenn ich mein Häusel renovieren und mir etwas aufs Dach bauen will. Ich habe mit dem Direktor Egger gesprochen, bei ihm zahlt sich das nicht aus, der Umbau von Öl auf Pellets. Bei mir zahlt es sich auch nicht aus, ich kann es mir nicht leisten. Ich wünsche mir für jeden Häuselbauer einen Investitionskredit, wo die Zinsen das Land übernimmt und ich wünsche mir auch, dass die Leitlinien, die wir seinerzeit beim Energiegipfel und Kärntengipfel vor einem halben Jahr beschlossen haben, dass die endlich umgesetzt werden. Da steht nämlich alles schon drinnen, laut und deutlich. Wir brauchen es nicht neu zu erfinden, nur machen. Kärnten energieautark 2020 – mit den Grünen! Danke! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine lieben, vor allem jungen Zuhörerinnen und Zuhörer! Sie haben gehört, der Energiegarten ist groß, es gibt auch einige Unkräuter dabei. Ich werde versuchen, so etwas wie einen roten Faden wieder herzustellen. Wir haben gehört, dem stimme ich bei, dass die EU in vielen Bereichen nicht hilfreich ist, mit der 20/20-Regelung ist man hoffnungslos hinter Kärnten nach. Auch was den Einsatz der Atomenergie betrifft, findet das nicht unsere Zustimmung. Ich habe vor einigen Tagen (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) mit dem Energiekommissar Piebalgs in Ossiach gesprochen, hier führt kein Weg vorbei, mit dem werden wir noch lange leben und kämpfen müssen. Auch was die Bundesregierung betrifft, sind wir nicht sehr gut aufgestellt, ich gebe dem Kollegen Holub recht. Und wenn sogar ein Teil dieser Bundesregierung, der Kollege Strauß, diese kritisiert, so sage ich nicht mehr dazu, als dass die offizielle Energiestrategie Österreichs zumindest theoretisch formuliert sehr gut ist. Es gibt die drei wichtigen Säulen der Versorgungssicherheit, der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energie. Und einiges anderes ist darin auch versteckt, nämlich: die Unabhängigkeit in der Energieversorgung vom Ausland, ökologische Betrachtungen genau so wie ein ganz wichtiger Faktor, nämlich die Leistbarkeit der Energie. Praktisch geht es, wenn wir von Förderungen reden, um die wichtige Frage: Wie können wir die Abkehr von der Maßlosigkeit, die bisher stattgefunden hat, sicherstellen? Oder pointiert formuliert heißt die Frage: Fordern oder fördern, Gesetz oder Geld, Zwang oder Förderung? Die Frage ist, was ist wirkungsvoller? Mit Fördergeldern sanfte Anreize für eine nachhaltige Maßnahme zu schaffen oder braucht es strenge Rahmenbedingungen mit gesetzlichen Vorschriften, notfalls auch Strafen, um einen Umdenkprozess in Gang zu bringen, in Schwung zu bringen und den Umgang mit endlichen Ressourcen auf einen Weg zu bringen, der Nachhaltigkeit bedeutet? Die Wahrheit in diesen beiden

Bereichen ist, wie so oft, in der Mitte. Also ein Sowohl-als-auch.

Entscheidend ist die gesellschaftliche Akzeptanz. Beispiel: Einer der größten Bereiche, wenn wir von Energieeinsparungen sprechen, ist die ökologische Gebäudesanierung, denn immerhin 27 Prozent des Endverbrauches an Energie gehen in die Wärme von Gebäuden. Handlungsbedarf besteht und hätten wir das bisher gemacht, so würden wir nicht so weit kommen wie jetzt. Es wird immer eingewendet, die Wohnungseigentümer hätten kein Interesse daran und es wird argumentiert, dass es zu viele bürokratische (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Ing. Rohr.*) Hürden gibt, (*Abg. Ing. Scheuch lachend: Eine Stimme aus der Vergangenheit! – Abg. Trettenbrein: Abgelaufen! Gewesen!*) die den Zugang zu den Fördergeldern erschweren. Andererseits wären solche Maßnahmen extrem sozial, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr, denn wenn man den Bewohnern hilft, Energiekosten zu sparen, dann ist das eine soziale Tat. Und deshalb ist es gerade von dir als Zwischenruf sehr bemerkenswert, denn jemand, der fünf Jahre im Schlafwagen gesessen ist, sollte bescheiden und demutsvoll jetzt andere arbeiten lassen! Meine sehr geehrten Damen und Herren, wichtig ist attraktive, durchschaubare und auch einfach handhabbare Anreize zu schaffen, denn diese werden auch angenommen! Und da ist der Teuerungsausgleich, den Landeshauptmann Jörg Haider eingeführt hat, ein gutes Beispiel, der wird auch angenommen. Das ist durchschaubar, das ist handhabbar und das hilft den Menschen direkt! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Das heißt, was wir in Kärnten tun müssen und tun können, ist, die Nutzung der Solarenergie sowohl im Solarbereich als auch im Photovoltaikbereich massiv zu forcieren, denn die Sonne schickt uns keine Rechnung. Passivhäuser, thermische Sanierung, wo immer es möglich ist, Biomasse als zentrale Versorgungseinheit massiv angehen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wir schaffen damit tausende neue und sichern auch tausende bestehende einheimische Arbeitsplätze, die den Gemeinden und dem Land monetäre Vorteile bringen: mehr Kommunalsteuer, mehr Lohnsteuer, mehr Krankenversicherungs- und Pensionsbeiträge, weniger Arbeitslosengelder, weniger Aufwand für Mindestsicherung und dergleichen mehr. Wir brauchen eine Energie-wende aber auch im Bereich der Mobilität, denn

**Dipl.-Ing. Gallo**

das Volumen im Endverbrauch des Verkehrs ist ein noch größerer Anteil, nämlich 37 Prozent. Daher ist es ein Vorteil der Elektromotoren, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) denn diese haben einen bis zu vierfach höheren energetischen Wirkungsgrad. Ich danke daher allen, die sich dafür eingesetzt haben, von den Pionieren bereits erwähnt, ein Landesrat Dipl.-Ing. Freunschlag, ein Jörg Haider mit dem „Lebensland Kärnten“, ein Landeshauptmann Dörfler, wichtig für die Unterstützung im Automotorenbereich, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, bitte einen Schlusssatz!*) im Elektromotorenbereich, und auch Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch mit der Erhöhung der Energieförderung um 30 Prozent. Unser Ziel muss es sein, Kärnten als Sonnenland zu positionieren! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Referent für Energiewirtschaft, Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr. Ich erteile ihm das Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Mit großer Aufmerksamkeit habe ich die bisherige Debatte verfolgt. Allerdings stelle ich fest, dass einige offensichtlich Abschreib- oder Lesefehler begangen haben. Herr Klubobmann Scheuch, wenn du es als den Meilenstein und den Erfolg für die Zukunft beschreibst, dass dein Bruder, der jetzt für die Energieförderung zuständig ist, eine Erhöhung um 30 Prozent bei der Energieförderung als politischen Schlager und Erfolg verkauft, dann ist das eure Sache! Ich habe vor der Wahl und hätte es auch nach der Wahl selbstverständlich eingefordert, wenn ich die Verantwortung dafür erhalten hätte. Ich habe gesagt, wir müssen die Alternativenenergieförderung auf 30 Prozent Direktzuschuss ausbauen, nämlich aus einem klaren Grund. Wir wissen, dass wir in der Wirtschaftsentwicklung derzeit Probleme haben, bei den Banken Geld zu bekommen. Die Privaten, die

kleinen Häuselbauer, die Konsumenten, sind nicht jene, die ein Darlehen aufnehmen, um sich dann vielleicht über entsprechende Zinszuschüsse zehn Jahre in die Verpflichtung zu begeben, weil die Belastung ohnedies in anderen Bereichen auch vorhanden ist. Deswegen war meine Überlegung, die Direktförderung, die Investitionen im Bereich der Alternativenergie auf 30 Prozent aufzustocken, und nicht um 30 Prozent aufzustocken, Kollege Scheuch, das sind um 15 Prozent zu wenig! Meine Forderung, auch bei den Budget- und Finanzgesprächen, das wird der Kollege Dobernig bestätigen, war, als wir den Versuch gemacht haben, ein Budget zu machen, das auch eine entsprechende Wirtschafts- und Konjunkturbelebung in Kärnten zustande bringt, noch im November des vorigen Jahres, meine Forderung war, dass man die Alternativenergie auf 15 Millionen ausweiten muss, um genau diese entsprechenden Effekte auch zu ergreifen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Denn dann bin ich absolut sicher, dass man mit 2.000 Anträgen, Kollege Scheuch, die du für deinen Bruder sozusagen vorhersagst, dass wir nicht 2.000 Anträge erreicht hätten, sondern dass wir 5.000 bis 6.000 Anträge zusätzlich erreicht hätten. Das wäre nämlich erforderlich, das wäre erforderlich, wenn ihr eine ehrliche Politik machen würdet.

Wir haben die Energieleitlinien verabschiedet, 2007 bis 2015. In diesen Energieleitlinien, der Kollege Gallo hat mitgearbeitet, er hat diese Ziele mit formuliert, redet da heraußen so wie der Blinde von der Farbe, wenn ich es jetzt spitz auf Knopf überprüfe, weil nämlich ... (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bring einen Vorschlag für die Zukunft!*) Kollege Gallo, wenn du die Ziele in deiner Partei mitverantworten würdest, dann würdest du wissen, wenn wir das Ziel, 2015 auf jedem 3. Gebäude in Kärnten eine Solaranlage zu haben, erreichen wollen, dass wir 5.000 bis 6.000 jährlich fördern müssen. (*Zwischenrufe von der BZÖ-Fraktion.*) Um genau diese Ziele der Energieleitlinien zu erreichen, habe ich die Förderung auf 30 Prozent Direktzuschuss beantragt und auch vorgeschlagen, das ist das Eine.

Das Zweite, wir haben heute vom Sozialreferenten gehört, es wird notwendig sein, effizienter zu arbeiten. Es hat in der alten, in der letzten Legislaturperiode den Versuch gegeben, mit dem Kollegen Scheuch als Wohnbaureferenten, wo der Herr Gallo heute einfordert, dass man auch die ökologischen Gebäudesanierungsmaßnahmen

**Ing. Rohr**

besser fördern wird müssen, dann hätten wir schon weiß ich wie viele Jahre Zeit gehabt unter der Verantwortung von BZÖ-Referenten, nur, passiert ist nichts! Ich habe den Versuch unternommen, dass man zumindest die Energieförderung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) im Bereich der Wohnbauförderung und Altbausanierung angleicht, weil wir vom Rechnungshof entsprechende Vorhaltungen bekommen haben. Was ist passiert? Den Herrn Martinz hat man sich für das Nachtragsbudget 2008 eingekauft für einen Fassadentausender, den er auch noch für thermische Fassadensanierung vergeben darf (*Abg. Trettenbrein: Das ist dein Versuch, der kläglich gescheitert ist!*) und eine neue und nach Effizienz bemühte Koalition in Kärnten hat jetzt eine Vierfachzuständigkeit. Der Herr Ragger ist Wohnbaureferent, der Herr Scheuch ist Energieförderreferent, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) der Herr Martinz ist der Wohnbaufassadentausenderreferent und ich bin der ehrliche und beste Energiereferent, der von 2002 bis 2009 bewiesen hat, dass man in diesem Bereich etwas weiter bringt! (*Abg. Ing. Scheuch: Du bist Müllreferent!*) Nämlich 43 Prozent Alternativenenergieanteil! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich ersuche Sie bitte, zum Schluss zu kommen, danke. – Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Wieser. Ich ersuche Sie, nachdem das eine Jungfernrede ist, gemäß den Gepflogenheiten des Hauses den Redner bei seiner Rede nicht durch Zwischenrufe oder Störaktionen zu behindern. Herr Abgeordneter, ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Lehrkräfte und Schülerinnen der Fachschule für ländliche Hauswirtschaft, wie es richtig heißt und nicht landwirtschaftliche Fachschule. Weil die Mädchen nämlich nicht nur in Landwirtschaft unterrichtet werden, sondern eine sehr

vielseitige Ausbildung haben, die sicher nicht nur politische Bildung beinhaltet, warum sie heute hier sind, sondern sich dementsprechend, ich bin davon überzeugt, auch mit dem Thema Energie beschäftigen werden. Erneuerbare Energie ist heute unser Thema und ich glaube, dass die beste erneuerbare Energie jene Energie ist, die wir ganz einfach einsparen. Einsparen können wir die Energie vor allem auch, wie heute schon mehrfach gesprochen wurde, indem wir unsere Häuser dämmen, indem wir Sanierungsmaßnahmen setzen, um nicht so viel Energie zu verbrauchen. Wir können aber nicht nur von Wärmedämmung alleine jetzt die Energie der Zukunft gestalten, sondern ich glaube, dass dafür ein Mix aus vielen Dingen notwendig sein wird. Dass wir selbstverständlich das gesamte Warmwasser zum Beispiel aus Solarenergie produzieren können, dass wir aber darüber hinaus natürlich auch Heizungsmöglichkeiten für unsere Gebäude brauchen und die sollten wir in einem Land, das sehr viel Wald besitzt, natürlich über Holz, über Hackschnitzel oder über Pelletsanlagen vorstatten nehmen.

Ich glaube aber, dass wir in diesem Hohen Haus nicht nur davon reden sollten, dass wir Energiesparmaßnahmen setzen und der Bevölkerung diese schmackhaft machen sollten, sondern dass wir selbstverständlich auch als Land mit gutem Beispiel vorangehen sollten und dementsprechend auch die Landesgebäude dämmen, mit Solaranlagen ausstatten sollten. Es ist jedoch nicht nur das Land, die Landesgebäude, als einzelne Objekte zu sehen, sondern ich sehe das am Beispiel Völkermarkt, wo eine BH, die der LIG gehört oder zumindest Landeseigentum ist, neben einem Bundesgymnasium steht, das der Bundesimmobiliengesellschaft gehört, neben den Gebäuden der Gemeinde steht, wo alles öffentliche Gebäude sind, die selbstverständlich insgesamt einer Lösung zugeführt werden sollten. Wo man eine Hackschnitzelheizung zum Beispiel aufbaut, wo sämtliche Gebäude damit beheizt werden und man der Bevölkerung damit auch die Möglichkeit bietet, sich dort anzuschließen und dementsprechend ein flächendeckendes Netz für eine gesamte Bezirksstadt aufbauen könnte. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Ich glaube, dass wir diesen Mix, nicht nur Solar, nicht nur Hackschnitzel, sondern die Energieerzeugung und Stromerzeugung natürlich auch über Photovoltaik, über Wind, über Strom aus

**Wieser**

Biomasse bereichern sollten. Österreich wird in nächster Zeit, so habe ich vernommen, eine Rüge aus Brüssel erhalten, weil wir in diesem Bereich erneuerbare Energie, wenn wir die Wasserkraft weglassen, bereits an letzter Stelle Europas gerückt sind, weil in Österreich nichts passiert in diesem Bereich. Deutschland hat zum Beispiel im vergangenen Jahr alleine 1.500 Megawatt in diesem Bereich Photovoltaik an Anlagen gebaut, Spanien 2.600 Megawatt und Österreich 2,9 Megawatt. Ich glaube, das ist für ein Land, in dem vor allem auch ein Kärntner Land, in dem wir eine Industrie haben wie GREENoneTEC, die diese Anlagen produziert, eigentlich eine Schande, dass wir nicht dementsprechend mitziehen und das machen. Eine Schande auch deshalb, weil wir Energieimporte haben in der Größenordnung von 7 bis 9 Milliarden, und das ist auf die Haushalte umgerechnet, eine Belastung der Haushalte von 2.500,- Euro pro Haushalt. Wenn wir das Ökostromgesetz hernehmen und sehr oft kritisiert wurde, dass die Haushalte jetzt durch den Ökostrom belastet sind, so macht die Belastung dieser Haushalte durch das alte Ökostromgesetz lediglich 27,- bis 33,- Euro pro Haushalt aus. Ich glaube, dass das eine Größenordnung ist, die sich jeder Haushalt leisten kann.

Ich glaube, dass es sinnvoll ist, in Ökostrom, in Photovoltaik und so weiter zu investieren, weil wir uns mit Verträgen, wie dem Kyoto-Vertrag, zum Ziel gesetzt haben und uns verpflichtet haben, hier etwas zu tun. Demnächst wird die österreichische Wirtschaft alleine für CO<sub>2</sub>-Zertifikate, die sie kaufen wird müssen, weil wir zu wenige Energiesparmaßnahmen setzen, sehr viel Geld in die Hand nehmen müssen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Derzeit ist der Preis für diese Zertifikate bereits auf 21,- bis 31,- Euro, während also die Alternativenergie lediglich 14,- Euro pro Tonne ausmachen würde, wenn wir diese entsprechend fördern würden. Dementsprechend fordere ich uns alle auf, entsprechend auch Taten zu setzen, im Land umzusetzen, in den Gebäuden zum Beispiel auch bei der Mobilität, die Dienstflotte zum Teil auf Elektroautos umzustellen, damit wir alle für unsere Umwelt etwas tun, damit wir die Kaufkraft in unserem Land lassen und damit wir Arbeitsplätze in unserem schönen Kärnten behalten. Danke schön! (*Beifall im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Kollegen und Kolleginnen! Liebe Schülerinnen! An meine Kollegen vom BZÖ ein herzliches Guten Morgen! Haben Sie geschlafen die letzten 20 Jahre, die letzten 30 Jahre? Zwar hat der Herr Freunschlag ein Bewusstsein in diesem Bereich geschaffen, aber das ist es auch geblieben, ein Bewusstsein, also etwas rein Virtuelles und energiemäßig ist überhaupt nichts passiert! Vielleicht sollte man auch der Wahrheit halber sagen und die jungen Menschen werden sich auch dafür interessieren, warum bei uns das so ist, dass zum Beispiel GREENoneTEC und die anderen Firmen in Kärnten selbst keinen Absatz haben. Mein Vorredner, der Kollege Wieser von der ÖVP, hat das ausgeführt. Es ist nämlich deswegen so, weil wir in Kärnten ein Ökostromgesetz haben, das es nicht erlaubt, dass hier Photovoltaikanlagen und Ökoenergieanlagen errichtet werden. Es war so, dass Österreich sich an Deutschland orientiert hat und von Deutschland das erste Ökostromgesetz abgeschrieben hat. Es war ungefähr gleich schlecht wie das deutsche! Jetzt sind die Deutschen hergegangen und haben vor einigen Jahren ein gutes Ökostromgesetz gemacht, es funktioniert super, es hat tolle Wirkungseffekte erzielt und was macht Österreich? Das schreibt es natürlich nicht ab, das verschlechtert das eigene Ökostromgesetz! In Wahrheit ist es ein Umweltzerstörungsgesetz! Und nur, damit Sie sich erinnern und auch für die neuen Kollegen und Kolleginnen hier, wer hat denn dieses Ökostromgesetz beschlossen im Parlament? Es waren die Roten, es waren die Schwarzen, es war das BZÖ. Wir haben das von Anfang an kritisiert, heftig kritisiert, weil wir davor gewarnt haben, wie sich das auswirken wird dieses Ökostromgesetz, dass wir die Energie, wenn wir sie nicht erreichen werden und dass wir mit Kärnten, obwohl wir Wasserkraft haben, auch nicht unsere Quote in der erneuerbaren Energie erreichen können. (*Abg. Mag. Darmann: Die Grünen haben der Atompolitik zugestimmt!*) Das ist gar nicht wahr! Also solche blöden Behauptungen! (*Zwischenrufe von der*

**Dr. Lesjak**

*BZÖ-Fraktion.*) Lassen wir die Kuh im Stall, bleiben wir beim Thema, bleiben wir beim Ökostromgesetz!

Das ist uns näher. Das ist gar nicht wahr, irgendwelche Falschmeldungen! Das BZÖ hat auch beim Ökostromgesetz mitgestimmt. (*Abg. Ing. Scheuch: Ihr seid Atomlobbyisten!*) Das ist ja scheinheilig, das ist scheinheilig! Man kann sich nicht herstellen und sagen, wir machen jetzt eine Energiewende in Kärnten mit einer Erhöhung von fast 30 Prozent im Bereich Solar und das soll die Energieförderung neu in Kärnten sein! (*Abg. Mag. Darmann: Das wollten die Grünen! 30 Prozent Ausweitung!*) Das ist ja wohl ein Witz! Das ist scheinheilig! Es passiert genau das Gegenteil! Das Gegenteil passiert, und zwar das, dass das Gasdampfkraftwerk gebaut wird! Es kommt, das Gasdampfkraftwerk, das uns diese Quote von 42 Prozent Anteil an erneuerbarer Energie extrem reduzieren wird. Wir müssen ja auch die andere Seite hernehmen. 58 Prozent der benötigten Energie wird ja immer noch in Form von fossiler Energie zugekauft. Jetzt wird das Gasdampfkraftwerk errichtet und dann haben wir noch mehr fossile Energie. Was ist da mit der Wertschöpfung? Bleibt die Wertschöpfung hier im Land? Nein, sie bleibt nicht im Land. (*Abg. Ing. Scheuch: Rolf, du tust mir so leid!*) Das Gasdampfkraftwerk wird Strom erzeugen, der nach Italien importiert wird. Da hat kein Kärntner, keine Kärntnerin irgend etwas davon. Die Wertschöpfung ist dann beim Teufel. Wie gesagt, eigentlich haben wir auch den Bedarf an Strom nicht. Wir brauchen eine vernünftige Lösung in der Wärmeversorgung. Ich möchte schon noch ein Wort dazu sagen, dass das BZÖ da ja eine extrem scheinheilige Politik macht, weil die Landesregierung ermöglicht, dass das Gasdampfkraftwerk errichtet wird. Die Abteilung 20 und die Abteilung 15, hier sind Scheuch und Rohr zuständig, haben positive Stellungnahmen im Rahmen des Flächenwidmungsverfahrens abgegeben, positive Stellungnahmen haben diese Abteilungen abgegeben. Das wird wahrscheinlich erst nächste Woche öffentlich gemacht werden. Das bedeutet, man hat die Flächen für das Gasdampfkraftwerk gewidmet! Dann schaue ich in die alten Unterlagen, zum Beispiel in einer Rede, wo wir eine Petition eingebracht haben, im Oktober 2007, eine Petition, dass es kein Gasdampfkraftwerk geben wird. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dar-*

*mann.*) Dann sagt der damals auch zuständige Landesrat, Herr Scheuch: „Wenn es kein anderer verhindern kann, dann werde ich es selbst verhindern. Denn ich habe die Möglichkeit.“ Ja, er hätte die Möglichkeit, aber er hat es nicht verhindert. Er hat es nicht verhindert, es wird gebaut werden. Er hat auch gesagt: „Es ist aus meiner Sicht in der jetzigen Situation vollkommen auszuschließen, dass dieses Gasdampfkraftwerk, das in Wirklichkeit ein Stromerzeugungskraftwerk ist, in dieser Form kommen wird. Davon bin ich überzeugt.“ Ich bin davon überzeugt, dass das damals nicht die Wahrheit war, dass das einfach nur Polemik war. Das hat man also davon zu halten, wenn hier gesagt wird, Energieförderung neu in Kärnten (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit, bitte!*) Damit werden wir keine Energieautarkie erreichen. Wir brauchen ein echtes Energiekonzept. Erster Schritt muss eine Energiebilanz von Kärnten sein. Wo haben wir hier den Bedarf? Was ist auszubauen? Was ist einzusparen? Und als Zweites ein Konzept, das auch umgesetzt wird. Danke schön! (*Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Gritsch. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Sehr verehrte jugendliche Zuhörer! Gestatten Sie mir zunächst, dem Herrn Abgeordneten-Kollegen Robert Lutschounig zu seiner neuen, verantwortungsvollen Tätigkeit als Raiffeisen-Chef im Lande Kärnten zu gratulieren! Nachdem wir ja im Bezirk Klagenfurt-Land gemeinsam mit dem Rudi Schober über zehn Jahre hindurch sehr viele Wochenendtermine wahrgenommen haben, ist es mir ein Bedürfnis, dir das zu wünschen! Ich hoffe, dass deine Nachfolgerin oder dein Nachfolger mit gleichen, ähnlichen Steherqualitäten und gleich viel Energie ausgestattet sein wird, wie es du auch so ausstrahlst. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Damit bin auch schon beim Thema. Der Begriff „Energie“, das wissen ja die jugendlichen Zuhörer, wird definiert als die Fähigkeit, Arbeit zu

## Gritsch

verrichten. Die Arbeit der Regierungsmitglieder und von uns Abgeordneten gerade in der konjunkturschwachen Zeit ist es, Rahmenbedingungen für Arbeitsplätze zu schaffen und nicht zu lamentieren und viel Energie zu verschwenden. Bereits in den letzten Jahren unter Landeshauptmann Dr. Jörg Haider hat Kärnten in verstärktem Ausmaß, wie wir gehört haben, in die Förderung von Alternativenergien gesetzt. Seit acht Jahren wird der Einbau von Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung und zur Heizungsunterstützung gefördert. Somit wurde sozusagen schon vor der Ölkrise mit geeigneten Maßnahmen begonnen, dieser entgegen zu treten. Der Vergleich mit anderen Bundesländern bestätigt dies sehr eindrucksvoll. Mittlerweile gibt es auf den Dächern der Kärntner Häuser insgesamt 200.000 Quadratmeter fast ausschließlich von Kärntner Firmen erzeugte und installierte Sonnenkollektoren. Gut investiertes Geld, das nicht nur die Heizkosten entlastet, sondern auch einen beschäftigungswirksamen Impuls für die klein- und mittelständische Wirtschaft im Lande darstellt. (*Abg. Mag. Darmann: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Gerade vor 14 Tagen, am so genannten Tag der Sonne, hat es im Industriepark St. Veit eine sehr große Veranstaltung gegeben, wo Tausende Kärntnerinnen und Kärntner die Gelegenheit genutzt haben, sich über die neuesten Solaranlagen, über die Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren. Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch hat in diesem Zuge als Energiereferent die neue Solarförderung für Kärnten präsentiert, wobei, wie wir gehört haben, die Fördersumme von 7 auf 10 Millionen Euro erhöht wird. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Start für die Förderung ist der 1. Juni. Das heißt, es geht nächste Woche schon los. Die Auszahlung erfolgt weiterhin als einmaliger Zuschuss nach Abschluss der Arbeiten. Und für das Jahr 2009, wie wir gehört haben, kann mit etwa 2000 Aufträgen gerechnet werden, was wieder einen beschäftigungswirksamen Impuls darstellt, für das Gewerbe, für das Handwerk, für die im Zusammenhang damit stehenden Firmen, wie die Hersteller, Baumeister, Elektriker, Installateure, Spengler, Malerei und viele andere mehr. Somit haben die Betriebe Arbeit. Daraus resultierend ergeben sich auch wieder neue Lehrplätze. Wir drehen sozusagen an der richtigen Schraube!

Aber auch im Bereich der Umstellung auf Bio-

masse, Pellets, Scheitholz- oder Hackschnitzelanlagen gibt es zahlreiche Förderungen. Wir haben in Kärnten 165.000 Wohngebäude, wobei nahezu 80 davon aus der Bauperiode zwischen 1945 und 1980 stammen. Dementsprechend stellt aus Sicht des Wohnbaues, wie wir gehört haben, auch die thermische, energetische Sanierung von Wohnungen und Gebäuden wie auch die Umstellung der Heizsysteme auf erneuerbare Energie eine wesentliche Senkung des Energiebedarfes dar, wobei es auch wichtig für die Sanierung von Gebäuden ist, dass ein Gesamtkonzept erstellt wird. Aus diesem Grund wird auch im Jahr 2009 in Kärnten einerseits eine geförderte Vorortenergieberatung angeboten und andererseits auch die Erstellung eines Energieausweises mit einem nicht rückzahlbaren Zuschuss in der Höhe von 200,-- Euro gefördert. In den nächsten Monaten werden weitere Energieberater dahingehend ausgebildet werden. Es werden also Arbeitsplätze geschaffen, wobei zusammenfassend gesagt werden kann: Mit dem Umstieg auf erneuerbare Energieträger floriert die Wirtschaft, sparen sich die Leute einerseits Geld und haben jeden Tag ein gutes Gefühl, weil sie durch ihre neuen Heizungsanlagen einen aktiven Beitrag zur Verbesserung des Klimas und der Umwelt leisten. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist ebenfalls ein neuer Abgeordneter, Herr Ing. Manfred Ebner. Ich erteile ihm das Wort! Das ist ebenfalls eine Jungferrede. Ich würde ersuchen, diese Rede nicht zu stören oder durch Zwischenrufe zu unterbrechen. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

(*Ing. Ebner tritt vorerst zum Pult des Vorsitzenden und begrüßt diesen mittels Handschlag.*) Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Landeshauptmann! Wertes Regierungsteam! Werte Beamte! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! So wie einige von da oben an ZuhörerInnen, bin auch ich jetzt das erste Mal da am Rednerpult und ich muss sagen, ich bin eigentlich erschüttert. Ich bin erschüttert über diese Diskussionskultur da. Ich habe das in



**Ing. Ebner**

meiner 25-jährigen Tätigkeit in der Gemeinde Weißenstein nicht erlebt! Was sollen Zuhörerinnen und Zuhörer und vor allem junge ZuhörerInnen vom Kärntner Landtag denken! Mich wundert nicht, dass die Politik so ein schlechtes Image hat, wenn so etwas an der Tagesordnung ist! Ich muss das ganz ehrlich sagen. Ich wünsche mir einen Umgangston miteinander, der fair und nicht untergriffig ist. So, jetzt komme ich zum Thema. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Der Jakob Strauß hat es angeschnitten. Er war auch einer derjenigen, der mit Themessl eine der Selbstbaugruppen mit der Solarenergie gemacht hat. Ich war damals auch dabei, ich glaube, das war 1986. Ich habe dann auch 1988 im Gemeinderat der Gemeinde Weißenstein damals schon den Antrag auf Förderung der Solarenergie eingebracht. Wenn man heute die Positionen der internationalen Energieagentur anschaut, dann wundert man sich, die haben nämlich die Position ein bisschen verdreht. Um 180 Grad nämlich hat der neue Präsident, der Japaner Tanaka, seine Meinung geändert, die Meinung der IEA geändert, weil man davon ausgeht, dass der Ölpreis bereits 2013 die 200 Dollar-Marke durchschlagen wird. Wenn man hernimmt, dass der größte Gaslieferant in Westeuropa, E.ON-Ruhrgas, also einer der größten Versorger diesbezüglich, für das Jahr 2020 ein Versorgungsdefizit von 27 Prozent für die EU voraussagt und selbst wenn alle geplanten Pipelines, alle die zur Zeit in Rede sind, gebaut würden, könnte das keine Abhilfe schaffen. Die Atomindustrie fährt jetzt schon mit 40 Prozent Uran aus abgewrackten Atomreaktoren und in vier bis fünf Jahren wird dort primär eine Energieklemme vor uns sein und die Uranerzvorkommnisse werden sowieso knapp, was in der Zukunft durch die Verknappung der fossilen und der atomaren Energieträger gerade noch gemildert wird durch den verringerten Verbrauch bei der Wirtschaftskrise. Grundsätzlich ist der Begriff „Energiekrise“ eigentlich ein falscher Begriff. Die Welt hat keine Energiekrise, sondern es ist eine Energienutzungskrise. Energie ist ausreichend vorhanden. Mit dem alten Energienutzungssystem des Industriezeitalters ist es natürlich vorbei. Die Lieferländer der fossilen Rohstoffe sind durch Energieentzug jederzeit in der Lage innerhalb kürzester Zeit die Industrienationen in Dritte Welt-Länder herunter zu fahren. Dieses einseitige Abhängigkeitsverhältnis wird spätestens dann dramatisch, wenn

sich die Prognose vom russischen Gazprom-Chef Alexej Miller bewahrheitet, wonach sich die Gaspreise in der nächsten Zeit vervierfachen werden.

Selbst wenn heute die Königsdisziplin, die Photovoltaik, noch einen höheren Kostenfaktor als die Verbrennungstechniken hat, so ist dies nur vorübergehend. Auf Dauer werden all jene Energieträger, bei denen die Primärenergieträger kostenlos sind, wie Wind, Sonne und Wasser, auch betriebswirtschaftlich siegen. An der Politik ist es nun gelegen, die geeigneten Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, an der Wirtschaft liegt es, die Chancen dafür zu erkennen. Es ist ein Gebot der Stunde, die großen Chancen, die sich aus der Anwendung neuer Energieformen ergeben, zu nutzen. Der Grad zwischen Hoffnung und Elend kann aber sehr schmal werden. Die Bewältigung der Energienutzungskrise ist eine der größten Herausforderungen der Menschheit, die jetzt im 21. Jahrhundert gegeben ist. Sie ist nur gemeinsam zu bewältigen. Danke schön! *(Beifall im Hause.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Sehr gut! Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Lutschounig. Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wenn ich richtig informiert bin, hast du morgen Geburtstag. Ich möchte dir schon jetzt alles Gute wünschen! *(LH Dörfler bedankt sich beim Redner.)* Viel Kraft, Gesundheit und dass du unser Land mit aller Kraft und mit aller Zielstrebigkeit gut führen kannst! *(Beifall im Hause.)* Nachdem sich meine Zeit im Kärntner Landtag sicherlich schon schön langsam dem Ende zuneigt, das heißt, dass irgendwann am 1. Oktober oder wann die neue Periode anfangen wird und da ich nach der Sommersaison ausscheiden werde, ist es so, dass wir auch einen neuen Energiesprecher in unserer Partei haben, den Kollegen Franze Wieser, der heute schon in seiner Jungferrede bewiesen hat, dass er großes Talent mitbringt, aber auch Fachwissen in diesem Bereich, das er sich angeeignet hat. Ich glaube, dass

## Lutschounig

ich da diesbezüglich einen würdigen Nachfolger habe.

Meine Damen und Herren, wir haben die Energiedebatten in diesem Hohen Haus immer sehr sachlich geführt, denn alle Parteien waren von einem großen Interesse geprägt, dass man hier in der Sache selbst eigentlich einig ist. Wir wollten uns weiterbringen. Der eine oder andere hat vielleicht ein bisschen einen anderen Zugang zu der ganzen Sache gehabt, aber in Summe waren wir uns sehr einig, sodass wir die Konzepte, die Energieleitlinien, in Wahrheit einstimmig beschlossen haben. Wir haben uns alle dazu bekannt, dass man einfach der neuen Energieform, der alternativen Energieform das Wort reden muss, legislativ, förderungstechnisch alles unternehmen muss, um hier auf dem letzten Stand zu sein, um Anreize zu bieten, die in Kärnten durchaus auch passiert sind. Ich würde sagen, es haben sich alle Energiereferenten redlich bemüht, hier etwas zu tun. Wenn ich denke, dass ich selbst einmal in dieser Funktion war und ich als erster damals bei der Photovoltaik die Preisförderung bzw. die Einspeistarife mit 11,- Schilling damals klarerweise eingeführt habe, dann hat die KELAG aufgeschrien und hat gesagt, ihr könnt das schon beschließen, aber wir werden das sicherlich bekämpfen, weil wir das nicht einsehen, dass wir auf einmal für einen Strom, der uns eingespeist wird, soviel zahlen sollen. Auch bei der KELAG hat es diesbezüglich im Lauf der Jahre schon ein Umdenken gegeben. Das hat natürlich dazu geführt, dass sich niemand getraut hat, zu investieren, weil alle gesagt haben, nein, mit der großen KELAG lege ich mich nicht an. Jener Investitionsboom, von dem wir uns eigentlich viel Impuls erhofft haben, ist leider Gottes ausgeblieben. Wenn der Jakob Strauß heute gemeint hat, dass das jetzt quasi dreibahnig gemacht wird – es gibt einen Energiereferenten, einen Energieförderungsreferenten und einen Referenten, der auch noch mit Energien betraut ist – dann zeigt das, das kann man sehen, wie man will, aber es zeigt doch, dass alle drei politischen Kräfte da eingebunden sind, dass sie hier wirklich, wie ich hoffe, auch in die gleiche Richtung agieren werden und sich nicht gegenseitig konterkarieren. Nur eines glaube ich bei der ganzen Energiedebatte, meine geschätzten Damen und Herren, ich bin wirklich einer, der betriebswirtschaftlichen Dingen und Grundbegriffen das Wort redet, aber eines ist

wichtig: Wir dürfen bei der Energiediskussion nicht nur die betriebswirtschaftlichen Perspektiven sehen! Ich vergleiche das gerne damit, wenn jemand oder eine junge Frau heiratet, dann kauft sie sich gern ein Hochzeitskleid, sie fragt eigentlich nicht danach, rechnet sich das, weil in der Regel trägt man das nur einmal. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Abg. Dr. Lesjak: Ah soll ich nicht heiraten?*) Es wird sich keiner, wenn er eine Küche einrichtet, die sauteuer ist, fragen, ob die sich je amortisiert. Ich sage es Ihnen jetzt schon: Die amortisiert sich nie! Es fragt keiner, wenn er den Rasen anlegt und mit dem teuren Rasenmäher herumfährt, ob sich das rechnet, aber es schaut jeder gerne einen schönen Rasen vor seinem Haus an. Meine Damen und Herren, es fragt auch keiner, ob sich ein neues Auto rechnet, aber der eine will gerne einen BMW, der andere will einen Audi oder einen Mercedes oder einen Fiat oder irgendetwas haben, das rechnet sich in diesem Sinne auch nicht. (*Abg. Rossman: Da spricht schon der neue Banker über Investitionen!*)

Ich glaube, das es einfach wichtig ist, dass wir sagen, das muss in den Köpfen so gespeichert sein, dass wirklich jeder ein schlechtes Gewissen kriegt, wenn er irgendetwas mit fossiler Energie nur ein bisschen anrührt und anstreift, jeder ein schlechtes Gewissen hat, wenn er eine Ölheizung baut, dass er sagt, um Gottes Willen, ich bin wirklich absolut in der Vergangenheit und ich müsste eigentlich die Zukunft einholen und ich muss mir wirklich Gedanken machen, wie ich diese bewältigen kann. Ich selbst gehe hoffentlich mit gutem Gewissen voraus, ich bin jetzt gerade in einer großen Umbauphase, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) ich kriege eine Hackschnitzanlage, wo ich auch fünf Gebäude daneben noch anschließe und natürlich Solarkollektoren hinauf mache für die Warmwasserbereitung, dass es zumindest ein minimaler, kleiner, aber sicherer Beitrag ist für die Energieeffizienz und für die Umwelteffizienz in der Zukunft. Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP- und BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Ein Redner geht sich noch aus. Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Energiereferent,

## Lobnig

Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch. Ich ersuche ihn zu sprechen. Bitte!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (BZÖ):

Danke vielmals, Herr Präsident! Wenn der Herr Landesrat-Stellvertreter zuhören würde, wäre es noch ein bisschen spannender, (*LR-Stv. Mag. Rumpold unterhält sich mit dem Rücken zur Regierungsbank gewandt mit KO Abg. Tauschitz.*) denn seit fünf Minuten sehen wir seinen Rücken. Das ist nicht sehr fair, dass man dem Redner seinen Rücken zuwendet, egal welcher Fraktion sie angehören. Auf Landesrat-Stellvertreter reagiert er am besten, das haben wir gemerkt in letzter Zeit. (*Heiterkeit im Hause.*) Meine geschätzten Damen und Herren, ich darf vielleicht eingangs (*Abg. Lutschounig: Aber er kann sich nicht zu Wort melden! – Abg. Tauschitz: Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen!*) – ich war das noch nie, also du solltest eher aufpassen, dass die Steine deiner eigenen dich nicht treffen, denn es ist schon brisant, dass bei einer Jungfernrede der Jungabgeordnete den Klubobmann zurechtweist, dass er zuerst die Schüler falsch begrüßt und dann in der zweiten Ebene, Herr Jung-Landtagsabgeordneter, ehemaliger Kollege aus der Landwirtschaftskammer, jetzt ist die Zeit des Umschaltens da. Denn hier heraußen zu stehen und massive Attacken gegen eine Bundesregierung zu fahren und die Verantwortung, die seit – und das müssen wir schon sagen, genau in diesem Punkt, den du angesprochen hast – vielen Jahren nämlich niemand Geringerer als Martin Bartenstein innehatte, den ich persönlich – im Gegensatz zu dir anscheinend – sehr schätze, der ein sehr erfahrener, guter Politiker, der längstdienende Minister Europas war, dass man da die Kritik dementsprechend ausarten lässt, ist vielleicht nicht ganz gescheit, denn in Wirklichkeit hätte ich mir zumindest von der ÖVP erwartet, dass sie weiß, dass das Ökostromgesetz in Österreich gemacht wird. Dass die Frau Kollegin Lesjak uns dafür kritisiert, dass sie es nicht weiß, das steht für mich nicht ganz oben auf der Liste. Aber die ÖVP als staatstragende Partei sollte das wissen, wenn sie sich kritisch äußert: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen, Herr Kollege! (*Abg. Tauschitz: Ja! Ja! Ja! Genau!*) Herr Kollege Klubobmann Tauschitz, auch

dazu ein Wort, du kannst dir einmal die Zeit nehmen und wenn du einmal auf der Universität bei deinem Studium sitzt, dann kannst du in die Bibliothek gehen und kannst dann dort die Reden (*Abg. Tauschitz setzt zu einem Einwand an.*) – nein pass auf, horch fertig zu – zum Ökostromgesetz und zur Novelle und die Abstimmungsverhalten von damals durchlesen, dann wirst du sehen, dass niemand Geringerer als der damalige einfache Nationalratsabgeordnete Uwe Scheuch gegen dieses Ökostrom-Gesetz war, weil inhaltlich das, was der Kollege Wieser sagt, ja stimmt. Wir haben wirklich ein sehr schlechtes Ökostrom-Gesetz, gerade im Bereich der Wind- und Photovoltaikerzeugung wäre es klug, wenn man mehr davon hätte, wenn es einen besseren Einspeistarif gäbe und ich habe mich damals im Parlament auch gegen meine Fraktion und gegen den Klubzwang gegen dieses Gesetz gestimmt. Das habe ich nur zweimal gemacht, einmal dort und einmal beim bundeseinheitlichen Tierschutzgesetz, weil das für die Bauern auch dementsprechend problematisch gewesen ist.

Eine zweite Geschichte, die ich noch eingangs erwähnen möchte. Jetzt ist leider der Herr Energiereferent-Stellvertreter Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr ja wieder gegangen, bevor die Debatte zu Ende ist. Das zeigt ja auch die Bedeutung, die er der Energie zumutet, dass er selbst redet und dann geht, wenn andere sprechen. (*Abg. Schlagholz: Er ist noch draußen!*) Aber, Herr Kollege Schlagholz, zwei Dinge: Ich war zutiefst erschüttert! Aus zwei Gründen: Erstens steht es diesem Hohen Haus nicht zu, einen Abgeordneten als blind zu bezeichnen und einen Vergleich mit behinderten Menschen ... (*Abg. Schlagholz: Er hat gesagt farbenblind!*) Er hat nicht farbenblind gesagt! Er hat gesagt: „Der Gallo spricht wie der Blinde vom Farbfernsehen!“. Blinde, beeinträchtigte Menschen, meine Damen und Herren, eignen sich nicht für politische Vergleiche! Pfui! Ich kann nur sagen, pfui! (*Es erfolgen lautstarke Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Ich hätte mir vom Präsidenten einen Ordnungsruf erwartet in dieser Sache! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Zwischenruf von Abg. Tiefnig.*) Das Zweite – mein lieber Kollege Tiefnig, pass auf! Wir werden das Protokoll nachlesen und dann wirst du dich entschuldigen, wenn du un-

**Dipl.-Ing. Scheuch**

recht hast und ich mich irre, okay? – was ich als zutiefst enttäuscht sehe: Wenn heute ein Mitglied einer Fraktion des Hohen Hauses dem amtierenden Landeshauptmann von Kärnten – und dass ihr die Demokratie nicht akzeptiert, weil ihr die Wahl verloren habt, ist eh wurscht – zum Geburtstag gratuliert und von den Grünen bis hierher das ganze Hohe Haus diesem Geburtstagsgruß seinen Beifall pflichtet und nicht ein einziger Roter geklatscht hat, das ist das Zweite! Meine lieben Freunde, pfui kann ich nur sagen, pfui! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Es erfolgen laute Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Und damit, meine geschätzten Damen und Herren (*Abg. Strauß: Dann nimm meine Brille! Ich habe geklatscht! – Abg. Strauß erhebt sich von seinem Platz, geht zu 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch und hält ihm seine Brille hin. – 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch lacht. – Vorsitzender: Ich darf bitten, zur Sache zu sprechen! Bitte zur Sache!*) – natürlich komme ich zur Sache, Herr Präsident! Und die Sache ist die Energie! (*Vorsitzender: Redezeit nur mehr eine halbe Minute! Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!*) Herr Präsident! Nachdem meine Abgeordneten und die Abgeordneten der anderen Fraktionen intensiv die Vorteile der Energieförderung herausgestrichen haben, nachdem intensiv darüber diskutiert wurde, dass es in dieser Causa eine massive Aufstockung der Förderung dank Finanzreferent Harald Dobernig gegeben hat, darf ich nur zwei Dinge anreißen zum Kollegen Rohr. Wir haben keine Energieförderung mit maximal 30 Prozent, wir haben eine mit 50 Prozent und die Kollegen der Sozialdemokratie sollten irgendwann einmal zur Kenntnis nehmen – auch wenn sie heute noch so beleidigt sind – dass sie nicht mehr alles im Land zu sagen haben. Wer von sich aus sagt, dass er keine Verantwortung haben möchte, der hat am Ende des Tages keine Verantwortung! Sie werden sich auf fünf Jahre Oppositionspolitik einstellen müssen und es wird schwer genug werden für Sie! Dankeschön! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Es herrscht Lärm im Hause. – Einwand aus der SPÖ-Fraktion: Das war eine Energierede!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Bitte sich wieder zu beruhigen, meine Damen und Herren Abgeordneten! (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Meine Damen und Herren,

die Aktuelle Stunde ist somit wegen Zeitablauf beendet. Bevor ich nun zur Tagesordnung komme, möchte ich zur Erstellung der Tagesordnung folgendes mitteilen. Es sind seit der Einladung noch Behandlungsgegenstände eingelangt und ich stelle den Antrag, die Tagesordnung um nachstehende Punkte zu erweitern bzw. zu ergänzen und gemäß den Empfehlungen der Obmännerkonferenz werde ich diese Ergänzung der Tagesordnungspunkte einzeln durch Aufrufung der Landtagszahl verkünden und darüber abstimmen lassen. Gehen wir gemeinsam so vor.

Hohes Haus! Es geht um die – Sie haben die Ergänzung vor sich liegen. (*Mehrere Abgeordnete verneinen.*) Wird verteilt! – Ergänzung Tagesordnungspunkt 7, Ldtgs.Zl. 45-2/30, betreffend Rechnungsabschluss 2006. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8, Ldtgs.Zl. 45-3/30, betreffend Rechnungsabschluss 2007. Wer der Erweiterung zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Kommen wir zum nächsten Punkt 9, Ldtgs.Zl. 45-4/30, Bericht und Antrag ebenfalls betreffend den Rechnungsabschluss 2008. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Punkt 10, Ldtgs.Zl. 75-1/30, Landesholdinggesetz. Bitte wer dem zustimmt, dass das erweitert wird, ein Handzeichen! – Das ist auch nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Tagesordnungspunkt 11, Ldtgs.Zl. 22-1/30, betreffend Objektivierungsgesetz. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Wir kommen zum Punkt 12, Ldtgs.Zl. 77-1/30, ein Antrag aus dem Budgetausschuss. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Tagesordnungspunkt 13, Ldtgs.Zl. 76-1/30, ebenfalls ein Antrag aus dem Budgetausschuss. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen, die Erweiterung. Wir haben den 14. Punkt, Ldtgs.Zl. 23-1/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Es wird hier nun so vorgegangen. Geschätzte Damen und Herren, bevor wir zum ersten Tagesordnungspunkt kommen, möchte ich noch mit-

**Lobnig**

teilen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und –anfragen um 17.26 Uhr endet.

17.26 Uhr!

**Tagesordnung**

Hohes Haus! Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 1:

**1. Ldtgs.Zl. 11-2/30:****Debatte über die Erklärung des Landeshauptmannes vom 31. März 2009**

Als erstes hat sich der Herr Abgeordnete Klubobmann Ing. Kurt Scheuch gemeldet und ich darf ihn bitten, zu sprechen und ich erteile ihm bitte das Wort.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In den letzten Jahren hat man ja verhältnismäßig wenig Vernünftiges von der SPÖ-Spitze gehört, insbesondere seit Antritt von Frau Schaubig und in gleicher Reihenfolge kann man eigentlich anknüpfen mit Herrn Rohr. Außer vor der Wahl, da hat man dann verhältnismäßig viel gehört vom Landeshauptmann mit Format und vom Kopf-an-Kopf-Rennen und vom sicheren Sieg dieser Partei. Nach der Wahl hat man dann wieder verhältnismäßig wenig gehört. Das ist aber auch verständlich für einen Parteiobmann, der eigentlich ein Ablaufdatum mit sich trägt. Und jetzt hat man vom Herrn – und ich werde dieses Wort hier noch öfter gebrauchen – „Möchtegern-Landeshauptmann“ Rohr dann wieder eine Presseausendung bekommen. Großspurig tönt er hier: „Die Kärntner SPÖ will künftig in der Landespolitik einen schärferen Oppositionskurs fahren.“ Das ist das Ergebnis einer Parteiklausur! Wobei man überhaupt sagen muss, wenn eine Parteiklausur auf ein paar Zeilen zusammenzufassen ist und grundsätzlich nur zwei Aussagen hat, ist das etwas wenig, aber wenn man sich entschlossen hat, Oppositionspolitiker zu werden, wenn man schon nicht Landeshauptmann geworden ist, dann kann man das ja letztendlich

auch so machen. (*Abg. Mag. Darmann: Die Partei hat wenig zu sagen, die SPÖ!*) Ja, sehr wenig! Aber der Herr Rohr hat dann noch gesagt – und das ist besonders lustig – ich zitiere original: „Rohr wies in diesem Zusammenhang auf die Regierungserklärung von Gerhard Dörfler hin. Dabei breitet er sich über zwei Seiten lang über Probleme der Jägerschaft aus, beim Thema Wirtschaft kommt es dazu zu einer halben Seite.“ Hat der Herr Rohr gemeint.

Jetzt habe ich gemutmaßt und denke wohl, dass Sie vielleicht das Regierungsprogramm - falls Sie das nicht unterscheiden können, zeige ich es Ihnen noch einmal - gemeint haben. (*Der Redner hält das Regierungsprogramm in die Höhe.*) Jetzt ist es aber so, dass ich einer der ganz Wenigen hier im Haus bin, vielleicht überhaupt der Einzige, der schon zwei Regierungsprogramme verhandelt hat, auch im Verhandlungsteam, die meine Unterschrift getragen haben. Da gibt es, weil ich schon ein kleines Zwischentönen von der SPÖ höre, noch etwas: Das ist stark für Kärnten, das ist ein Regierungsprogramm, das wir mit der SPÖ abgeschlossen haben, gar nicht so lange her. Jetzt habe ich mir auch die Mühe gemacht, weil ich mir gedacht habe, das muss ich noch einmal nachlesen, wie das so ist mit dieser Wertigkeit der Wirtschaft der SPÖ, weil sie die hier kritisiert. Hier ist im Inhaltsverzeichnis zu lesen: Finanzen und Wirtschaft von Seite 2 bis 4. Wir haben damals in diesem Regierungsübereinkommen sage und schreibe zwei Seiten der Wirtschaft gewidmet. Jetzt habe ich mir gedacht, na ja, ich kann mir das zwar nicht vorstellen, ich habe es ja mitgeschrieben, aber es könnte ja sein, dass ich mich auch täusche, ich bin ja bei weitem, wie alle hier wissen, nicht unfehlbar. Jetzt habe ich mir gedacht, was haben wir eigentlich da hinein geschrieben. Und da sieht man: Wirtschaft hat in der Regierungserklärung zwischen BZÖ und ÖVP aber ziemlichen Raum! Nicht auf zwei Seiten, sondern auf vielen, vielen Seiten und nur Wirtschaft! Da steht auch einiges drin! (*Beifall von der BZÖ-*

**Ing. Scheuch**

*Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Nur sind Sie anscheinend oder zumindest Ihr Parteivorsitzender oder der Herr Möchtegern-Landeshauptmann Rohr nicht in der Lage, das zu lesen oder zu verarbeiten. Oder wollen Sie das gar nicht oder haben Sie noch nicht nachgeschaut? Diese Frage drängt sich auf und deswegen sage ich Ihnen: Wenn Sie sich entschließen, Opposition zu machen, dann heißt das viel Arbeit und nicht nur wie ein kleiner Rohrspatz irgendwo zu sitzen und herum zu schimpfen und in der Sache nicht firm zu sein. So einfach wird das nicht gehen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Der Landeshauptmann Gerhard Dörfler, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat in seiner Regierungserklärung und um die geht es ja heute, sehr viele wirtschaftliche, sehr viele familienpolitische Themen angerissen. Er hat über Infrastruktur gesprochen, er hat über Gesundheit, eines der wichtigsten Themen hier in Kärnten und für die Bevölkerung gesprochen. Er hat über Naturschutz gesprochen, über Bildung, aber auch über Werte. Ein Teil und hier hätten Sie besonders aufpassen sollen, insbesondere Ihr Parteivorsitzender Rohr hätte hier aufpassen sollen, war, dass Gerhard Dörfler gemeint hat, dass diese Wahl Sieger und Verlierer hervorgebracht hat. Das kann man sicherlich eindeutig so sagen. Gerhard Dörfler hat aber hier auch gesagt, es soll keine Besiegten geben, meine sehr geehrten Damen und Herren. Nun bemühen wir uns aber wirklich! Sie selbst besiegen sich! Sie selbst besiegen sich mit solchen peinlichen Presseausendungen! Sie selbst besiegen sich, indem Sie der Presse zum Beispiel mitteilen, dass Sie bejammern, dass es bis zum heutigen Tage noch keine Sitzung gegeben hat, wo man letztendlich über die Probleme, die durch die Regierungserklärung des Herrn Dörfler aufgeworfen sind, stattgefunden hat. Ja ist zu Ihnen als Oppositionsprofis, die Sie jetzt in Zukunft sein wollen, noch nicht durchgedrungen, dass Sie eine Sondersitzung machen können? Haben Sie das noch nicht verstanden? Oder wollten Sie das nicht machen oder haben Sie die peinliche Klubklausur gebraucht, um zuerst einmal festzustellen, ob man als Oppositionspartei gerne liest. Aber ich erteile hier gratis Nachhilfeunterricht, und das ist drin, weil wir hier auch nicht so schlecht verdienen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Besondere Pikanterie in dieser Sache, lieber Bürgermeister Strauß, Opposition heißt arbeiten,

und eben nicht faul im Bett liegen. Sie hätten aber auch sozusagen dieses Thema gar nicht angreifen sollen, weil es hat eine Einladung zur Sitzung gegeben und Ihr Klub, Sie als Klubobmann-Stellvertreter haben, und das ist schriftlich hier, diese Sitzung letztendlich mit uns allen abgesagt. Aber nach der Methode „Haltet den Dieb!“, das zu kritisieren, ist so doppelbödig und so sagen wir einmal linkisch und das passt hier auch auf die Führungsspitze. Das werden wir nicht dulden und deshalb weisen wir das auch zurück! Es ist klar und das ist auch Ihr Recht als Opposition, als die Sie sich hier sehen, hier letztendlich auch Kritik zu üben. Ich sage frei heraus: Natürlich werden wir hier auch Fehler machen, wenn wir arbeiten! Ja, aber wir arbeiten zumindest, für Kärnten und die Kärntner Bevölkerung! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Das aus ganzem Herzen im Gegensatz zu Ihrem Parteibobmann, der als erste Tat nach seinem herben Wahlverlust folgendes gesagt hat, dass es eine irrationale Wahl gewesen ist. Irrational, wohl gemerkt, ohne Ratio, ohne Verstand! Wir glauben, die Menschen in Kärnten haben sehr viel Verstand und die Menschen in Kärnten wählen genau das, was sie wollen! Das scheint Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ, völlig abhanden gekommen zu sein. Eigenreflexion nennt man diese positive Eigenschaft von Menschen, nachdenken, warum etwas nicht gut gegangen ist, war ich vielleicht selbst auch schuld? Das machen Sie nicht mehr, aber soll so sein! Sie werden nur einen hohen Preis zahlen. Die SPÖ hier in Kärnten wird für diese Vorgangsweise, dass sie sich jeder Verantwortung entzieht, dass sie nun eine reine Oppositionspartei sein möchte, eine große Rechnung präsentiert bekommen, nämlich einen weiteren Wählerstimmenverlust, logischerweise. Weil Sie einfach zu einer Neinsagerpartei mutieren, darin haben Sie allerdings Erfahrung.

Wir hätten hier auch in der Regierungserklärung eines Herrn Rohr, des Möchtegern-Landeshauptmannes, einiges lesen können. Dass er Nein gesagt hat zum Hypo-Verkauf, dass Sie Nein gesagt haben zur Seebühne. Dass Sie letztendlich gegen wichtige Zukunftsprojekte von Kärnten gewesen sind, wie zum Beispiel Hüttenberg, um nur eines von vielen zu nennen. Dass Sie gegen das Kindergeld gewesen sind, dass Sie gegen das Müttergeld gestimmt haben und mobil gemacht haben, und dass sogar noch Sie, *(Abg.*

**Ing. Scheuch**

*Dr. Prettner: Was?)* weil Sie einen Zwischenruf gemacht haben, dass Sie gegen den Teuerungsausgleich sind! (*Abg. Dr. Prettner: Was war ich?)* Sie sind gegen den Teuerungsausgleich! (*Abg. Dr. Prettner: Wie?)* Sind Sie nicht gegen den Teuerungsausgleich? Sie selbst waren hier mehrfach am Rednerpult Frau Abgeordnete und haben glühende Reden dafür gehalten, dass der Teuerungsausgleich eine Schande für Kärnten ist und haben damit vielen Frauen und Männern, die in Not geraten sind, eine schallende Ohrfeige gegeben. Schämen Sie sich für so etwas! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. - Abg. Trettenbrein: Eine Sauerei ist das!*) Ihre Parteivorsitzende hat gegen wichtige Infrastrukturprojekte in Kärnten gestimmt, wie zum Beispiel die Koralm. Schon vergessen? Ja, eine solche Regierungserklärung hätte sich ziemlich schwachbrüstig angehört. Sie sind sogar gegen die Verwendung wichtiger Kärntner Symbole auf dem Briefpapier, wie zum Beispiel der Fürstenstein, den der Herr Rohr nachträglich abgelehnt hat. Dafür sind Sie aber einhellig für das Aufstellen mehrsprachiger Ortstafeln und das ist eine schwache Bilanz für die Menschen hier in diesem Land! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Stellen Sie sich einfach die Frage: Warum sollten Sie die Kärntnerinnen und Kärntner wählen? Weil Sie Opposition betreiben wollen? Mir könnte es ja eigentlich egal sein, wie es der Sozialdemokratie hier in Kärnten geht. (*Abg. Dr. Prettner: Allerdings!*) Das ist ein berechtigter Einwand, aber ich sage Ihnen einmal etwas. Wir haben schwere Zeiten hier in diesem Land, sicherlich auch international, hervorgerufen durch eine internationale Krise. Es gibt in der Sozialdemokratie Kärnten – und hat es vor allem in der Vergangenheit gegeben – durchaus unglaublich talentierte und fähige Köpfe. Ich behaupte einmal hier als BZÖler, dass der Peter Ambrozy sicherlich im Zweifelsfall nicht wie Ihre Parteispitze jetzt parteipolitisch entschieden hat, sondern im Zweifelsfall für Kärnten entschieden hat. Deswegen hat er auch eine Koalition mit dem Landeshauptmann gemacht. Ich behaupte einmal hier, dass der Karl Markut, mit dem ich Klubobmann war, ein fähiger Bürgermeister war und ist. Den haben Sie gleich einmal als erstes mit der Frau Schaunig entfernt. Sie sind da dabei bei der Partei, Herr Strauß, damit Sie das einmal genau gesagt bekommen vom Rednerpult und damit es protokolliert ist und damit man hier

einmal die Wahrheit auch anspricht. (*Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!*) Der Herr Arbeiter, ein Mann mit Handschlagqualität, der im Gesundheitsbereich ein profunder Kenner ist, der hat lange kein Gehör mehr bei Ihren Genossen gefunden. Und den Herrn Schantl haben Sie sowieso in die Versenkung geschickt. Alles Männer, die ich zumindest persönlich sehr schätze und die auch die Chance in sich tragen würden, für Kärnten etwas zu bewegen. Es gibt auch kleine Beispiele. Der Abgeordnete Schlagholz, der sich immer durch fachliche Kompetenz auszeichnet, den haben Sie gleich einmal hinter in die letzte Reihe gesetzt, von vorne nach hinten, weil das einer ist, der Lösungsansätze hat, aber machen Sie so weiter!

Mir tut es nur leid, weil es natürlich auch für Kärnten wichtig wäre, wichtige Köpfe der Sozialdemokratie als Wegbegleiter und auch als Ingenieure für eine Zukunft Kärntens zu sehen. Sie verweigern sich jetzt, Sie stellen sich selbst in die Ecke. Nicht wir besiegen Sie, sondern Sie besiegen sich selbst! Aber was soll's, wir werden keinen Meter von unserem Weg abgehen, wir werden unsere Wahlversprechen letztendlich durchführen und haben das auch mit vielen Gesetzesentwürfen vor. Wenn Sie diese vielleicht auch taktisch auf die eine oder andere Sitzung verschieben können, am Ende des Tages werden wir viele Dinge für Kärnten durchführen. Wir werden die Energieförderung noch weiter ausbauen. Wir werden das Jugendstartgeld, das wir hier versprochen haben, durchführen und den jungen Menschen zahlen, weil wir der Meinung sind, dass dieses Geld auch dorthin gehört, wo Konsum stattfindet. Wir werden nicht wie Sie internationale Bankenkonzerne mit Geld und Haftungen überschütten, sondern wir werden versuchen, dass unsere Politik wie in der Vergangenheit bei den Menschen ist. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Schließend schreibe ich Ihnen noch etwas ins Stammbuch: Da hat sich der eine oder andere Linksintellektuelle naserümpfend abgewandt von Landeshauptmann Dörfler und hat gemeint, na der, diese Volksnähe ist schon verdächtig, die dieser Mann hat. Der hat kein Format! Wenn Sie das noch immer nicht verstanden haben, dass Ihr Elfenbeinturm so hoch ist, dass nicht einmal mehr jemand hinauf sieht, geschweige denn, dass es zu einer Verständigung zwischen Ihnen und der Basis kommt, dann können Sie uns allen

**Ing. Scheuch**

hier nur leid tun. Fakt ist, dass die Regierungserklärung des Landeshauptmannes von Verantwortung getragen war. Dass sie eine hervorragende Basis bietet, um in Kärnten fünf Jahre für die Menschen da zu sein und dass sie eines bietet, und das werde ich immer wieder hier sagen, ich werde es nicht müde werden zu sagen, so lange ich hier in diesem Landtag sitzen werde: Diese Regierungserklärung und diese Mannschaft, die hier von uns auf der Regierungsbank sitzt, wird eines machen: Sie wird den Weg von Dr. Jörg Haider in die Zukunft für Kärnten fortsetzen! Danke! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Holub. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann! Sehr verehrte Herren und eine Dame auf der Tribüne, gerade noch erwischt! Macht euch keine Sorgen, wenn die Roten sich nicht einbringen, ihr habt ja die Grünen. Wir haben als fleißigste Fraktion in der letzten Periode an die 150 Anträge eingebracht und Abschreiben ist gar nicht so übel. Ich darf einmal dem Landeshauptmann zum Geburtstag in spe gratulieren. Die Regierungserklärung hat mich etwas depressiv gemacht, aber nicht nur die Regierungserklärung, die gesamte Regierung! Irgendwie habe ich das Gefühl, hier ist ein Machttausch, wo eigentlich ein Verantwortungstausch sein sollte. Aber schauen wir einmal. Ich kenne die Probleme, deswegen verstehe ich auch die Niedergeschlagenheit des Landeshauptmannes bei seiner Regierungserklärung. *(Abg. Rossmann: Das war keine Niedergeschlagenheit!)* Es ist sehr viel Verantwortung, die auf uns alle zukommt und wir werden alle sehr, sehr zusammenhalten müssen, dass wir die Probleme lösen werden. Wir sind auf jeden Fall da, wir bringen uns gerne ein. Wenn ich etwas gelernt habe, dann sicherlich, dass Kontrolle wahrscheinlich für die Menschen zu wenig ist, deswegen möchte ich Opposition machen, aber auch konstruktive Sachen einbringen, wie man an unseren Anträgen sieht.

Da ist viel da. Die können wir alle noch einmal

einbringen. Da haben wir noch zehn Jahre Zeit, aber es ist auch viel Gescheites da. Ich denke, wir haben genug Basis, damit wir über das reden können. Mir ist das ein bisschen so vorgekommen, Herr Landeshauptmann, Sie beobachten irgendwie ein sinkendes Schiff und vom Ruderboot aus kommentieren Sie, dass es eigentlich nicht untergeht. Ich habe dieselbe Sorge, wenn ich mir die Finanzen anschau. Das ist ja das Hauptproblem. Wir haben zwei Krisen. Wir haben eine Weltwirtschaftskrise und wir haben eigentlich eine Finanzkrise in Kärnten, die schon seit über zehn, fünfzehn Jahren da ist. Wir haben immer mehr ausgegeben, als wir eingenommen haben. Das liegt in der Struktur Kärntens. Wir haben leider Gottes auch alles verbraten, was wir gehabt haben. Wir haben sehr viele Fehler gemacht. Da war sicherlich diese seltsame Geschichte mit der Wandelschuldverschreibung dabei. *(Abg. Ing. Scheuch: Die war gut!)* Aber jetzt haben wir wenigstens den Zukunftsfonds. Ich merke leider Gottes schon, wie es mir die Wirtschaftsexperten auch versichert haben: Es wird nicht gehen, ohne dass die Regierung den Zukunftsfonds wird angreifen müssen. Soviel nur zu den ganzen Visionen, die wir haben. Schauen wir es uns an, reden wir in vier Jahren weiter. Schauen wir, was noch da ist. Ich weiß nicht, was noch zu verkaufen ist. Mir fiel nicht viel ein. Im Burgenland haben sie das Landhaus verkauft und verleast oder irgend etwas anderes. Aber ich bin mir sicher, der eine oder andere Referent wird schon noch irgend etwas finden. Ich bin trotzdem guter Dinge. In Krisenzeiten kann man nämlich ein paar Sachen umkehren. Ich denke, wenn der Landeshauptmann seine Regierungserklärung macht, können wir auch eine grüne Erklärung machen. Ich bin auf jeden Fall da, um mitzuhelfen. Wir können die Energieautarkie erreichen. Wir können es schaffen 2020, das sagt auch der Chef der KELAG, nur müssen wir halt gewisse Räder herumreißen. Wir haben genug Energie in den Menschen, im Wald und von der Sonne, um die Wertschöpfung im Land zu lassen. 1 Milliarde geben wir im Jahr für fossile Energieträger aus. 1 Milliarde allein in Kärnten! Da ist wirklich viel zu machen. Wir sind ja mit dem Landeshauptmann nicht immer einer Meinung, sei es jetzt die Umfahrung Bad St. Leonhard, wo wir glauben, dass die Lösung ein Problem geworden ist. Gott sei Dank haben wir den Rechnungshof, der da 15 Millionen gerettet hat. Das ist auch so eine Geschichte, da hat



**Holub**

man die Beamten, einen Rechnungshof, den man zutiefst unterbesetzt hat. Wenn man da doppelt so viele Menschen hätte, dann könnten wir – rechnet euch das aus – pro Mitarbeiter 15 Millionen pro Projekt, da ist viel drinnen. Deswegen wünsche ich mir ein Kärnten, dass einfach die Demokratie wieder lebt. Der ganze Landtag muss sich bei der Nase nehmen: Wir machen unseren Job nicht! (*Abg. Ing. Scheuch: Wir schon! – Abg. Rossmann: Wir schon!*) Wir haben nicht die Budgethoheit! Wir haben nicht die Budgethoheit, die haben wir nicht! Wir haben Zustimmungen und Ermächtigungen, die tun wir per Handheben der Regierung wieder zurück geben und dann wundern wir uns, wo das Geld ist. Das will ich nicht haben! Ich will, dass der Landtag einmal von der Regierung unterschieden wird. Ich will aber, dass dieser unsägliche Proporz einmal weg ist. Wie soll denn bitte jemand seinen eigenen Chef kritisieren, wenn er in der Regierung sitzt? Das kann nicht funktionieren! Ich will eine Trennung zwischen Regierung und Opposition und dann wird die Demokratie funktionieren. Ohne Demokratie wird das in dem Land nicht funktionieren! Fragt euch einmal, was der Landtag noch macht! Wir werden Aufgaben von der EU bekommen, die sich gewaschen haben. Wenn endlich einmal diese Subsidiaritätskontrolle kommt, werden wir jedes Gesetz von der EU da haben und werden es anschauen müssen. Wir brauchen viel, viel mehr Menschen im Landtag, die mitarbeiten und die kontrollieren. Dann geht von unten nach oben nach Brüssel die Meinung der Kärntnerinnen und Kärntner und so wollen wir es haben. Jetzt kann man klatschen, wenn man will! (*Heiterkeit und Beifall im Hause.*)

Wie gesagt, das ist die eine Geschichte. Ich will aber auch eine Innenrevision haben, abgesehen von einem Rechnungshof, der aufgewertet gehört. Ich möchte, dass der Rechnungshof endlich seine Berichte öffentlich machen darf. Es kann nicht sein, dass alle Medien den Bericht vor mir haben. (*Abg. Rossmann: Es geht uns gleich!*) Ich kriege ihn nicht, weil ich nicht im Kontrollausschuss sitze. Ich bin freier Abgeordneter, ich kriege es nicht. In jeder Zeitung steht der Rechnungshofbericht drin, der Rohbericht. Das ist ja eine Farce! Also entweder, oder! Entweder machen wir das öffentlich und machen eine gescheite Kontrolle und ihr werdet sehen, das System wird besser werden. Es ist besser, wenn man

dem Arzt glaubt, wenn man sich untersuchen lässt. Nicht dass man zum Arzt geht und sagt, Sie werden mir nicht sagen, was ich habe. Ich weiß das selber. Schauen wir, dass wir die Experten nehmen und es wird funktionieren.

Eines noch zum Landeshauptmann: Ich war richtig erstaunt, wie er gesagt hat, ich bin sein lieber, guter Freund privat. Ich habe so ein James-Bond-Gefühl gehabt. Ich war gerührt und geschüttelt. (*Heiterkeit im Hause.*) Aber ich bedanke mich, dieses Vertrauen werde ich sicherlich erwidern. Ich denke, gemeinsam werden wir es schaffen, aber ganz habt ihr die Probleme noch nicht verstanden, danke! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak, von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.* – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Dein letzter Satz hat deine ganze Rede zusammen gehauen!* – *Abg. Dr. Lesjak: Der war der beste!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann Seiser. Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Herr Landeshauptmann, ich weiß, dass du dich immer gerne an den Villacher bzw. an den Feldkirchner Fasching erinnerst, aber wir haben heute deine Regierungserklärung und das Regierungsprogramm der ÖVP und BZÖ-Milchkoalition zu behandeln bzw. zu besprechen. Das erste, das ich hier feststelle ist, dass das ein durchaus, überaus verschlafenes Papier ist, das keinerlei Visionen hat und das auf die Erfordernisse der Zukunft, auf die Probleme der Zukunft in keiner Weise Rücksicht nimmt! Nachdem der Herr Landeshauptmann jetzt das Plenum verlassen hat, darf ich seinem Stellvertreter ein kleines Geschenk übergeben, das ist eine Schlafmütze. Herr Landeshauptmann Dörfler, schlafen Sie ruhig weiter! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.* – *Der Redner geht zur Regierungsbank und deponiert eine orange Schlafmütze auf dem Platz von 1. LH-Stv.- Dipl.-Ing. Scheuch, ebenso auch jeweils ein Exemplar auf den Plätzen der anderen BZÖ-Regierungsmitglieder.* – 1. LH-Stv. Scheuch: *Bin ich für den Landeshauptmann zuständig, oder?*) Ich habe für alle Regierungsmit-

## Seiser

glieder orange Schlafmützen mitgebracht. (*Heiterkeit und Lärm im Hause. – KO Abg. Seiser geht neuerlich zu den Regierungsbänken.*) Ich habe da Humor. Der Landesrat Martinz ist leider nicht da. Ich habe dem Klubobmann auch eine schwarze mitgebracht. (*Der Redner legt eine schwarze Schlafmütze auf den Platz von KO Abg. Tauschitz. – Abg. Ing. Scheuch: Setz auch eine auf! – Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Geschätzte Damen und Herren! Der Herr Landeshauptmann hat in seiner Regierungserklärung von einem gewissen Prozess der Beschleunigung des Tuns gesprochen. Das ist eine durchaus löbliche Ansage des Landeshauptmannes und wahrscheinlich hat er damit gemeint, dass es Zeit ist, Gas zu geben. Wahrscheinlich hat er damit gemeint, dass es notwendig ist, sich so schnell als möglich den Herausforderungen zu stellen. (*Abg. Ing. Scheuch, die orangen und schwarzen Schlafmützen einsammelnd und diese Abg. Strauß auf die Abgeordnetenbank legend: Jetzt sind die Schlafmützen wieder bei euch. – 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Schwarze Mütze bei der roten Laterne! – Heiterkeit und Lärm im Hause.*)

Was im Augenblick ins Auge sticht und auch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung erregt und erwirkt, ist die Tatsache, dass drei Rechnungsabschlüsse in einer Aktion über die Bühne gezogen werden sollen, ist aber auch die Tatsache, dass diese Rechnungsabschlüsse ohne die dazu gehörigen Berichte des Landesrechnungshofes und ohne die entsprechende Beantwortung der Fragen, die wir schon seit Jahren gestellt haben, beantwortet werden. Die Beschleunigung im Tun merken wir beim Versuch des Soziallandesrates, einen sozialen Kahlschlag in diesem Land durchzuführen und dafür, Kollege Scheuch, werden Sie sich zu verantworten haben. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Bin ich Soziallandesrat?*) Und dafür wird der Herr Klubobmann Scheuch, der sich ja sehr um die SPÖ gekümmert hat und der ja in seiner Rede weder zum Regierungsprogramm noch zur Regierungserklärung etwas Substantielles gesagt hat, weil es nichts Substantielles zu sagen gibt, (*Abg. Ing. Scheuch: Wohl, habe ich schon!*) dafür wird sich Ihre Truppe zu rechtfertigen haben, weil es nämlich wirklich darum geht, dass Sie versuchen, (*Abg. Rossmann: Wir sind keine Truppe! Wir sind Abgeordnete in diesem Land!*) ein Sozialsystem in diesem Land, das über die Jahre funktioniert hat, das den Anforderungen der Zukunft

entspricht, (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) das den Anforderungen der Bedürftigen in diesem Land entspricht, zu Grabe zu tragen, weil Ihnen schlichtweg das Geld ausgeht! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Sie haben in den letzten drei Jahren einen Schuldenstand von 1,7 Milliarden Euro – (*Abg. Ing. Scheuch: Du hast jedes Budget mitgetragen! Du hast mit gestimmt!*) Sie haben 1,7 Milliarden Euro zu verantworten, Finanzreferent und Landeshauptmann! Sie haben 755 Millionen mehr eingenommen und Sie haben es nicht geschafft, (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) Sie haben es nicht geschafft, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) entsprechende Rücklagen zu bilden. Nachdem der Herr Kollege Tauschitz hier wieder – wie soll ich sagen – den Spaßmacher der Nation herunter reißt, (*Abg. Tauschitz: Habe ich die Zipfelmützen verteilt oder du?*) eine Frage an den Herrn Kollegen Tauschitz, die er mir sicher beantworten wird, weil der Herr Landesrat Martinz heute nicht da ist: Im heurigen Jahr haben in den ersten beiden Monaten die Länder und die Gemeinden 4,4 Milliarden Euro an Ertragsanteilen seitens des Bundes erhalten. Das sind um 723,5 Millionen mehr als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres. Und jetzt sieht sich der neue Gemeindefeferent genötigt, offensichtlich aufgrund dieser Zahlen, eine Kreditsperre über Bedarfszuweisungen zu verhängen, was erstens einmal nicht geht und was zweitens einmal aufgrund dieser Zahlen nicht nachvollziehbar ist. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Es geht offensichtlich darum, Herr Kollege Tauschitz, dass der Herr Landesrat Martinz die Zeiten des Landesrates Wurmitzer wieder einführen möchte (*Wiederum Einwand von Abg. Tauschitz. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) und versucht, die Gemeinden unter seine parteipolitische Knute zu kriegen. Auch da werden wir nicht dabei sein! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Zum Regierungsprogramm, geschätzte Damen und Herren. Der Kollege Scheuch hat von mehreren Seiten über die Wirtschaft gesprochen. Er hat das allerdings nur bis zum Inhaltsverzeichnis verfolgt. Denn wenn er sich nämlich die Inhalte angesehen hätte, die dort drinnen stehen (*Abg. Seiser hält das Programm in die Höhe.*) – und ich darf ein paar zitieren – da steht drinnen: „Ein wirtschaftsfreundliches Klima in Politik und Öffentlichkeit, unternehmerische Freiräume und weniger Reglementierungen, eine für den inter-

**Seiser**

nationalen Wettbewerb geeignete Infrastruktur, eine ausgewogene Struktur von Kleinst-, Klein-, Mittel- und Großbetrieben.“ Na, das ist ein Wirtschaftsprogramm, das eigentlich für ganz Mitteleuropa, Osteuropa, eigentlich für die ganze Welt, ein so genanntes Allerweltswirtschaftsprogramm ist. *(Abg. Trettenbrein: Das ist für dich schwer zu verstehen! – Abg. Mag. Darmann: Überall anwendbar!)* Das sind Überschriften *(Starke Unruhe in der BZÖ-Fraktion.)* und gleich sinnlos! Aber wenn man sich dann den Arbeitsmarkt und den Bereich der Arbeit anschaut, dann findet das Platz auf der Seite 5. Da gibt es drei Bereiche, den territorialen Beschäftigungspakt, die Bildungsförderung und die Lehrwerkstätten. Nachdem sich der Kollege Klubobmann Scheuch freundlicherweise den Kopf über die Performance der SPÖ zerbrochen hat und wie gesagt nichts Substantielles zu diesem Regierungsprogramm gesagt hat, darf ich ihn einmal kurz daran erinnern, *(Abg. Ing. Scheuch: Aber bei der Performance habe ich recht gehabt! Hör auf!)* wie sinnvoll es wäre, sich mit dem Arbeitsmarkt in Kärnten zu beschäftigen, der in Wahrheit aufgrund einer verfehlten Wirtschaftspolitik dem BZÖ völlig entglitten ist. Wir haben in Kärnten in allen wichtigen Branchen die Zahlen der Arbeitslosen im Vergleich zum April ansteigend, und zwar nicht unwesentlich ansteigend: In den Bereichen der Herstellung von Waren um 106,1 Prozent, bei der Arbeitskräfteüberlassung um 74,4 Prozent, im Bauwesen um 66 Prozent, im Handel um 21,3 Prozent und im Tourismus um 6,7 Prozent. *(Abg. Ing. Scheuch: Du hast das mit beschlossen! Du hast das mit beschlossen! – Heiterkeit und Lärm im Hause. – Abg. Mag. Darmann: Die SPÖ hat alle Zahlen mit beschlossen!)* Wenn Ihnen anlässlich dieser Zahlen zum Lachen zumute ist, dann wissen wir, wie es um die Arbeitslosen, wie es um die Beschäftigungslosen in diesem Land bestellt ist unter einer BZÖ-ÖVP-Regierung! Auch das werden Sie zu rechtfertigen haben, geschätzte Damen und Herren! Damit bin ich aber wirklich am Ende. *(Abg. Ing. Scheuch: Den Eindruck habe ich auch!)* Abschließend als Zusammenfassung dieser Regierungserklärung, dieses Papiers, ist zu sagen: Wenn eine Milchkoalition ein Programm macht, dann kann also nur Topfen herauskommen! Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Dein Schlusssatz war ein Feger!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Tauschitz. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerin – nein, liebe Zuhörer, es ist keine Zuhörerin mehr anwesend. Wenn der Kollege Seiser – *(Mehrere Zwischenrufe im Hause.)* Oh! Ein herzliches Grüß Gott an den ORF! Herzlich willkommen an dieser Stelle! Aber in der Box bist du so versteckt, liebe Martina, sodass wir dich von herunter schwer erblicken. *(Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Schober.)* Wenn der Kollege Seiser da herausgeht und lustige rote Schlafmützen verteilt, *(Abg. Seiser: Die sind orange!)* weil seine SPÖ noch nicht aufgewacht ist, offensichtlich nicht, die roten Schlafmützen der Klubklausur der SPÖ in St. Georgen. *(Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Ich hoffe, ihr habt gut geruht! Ich hoffe, ihr habt gut geruht!

Ich hoffe, ihr seid ausgeschlafen aufgewacht, damit ihr endlich mitarbeiten könnt in diesem Land. *(Es herrscht Lärm im Hause.)* Ich finde das nämlich überhaupt nicht so witzig! Abgesehen davon, lieber Kollege Seiser, ist der Kärntner Topfen ein ausgezeichnetes Produkt und ich muss dir ehrlich sagen, wenn du da heraußen gegen die Milchbauern auftrittst und sagst, dass alle, die am Klagenfurter Markt einen Topfen verkaufen, dass das etwas Negatives ist, *(Abg. Seiser laut lachend: Das ist ja nichts Negatives!)* entschuldige, überlege dir einmal deinen Zugang zur Landwirtschaft und zu unseren biologischen Produkten, die wir unter „Kärnten echt gut“ verkaufen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Danke! Lieber Kollege Seiser, Klubobmannkollege, es grenzt an eine ausgesprochene Unverschämtheit, wenn die SPÖ in Aussendungen von Schlafwagenpolitik spricht gegenüber den Parteien, die in diesem Land Gas geben, *(Abg. Seiser: Ja sicher!)* die in diesem Land etwas machen, die sich in diesem Land entschlossen haben, in schwierigen Zeiten ein Regierungsprogramm zu erstellen. Ich habe es da und ich habe auch das alte Regierungsprogramm da. Ein Regierungsprogramm machen, wo wir der Wirtschaftskrise entgegen stehen, wo wir mutig sind, wo wir al-

**Tauschitz**

les, was wir können, in die Hand nehmen, um für unsere Bürgerinnen und Bürger etwas zu erreichen! Die SPÖ hat damals mit dem BZÖ in einem sehr ambitionierten Programm, von dem leider nur sehr wenig umgesetzt wurde, der Wirtschaft zwei Seiten gewidmet, der Klubobmann Scheuch hat es ausgeführt. (*Abg. Seiser: Aber nicht das, was da drinnen steht!*) Wenn ich das vergleiche mit unserem, wenn ich jetzt allein nur das Kernthema Wirtschaft herausnehme, vierzehn Seiten, also, da sieht man (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) schon einmal den Unterschied. Die SPÖ bewegt sich nicht einen Millimeter und das Einzige, was die SPÖ jetzt tut, ist, um Hilfe ringend, um sich schlagend, zu versuchen, dieses Wahlergebnis zu verdauen. Ich kann mir schon vorstellen, dass das schlimm ist! Auch ihr werdet noch aufwachen und verstehen, dass wir für dieses Land etwas weiter bringen müssen und nicht eine Totalopposition zu machen. Das ist schlicht und ergreifend unseriös! Und die Sozialdemokratie ist in Kärnten, soweit ich mich erinnern kann, zumindest keine unseriöse Partei. Und ich würde mich hüten, Herr Klubobmann Seiser, diese eure Partei in diese Richtung zu trimmen. Das wäre der falsche Weg! Wir brauchen jetzt jeden Mann und jede Frau in diesem Haus! (*Abg. Seiser: Mach dir keine Sorgen!*) Wir haben so viele offene Themen, mit Streit und Hader wird gar nichts weitergehen! Und ihr könnt blockieren, soviel ihr wollt, ihr könnt versuchen, zu blockieren soviel ihr wollt, ihr werdet nicht weiter kommen! Und wenn ihr uns vorwerft, (*Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner.*) dass wir langsam sind, dann frage ich mich: Wo war denn heute im Ausschuss die Beschlussfassung, dass wir einen Rechnungsabschluss weiterbringen, dass wir ein Budget machen können? Ihr geht doch allen Ernstes her, blockiert einen Rechnungsabschluss, dem auch wir inhaltlich nicht die Zustimmung geben, aber ohne den Rechnungsabschluss 2006, 2007 – erkundigt euch beim Herrn Finanzreferenten Harald Dobernig oder beim Leiter der Finanzabteilung Felsner – können wir das Budget 2009 nicht einmal machen. Es ist eine Notwendigkeit, die wir machen müssen. Und dann können wir noch immer inhaltlich diskutieren! Der Direktor Reithofer sitzt ja auf seiner Bank, wir bekommen ja noch (*Abg. Seiser: Ein Bericht wäre schon fein!*) die Berichte des Rechnungshofes, wo wir die politische Diskussion führen können. Aber die SPÖ lehnt sich zurück, tut einmal

nichts und kritisiert. Und das ist verdammt schwach, denn es hilft niemandem. Es hilft niemandem, der im Moment draußen ist, Probleme und Angst um seinen Arbeitsplatz hat. Das hilft niemandem! Es ist nun einmal so, dass wir andere Zeiten haben, Herr Kollege. Wir haben jetzt Krisenzeiten und da müssen wir stark sein für die Menschen. Ich entschuldige mich jetzt schon bei den Journalisten. Es wird in den Zeiten der Krise keinen Streit und Hader geben. (*Abg. Seiser: Nein! Nein!*) Nein! Weil wir das nicht tun werden! Die SPÖ versucht die ganze Zeit Streit und Hader hereinzubringen.

Ich bin, glaube ich, ein gelernter Oppositionspolitiker, fünf Jahre in diesem Haus gegen die Koalition von 80 Prozent waren kein Leichtes, aber wir haben gelernt. Das Letzte, was wir jetzt brauchen, sind Zank und Hader. Wir brauchen jetzt Stabilität, wir brauchen jetzt Verlässlichkeit, wir brauchen jetzt eine Wirtschaftspolitik, die funktioniert, wir brauchen jetzt eine Tourismuspolitik, die funktioniert, wir brauchen jetzt eine fixe Koalition, die für dieses Land gut ist. Und die SPÖ ist gut oder noch besser beraten, mitzuarbeiten! Denn wenn ihr glaubt, nicht mitarbeiten zu müssen und in der Krise alles schlecht macht, wird euch der Wähler bei der nächsten Wahl gleich die nächste Abfuhr erteilen. Wenn ich allein daran denke, dass die SPÖ heute noch glaubt, dass es gut und gescheit war, gegen den Verkauf der Hypo-Bank zu sein, gegen den Zukunftsfonds zu sein, gegen alle Projekte, die wir aus dem Zukunftsfonds finanzieren können, das sagt mehr über eure Wirtschaftskompetenz aus als alle eure schön gemachten Reden da heraußen, denn nur Dank dem Landesrat Dr. Josef Martinz und dem verstorbenen Landeshauptmann Jörg Haider ist es gelungen, diesen für Kärnten so ausgezeichneten Verkauf zu machen. Denn nur deswegen haben wir jetzt Reserven, denn nur deswegen haben wir jetzt eine Schwankungsreserve aufbauen können, die wir genau dafür gemacht haben, dass wir in Krisenzeiten zugreifen können! Und diese Krise kam früher als erwartet. Niemand hat gedacht, dass wir vor 2010 die Schwankungsreserve brauchen werden. Jetzt ist es aber so, deswegen haben wir sie gemacht und gut, dass wir sie gemacht haben, gut, dass wir sie haben. Deswegen können wir jetzt auch reagieren, wir können jetzt den Menschen helfen, wir können jetzt die Familien entlasten mit über 800 Euro im Jahr, zum

## Tauschitz

Beispiel beim Gratiskindergarten. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Herr Kollege Seiser, auch wenn du es nicht verstehst, frag nach, frag bitte nach bei deiner letzten Parteichefin Schaunig, frag nach bei all jenen, die im Zukunftsfonds sitzen, die werden dir das erklären können, dann wirst du das verstehen. Dass wir in einer immens schwierigen Phase stehen, was das Landesbudget betrifft, steht außer Frage, aber ich erinnere mich gut, als ich hier gestanden bin bei meiner ersten Budgetrede, wo es darum ging, den KABEG-Deal zu identifizieren und damals noch der Peter Ambrozy von seinem Platz da drüben her geschrien hat: „Wir werden den KABEG-Deal jetzt selbstverständlich für den Neubau des LKH verwenden! Was redest du denn für einen Blödsinn, junger Spund?“ Und ich habe gesagt: „Ihr werdet das nicht tun!“ Ihr habt den KABEG-Deal gemacht, um das Budget aufzufetten, das Krankenhaus muss jetzt doppelt finanziert werden, um es einmal zu bauen. Ihr braucht überhaupt nicht zu reden davon, dass das irgendetwas damit zu tun hat, dass das BZÖ alleine ... Nein! Ihr wart in Koalition, ihr habt das gemeinsam gemacht und es war einer der größten Fehler, der finanzpolitisch in dieser letzten Periode und in der ganzen Geschichte des Landes Kärnten jemals passiert ist! Und das müssen wir jetzt ausbaden! (*Abg. Seiser: Wir baden die Budgetpolitik ...*) Wir werden es ausbaden, weil wir mutig sind, weil wir wissen, was wir tun und weil wir wissen, wohin wir wollen. Wir wollen und wir werden diese Krise überstehen und unseren Bürgerinnen und Bürgern helfen, diese Krise zu überstehen! (*Abg. Holub: Wir zahlen sie auch!*)

Wir brauchen auch Reformen. Das Wort Reform lese ich in dem Regierungsprogramm, was die SPÖ-Agenden betrifft, nämlich genau gar nicht. Die SPÖ ist, seit dieses Land existiert, nach dem Zweiten Weltkrieg, ist die SPÖ verantwortlich für Soziales, hat die SPÖ den Verwaltungsbereich im Griff und passiert ist nichts! Die Reformfaulheit der SPÖ ist unerträglich und damit muss Schluss sein, denn wir wissen, die Zeiten ändern sich und wir müssen uns genauso ändern! In der Kärnten Werbung werden wir ebenfalls viel verändern. Ich denke, da ist viel Gutes passiert, (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) aber wo viel Licht, da auch viel Schatten. Wenn ich die Markenwerbung der Kärnten Werbung anschau, dann ist dort verdammt viel zu tun. Ich

verspreche euch, es wird dort auch sehr viel passieren, weil die Tourismuspolitik für uns noch immer ein ganz, ganz wichtiges Standbein in Kärnten ist, auch wenn die SPÖ das nicht wahrhaben will und ständig meint, alles kritisieren zu können. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Regierungserklärung vom Gerhard Dörfler, der zweimal Landeshauptmann wurde wie er selbst sagt, einmal vom Schicksal und einmal vom Wähler gewählt, war nicht schlecht. Die Regierungserklärung vom Gerhard Dörfler war eine Erklärung, die das Regierungsprogramm vorgestellt hat. Und dieses Regierungsprogramm ist ein gutes Regierungsprogramm, dieses Regierungsprogramm wird uns durch die Krise bringen, dieses Regierungsprogramm wird dafür sorgen, dass wir 2014 stolz zurückblicken und sagen können: „Wir haben das Richtige getan!“ Das war die Regierungserklärung vom Gerhard Dörfler und nicht das Gejammere, das die SPÖ da ständig von sich gibt. Dass die SPÖ vom Verwaltungsressort, von Wirtschaftskompetenz nichts wissen will, ja nichts wissen kann, haben wir gesehen. Und im Gemeindebereich, wenn der Kollege Herwig Seiser großartig meint, dass der Landesrat Martinz jetzt fürs Jahr 2009 Änderungen vornehmen soll, darf ich nur festhalten, die BZ für das Jahr 2009 wurden vom Kollegen Rohr vergeben und werden vom Kollegen Martinz nicht verändert. 2010, 2011, 2012, 2013 und 2014 werden wir das Richtige tun! Danke vielmals! Die Schlafmütze kann ich zurückgeben an die SPÖ, weil das haben wir nicht verdient in diesem Haus! (*Der Redner nimmt die schwarze Schlafmütze, die ihm von Abg. Seiser überreicht worden war und stülpt sie über das Mikrophon am Platz des Abg. Seiser. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke! Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Manfred Stromberger. Ich bitte ihn, zu sprechen und darf darauf verweisen, auch er macht heute seine Jungferrede und für ihn gelten die bereits vorher eingeforderten Regeln. Bitte!

Abgeordneter **Stromberger** (BZÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch lachend: Dabei schaut er gar nicht aus wie eine Jungfrau!*) Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete des Kärntner Landtages! Meine Damen und Herren! Wenn sich nach einem Wahlabend die Nebel lichten, wenn sich die politischen Parteien je nach Erfolg oder Misserfolg auf die neuen politischen Verhältnisse einzustellen versuchen, dann dauert es meist sehr lang. Oft sind es Monate härtesten Ringens, bis sich politische Parteien zu einer gemeinsamen Arbeit für das Land und seine Menschen zusammen finden. Ganz anders, meine Damen und Herren, hier bei uns im vom BZÖ hauptverantwortlich gestalteten Kärnten. Hier können wir den Beweis antreten, dass immer, wenn wir – die Freiheitlichen in Kärnten beziehungsweise das BZÖ – die Regierungsbildung angeführt haben, es zu einer raschen und zu einer guten Lösung gekommen ist. So war es bereits 1989 beim ersten Mal, so war es 1999 beim zweiten Mal, so war es 2004 beim dritten Mal und so war es auch diesmal im März 2009. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Immer das Wohl des Landes und seiner Menschen im Auge, ist es dem BZÖ gelungen, gemeinsam mit der ÖVP ein Regierungsprogramm auszuarbeiten und vorzustellen, das sich im wahrsten Sinne des Wortes sehen lassen kann. Durch gute Arbeit in der Vergangenheit ist es nun den Koalitionsparteien gelungen, ein zukunftsweisendes und den Herausforderungen der Zukunft gerecht werdendes Regierungsprogramm auf die Füße zu stellen. Innerhalb von nur 30 Tagen ist es gelungen, ein 30-Punkte-Regierungsprogramm für Kärnten zu erstellen, welches in alle Bereiche des Landes, ja bis in alle Bereiche der Kärntnerinnen und Kärntner hineinreicht und für alle nachhaltige, positive Wirkung erzielen wird. Es wird in den nächsten Wochen ein den großen Herausforderungen der Zukunft entsprechendes Budget vorliegen, in dem sich das Kärntner Regierungsprogramm wiederfinden wird.

Es enthält zukunftsweisende Maßnahmen betreffend den Arbeitsmarkt und die Arbeitsplatzsicherung, es beinhaltet zukunftsweisende Maßnahmen im Bereich der Wirtschaft und des Tourismus, ganz neue Wege im sozialen Wohnbau werden beschritten, es finden sich darin wichtige Maßnahmen für den Sozialbereich, wo das

Geldverschwenden der Vergangenheit abgestellt wird. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Es wird wichtige Verbesserungen im Jugendbereich geben, die Lehrlinge werden massive Besserstellungen erfahren. Es ist eine Offensive im Bereich der Energie- und Alternativenergieförderung vorgesehen, es wird der Land- und Forstwirtschaft breiter Raum gewidmet, es wird der Kultur und hier im besonderen der Volkskultur der ihr zustehende Stellenwert gegeben. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist für mich wichtig! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Der Sport in Kärnten wird auch in Zukunft ein wichtiges Anliegen darstellen. Besonderes Augenmerk werden die neuen Regierungsverantwortlichen natürlich auch auf eine verschärfte Asylpolitik legen. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Kein Erstauffanglager und weiterhin Behandlung straffälliger Asylwerber nach dem Muster „Saualm“. Gerade die schrecklichen Ereignisse, meine Damen und Herren, vor wenigen Tagen in Wien zeigen auf, dass Kärnten und das BZÖ hier seit Jahren vorausschauend arbeiten.

Alles in allem, meine Damen und Herren, ist das ein Regierungsprogramm, das sich, wie ich bereits eingangs erwähnt habe, sehen lassen kann. Nun natürlich auch noch ein paar Bemerkungen zu den bisherigen Angriffen aus den Reihen des roten Landesviertels. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist nur mehr ein Achtel!*) Ein Viertel, das habe ich nachgezählt! Man muss halt in einer Demokratie zur Kenntnis nehmen, liebe Herrschaften, wenn man eine Wahl verloren hat. Ihnen, meine Damen und Herren, ist diese Kenntnissnahme nach drei Monaten noch immer nicht gelungen. Immer noch befinden Sie sich in einem Schockzustand, wie nach einem schweren Unfall. Und immer scheinen Sie, und ich möchte dasselbe verwenden wie früher von der ÖVP, entschuldige von der SPÖ, bejahend schon auch verwendet wurde, immer noch scheinen Sie von politischer Blindheit geschlagen und haben nicht erkannt, was die Kärntner Bevölkerung von Ihnen erwartet. Sie müssen zur Kenntnis nehmen und endlich erkennen, dass Sie den Kärntnerinnen und Kärntnern für den 1. März und danach ein völlig falsches politisches Angebot gelegt haben. Sie haben es im politischen Bereich falsch angelegt und Sie haben es auch im personellen Bereich falsch angelegt.

## Stromberger

Darüber hinaus haben Sie weder die Kraft und schon gar nicht die Lust gehabt, an einer Regierungsbildung konstruktiv mitzuarbeiten. Sie haben mit dem BZÖ, wie man beobachten konnte, nur Alibi- und Scheinverhandlungen geführt, weil Sie kein Konzept für Kärnten und für seine zukünftigen Herausforderungen haben. Dass Sie selbst kein Konzept haben und nur durch Kritik ohne eigene Vorschläge auftreten, diesen Beweis treten Sie heute hier in diesem Haus wieder einmal nachhaltig an. Im ganzen Land zu verkünden und herum zu lamentieren, man sei bei der Aufteilung der Regierungsreferate benachteiligt worden, spottet wohl jedem Hohn. Sie haben ein Regierungsmandat verloren, meine Damen und Herren, Sie haben Landtagsmandate verloren, Sie haben in den Aufgabenbereichen lediglich auf das Maß zurechtgestutzt werden müssen, das Ihnen unsere Kärntner Landsleute bei der Wahl zugestanden haben. Sie von der SPÖ sollten eigentlich zum Himmel hinauf singen, zu Ihren Gründervätern, zu Viktor Adler, zu Bruno Kreisky und wie sie alle heißen mögen: „Gründervater komm runter auf einen schnellen Kaffee, weil ich die Sozialpolitik leider nicht mehr versteh““. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Eigentlich sollten Sie, meine Damen und Herren von der SPÖ zur Kenntnis nehmen, dass Sie sehr wohl die Pflicht haben, Ihrer Stärke entsprechend im Interesse des Landes Kärntens konstruktiv mitzuarbeiten und nicht immer alles schlecht zu reden und im Land eine miese Stimmung zu erzeugen. Ich möchte Sie einladen, einmal 10 bis 20 Jahre zurück zu schauen, um zu demonstrieren, dass der Klubobmann Seiser heute mit seinen Schlafmützen genau um diese zwei Jahrzehnte zu spät gekommen ist. Wie war es damals, wenn man im Lavanttal zwischen der Autobahnabfahrt St. Andrä in Richtung Wolfsberg gefahren ist? Ringsum gähnende Leere! Wie war es denn beispielsweise, wenn man von Klagenfurt nach St. Veit gefahren ist und links und rechts vor St. Veit nur Pampas, Sumpf und Stauden zu Gesicht bekam? Schauen Sie sich Kärnten heute an! Egal, in welche Kärntner Stadt Sie einfahren, links und rechts der Straße, ganz wurst, aus welcher Himmelsrichtung Sie einfahren, blühende Betriebe, Leitbetriebe, die viele Arbeitsplätze anbieten und Wirtschaftskraft signalisieren. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Egal, ob Wolfsberg, Völkermarkt, Friesach oder Althofen, egal ob Spittal, Hermagor oder Feld-

kirchen, egal ob Villach, Klagenfurt oder St. Veit, auch in so manch anderer kleineren Gemeinde, überall dasselbe positive Bild! Das, meine Damen und Herren, ist vorbildliche zukunftsichernde Politik, die hier bei uns gemeinsam mit den Unternehmern und den arbeitenden Menschen gemacht wird. Deshalb - an die Adresse von Rot - wurde am 1. März mehrheitlich das BZÖ gewählt und die Stimme nicht den Jammerern, Raunzern und Miesmachern gegeben, und ich sage es hier auch, auch nicht den Erbschleichern, die bekanntlich aus dem Landtag geflogen sind. Ich möchte hier schon in aller Deutlichkeit feststellen, die Kärntnerinnen und Kärntner haben es verdient, dass sie von allen in diesem Hohen Haus gewählten Vertretern mit einer ordentlichen Politik zu ihrem Wohle belohnt werden. Denn dafür, meine Damen und Herren, Hohes Haus, haben sie uns an der Wahlurne in unterschiedlicher Stärke ihre Heimat Kärnten anvertraut. (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Dr. Lesjak. Ich darf sie ersuchen, zu sprechen.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Verehrter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer auf der Tribüne! Ich werde mich in meiner Rede auf die Erklärung des Landeshauptmannes von der vorigen Landtagssitzung beziehen. Viele haben da auch schon über das Regierungsprogramm gesprochen, Thema verfehlt! Aber ich gehe davon aus, dass der Herr Landeshauptmann sich in seiner Rede auf das Regierungsprogramm bezogen hat. Aus meiner Sicht war die Rede sehr sachlich, wenig emotional. Sie war zwar sehr ausführlich, aber ich habe wenig konkrete Anhaltspunkte, was das Gestalten der Zukunft konkret anlangt. Also ich habe wenig Zukunftsperspektiven, wenig greifbare Ziele, zum Beispiel so etwas wie Kärnten energieautark machen, wie viele Arbeitsplätze könnte man schaffen durch ein energieautarkes Kärnten und schon gar keine Visionen habe ich darin gehört. Es ist der Eindruck übrig geblie-

**Dr. Lesjak**

ben, dass der Status quo aufrecht erhalten bleiben soll und ein paar Ansätze aus der Vergangenheit sollen jetzt weitergeführt werden.

Was mich ein bisschen verwundert, ist, dass kein Wort oder sehr wenig über die sehr angespannte budgetäre Situation verloren worden ist. Das sagt indirekt etwas aus: Das sagt nämlich indirekt aus, dass es sehr wohl Perspektiven gibt, aber negative Perspektiven! Diese sind nicht ausgesprochen worden. Also, ich habe wenig gehört über das Krisenmanagement in der derzeitigen Finanzpolitik und somit vermisste ich auch die Verantwortung für diesen Bereich. Darüber kann so eine Rede auch nicht hinwegtäuschen, dass es hier keine Ideen gibt. Aber warum ist das so? Warum wird zum LKH Neu nichts über die Finanzierung gesagt? Von einem verantwortungsbewussten Landeshauptmann hätte ich mir sehr wohl eine Problemlösungskompetenz gewünscht und auch eine Perspektive für die Lösung dieser Probleme, eben für ein Krisenmanagement, was die finanzielle Situation des Landes anlangt. So beginnt die Rede mit einem Rückblick auf sogenannte Erfolge der letzten fünf bis zehn Jahre. Als ersten Bereich in diesem Bereich der Erfolge wird hier die Sozial- und Familienpolitik genannt. Kärnten hätte hier viele Erfolge vorzuweisen, hat viel weitergebracht. So, was heißt das? Schauen wir uns die Realpolitik an, welchen Erfolg haben wir hier zu verbuchen? Immerhin ist Kärnten Spitzenreiter in der Armutsgefährdung. Kärnten ist das am meisten armutsgefährdete Bundesland in ganz Österreich und das ist ein Erfolg, auf den ich nicht stolz wäre als Landeshauptmann! Man hat in den letzten fünf bis zehn Jahren erreicht, dass wir bei der Kaufkraft immer wieder an der letzten, vorletzten Stelle geblieben sind, da hat sich nichts verbessert. Dass die Arbeitslosenquote steigt, besonders bei den 50-jährigen und bei den Jugendlichen, dass die Frauenerwerbsquote auf einem Stand der 70er Jahre geblieben ist, wir sind hier auch unter dem EU-Durchschnitt. Dass sich tausende Frauen selbst ausbeuten, weil sie Kinder und Familie und Beruf nicht unter einem Hut bringen können, weil sie oft aufs Berufsleben verzichten müssen, weil sie zu Hause Pflegedienste leisten müssen und man hat auch erreicht in der Sozialpolitik, dass in Kärnten die meisten Ausgleichszulagenbezieherinnen sind, immer noch! Kärnten hat am meisten Mindestpensionistinnen im Österreichvergleich.

Heute haben wir eine Armutsgefährdung, die quer durch die Bevölkerung geht und besonders betroffen sind Frauen und ältere Menschen, und das hätte man schon längst, schon längst strukturell lösen können mit einer bedarfsorientierten Grundsicherung, und zwar mit einer österreichweiten. Aber hier hat unser Herr Landeshauptmann ja die Zustimmung verweigert zu dieser 15a-Vereinbarung, (*Abg. Trettenbrein: Das ist gut so!*) die es ermöglicht hätte, dass wir heute hier eine bedarfsorientierte Mindestsicherung haben. Die BZÖ findet es sogar gut so, dass es den Leuten schlecht geht, dass wir arme Menschen haben, (*Abg. Trettenbrein: Das wäre eine Verschlechterung!*) dass sie Almosen bekommen. 100,- Euro im Jahr für eine Mindestpensionistin, das ist eine Frechheit! (*Abg. Mag. Darmann: Die Bundesvariante wäre eine Verschlechterung für Kärntnerinnen und Kärntner!*) Sind euch diese Frauen nicht mehr wert? Sind Ihnen diese Menschen nicht mehr wert, die hart gearbeitet haben, die Nachkriegsgeneration, die das Land aufgebaut hat? Denen schmeißt man einen Hunderter als Almosen hin, die müssten jeden Monat diesen Hunderter bekommen! Das bekommen sie einmal im Jahr zu Weihnachten, also das ist ein reiner Hohn! Das ist ein reiner Hohn! Und so etwas als Erfolg zu verkaufen, das ist mehr als peinlich! Also für so etwas genießen Sie sich bitte! Genießen Sie sich dafür! Die österreichweite Mindestsicherung bringt in den meisten Bereichen Verbesserungen! (*Abg. Seiser: Das stimmt nicht!*) Aber der Herr Kollege Darmann ist neu im Haus, der Herr Kollege Darmann weiß noch nicht, denn er ist neu im Kärntner Landtag, dass es ein Verschlechterungsverbot gibt. Es gibt ein Verschlechterungsverbot! Wenn wir die österreichweite Mindestsicherung nach Kärnten bringen, darf nichts von der bestehenden schlechter werden! So ist das, so ist das!

Diese soziale prekäre Lage, die wir heute haben, haben Sie produziert mit dieser Sozialpolitik. Das als Erfolg zu verkaufen, das verstehe ich bis heute nicht, was da ein Erfolg sein soll. Nehmen wir zum Beispiel das Kinderbetreuungsgeld oder die Mütterpension, jetzt ganz sachlich. Woran ist erkennbar, dass das Kinderbetreuungsgeld ein Erfolg war? Woran lesen Sie das ab? Wie kommen Sie dazu zu behaupten, dass das so ein Erfolg war? Die Geburtenrate ist gesunken, sie ist nicht gestiegen, sie ist gesunken! Also ist aus



**Dr. Lesjak**

meiner Sicht das Kinderbetreuungsgeld kein Erfolg gewesen oder zumindest kein Instrument, kein Steuerungsinstrument, um die Geburtenrate zu erhöhen. Dieses Ziel hat man damit nicht erreicht. Müttergeld habe ich schon erwähnt, das ist auch ein Tropfen auf dem heißen Stein, so wie der Teuerungsausgleich. Das ist bei weitem nicht dazu geeignet, um die Situation nachhaltig, besonders der Frauen und älteren Menschen, zu verbessern. Das ist nicht dazu geeignet! Jetzt frage ich mich, wie wollen Sie den Teuerungsausgleich hinkünftig argumentieren, weil es gibt jetzt keine Teuerung mehr! Es gibt de facto keine Teuerung mehr! Jetzt müsst ihr euch etwas neues Polemisches einfallen lassen! (*Abg. Mag. Darmann: Frau Kollegin! Aber für die vielen Leute draußen gibt es diese Teuerung!*) Machen Sie bitte endlich eine bedarfsorientierte Grundsicherung, damit die Bevölkerung auch davon profitieren kann! Das könnten wir dann, wenn wir das machen würden, in fünf Jahren ablesen, wie es wirklich mit der Armutssituation aussieht. (*Abg. Mag. Darmann: Schauen Sie sich den Sozialmarkt draußen an, 6.000 Mitglieder, steigende Zahlen!*) Ja, es steigt, die Sozialmärkte steigen. Das zeigt, dass das Bundesland Kärnten immer mehr in die Armutsfalle hinein rutscht. Die Armutsschere geht auseinander! Es gibt mehr Reiche, es gibt aber auch mehr Arme in Kärnten und das erfordert politische Lösungen, seriöse Lösungen und nicht irgendeine billige Polemik, die man von sich gibt.

Also, die Realpolitik zeigt in Kärnten, wohin diese sogenannte Sozialpolitik des BZÖ geführt hat, nach dem Motto „abschaffen statt anschaffen“. Abgeschafft wurden zum Beispiel die drei Streetworker, es soll auch die mühsam errungene Kostenbeitragspflicht wieder abgeschafft werden. Also das ist das Motto! Das ist ein Rückschritt in eine Zeit, als Kinder und alte Menschen als Renner der Gesellschaft betrachtet und marginalisiert wurden und wo man so etwas wie Sozialschmarotzer konstruiert hat, das tun sie ja auch mit Vorliebe, damit man irgendeinen Sündenbock findet in der Bevölkerung, der diese soziale Situation verursacht hat. Aber die Sündenböcke sind nicht in der Bevölkerung zu suchen, sondern in der Politik, und zwar in der orangen Regierungspolitik! Dort sind die Sündenböcke für diese Sozialpolitik! Wir hätten heute nicht so eine große Armut, da hätten wir schon längst etwas tun können, das ist nicht pas-

siert! Jetzt denken Sie darüber nach!

Was ist weiterhin aufgefallen in der Landeshauptmannrede? Er erwähnt zum Beispiel auch die umweltfreundliche Elektromobilität. Ja, sage ich wieder Guten Morgen, das hätte man auch schon längst einführen können. Es wird zwar nicht dazu gut sein, dass wir jetzt wirklich eine Energiewende erreichen. Man muss dafür sorgen, dass Elektroautos mit Ökostrom gefüttert werden, nicht mit Atomstrom.

Das als große Erneuerung ins Treffen zu führen ist zwar sehr löblich, aber auch ein wenig naiv, denn was ist bisher im öffentlichen Verkehr passiert? Hat man den öffentlichen Verkehr ausgebaut? Hat man in diesem Bereich dafür gesorgt, dass es eine Reduzierung des Feinstaubes gibt, dass Leute, die sich kein Auto leisten können, dass auch die jetzt mobil sind? Nein, das hat man alles nicht getan. (*Abg. Mag. Darmann: Die Benutzung des öffentlichen Verkehrs wurde gefördert!*) Man hat ja, auch für den Kollegen Darmann, der neu ist, es gibt erst seit dem Jahr 2005 oder 2006 – bitte schön, die anderen sollen mich korrigieren – überhaupt erst einen Posten im Kärntner Landesbudget für den öffentlichen Verkehr! Vorher hat für die Politik, für den Herrn Dörfler, der öffentliche Verkehr nicht existiert! Da hat das nicht existiert! (*Abg. Mag. Darmann: Der hat dafür gesorgt, dass die Bevölkerung mit öffentlichem Verkehr ausgestattet wurde! Kollege Holub, habt ihr nicht mitbekommen, dass die Bahn gefördert wurde?*) Erst auf unsere Urgenz hin, da haben wir gesagt, bitte schön, nimm doch den öffentlichen Verkehr auch ernst! Man hat die Pendlerförderung für die Autofahrer, zwei-, dreimal soviel wie in Österreich ausgeschüttet, völlig umsonst. Als Lenkungseffekt war das ein kompletter Blödsinn! Den öffentlichen Verkehr hat man einfach links liegen gelassen! Das ist immer so. Oder die Wertschöpfung Holz soll auch verstärkt werden, meinte der Herr Landeshauptmann. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Vorsitzender, die Glocke betätigend: Ich bitte, diese Zwiegespräche nach Möglichkeit zu unterlassen!*) Dieses Gerede um die erneuerbare Energie, das kann ich bald schon nicht mehr hören. Seit 20 Jahren wird hier herumgeredet, aber es wird nichts getan. Diesen Worten sind leider keine Taten gefolgt. Die Leistungen im Bereich der erneuerbaren Energie, nebenbei bemerkt, was da heute für Firmen genannt worden sind: Ja glauben Sie,

**Dr. Lesjak**

dass diese Firmen wie GREENoneTEC und sonstige, dass die das gemacht haben, um Ihnen zu gefallen, um den Politikern, den Abgeordneten zu gefallen? Die haben keine politische Unterstützung gehabt, damit sie erfolgreich waren. Die haben aus sich heraus gewirtschaftet und waren erfolgreich. Die sind in die Welt hinaus gezogen und waren mit ihren Erzeugnissen und Produkten erfolgreich, woanders, nur nicht bei uns. Jetzt laufen die BZÖ-Politiker denen nach, weil sie ruhmreich sind und sagen, und GREENoneTEC und so weiter und schmücken sich mit diesen fremden Federn. Das ist eine reine Heuchelei! GREENoneTEC und die anderen Firmen haben das ganz allein geschafft. Vielleicht ermöglichen Sie es diesen Firmen, dass sie auch in Kärnten einen Absatz haben mit den entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen, die es jetzt noch nicht gibt. Also, bitte nicht mit fremden Federn schmücken!

In der Frage, was Kärnten im Bereich der erneuerbaren Energie gemacht hat, ist es eigentlich leichter zu fragen, was Kärnten nicht gemacht hat. Was hat Kärnten nicht gemacht? Kärnten hat zum Beispiel nicht die energiepolitischen Leitlinien umgesetzt, wo auch drin steht, dass die Holzwirtschaft ausgebaut werden soll, dass Landwirte und Forstwirte auch von erneuerbaren Energieprojekten leben könnten. Das ist ja alles nicht passiert. Wir haben immer noch ein Landwirtesterben, ein Bauernsterben und Forstwirtesterben, das ist nicht aufgehalten worden. Wenn man das hätte, dann hätten wir kein Bauernsterben, dann hätten wir schon längst die Existenzen von zig Bauern und Forstwirten sichern können.

Auch ein Wort zur Bildungs- und Schulpolitik. Ja, der Vormittagskindergarten ist eine tolle Sache, das muss man schon sagen. Nur schade, dass er nicht für Kinder ab dem dritten Lebensjahr angeboten wird, damit auch die Alleinerzieherinnen etwas davon hätten, weil ein Jahr Vormittagsgratiskindergarten löst dieses Problem nicht. Es ist zwar ein guter Wille erkennbar, aber das ist noch bei weitem nicht alles. Was ist mit der Schulpolitik? Was ist mit den 400 Dienstposten, die Kärnten selbst finanzieren muss, weil der Bund das nicht zahlt? Das sind viele Millionen Euro pro Jahr für Lehrer und Lehrerinnen, die keine Anstellung haben. Was hat man mit diesen Lehrern und Lehrerinnen gemacht? Hat man sie umgeschult? Hat man sie woanders ein-

gesetzt? Kein Wort darüber! Wo ist die flächendeckende gemeinsame Schule der Sechs- bis Fünfzehnjährigen? Wo ist sie? Gibt es auch keine. Wo ist das Konzept für Kleinschulen? Auch das habe ich vermisst in dieser Antrittsrede. Das Bedenklichste ist die Art und Weise, wie der Herr Landeshauptmann die Finanzpolitik dieses Landes kommentiert. Da freut er sich diebisch darüber, dass andere Bundesländer im Rahmen der Finanzmarktkrise, wie er es sagt, zig Millionen Euro durch Spekulationen verloren haben. So, als wenn Kärnten das nicht gemacht hätte. Aber Kärnten hat auch spekuliert, Kärnten hat auch verzockt. *(LH Dörfler: Aber gewonnen!)* Allein im Jahr 2006 sind 2,6 Millionen durch SWAP-Geschäfte verzockt worden! Da war noch gar keine Wirtschaftskrise. 2,6 Millionen Euro im Jahr 2006! Jeder Cent ist zuviel, den man da verzockt! Von 2006 bis 2008 sind 4,2 Millionen Euro verloren gegangen! Diese 4,2 Millionen Euro hätte man schon längst irgendwo anders einsetzen können. Man hätte den Kinderbetreuungsbereich ausbauen können. Man hätte das in die Schulen investieren können oder in erneuerbare Energien zum Beispiel. Aber Kärnten hat das durch SWAP-Geschäfte verloren. *(Zwischenruf von Abg. Anton.)*

Auch ein Wort dazu, weil Sie, Herr Landeshauptmann öfters meinen, oder auch gemeint haben, dass vieles krankgeschrieben und krankgeredet wird. Ich weiß nicht, ganz ernsthaft gefragt: Wie würden Sie denn diese Situation bezeichnen? 2 Milliarden Schulden, die Schulden sind schon höher als das Budget. Kein Landesvermögen mehr zu verkaufen, außer den Krankenhäusern. Wollen Sie die Krankenhäuser verkaufen? Keine Mehreinnahmen aus dem Finanzausgleich wie in den letzten Jahren, die fette Jahre waren, jetzt haben wir eine Krise, jetzt gibt es diese Mehreinnahmen nicht mehr. Der Zukunftsfonds ist in Wahrheit ein Gegenwartsfonds. Das ist ein Gegenwartsfonds, weil die Erträge bis 2015 bereits jetzt verplant sind! Dieser Zukunftsfonds wird die Zukunft gar nicht erreichen! Sie denken, Sie können in die Zukunft denken, Sie denken das in der Gegenwart. Es ist kein Geld mehr da. In zehn Jahren hat sich der Schuldenstand verdoppelt! Die nachfolgenden Generationen haben ein nicht lösbares Problem. Das Problem ist die Zukunftsvergeudung, die heute produziert wird. Wie würde man diese Situation bezeichnen? Bezeichnen Sie das als

**Dr. Lesjak**

rosig oder eh kein Problem? Werden wir schon irgendwie machen. Es ist enttäuschend, dass hier so wenig Ernsthaftigkeit da ist. Es ist enttäuschend zu hören, dass es hier keine Rezepte und keine Ideen für die Lösungen gibt. Denn hier kommt der Nachhaltigkeitsaspekt in seiner negativsten Ausprägung zum Tragen. Das Nachhaltigste in Kärnten ist die Budgetpolitik. Das wird am meisten auf die zukünftigen Generationen von allen Politiken dieses Landes hineinwirken. Das wird sich am meisten negativ auswirken. Ich würde meinen, dass Kritik hier mehr als angebracht ist. Kritik an dieser Situation ist angebracht. Das ist kein Schlechtreden oder Krankjammern oder so. Das ist kein Schlechtreden, sondern Kritik im Sinne von Scheiden, Unterscheiden, Trennen. Schauen Sie ins Wörterbuch. Kritik bedeutet die Kunst der Beurteilung von Fakten. So möchte ich auch unsere Kritik verstanden wissen: Als Beurteilung von Fakten. Wobei, diese Fakten sprechen eh für sich. Da braucht man gar nicht viel dazu sagen zu diesem Schuldenstand und zu dieser finanziellen Situation. Aber offenbar ist es immer wieder notwendig, dass wir darauf hinweisen, dass das Fakten sind, die wir ernst nehmen müssen.

Noch ein Wort, Herr Landeshauptmann, vielleicht hört er mir ja jetzt zu. (*LH Dörfler ist mit Abg. Anton im Gespräch.*) Wenn man beleidigt ist, nur weil man Kritik hört, dann ist das kein sachgemäßer Umgang mit analytischen Auseinandersetzungen und mit einer Analyse. Beleidigt sein bedeutet, dass man die Handlungskompetenz verliert. (*LH Dörfler: Ich bin nicht beleidigt!*) Immer, wenn wir darauf hinweisen, dass es Probleme gibt, dann wird sofort gesagt, das ist Krankreden, das ist Schlechtreden, dann wird das so vom Tisch gewischt. Wenn man das so vom Tisch wischt, dann entsteht der Eindruck, dass Sie sich nicht interessieren! Würden Sie sich interessieren, dann würden Sie die Kritik ernst nehmen und aufnehmen und auch auf diese Kritik in einer sachlichen Art und Weise reagieren und nicht emotionalisiert sein. Denn das wollen wir ja eigentlich nicht, Sie emotionalisieren. Wir wollen Kritik äußern. Was aber auch interessant ist: Auf der anderen Seite gibt es immer wieder diese Vereinnahmungen der Grünen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Von wem?*) Das verstehe ich nicht ganz. Wenn der Herr Landeshauptmann sagt, sowie er es auch bei der Antrittsrede behauptet hat, dass er ein Grüner ist,

was die politische Arbeit anlangt: (*Einwand von LH Dörfler.*) Bei allem Respekt, Herr Landeshauptmann, ich kann das nicht ganz ernst nehmen. Ich finde, dass das peinlich ist. Merkt denn das keiner? Das ist lächerlich, wenn ein BZÖ-Landeshauptmann sagt, er sei ein Grüner. Denn wenn Sie ein Grüner wären, hätten Sie schon längst eine kärntenweite Energiebilanz und ein energieautarkes Kärnten verfolgt! Dann gäbe es bereits einen massiven Ausbau des öffentlichen Verkehrs! Es gäbe eine Reduzierung des Feinstaubes! Es gäbe Bio-Essen in Kindergärten! Es gäbe ganztags Gratiskindergärten ab dem dritten Lebensjahr! (*Abg. Mag. Darmann: In welcher Welt leben die Grünen?*) Es gäbe menschenwürdige Lösungen in der Asylpolitik! Es gäbe kärntenweite, österreichweite bedarfsorientierte Grundsicherung! Es gäbe mehr Unterstützung für Bauern und so weiter! Das wäre eine grüne Regierungspolitik! (*Abg. Trettenbrein: Gott bewahre!*) Aber das hat der Herr Landeshauptmann alles nicht gemacht! Deswegen ist er kein Grüner, sondern ein BZÖ-ler. Was glauben Sie denn, wie ist es denn für Sie, wenn ich sage, ich bin eine BZÖ-lerin? (*Abg. Mag. Darmann: Schön, eine mehr!*) Ich bin eine BZÖ-lerin, alles, was ich sage, stimmt. Ich habe immer recht. Nur, Ihr seid sozusagen noch nicht in der Lage, das zu verstehen, was ich sage. (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der BZÖ-Fraktion.*) Was will man denn damit sagen? Wie soll ich das verstehen? Ist das Distanzlosigkeit? Ist das Realitätsverweigerung? Ist das ein Schmäh? Wie soll ich das verstehen? (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Kennedy hat gesagt, ich bin ein Berliner!*) Er hat auch in unsere Richtung gemeint, dass Zukunftsgestalten nicht darin bestehen kann, ausschließlich alles in Frage zu stellen. Aber wer tut denn das? Wer stellt denn alles ausschließlich in Frage? Wir tun das nicht. Wir stellen einiges in Frage, aber nicht alles. (*Abg. Mag. Darmann: Was war das jetzt?*) Das war ja nicht die vollständige inhaltliche Rede. Ich habe einiges herausgenommen, aber nicht alles. Wir stellen nicht alles in Frage. Auch für den Kollegen Darmann, weil er neu ist: (*Einwand von Abg. Mag. Darmann.*) Wir sind bei 80 Prozent aller Beschlüsse hier im Landtag mit dabei, bei 80 Prozent. (*LH Dörfler: Eben!*) Ja eben, sagt der Herr Landeshauptmann Dörfler. Aber warum sagen Sie dann, dass wir immer gegen alles sind? Zweitens haben wir auch konkrete Vorschläge, die wir in Form von Anträgen

**Dr. Lesjak**

einbringen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Barbara, hast du heute Abend nichts vor?*) Die Grünen haben in der letzten Legislaturperiode 130 Anträge in den Kärntner Landtag eingebracht, um genau zu sein: 112 Anträge und 21 Dringlichkeitsanträge. Nicht einmal zehn Prozent davon sind in den Ausschüssen behandelt worden, nicht einmal zehn Prozent! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Ihr habt keine Effizienz!*) Das ist ein Armutszeugnis für eine Demokratie, wenn sie nicht in der Lage ist, konkrete, innovative, (Abg. Mag. Darmann: *Immer das Gleiche!*) effektive Maßnahmen in ihre Debatten aufzunehmen. Dann zu behaupten als Landeshauptmann, man sei ein Grüner, ist nicht nur eine Frechheit, sondern es ist naiv! Es ist einfach naiv und es ist lächerlich, wenn man etwas behauptet, was einfach nicht ist. Wer soll Ihnen denn das glauben, Herr Landeshauptmann? Ich sehe nicht, wie Sie in irgendeiner Weise grün sind. (LH Dörfler: *Mit was heizen Sie?*) Bitte, lassen Sie diesen Blödsinn!

Die gesamte Antrittsrede von Ihnen ist gekennzeichnet durch einen polemischen Charakter, getragen von lauer Rhetorik und von immer wiederkehrenden Floskeln, wie zum Beispiel: Für die Menschen und das Land arbeiten. Ja, wie denn? Mit was für einem Geld? Wo wollen Sie das hernehmen? Mit welchem Budget? Weil Sie auch sagen, Werte für die Zukunft schaffen. Welche Werte sind denn das? Mich würde das wirklich interessieren: Welche Werte? Wie bezeichnen Sie diese Werte, wenn Sie ein Budgetloch hinterlassen? Wenn die zukünftigen Generationen nicht mehr wirtschaften können? Wie bezeichnen Sie denn das? Das Land Kärnten nach vorne bringen. Ja, in der polemischen Politik vielleicht nach vorne bringen. Das ist keine Zukunft, die Sie hier in Aussicht stellen, keine befriedigende Aussicht auf eine Zukunft. Die Rede war zwar sehr bemüht, aber wie gesagt, wenig aussagekräftig über konkrete Maßnahmen und auch gekennzeichnet von einem naiven Zugang zum Krisenmanagement, was damit anfängt, dass Sie das Hauptproblem, nämlich die budgetäre Situation dieses Landes nicht einmal zur Kenntnis nehmen! (Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)

Wir für unseren Teil werden unsere Forderungen aktualisieren und abermals einbringen und auch darauf hoffen, dass Sie das zumindest teilweise ein bisschen berücksichtigen, dass Sie mit uns

diskutieren, dass Sie versuchen zu verstehen, was wir da haben wollen und vielleicht wird ja doch das eine oder andere dann in die positive Richtung gehen können. Danke! (Einzelbeifall von Abg. Holub. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo zu Abg. Ing. Scheuch, der gerade den Plenarsaal betritt: *Kurt, jetzt hast du das Beste versäumt!*)

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Schlagholz. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Die Erregung der Frau Abgeordneten Lesjak der Grünen möchte ich fast ein bisschen beruhigen dahingehend, dass ich an die Ausführungen des Abgeordneten Tauschitz erinnere, der ja gesagt hat, dass der Herr Landeshauptmann primär das Regierungsprogramm in seiner Erklärung verlesen hat. Man hat von Herrn Tauschitz den Eindruck gehabt, dass das nach seinen Ausführungen sein Regierungsprogramm ist. Also hat der Herr Landeshauptmann in seiner Erklärung das Regierungsprogramm der ÖVP verlesen. Ich möchte damit auch noch sagen, warum man sich mit diesem Programm ein bisschen intensiver auseinandersetzt als mit der Erklärung. Das ist ganz einfach eine zeitökonomische Frage. Das haben wir seit einer Woche da und das habe ich heute in der Früh bekommen. Herr Landeshauptmann, ich habe es mir mittlerweile schon durchgeschaut. Es ist weitestgehend eh mit dem Regierungsprogramm ident, no na. Schließlich und endlich habt ihr eine Koalition geschlossen.

Ich möchte mich vorweg mit dem Wählerwillen auseinandersetzen, weil das der Herr Abgeordnete Stromberger und auch der Herr Klubobmann Scheuch strapaziert haben. Im Jahr 2004 hat es zwei Sieger gegeben. Diese beiden haben eine Koalition gebildet und haben den Wählerwillen ernst genommen. 2009 hat es abermals zwei Sieger gegeben. Wir waren nicht dabei. Wir waren vom Wähler abgestraft. Diese zwei Gewinner haben abermals eine Koalition. Uns daher zu unterstellen, wir würden eine Totalopposition anstreben wollen und uns Scheinver-

## Schlagholz

handlungen zu unterstellen, wie es einer da heraußen gesagt hat, ich behaupte, mit uns wurde scheinverhandelt. Denn klarerweise wollten die zwei Wahlgewinner zusammengehen und hier in Kärnten regieren.

Mit 61 Prozent der Stimmen der Kärntner Wählerinnen und Wähler habt ihr euch nahezu 100 Prozent der Verantwortung und der Macht in diesem Land angeeignet! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.- 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Arbeit! Der Arbeit!)* Und wir sind ja nicht hier, wenn wir Kritik üben, damit man uns unterstellt, wir würden alles schlecht reden in diesem Land. Und wenn man dann verweist, dass alles, was in den letzten 20 Jahren in diesem Land gewachsen ist und dynamisiert wurde, eine andere Handschrift hätte, nämlich nur die eure! Da waren schon wir auch dabei! Diese Entwicklung, die wirtschaftliche Dynamik der letzten 20 Jahre ist ja kein regionales Phänomen. Das haben wir ja in ganz Europa miterlebt und jetzt sind wir halt voriges Jahr auf einem Höhepunkt angekommen und jetzt geht es halt ein bisschen bergab. Das hat ja keine regionale Ursache und ist kein regionales Phänomen! Und wenn wir schon in der Regionalabteilung sind, dann ist das auch ein Verdienst der Bürgermeister vor Ort, die hervorragende Arbeit leisten und 70 derer in diesem Land sind halt immer noch Sozialdemokraten! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Und wenn der Herr Abgeordnete Tauschitz sich da heraußen bemüht und uns abermals unterstellt, wir würden gegen diesen Zukunftsfonds sein, wo wir diejenigen waren, die es betrieben haben, dass dieser Zukunftsfonds mit einer qualifizierten Mehrheit abgesichert werden muss, dann ist das schlichtweg die Unwahrheit! Wir betreiben auch keine Arbeitsverweigerung, denn ich brauche euch nur an die Tagesordnung der Regierungssitzung erinnern, da sind halt die SPÖ-Regierungsmitglieder auch gefordert zur Arbeit und das tun sie auch, daher ist das ein völlig falscher Ansatz! Und uns unseriöse Politik zu unterstellen, wie es der Abgeordnete Tauschitz getan hat, das ist halt auch nicht der richtige Stil in diesem Haus, wie es auch nicht der richtige Stil ist, wenn sich der Herr Klubobmann Scheuch immer wieder so intensiv mit dem Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr auseinandersetzt, aber nicht sachlich und nicht inhaltlich, sondern ihn ständig nur verunglimpft. Das ist einfach unfair und das ist auch nicht in Ordnung! *(Abg. Ing. Scheuch: Aber*

*er mit mir auch! Er mit mir auch!)* Nein, in diesem Haus nicht!

Und dann möchte ich auch noch mit einer Mär hier aufräumen! Jetzt frage ich Sie: Heute wird uns immer wieder gesagt, „wenn die Rechnungsabschlüsse nicht behandelt werden hier im Hohen Haus, dann kann man kein Budget 2009 machen!“ Jetzt war der Rechnungsabschluss 2006 nicht im Haus und wir haben ein Budget 2007, *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* es war der Rechnungsabschluss 2007 nicht im Haus und wir haben ein Budget 2008. Und heute im Ausschuss haben wir klar festgelegt: Eine seriöse Abhandlung der Rechnungsabschlüsse nach den Gepflogenheiten der Vergangenheit zeitgleich an einem Tag von mir aus und das allerdings vor dem Budget 2009, ist möglich. Daher ist diese uns unterstellte Blockade nirgends zu finden. Man braucht sich nur zu bemühen und dann ehrlich zuhören und das auch ehrlich darstellen! Soviel dazu! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Und nun zum Eigentlichen. Ich weiß schon, Programme zu schreiben, Erklärungen abzugeben, das ist für niemanden leicht. Auch wir haben vor fünf Jahren ein Regierungsprogramm erstellt und letztendlich nicht alle Ziele erreicht. Ich erwarte hier auch nicht von euch, *(Abg. Ing. Scheuch: Nein, die Schaumig hat's gebrochen!)* dass alles das, was ihr heute schreibt, 2014 oder 2015 eintritt, weil ja viele unvorhersehbare Ereignisse eintreten können. Niemand von uns kann heute sagen, wie sich die Wirtschaft weiter entwickelt und ob alle Ziele erreichbar sind, aber was ich erwarten würde, ist, dass man auf die Aufgaben, auf die Herausforderungen der Jetztzeit, des Heute, Antworten geben muss. Und die sind hier nicht drinnen. Und wenn einer sagt, es sind alle Wege für die Zukunft beschrieben – kein einziger Weg ist mit dem Wie beschrieben, wie er begangen wird. Das muss ich schon feststellen! Ich möchte mich sonst nicht in irgendeiner abgeschwächten Form damit auseinandersetzen, aber auf die Frage, auf die wichtigste Frage von heute gibt es hier keine Antwort. Man hat zwei Seiten von der Jagd hineingeschrieben. Das ist in Ordnung, das ist halt der Lieblingssport vom Landeshauptmann-Stellvertreter und von seinem Bruder! Man hat sich dann auch mit Empfehlungen an die Gemeinden auseinandergesetzt. Da muss ich aber sagen, da seid ihr auf dem falschen Dampfer! Ihr sollt euch eher ein

## Schlagholz

Beispiel an den Gemeinden nehmen, mit Ausnahme der Landeshauptstadt Klagenfurt, die ein Sonderfall ist! (*Bravorufe und Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Man hat sich richtigerweise auch über zwei Seiten mit der Holding auseinandergesetzt und ich sage Ihnen, wenn am Ende des Tages die Holding tatsächlich in diesem Korsett, in dieser Stärke dastehen wird, dann ist für mich auch geklärt, wer denn in diesem Land am meisten zu sagen hat. Es wird dann nämlich nicht der Landeshauptmann sein, sondern der Aufsichtsratsvorsitzende der Kärntner Landesholding und der heißt Martinz, geschätzte Damen und Herren! Eine ganze halbe Seite – und das wird von uns kritisiert – eine ganze halbe Seite nur ist tatsächlich der Finanzpolitik gewidmet. Wenn wir nachschauen – wir haben die Sachen ja wohl angeschaut – auf der Seite 11 ist das gegeben, eine ganze halbe Seite (*Abg. Ing. Scheuch: Red kan Schas! 37 bis 42!*) zum wichtigsten Thema bitteschön, Finanzpolitik in Kärnten. Punkt 8, eine halbe Seite klarerweise gibt es zur Holding, klarerweise gibt es zur Wirtschaftsentwicklung – ich habe mir das wohl angeschaut – klarerweise gibt es zur Regionalentwicklung, und so weiter und so fort, natürlich auch Erklärungen, aber spezifisch für die Finanzpolitik eine halbe Seite!

Warum betone ich das so sehr? Weil das ja schon von einer Vorrednerin und auch anderen schon gesagt worden ist: Das, was uns am meisten belastet, ist ja der Schuldenstand in diesem Land. Jetzt bin ich nicht einer, der sich davontiehlt. Klarerweise waren wir auch beim Schuldenzenario dabei, wir waren allerdings nicht dabei – das sage ich auch klar und deutlich dazu – beim Vollzug der Budgets, denn da hätten wir auch einiges machen können. Bei einer Verschuldung, die dieses Land derzeit hat und bei einem Finanzschuldendienst von 137 Millionen im Jahr 2006 – das waren 6,8 Prozent der Ausgaben im Landeshaushalt und diese Tendenz wird 2008 wahrscheinlich ganz anders ausschauen, da werden wir wahrscheinlich bei über 150 Millionen sein – da muss man ganz einfach etwas zu den Schulden sagen! Und dann gibt es nur zwei Sätze drin und diese Sätze sind in sich ein Widerspruch. Der erste Satz sagt: „Es müssen Anstrengungen unternommen werden, um die Entschuldung des Landes in den Griff zu bekommen durch eine Verwaltungs- und Besoldungsreform.“ Und einen Absatz weiter steht

wieder drinnen: „Aber eine moderate Nettoneuverschuldung in der derzeitigen Situation ist durchaus vertretbar.“ Geschätzte Damen und Herren! Das ist viel zu wenig! Das ist viel zu wenig für etwas, das (*Abg. Ing. Scheuch: Das hat die Schaubing unterschrieben!*) dieses Land derzeit jetzt wirklich bedrückt: Die Sicht der Schuldensituation! Daher ist das eine oberflächliche Darstellung, die in diesem Budget, in dieser Regierungserklärung ganz einfach keine Nachvollziehbarkeit findet. Das heißt, die Logik der Finanzmathematik hat bei euch noch keinen Einzug gehalten und ich fordere daher und das fordere nicht nur ich, wir fordern daher ... Wir haben im Jahr 2006 als eine Bedingung, als eine von vielen, für die Zustimmung zum Landeshaushalt 2007 eine Expertise gefordert. Eine Expertise zur Strukturreform des Kärntner Landeshaushaltes. Das wurde uns zugesagt und ich weiß, diese Expertise gibt es. Ich fordere, dass diese Expertise dem Landtag zugänglich wird, damit wir uns endlich mit dieser Materie auseinandersetzen können.

Und allein schon an dieser Bereitschaft können Sie erkennen, dass wir keine Arbeitsverweigerer sind, (*Abg. Ing. Scheuch: Du nicht, aber der Rohr! Der Rohr ist ein Arbeitsverweigerer!*) dass wir überall dort, wo es für das Land sinnvoll ist und wo wir glauben, dass wir uns positiv einbringen können, dass wir dann auch mit dabei sind, geschätzte Damen und Herren. Aber die Karten müssen auf den Tisch und das ist in dieser Erklärung nicht drin. Das ist Mangelware, das sind wirklich nur Allgemeinschauplätze, die der Herr Landeshauptmann von sich gegeben hat. Ich schließe mit einem Zitat, das er verwendet hat, „er möchte nicht die Sorgen der anderen Bundesländer haben.“ Ich kann Ihnen versichern, Herr Landeshauptmann, ich kenne keinen Ihrer Kollegen beziehungsweise eine Kollegin, die es auf Bundesebene gibt, und keinen Landeshauptmann-Kollegen, der in Ihrer Haut stecken möchte! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Prettnner. Ich darf sie ersuchen, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Ich bitte Sie, ein bisschen zurückhaltender zu sein, Herr Klubobmann Scheuch, (*Abg. Ing. Scheuch: Noch zurückhaltender? Soll ich so machen? – Abg. Ing. Scheuch hält ein Blatt vors Gesicht. - Abg. Ing. Haas: Erzähl was!*) mit Ihren Wortmeldungen, noch bevor ich zu reden anfangen! (*Abg. Ing. Scheuch, ein Blatt direkt vors Gesicht haltend: Ist es so zurückhaltend genug?*) Das ist mir recht, ja! (*Abg. Ing. Scheuch lachend: Mir auch!*) Also Folgendes: Ich möchte zum Regierungsprogramm Stellung nehmen, das da geschrieben worden ist und ich werde nur zu einigen Bereichen sprechen, wobei ich mit dem Sozialbereich anfangen möchte. (*Abg. Ing. Scheuch: Ah ist das das, was so eine Misswirtschaft ist?*) Ja und wenn ich mir das anschau, was ihr da geboten habt an Kommentaren oder an Ideen für das Jahr 2009 bis 2014, dann muss ich sagen, das ist wirklich beschämend. Ich geniere mich für euch! 20 Sätze! Ich habe es gezählt! 20 Sätze ist euch der Sozialbereich wert. (*Abg. Ing. Haas: Hast heute dem Ragger nicht zugehört?*) 20 Sätze für den Sozialbereich in Kärnten für die nächsten fünf Jahre! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber entscheidende Sätze!*) Das müsst ihr euch einmal vorstellen, wie ideenlos, wie phantasielos! Ich weiß nicht, so viele Missstände können es nicht gewesen sein, (*Abg. Ing. Scheuch: Aber in Villach gibt's viele!*) der Herr Ragger hat es heute sogar öffentlich gesagt, dass sehr gut gewirtschaftet wurde in diesem Bereich, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) aber für mich selber ist das etwas, was mich sehr traurig stimmt und was man sehr ernst nehmen muss. Das kann man nicht einfach so stehen lassen und wenn man sich dann die Kommentare und die Drohungen, die der Herr Landesrat in den letzten Wochen, seit er tätig ist, ausspricht, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sei froh, dass wir nicht alles hineingeschrieben haben!*) dann lässt das nichts Gutes erahnen für den Sozialbereich in Kärnten! Und dann gibt es einen absoluten Wechsel, eine Trendumkehr, eine Kehrtwende! Um 180 Grad dreht ihr euch um! Wir haben uns nach den Bedürfnissen der Menschen gerichtet! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wir haben uns nach den Bedürfnissen der Menschen gerichtet, aber ihr richtet euch nur mehr nach dem maroden Budget dieses Landes! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*)

Das marode Budget ist das Hauptthema der Sozialpolitik, das ist das Wahre! (*Abg. Ing. Scheuch: Warum haben sie euch nicht gewählt, wenn ihr ...*) Weil ihr Rattenfänger seid! Rattenfänger seid ihr! (*Abg. Ing. Scheuch: Herr Präsident! Die Wähler hier im Landtag als Ratten zu bezeichnen, ist wirklich das Allerletzte! – Es herrscht Lärm im Hause. – Abg. Ing. Scheuch: Rattenfänger!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich würde wirklich ersuchen, wir haben noch viele Wortmeldungen vor uns, es ist in unserem eigenen Interesse, aber bitte zur Würde und zum Anstand des Hauses würde ich schon alle bitten, sich entsprechend zu maßigen!

Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ):

Ja, ich würde auch bitten, dass Sie zuhören und sich nicht so viel aktiv einbringen in meine Rede! (*Abg. Ing. Scheuch: Entschuldigen Sie sich einfach!*) Ich bitte Sie darum, diese Geschichte des Rattenfängers symbolisch hinzunehmen! (*Abg. Ing. Scheuch: Passt!*) Was hat der Herr Landesrat in diesen letzten Wochen seiner Tätigkeit angekündigt? Er war ja früher Anwalt und er war nicht irgendein Anwalt, sondern er war Anwalt von Pflegeheimbetreibern. Betreibern! Und deshalb kennt er sich aus, was die Interessen der Pflegeheimbetreiber sind. Da kennt er sich absolut aus! Und was war das Erste, was er gefordert hat, massiv gefordert hat und auch sofort umsetzen wird mit eurer Mehrheit? Ich bin überzeugt davon, ihr werdet es umsetzen. Die Bettengrenze von 50 natürlich nach oben zu steigern! Bei euch steht nicht das Wohl der zu Pflegenden im Mittelpunkt, nein, bei euch steht absolut die Gewinnmaximierung im Mittelpunkt! Und darum geht es! (*Abg. Ing. Scheuch: Der Sozialhilfeverbände!*) Das Zweite, was er gefordert hat, (*Abg. Lutschoung: Am besten ist es, wenn ein Patient drei Pfleger hat!*) das Motto vom Landesrat ist: Sparen! Sparen! Sparen! (*Abg. Ing. Scheuch: Darum geben wir kein Geld aus?*) Stopp, aus, wir bauen nicht mehr weiter! Und das habe ich ja heute schon erwähnt in der Fragestunde, das halte ich wirklich auch demokratiepolitisch für bedenklich! Wenn man einen Regierungsbeschluss, der vor nicht einmal einem

**Dr. Prettner**

Jahr ... Solange müsste ja sogar euer Gedächtnis zurückreichen, dass ihr euch erinnern könnt, was ihr damals beschlossen habt. Einstimmig seid ihr in der Regierung zusammen gesessen und habt das Standortkonzept beschlossen. Neun Monate später wisst ihr schon nichts mehr davon! Was soll denn das für eine Regierung sein? Was sollen denn die Kärntnerinnen und Kärntner für ein Vertrauen haben in diese Leute? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das wundert mich, dass ihr gewählt worden seid! (*Abg. Lutschounig: Der Wähler irrt sich nicht!*) Trotz einstimmigem Beschluss wird das nicht umgesetzt, wird das alles wieder auf den Kopf gestellt.

Was ich hier noch erwähnen möchte: Der Herr Landesrat hat heute behauptet, es gibt keine Konzepte in den Gemeinden, die haben das schlecht vorbereitet. Jetzt sage ich Ihnen eines, einer der Bürgermeister sitzt ja selber da, der von Sittersdorf: Nicht nur er, alle – alle! – haben sich redlich bemüht, diesen Standort zu bekommen, haben sich redlich bemüht, Gründe dafür zu bekommen, haben die Ausschreibungen gestartet, haben Kosten auf sich genommen. Und dann geht ihr her und lügt und sagt, die haben nichts gemacht! Das ist wirklich nicht korrekt! (*Abg. Stark: Wir lügen nicht! – Abg. Ing. Scheuch: Suchen Sie die Fehler bei sich selbst!*) Das möchte ich hier auf alle Fälle sagen! Und wenn es um diesen Baustopp geht, dann halte ich diesen Baustopp in dieser Zeit, in dieser jetzigen Zeit, in der wir uns befinden und ihr alle habt es ja selber gesagt und sitzt selber wie die Frösche vor der Schlange, vor der Krise. Und dann macht ihr etwas, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) ihr bringt ein Konjunkturpaket, das unseren Menschen, unseren Baubetrieben, unseren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, unseren Pflegehelfern, unseren Pflegern zugute gekommen wäre und da geht ihr her und macht einen Baustopp. In Zeiten wie diesen! Da frage ich mich, wo ist eure Weitsicht, wo ist euer Weitblick? Und noch etwas, glaube ich, kann ich unterstreichen, dass ihr im Bereich des Sozialen am Bedarf der Menschen komplett vorbei agiert. (*Abg. Rossmann: Am Bedarf der Sozialisten vielleicht!*) Da hat es einen ÖBIG-Plan gegeben. Der ÖBIG-Plan hat einen Bedarf erhoben, wie viel Pflegebetten wir in Zukunft brauchen werden. Es ist auch viel Geld ausgegeben worden für diesen Plan und aufgrund dieses Plans ist ja auch dieses Standortkonzept entwickelt worden.

Wir haben einen absoluten Mehrbedarf! Wir wissen, dass in fünf Jahren die Bevölkerung in Kärnten insgesamt weniger werden, aber insgesamt älter werden wird. (*Abg. Rossmann: Wieso verhindert Kaiser die Ausweitung des Pflegepersonals?*) Das heißt, es wird mehr über 75-jährige geben und es wird der Bedarf an Pflegebetten steigen. Das müssen Sie zur Kenntnis nehmen! (*Abg. Ing. Scheuch: Das müssen Sie zur Kenntnis nehmen!*)

Da gibt es noch den dritten Punkt: Zuzahlung von Angehörigen zu Aufhalten in Pflegeheimen. Im letzten Jahr haben wir das hier beschlossen und da gebe ich euch schon Recht, ihr seid konsequent in dieser Weise gewesen. Außer der Landeshauptmann, beim Landeshauptmann weiß man nicht genau, hat er damals in der Regierung absichtlich zugestimmt oder versehentlich zugestimmt. Aber diesen Dank sind wir ihm schuldig, dass wir das dann letztendlich beschließen konnten. Aber ihr als Fraktion habt immer dagegen gestimmt! Ihr wolltet nicht, dass Leute, die es sich nicht leisten können, dass Kinder und Angehörige dafür nicht zahlen müssen, das wolltet ihr nicht. Aber ich halte diese Abschaffung wieder – wir haben uns so gefreut, dass das geklappt hat, dass es eingeführt wurde, weil es einfach Menschen gibt, auch das Pflegeheim, die die Pflege in einem Heim ermöglicht haben, die Angehörige nicht belasten wollten. Es gibt genügend Pflegebedürftige, die aus diesem Grund, weil sie ihre Angehörigen nicht finanziell belasten wollen, weil die haben auch Kinder und sind in einer Phase, wo es Kredite rückzuzahlen gibt, aus diesem Grund nicht in ein Pflegeheim gegangen sind. Die sind zu Hause geblieben, so lange, bis absolut nichts mehr gegangen ist. Das ist eine Qualitätseinbuße für diese Menschen gewesen und war jetzt eigentlich ein Fortschritt, dass wir das eingeführt haben. Wir waren eines der letzten Bundesländer in ganz Österreich, die das abgeschafft haben. Aber ihr in eurem Reststil wollt das wieder einführen!

Das Traurige daran ist, dass ihr auch ganz offensiv das betreibt, dass die Pflege dann, wenn sie nicht im Heim erfolgen soll, zu Hause erfolgen soll. Von wem wird das zu Hause erfolgen? Von wem wird die Pflege zu Hause erfolgen? Das werden die Frauen sein! Die Frauen in diesem Lande werden die Betreuungspflichten übernehmen, wie das halt so üblich ist. Wir wissen es bei der Kinderbetreuung, da haben wir das in



**Dr. Prettner**

Zahlen und Fakten. Da gibt es bei den Kinderbetreuungsgeldbeziehern und –innen 96 Prozent Frauen und vier Prozent Männer. Anders wird es im Pflegebereich auch nicht aussehen! Das heißt, ihr werdet die Frauen wieder zurück drängen in die häusliche Pflege, an den häuslichen Herd (*Abg. Rossmann: Das sind die üblichen Schlagworte von euch, die haben wir immer gehört!*) und ihnen praktisch diese Mehrbelastung aufbrummen, die ihnen nicht zugute kommen wird. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Stell einen Antrag, dass die Männer Kinder bekommen sollen!*)

Der nächste Punkt, auf den ich eingehen möchte ist das Thema Jugend. Da muss ich sagen, ist es noch trister als im Sozialbereich, denn ihr habt dem Thema Jugend ganze sieben Sätze gewidmet, sieben schwammige Sätze! Das einzige, was ihr sicher umsetzen werdet, ist das Jugendstartgeld, das irgendwie leistungsbezogen ausbezahlt werden wird. (*Abg. Stromberger: Das euch nicht eingefallen ist!*) Aber es steht nichts drin über Perspektiven für die Jugendlichen. Ihr habt euch praktisch die Stimmen der Jugendlichen gekauft! (*Abg. Mag. Darmann: Der Bereich der Jugendwohlfahrt ist im Regierungsprogramm drin!*) Ihr habt das einfach ausgenützt. Ihr geht nicht ein auf die Probleme der Jugendlichen, in keinster Weise! Das weiß heute jeder, dass das größte Problem, das wir haben, die Jugendarbeitslosigkeit ist. Arbeitslosigkeit ist zurzeit jung und männlich. (*Abg. Lutschounig: Das größte Problem ist, dass wir keine Familien mehr haben!*) Ihr seid auch nicht eingegangen auf das Thema politische Bildung, ist auch nicht erwähnt worden. Das sind alles Forderungen, die wir auf alle Fälle hier eingebracht haben möchten. Wir möchten auch ein einheitliches Jugendschutzgesetz. Wir haben neun Bundesländer mit neun verschiedenen Jugendschutzgesetzen und wir möchten, dass die Jugendlichen selbst verwaltet und selbst gestaltet ihre eigenen Ideen umsetzen können in ihren Räumen, dass hier auch Geld zur Verfügung gestellt wird, dass sie ihre Ideen umsetzen können. Was ganz wesentlich ist: Wir fordern die Einrichtung für die Unterstützung für Jugendliche bei der Arbeitssuche.

Ein weiterer Punkt ist die Kinderbetreuung, auf die ich hier eingehen möchte. Ich glaube, da weiß ich, wovon ich rede. Ich bin selbst Mutter von drei Kindern, ich habe Familie. Der Herr Lutschounig sagt, es gibt keine Familie mehr, (*Abg. Lutschounig: Gottlob, dass du eine hast!*)

aber ich glaube, es gibt genügend Familien, tun wir nicht immer alles so schlecht reden! Was ich in der letzten Legislaturperiode erlebt habe, da weiß ich auch, dass etwas von der Idee bis zur Umsetzung sehr lange braucht. Ich muss sagen, entgegen den Äußerungen von Kurti Scheuch, der gesagt hat, ich bin gegen den beitragsfreien Kindergarten, das stimmt nicht! Dafür habe ich mich immer eingesetzt! Dafür habe ich mich immer bekannt, dafür haben auch die SPÖ-Frauen sich immer stark gemacht. Vor allem das, was ihr fordert in eurem Regierungsprogramm, das einheitliche Kinderbetreuungsgesetz ist eine Forderung, die wir die letzte Legislaturperiode ich glaube wöchentlich gefordert haben. Ich weiß nicht, wie viele Anträge wir dazu eingebracht haben. Ich weiß noch, dass ich jedes Mal vor dem Ferienbeginn da gestanden bin und eingefordert habe, dass es eine ordentliche Ferienbetreuung für Kinder geben soll. Aber ich weiß, ich weiß, dass gewisse Dinge einfach lange brauchen und ins Bewusstsein der Abgeordneten und auch der Regierungstätigen eingehen müssen. Aber ich sehe schon, dass sich einiges bewegt hat und da sehe ich auch sehr viel Licht für Zusammenarbeit für die Zukunft. Denn wenn wir hier noch länger schlafen mit diesen Mützen, wenn wir hier noch länger schlafen, dann werden wir bald aussterben. Denn dieser Geburtenrückgang, der in den letzten Jahren vor sich gegangen ist trotz dieser vielen Maßnahmen, der ist an einem historischen Tief. Ich führe es darauf zurück, auf dieses Manko, auf das der Herr Landeshauptmann noch nie eingegangen ist, das ist die Betreuung der unter Dreijährigen. Denn das ist nämlich das ganz Wichtige, wenn Frauen Beruf und Familie vereinbaren wollen. (*Abg. Trettenbrein: Ihr würdet am liebsten das Kind von der Geburt weg schon abgeben können!*) Dann müssen sie auch schon früher das Angebot haben, Kinder in Betreuung zu geben und nicht erst ab dem dritten Lebensjahr. Denn nach drei Jahren Abwesenheit vom Arbeitsplatz ist es schwierig, in das Erwerbsleben wieder einzusteigen. Ich denke, ich hoffe, dass Sie diese Botschaft vernehmen! Ich bin dankbar, dass Sie heute einmal bei dieser Debatte da sind, weil bei den meisten Kinderbetreuungsthemendebatten Sie nämlich nicht anwesend waren! Aber vielleicht nehmen Sie diese Botschaft auf!

Wo es sicherlich keine Annäherung geben wird zwischen SPÖ und BZÖ, das kann ich Ihnen

**Dr. Prettnner**

jetzt schon ganz sicher hier verkünden, das ist zum Rollenbild der Frau. Da haben wir einen ganz anderen Zugang. Sie wollen die Frauen zurückdrängen in den Haushalt, Sie wollen Frauen für die Kinder- und Altenbetreuung heranziehen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Wo steht das?*) Sie wollen Frauen vom Arbeitsmarkt verdrängen. Dafür werden wir nicht stehen! Für uns ist das ein gewaltiger Rückschritt im Kampf um die Frauenrechte. Wir Frauen in der SPÖ verwehren uns, werden gemeinsam kämpfen dafür, um diesen rückschrittlichen und schleichenden, von der BZÖ bewusst gewollten Prozess zu stoppen. Dass der Wähler entschieden hat, das haben wir zur Kenntnis zu nehmen. Das nehmen wir auch zur Kenntnis, aber es bleibt uns unbenommen, Ihre Mankos hier aufzuzeigen und das werden wir auch in Hinkunft tun. Ihr Regierungsprogramm ist leider ohne Visionen, ohne kreative Ideen, ohne Perspektiven, es ist relativ langweilig. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *So wie deine Rede!*) Aber Sie können sich sicher sein, dass wir konstruktiv arbeiten werden, wenn es um das Wohl der Kärntnerinnen und Kärntner geht. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Astner. Ich ersuche ihn, zu sprechen und darf auch hier darauf verweisen, dass er heute seine Jungferrede hält.

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Sehr geehrte Besucher! Ich habe sicher heute das Privileg, erstmalig im Kärntner Landtag zu sprechen. Ich kenne natürlich aufgrund meiner beruflichen Vorgeschichte schon sehr viele meiner Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte eingangs grundsätzlich schon ein paar Bemerkungen über die Arbeit hier im Hohen Haus sagen. Ich erwarte mir, das habe ich auch im Gemeinderat in Hermagor schon sehr oft gesagt, Sachlichkeit, Respekt und natürlich auch eine gewisse Kultur. Kultur im Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen. Warum? Ich fahre hier herunter, ich arbeite für Kärnten, nicht

nur für eine Partei, sondern für Kärnten, für die Bürgerinnen und Bürger. Ich verwehre mich, wenn der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter mich kritisiert, wenn er dem Herrn Landeshauptmann zum Geburtstag gratuliert, dass ich nicht applaudiert habe. Ich habe applaudiert und ich gratuliere ihm jetzt von diesem Platz: Alles, alles Gute zu deinem Geburtstag, ich wünsche dir viel, viel Glück! (*LH Dörfler: Danke, ich bin gerührt!*)

Ich habe die Aufgabe, als Agrarsprecher der Sozialdemokratie mich mit der Regierungserklärung und dem Regierungsprogramm für das Land Kärnten auseinander zu setzen. Nachdem ich beruflich auch schon sehr lange mich mit der Materie beschäftige, habe ich mich natürlich sehr ernsthaft mit der Materie auseinander gesetzt. Mein Versprechen ist folgend: Ich werde mich natürlich sachlich, fachlich hier im Kärntner Landtag zum Wohle der Landwirte, der Bäuerinnen und Bauern einbringen. Warum, werde ich später in meinen Ausführungen schriftlich wie auch mündlich mitteilen. Wenn man das Regierungsprogramm und natürlich auch die Rede des Landeshauptmannes einmal genauer studiert, hat er gemeint, das ist ein wichtiger Teil für Kärnten. Jawohl, das unterstreiche ich, dem stimme ich auch zu, dass es ein wichtiger Teil für Kärnten ist. Warum? Kärnten ist ein von der Landschaft her geprägtes Land mit vielen Tälern, wunderbarer Landschaft und vor allem auch mit viel Tourismus, aber auch mit vielen fleißigen und tüchtigen Landwirten, Bäuerinnen und Bauern. Das muss man in aller Deutlichkeit sagen. Er hat sich im Groben doch mit der Landwirtschaft beschäftigt, auch mit Tourismus und natürlich auch mit der Produktion und den Lebensmitteln, mit denen werde ich mich auch in der Form beschäftigen. Ich stimme ihm zu, ich stimme auch dem Regierungsprogramm zu, dass Kärnten ein gentechnikfreies Kärnten sein muss und bleiben sollte. Ich stimme auch zu, dass wir in der Biolandwirtschaft eine Offensive starten müssen. Wir müssen vermehrt natürlich mit großer Intensität diese Produkte nach außen tragen und natürlich auch gewisse Förderungsmaßnahmen in der Form setzen. Ich stimme auch zu, dass bei den nachwachsenden Rohstoffen in der Energieerzeugung eine Offensive gestartet muss werden.

Aber – jetzt kommt mein Aber – es müssen in erster Linie die landwirtschaftlichen Betriebe in

**Astner**

Kärnten davon profitieren. Ich war selbst auch Geschäftsführer einer Fernwärme und ich weiß, wie schwierig das in der Form ist, die Produkte aus der Landwirtschaft zuzukaufen, sodass wir die Landwirte in der Form auch hier beteiligen. Wir müssen in der Form sie auffordern, diese Chance, diese wirtschaftliche finanzielle Chance zu nützen. Wenn man sich das Programm „Landwirtschaftliche Förderung“, das ist das Hauptprogramm in der Landwirtschaft, ansieht und dann natürlich auch durchliest, dann hat man sich nur mit dem Programm bis 2013 beschäftigt. Aber der Kärntner Landtag ist zusammengesetzt bis 2014 oder man will vorher schon wieder eine Neuwahl haben? Wir in Österreich beschäftigen uns in Wien bereits, was nach 2013 ist. Kärnten beschäftigt sich in der Frage überhaupt nicht! Überhaupt nicht! Es steht nirgends in der Form auch drin, was nach 2013 ist. Und das sind das Rüstzeug und Fundament einer halbwegs vernünftigen Landwirtschaft auch in Kärnten. Deshalb meine Bitte, auch Visionen aufzunehmen, in der Form zu arbeiten. Ich fordere jetzt schon auf, den Landeshauptmann, den Agrarreferenten, aber auch den Kärntner Landtag, sich mit dieser Materie so schnell als möglich zu beschäftigen.

Wie wird die Förderungskulisse nach 2013 – in dieser Form natürlich – für Kärnten ausschauen? Ich habe mir auch die Mühe gemacht, mich einmal mit der Struktur in Kärnten zu beschäftigen. Es ist früher oft gesagt worden, die Sozialdemokratie ist immer so negativ, die kritisiert nur, aber wenn man sich die Zahlen und Fakten jetzt einmal zu Gemüte führt, dann sind sie, liebe Damen und Herren, nicht erfreulich. In Kärnten hat es im Jahr 2000 circa 19.500 Betriebe gegeben, im Jahr 2006 17.260 und im Jahr 2009 – der Kollege Wieser wird das wahrscheinlich ein bisschen besser wissen oder der Herr Lutschoung – wahrscheinlich schon wesentlich weniger. Das bedeutet ein Minus von zwölf Prozent. Wenn man das auf die Woche aufrechnet, so sperren jede Woche sechs landwirtschaftliche Betriebe in Kärnten zu, liebe Freunde! Da müssen wir den Schalter umdrehen! Ich war beim Dr. Ortner und habe mich über die Förderungskulisse erkundigt, aber auch über das Budget, das in Kärnten ist. Da muss man sich wirklich die Frage stellen: Ist die Verteilung so Ziel orientiert und so gerecht, dass wir den Schalter verändern können? Das wird die Herausforde-

rung der Zukunft für Österreich, wo ja auch mitbestimmt wird, und auch für Kärnten sein! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Deshalb meine Frage an den Landeshauptmann und Agrarreferenten, weil es immer heißt, die SPÖ will nicht arbeiten. Die SPÖ wird sich auch schriftlich mit dieser Frage, gerade mit der Milchfrage, beschäftigen und hat auch schon einen Antrag fertig. Die Fragen an den Landeshauptmann und Agrarreferenten sind folgende: Welche Maßnahmen werden Sie daher in dieser dramatischen Situation, die in Kärnten und in Österreich vorherrscht, setzen? Zweitens, lieber Landeshauptmann, du hast kurz auch die Milchbauern erwähnt, das freut mich, dass du in deiner Rede die Milchbauern erwähnt hast. Aber die Situation hat sich seit deiner Rede noch dramatischer verändert. In Kärnten hatten wir im Jahr 2008 einen Milchpreis bei der Kärntner Milch von circa 48 Cent. Derzeit bekommen die Kärntner Bäuerinnen und Bauern oder die Milchlieferanten zwischen 30 und 33 Cent. Das bedeutet einen Verlust von 33 Prozent, das ist dramatisch! Kärnten muss Maßnahmen dagegen setzen! Ich fordere den Kärntner Landtag jetzt schon auf, Initiativen dazu zu setzen, damit wir in der Form auch gegensteuern und in dieser schwierigen Phase helfen! Denn wir helfen woanders auch. Wir haben Bankkredite in der Form ja auch bedienen können. Deshalb meine Frage: Welche Maßnahmen wird die Kärntner Landesregierung für die rund 3.100 Milchbauern setzen, um diesen massiven Einkommensverlusten entgegenzusetzen? Leider Gottes, wenn man sich im Internet bedient, kommen wir zu einem heißen Thema, aber wenn man die Agrarzahlen, diese Transparenzdatenbank, die viele vielleicht doch schon gesehen haben, auf Kärnten aufrollt, und einmal „Kärnten“ eingibt und dann „Förderungen über 100.000,-“, dann hofft man – ich bin nicht neidig – dass viele landwirtschaftliche Betriebe unter diesen Empfängern sind. Leider Gottes muss ich feststellen: Unter den ersten fünf Förderungsbetrieben, die Geld von der Agrar, von der EU, vom Bund und vom Land bekommen, ko-finanziert, ist kein landwirtschaftlicher Betrieb in Kärnten! Da müssen wir Änderungen herbeiführen. Wir haben die Aufgabe, Kärntner Landwirte, Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen und nicht Gewerbebetriebe mit Geld aus der Landwirtschaft. Das ist die Aufgabe, die wir in Zukunft haben müssen. Deshalb stelle ich jetzt den Antrag, den ich dann dem Präsidenten über-

**Astner**

geben werde, dass wir eine Entlastung der Milchbauern und Milchbäuerinnen in Kärnten haben. Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert in Verhandlungen mit der Bundesregierung folgende Maßnahmen sicherzustellen: 1. Die jährliche Milchquotenerhöhung ist auszusetzen und diese Quote solange in der nationalen Reserve zu halten, bis der Milchmarkt wieder aufnahmefähig ist. 2. Das System der Saldierung ist in Österreich mit sofortiger Wirkung zu beenden. 3. Die ausverhandelte Milchkuhprämie in Höhe von 50 Millionen Euro ist mit 1.7.2009 einzuführen und 4. Die Milchkuhprämie, die mit der EU und von Vizekanzler Pröll ausverhandelt wurde, ist ausschließlich für die Milchbauern oder die Milch produzierenden Betriebe zu verwenden. Somit übergebe ich diesen Antrag. Ich wünsche dem Landtag viel, viel Glück und vergesst die Kärntner Bauern nicht! Danke! *(Der Vortragende übergibt dem Vorsitzenden den Antrag. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke! Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Klaus Köchl. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Liebe Kollegen des Landtages! Liebe Zuhörer! Es ist schon viel geredet worden. Ich habe viel gehört und das ist, glaube ich, auch wichtig. Die Erklärung vom Herrn Landeshauptmann, wenn da viele Überschriften sind, die von der letzten Erklärung, von der letzten Regierung und von der jetzigen und dass viele ähnlich sind, einige sagen, das macht keinen Unterschied, so gebe ich zum Teil schon recht. Trotzdem wäre es mir schon sehr wichtig gewesen, nach diesem intensiven Wahlkampf, den die BZÖ-Fraktion gemacht hat, mit einem irrsinnig großen Aufwand, letztendlich bei dieser Regierungserklärung auch klar und deutlich diese Versprechen anzureden und zu sagen, wo es herkommt, dass zum Beispiel in Hüttenberg, wenn Unterschriften im ganzen Görttschitztal und rund um Guttaring bis Treibach gesammelt worden sind, wie es jetzt eigentlich wirklich

ausschaut. Welche Möglichkeiten gibt es jetzt in Hüttenberg? Ein konkretes Versprechen hätte ich gerne gehört. *(Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja dagegen!)* 25 Millionen sollten dort investiert werden. *(Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja dagegen!)* Nein, ich bin nicht dagegen. *(Abg. Ing. Scheuch: Ja, freilich!)* Ich habe es nur am Anfang gesehen, Kurti Scheuch, dass man das so nicht machen kann, dass man die Leute nicht hinter das Licht führen kann, dass man nicht hergehen und ganz einfach sagen kann, ich mache alles. Es geht hier in Hüttenberg um 140 Arbeitsplätze. *(Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja dagegen!)* Lass mich kurz aufzählen, um was es alles geht. Die Ravensburger Festspiele in Döbriach – 80 Millionen versprochen, 150 Arbeitsplätze; Hammerschmiede in Ferlach – 31 Millionen, 250 Arbeitsplätze; Herzklinik am Millstätter See – 90 Millionen, 500 Arbeitsplätze; Kristallbad in Bleiberg – 12,5 Millionen, 200 Arbeitsplätze. Das sind schon einmal zehn Prozent der Stimmen, Herr Landeshauptmann. Zehn Prozent der Stimmen allein sind schon da, wo ihr das versprochen habt. Das hätte ich gerne in dieser Regierungserklärung gehabt, wie es da aussieht. Flattnitz, mein Bezirk – ich muss euch ganz ehrlich sagen, so kann das nicht sein! 188 Millionen versprochen – was wird da kommen? Das hätte ich gerne gehört. Dann sind wir mit dabei, dann machen wir alles, dann helfen wir und dann arbeiten wir zusammen. Nur, so kann es nicht sein! *(Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Insgesamt 600 Millionen, nicht einmal aus dem Zukunftsfonds von der Hypo heraus, wenn das auch der beste Verkauf gewesen wäre. Mit den Zinsen wird es jetzt gar nicht gehen, glaube ich. *(Abg. Ing. Scheuch: Es ist ja nicht so viel drin!)* 1.600 Arbeitsplätze, bitte! Jetzt erklärt mir bitte, warum ihr das ganz einfach gleich versprecht! Sagt mir das, bitte schön! Oder sind das Luftschlösser? Sind das Luftschlösser, Herr Landeshauptmann wie der Ausbau des Goldecks, wie die Arena Feistritzpark Villach, *(Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark.)* Senza confini-Park in Hainburg, Kristallbad am Klopeiner See, Kongresszentrum in Pörtschach, Fischereizentrum in Reifnitz, Magna-Werk in Klagenfurt? Bitte schön, 40 Arbeitsplätze sind geblieben! *(Abg. Ing. Haas: Ihr habt in fünf Jahren nicht einmal zehn gemacht!)* Angekündigt waren wie viel? An das werdet ihr euch wohl noch erinnern können! Solartechnik, Firma Ghost in Feistritz angekün-

## Köchel

dig, das ist heute eine Geisterfirma, einfach eine Geisterfirma. Wenn man das Ganze anschaut – ich verstehe es, Kurt Scheuch, ich verstehe es, wenn du auch noch so die Stirne runzelst, ich verstehe es, es ist schlimm. Budgetprogramm, da kann ich dir einen Zettel zeigen. 1989 war der letzte SPÖ ... (Abg. Ing. Scheuch: *Ich habe es mit der „Frau SPÖ“ mitverhandelt!*) 1989 war der letzte Landeshauptmann von den Sozialdemokraten. Dann schaut euch das an! (*Erneut Einwand von Abg. Ing. Scheuch.*) Ein Schuldenberg ist das, bitte schön! Ein Schuldenberg, das ist ein Wahnsinn! (Abg. Ing. Scheuch: *Die letzten Jahre hat die Schaunig immer mitgestimmt!*) Du gehst immer gerne her und vergleichst das mit dem Sonnenkönig und mit dem Schuldensmacher Bruno Kreisky. Ich werde dir sagen, der Kreisky hat 1,8 Milliarden Schilling Schulden in ganz Österreich gemacht. Ihr habt 1,8 Milliarden Euro in Kärnten allein gemacht! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der BZÖ-Fraktion.*) Das ist eigentlich der Skandal! Das ist eigentlich das Schlimme daran! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das muss man ganz einfach wissen. Ich glaube, das ist wichtig. (Abg. Ing. Scheuch: *Da klatscht ein nicht wissender Landtagsklub! Wir zwei haben das mitbeschlossen, Alter! Die Schaunig hat mitgestimmt!*) Ihr baut einfach Luftschlösser! Zusammengeschweißt habt ihr euch mit der ÖVP. Birnbacher-Millionen schweißen zusammen. Es war klar, es war für mich ganz klar. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Es war so! Was ist denn, Herr Landeshauptmann, mit der Seebühne? Ich hätte gerne konkret gewusst: Wird das ein nächstes BZÖ-Theaterstück werden? Das hätte ein Aushängeschild des Landes werden sollen, diese Seebühne. Ein Aushängeschild hätte das werden sollen. Was ist es heute? (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Was ist heute davon übrig geblieben? Viel Geld für nichts ist übrig geblieben! Das muss man ganz einfach sagen. Ich habe auch kein Wort gehört, was den Tourismus betrifft. Ich muss ganz ehrlich sagen, nichts Konkretes. Ich weiß nur eines, (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) dass hier Werbung gemacht worden ist für zwei Landeshauptleute bei der Europameisterschaft, die in ganz Kärnten plakatiert waren. (Abg. Ing. Scheuch: *Der Ambrozy auch!*) Weißt du, wo ich plakatiert hätte? (Abg. Ing. Scheuch: *Der Ambrozy auch!*) In Polen, in Kroatien oder sonst wo hätte ich plakatiert, aber sicherlich

nicht in Kärnten. Und jetzt habt ihr 45 Prozent der Stimmen. Mag die Bevölkerung euch recht gegeben haben, aber jetzt werden wir schauen, was ihr in Zukunft einhalten könnt. Wir werden es genau beobachten. Kurti, und eines glaube ich auch noch, da spreche ich jetzt speziell dich an, weil du immer so lieb zu mir her lachst, (Abg. Ing. Scheuch: *Passt!*) das muss ich dir echt sagen, eines glaube ich auch: Immer nur zu sagen, die Sozialdemokraten sagen immer Nein und die haben keine Art, (Abg. Ing. Scheuch: *Du hast noch nicht Ja gesagt!*) wir machen das nicht. Ich sage nicht, dass du der „Schotterkurti“ bist. Ich finde es auch nicht richtig, wenn du hergehst und sagst, das ist der „Rohrkrepierer“ oder sonst etwas. (Abg. Ing. Scheuch: *Ich habe „Rohrspatz“ gesagt!*) Lasst uns Sozialdemokraten in Ruhe, lasst uns ganz einfach arbeiten! (*Unruhe und Lärm im Hause.*)

Das eine, das ich vielleicht auch noch sagen will, ist: 8 Millionen Euro, 8 Millionen Euro! (*Lärm im Hause.*) Ja, aber wisst ihr, ihr, die es verbraten habt und dann noch herzugehen und zu sagen, (Abg. Ing. Scheuch lachend: *Das hast du mitbeschlossen! Hast du das vergessen?*) dass es vom Zukunftsfonds herausgenommen worden ist, für die Plakate vom Herrn Landeshauptmann verwendet worden ist und dann sind genau vier Prozent Nächtigungsplus herausgekommen. Trotz Europameisterschaft haben wir in ganz Österreich 6,5 Prozent gehabt. Das ist ein Wahnsinn! Und wir haben den Tourismus heute noch nicht! Da habe ich in der Regierungserklärung auch nichts von diesem Schlechtwetterkonzept gelesen. Wir haben bei uns ständig Regen und wir machen nichts! Da passiert nichts! Da sind euch die Gemeinden meilenweit voraus und da wird nur Geld versenkt! (Abg. Tauschitz: *Machen wir ein Gesetz, das es dem Herrgott verbietet, es regnen zu lassen während der Aufführungen seitens der Seebühne.*) Ich glaube hier ganz einfach, das bessere Konzept innerhalb der Sozialdemokraten zu haben. In dieser Krise, um die es jetzt geht, da geht es einfach um das, dass man ein Kulturprogramm beschließt. Es geht um die Verteilung des übrig gebliebenen Familiensilbers. Das ist ganz wichtig, das dürft ihr nicht verscherbeln! Da müssen wir jetzt aufpassen, das ist wichtig. (*Einwand von Abg. Ing. Scheuch.*) Von der ÖVP wird immer gebetsmühlenartig gefordert, dass man einen Turbokapitalismus macht, dass es einfach immer mehr wird, dass es

**Köchel**

immer besser wird. Wir müssen sozialer, gerechter werden. Die Wirtschaft muss moderater werden. Das sind wichtige Dinge, die man machen sollte. Ich bin aber auch der Meinung, dass wir aufpassen müssen. Da spreche ich jetzt – und jetzt komme ich schon zum Schluss – alle Bürgermeister, die hier in diesem Hohen Haus sitzen, an. Die ersuche ich wirklich, von jeder einzelnen Fraktion, eindringlichst: Bitte schön, tun wir im Kärntnerland die Hände von den Gemeinden weg. Das ist wichtig! Wir haben dank Reinhart Rohr tadellose Gemeindepolitik gemacht. (2. LH-Stv. Ing. Rohr: *Nein, dank der Bürgermeister!*) Tadellose Parteipolitik, also Gemeindepolitik, (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Parteipolitik haben andere gemacht. (*Dies wird humorvoll vorgetragen.*) Du bringst mich da ganz heraus. Nein, tadellose Gemeindepolitik haben wir gemacht. Ich sage euch das ganz ehrlich, das war in Ordnung. Es war auch im Programm so niedergeschrieben. Das mag ich jetzt von mir aus dem BZÖ noch mit anrechnen, ich habe damit kein Problem. Die Gemeinden sind tadellos bedient worden. Ich lese da gefährliche Stellen heraus. Bitte schön, greift die Gemeinden nicht an, lasst sie in Ruhe, belastet sie nicht noch mehr und hört auf damit. Das ist auch an die Adresse an das BZÖ gerichtet: Hört auf damit, in dieser Periode darüber zu reden, dass Gemeinden bei den Gebührenhaushalten schlecht wirtschaften. Das stimmt nicht! Das sind Gebührenhaushalte, die muss man in Ordnung lassen. Das ist eines der wichtigsten Dinge.

Das tust du, Herr Präsident, ganz gern, gell? (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Dich drückt das schlechte Gewissen!*) Wohl! Das tust du ganz gern! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Du tust nicht aufpassen! Ich habe den Kollegen ...*) Und ich fordere noch einmal auf, bitteschön, ich fordere noch einmal alle Bürgermeister auf, schon in der eigenen Fraktion bei den Fraktionsgesprächen darauf zu achten, dass da nichts passiert, denn wir Gemeinden haben gut gewirtschaftet und brauchen uns das nicht ... (*Neuerlicher Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) Wir haben keinen Schuldenberg gemacht! Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Arnold Auer. Auch für ihn darf ich die Regeln

für die Jungferrede einfordern.

Abgeordneter **Auer** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Da wird er aber vorher noch viel Glückauf wünschen!*) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Geschätzte Beamtenschaft! Ich habe keine schriftlichen Unterlagen für meine Jungferrede mitgenommen, weil ich mir vorgekommen habe, auch im Kärntner Landtag nur zu Themen zu sprechen, die ich verstehe und von denen ich weiß, wozu ich rede. Und das ist in meinem Bereich der Gesundheits-, Krankenanstaltenbereich und die Arbeitnehmerpolitik. Mich wundert sehr – und ich habe früher den Herrn Landeshauptmann selbst beobachtet, der auf die Uhr geschaut hat – wie man eine Regierungserklärung, die inhaltlich so leer ist, so lang diskutieren kann. Ich möchte aber fairerweise sagen, dass in der Regierungserklärung des Herrn Landeshauptmannes der Gesundheitsbereich sehr wohl erwähnt wurde und auch der Krankenanstaltenbereich mit seinem hohen Niveau, das derzeit in Kärnten vorherrscht und wo die Zusage besteht, dieses hohe Niveau auch zu halten, ebenso die Standortgarantie und die Arbeitsplatzgarantie in diesem Bereich. Auch im Regierungsprogramm steht drinnen, dass Kärnten einer der höchst entwickelten Gesundheits- und Krankenanstaltenbereiche in Europa ist! Ich möchte nur in Erinnerung rufen, dass dieser Bereich seit Jahrzehnten von sozialdemokratischen Referenten geleitet wird. Ich möchte von dieser Stelle aber auch den Betriebsräten danken, die mitgewirkt haben, dass dieses hohe Niveau in Kärnten umgesetzt wurde und sich die Krankenanstalten bis auf die letzten paar Monate und ich hoffe auch in Zukunft nicht dazu hergeben müssen, im tagespolitischen Alltag für Kleingeld herhalten zu müssen und dort dann tatsächlich geradestehen. Dafür eignen sich die Krankenanstalten nicht! Wir werden aber sehr schnell merken, wohin in Zukunft die Reise geht. Wie weit die Absichtserklärung des Landeshauptmannes, aber auch des Regierungsprogrammes, tatsächlich ernst gemeint ist oder ein Lippenbekenntnis, wenn es darum gehen wird, auch die budgetären Mittel für diesen Bereich sicherzustellen. Natürlich wissen wir, dass es sehr schwierig ist, die finanziellen Mittel in der Richtung auch sicherzustellen, im Wissen, dass Medizin, wenn sie

**Auer**

stehen bleibt, Stillstand bedeutet, Rückschritt bedeutet und Innovation, wie sie in der Medizin notwendig ist, immer mit Kosten verbunden ist.

Wir werden aber auch sehen, wie weit gemeinsam – und hier appelliere ich wirklich „gemeinsam“ – die Quadratur des Kreises gelingen kann, indem man sagt, wohnortnahe Versorgung der Kärntner Bevölkerung bei gleichzeitiger Schwerpunktsetzung und Leistungsplanung, um die Qualität und die Finanzierung sicherzustellen. Im ersten Schritt, den wir gestern zur Kenntnis nehmen mussten, schaut es eher nicht so aus, als ob diese Absichtserklärung auch umgesetzt wird, indem wir im Aufsichtsrat in Klagenfurt ein Budget vorgelegt bekommen haben, das von Nulllohnstunden ausgeht, das Arbeitsplatzreduzierungen beinhaltet und entgegen dem, was im Regierungsprogramm festgeschrieben ist, einmal so dasteht. Ich hoffe und wir werden sehr schnell sehen – wir haben ja das Glück, muss man sagen, dass im Aufsichtsrat der KABEG ja die gesamte Kärntner Landesregierung vertreten ist – was tatsächlich dann in diesem Bereich passieren wird. Und wir werden sehen, wenn das Budget für die KABEG in den nächsten Wochen vorgelegt wird, wie es dort dann für die Zukunft aussehen wird, wie weit wirklich Lippenbekenntnisse gemacht wurden oder ob man wirklich zur Standort-, Arbeitsplatzgarantie und der hohen Qualität im Krankenanstaltenbereich steht.

Zur Arbeitnehmerpolitik kann und möchte ich nichts sagen, weil die weder in der Regierungserklärung noch im Regierungsprogramm mit einem Wort erwähnt wird und das ist sehr traurig und schade und ich befürchte, dass die Arbeitnehmerschaft in Kärnten in den nächsten Jahren aufgrund dieser Unterlagen keiner rosigen Zeit entgegensteht. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Wir fahren in der Reihe der Jungferneredner fort und ich darf den Abgeordneten Poglitsch ans Rednerpult bitten.

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

*(Abg. Ing. Scheuch: Das ist aber keine Jungfrau! – Abg. Tauschitz: Jungmann!)* Sehr geehrter

Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Einer meiner Vordredner, der Herr Landtagsabgeordnete Ebner, hat gesagt, er ist erschüttert. Auch ich bin erschüttert, aber aus einem anderen Grund. Ganz einfach deswegen, weil das, was ich heute von den Sozialdemokraten hier an Ideenlosigkeit und Mutlosigkeit, vor allen Dingen auch Pessimismus gehört habe, das ist ein glatter Wahnsinn. Ich kann nur eines sagen: Sie müssen endlich einmal *(Beifall von der ÖVP- und BZÖ-Fraktion.)* das Wahlergebnis vom 1. März akzeptieren lernen! Denn eines soll auch klar und deutlich gesagt werden: Ich habe noch niemals – und ich glaube auch Sie nicht – einen Pessimisten getroffen, der sein Ziel erreicht hat. Und deswegen sind die zwei Fraktionen, die jetzt eine Regierung bilden, auch gewählt worden, weil sie Optimisten sind und weil sie optimistisch in die Zukunft schauen und auch optimistisch in die Zukunft gehen werden und ihre Ziele auch erreichen werden! *(Beifall von der ÖVP- und der BZÖ-Fraktion.)*

Ich will heute zu einem Thema sprechen und mich zu einem Thema äußern, das heute ein bisschen zu kurz gekommen ist und auch die Sozialdemokratie nur ganz kurz angeschnitten hat, das ist das Thema Tourismus. Unser Landeshauptmann hat in seiner Regierungserklärung einen Satz gesagt: „Tourismus erlebt eine Renaissance!“ Das ist wahrlich so, aber das ist leider Gottes erst nur im Winter. Das hat auch einen Grund, warum das nur im Winter so ist, weil wir jetzt über Jahre hinweg in den Winter ordentlich investiert haben, weil über Jahre hinweg dort Projekte durchgezogen worden sind. Ich erinnere nur an das Nassfeld, ich erinnere an den Katschberg und ich darf das vielleicht auch mit Zahlen untermauern. Wir haben in den 90er-Jahren noch 2,4 Millionen Winternächtigungen gehabt und jetzt im Jahr 2007/2008 im Winter sind wir mittlerweile bei 3,8 Millionen Nächtigungen. Das ist fast eine Verdoppelung. Im gleichen Zuge haben wir aber auch bei den Sommernächtigungen von 15 Millionen auf 9,2 Millionen abgebaut. Das zeigt, dass wir diesen erfolgreichen Weg, der im Winter eingeschlagen worden ist, auch im Sommer fortsetzen müssen. Das zeigt, dass Investitionen in den Sommertourismus unbedingt notwendig sein werden. Aber gibt noch ein Paradoxum: Wenn wir das in Österreich mit den Aufenthaltstagen vergleichen in

**Poglitsch**

den Sommermonaten, dann hat Kärnten hier einen Spitzenplatz, und zwar mit 5 Nächten. Andere Bundesländer sind bei 3,8 und 4 Nächten, wir haben 5 Nächte. Das zeigt, wenn der Gast einmal hier ist, in unseren Betrieben, dann gefällt es ihm. Das zeigt aber auch, dass unser Marketing, unsere Werbung nicht funktionieren kann, denn sonst würden wir daraus mehr Ankünfte und gleichzeitig auch mehr Nächtigungen lukrieren. Deshalb muss unser gesamtes Marketing und mit ihm die Kärnten Werbung überdacht werden und sie werden überdacht. Ein Garant dafür ist unser Landesrat Dr. Josef Martinz. Wir müssen endlich so weit sein, dass wir vom Kirchturmdenken wegkommen, es zählt für die Zukunft nur mehr eine Dachmarke Kärnten. Diese ewigen Kompetenzstreitigkeiten zwischen Gemeinden, Regionen und Landestourismusgesellschaften müssen einfach einmal passé sein, denn heute ist es einmal so, dass die Regionen intern in einem Wettbewerb stehen und sich gegenseitig überbieten. Das darf nicht sein, weil schließlich und endlich ist es egal, denn wichtig ist nur, dass der Gast durch den Tauerntunnel nach Kärnten kommt! Wir haben eines der schönsten Fitnesscenter überhaupt und das ist unser Land Kärnten. Von Heiligenblut bis Bad Eisenkappel, und meinetwegen von Sillian oder Maria Luggau hinauf bis nach Bad St. Leonhard. Das Wichtigste ist, dass wir klare Kompetenzen schaffen, dass wir uns endlich einmal klar positionieren können. Denn wenn wir draußen bei den Messen sind, wenn wir draußen bei den Gästen, bei den Menschen sind, dann wird niemand sagen und ich vergleiche das immer mit Südtirol, denn Südtirol ist ein Vorzeigemodell für uns ... Wenn man einen fragt, „Wo warst du auf Urlaub?“, dann wird er nicht sagen, „Ich war in Gröden“, sondern „Ich war in Südtirol.“ Das Gleiche in Kroatien. „Wo warst du auf Urlaub?“, dann wird er nicht sagen, „Ich war auf der Insel Krk“, sondern „Ich war in Kroatien.“ Und das müssen wir einfach lernen. Das muss das Wichtige sein, die Dachmarke Kärnten mit den ganzen qualitativ hochwertigen Betrieben mit seinen Menschen, alles unter einen Hut zu bringen, mit den Produkten, die Regionen unter einen Hut hinein. Und wir müssen hier endlich eine klare Sprache sprechen! *(Beifall von der ÖVP- und BZÖ-Fraktion.)*

In diesem Zuge möchte ich auch die Tourismusförderung über den KWF ansprechen. Es ist

leider bis dato so gewesen, dass die Tourismusförderung sehr kompliziert angelegt war. Bis der Tourismusunternehmer zu seiner Förderung gekommen ist, war die (unverständlich, die Investition schon veraltet. Er war geplagt, Unterlagen herbeizuschaffen, Formulare auszufüllen und schließlich und endlich, wenn irgendeine Kleinigkeit gefehlt hat, dann hat der KWF das Geld nicht zur Auszahlung gebracht. Hier muss eine Vereinfachung her, hier muss eine einfache Tourismusförderung her. Der Unternehmer muss schließlich unternehmen und nicht unterlassen und dazu brauchen wir einen vereinfachten KWF, was jetzt Gott sei Dank mit einer neuen Führung vielleicht passieren wird. Ich will die Tourismuspolitik der Vergangenheit nicht zu viel kritisieren oder auch nicht zu viel gutreden, aber es sind auch Fehler passiert und da brauchen wir nicht lange darüber zu diskutieren. Ich erinnere nur – und das ist heute schon angesprochen worden – an eine Seebühne. Auch hier sind Millionen versenkt worden. Ich erinnere an einen Namen, der heute überhaupt noch nicht gefallen ist, einen Garofalo. Auch das ist passiert, aber das können wir alles hinten lassen. Ich erinnere an eine EM, die nicht unbedingt perfekt abgewickelt worden ist, das wissen wir auch alle, aber das müssen wir auch beiseite schieben. Wir müssen einfach mit voller Kraft in die Zukunft schauen und darum bitte ich Sie alle als Abgeordnete, auch Sie, werte Damen und Herren der Sozialdemokratie, gehen wir gemeinsam diesen Weg! Wir seitens der ÖVP haben ein ganz klares Programm für unseren Tourismus: Wir wollen – und das hat der Landeshauptmann schon angesprochen und da sind wir sicher d'accord – eine Entwicklung zum Ganzjahrestourismus forcieren, wir wollen endlich eine totale Kooperation und Vernetzung, alles unter einem Dach, sprich Dachmarke Kärnten. Wir wollen Qualität auf allen Ebenen, das heißt, in der Tourismuspolitik, in der Tourismuswerbung, aber auch bei unseren Betrieben. Und was wir unbedingt auch haben wollen, ist eine absolute Neuüberdenkung der Raumordnung, einen Schutz von Natur und Landschaft. Das ist unbedingt notwendig, denn das größte Kapital ist unsere Landschaft in Kärnten. Ich erinnere nur an das Beispiel Faaker See, wo die Raumordnung eine ganze Tourismusortschaft – ich spreche von Egg am Faaker See – eigentlich ausradiiert hat, weil hier Bürgermeister – und das waren Ihre Bürgermeister, meine Damen und Her-



## Poglitsch

ren der Sozialdemokratie – eine Raumordnung zugelassen haben, dass das zugebaut worden ist mit Zweitwohnsitzen, wo heute mehr oder weniger nur ein Licht brennt, weil sie sonst leer sind, sie sind nur als Kapitalanlage verwendet worden. Das haben Ihr Bürgermeister von Finkenstein und Ihr Bürgermeister von Villach, Herr Manzenreiter, zugelassen! *(Beifall von der ÖVP- und BZÖ-Fraktion.)*

Ich darf Ihnen aber auch noch, um die Wichtigkeit des Tourismus als Wirtschaftsfaktor zu unterstreichen, ein paar Eckdaten nennen. Wir haben zu den Spitzenzeiten in den Sommermonaten über 20.000 Arbeitnehmer im Tourismus beschäftigt. Das ergibt einen Jahresdurchschnitt von 11.500 Arbeitnehmern, eine Wertschöpfung, wenn ich das hochrechne, von 900 Millionen Euro! Das sind in alter Währung – und das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen – 12,5 Milliarden Schilling bringt der Tourismus in dieses Land. Geben wir alle gemeinsam dem Tourismus die beste Politik, die wir machen können! Die Menschen und ihre Betriebe im Tourismus haben es verdient! Gemeinsam werden wir das schaffen und gemeinsam werden wir unser Land Kärnten wieder zur Urlaubsdestination Nr. 1 in Österreich machen! Vielen Dank! *(Beifall von der ÖVP- und BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Wieser. Ich ersuche ihn, zu sprechen.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Wir haben jetzt von meinem Kollegen Poglitsch einiges über den Tourismus gehört und ich glaube, dass der Tourismus – wie es auch der Landeshauptmann in seiner Antrittsrede zum Ausdruck gebracht hat – auch ein wichtiger Wirtschaftszweig in unserem Land ist, der viel Wertschöpfung bringt und deshalb auch in der Form eigentlich vom Landeshauptmann beschrieben worden ist, dass er sich also ein grünes Comeback des Tourismus in Kärnten wünscht und vorstellen kann, dass wir eines der schönsten Natur- und Fitnessstudios anzubieten haben, die Bergwelt, die Natur, Erfolgsprojekte mit der Natur. Und ich glaube, dass aber vor allem,

wenn wir diesen Tourismus in dieser Form haben wollen, wie es auch der Kollege Poglitsch gesagt hat, wie es der Landeshauptmann gesagt hat, dann dürfen wir aber nicht vergessen daran zu erinnern, dass diese Natur für den Tourismus, für die Erholung – auch der städtischen Bevölkerung – ganz einfach nur dann gegeben ist, wenn wir eine flächendeckende bäuerliche Landwirtschaft in unserem Land erhalten, mit ihrer ganzen Vielfalt, die eigentlich dann erst zu dieser schönen, wunderbaren Landschaft in Kärnten führt. Und diese Landschaft ist für den Tourismus nicht nur die Ausgangsbasis, sondern ist auch für die Werbung für den Tourismus ganz einfach die Kulisse, die immer wieder in den Prospekten und Bewerbungen präsentiert wird, die eigentlich dann auch die Voraussetzung für viele Leute ist, die deshalb auch zu uns nach Kärnten kommen. Es stimmt auch, wie der Landeshauptmann gesagt hat, dass einige der bäuerlichen Betriebe davon profitieren, indem sie Urlaub am Bauernhof anbieten.

Hier sollen die Familien mit den Kindern vor allem die Chance nutzen, unser Land kennen zu lernen, auch die Natur kennen zu lernen, den Umgang mit den Tieren kennen zu lernen und daher den Kindern ein eigentliches Erlebnis bieten. Es ist dies eine Erfolgsgeschichte und wir sind auch von bäuerlicher Sicht her sehr stolz auf diese Erfolgsgeschichte. Wir dürfen aber auch vor allem auf jene Betriebe nicht ganz vergessen, die Lebensmittel produzieren und die heute eigentlich massiv in ihrer Existenz bedroht sind. Ich möchte dazu vielleicht einige Beispiele bringen. Selbst habe ich etwa vor 30 Jahren als Bauer begonnen und ich habe damals eigentlich in der Milchwirtschaft Preise vorgefunden, wo wir in etwa um die 50 Cent pro Liter Milch damals bekommen haben, vor 30 Jahren! Heute sind wir derzeit bei 30 Cent und die Tendenz ist leider abwärts, es wird auch noch unter 30 Cent werden. Wir haben damals für einen Mais in etwa 200,-- oder über 200,-- Euro pro Tonne bekommen, bekommen heute oder vergangenes Jahr gerade noch 120,-- Euro pro Tonne. Ich möchte nur daran erinnern, wie sehr eigentlich die Betriebsmittel in dieser Zeit, in diesen 30 Jahren, gestiegen sind, ein Vielfaches von dem, was wir damals gezahlt haben. Wir sind das als Bauern ganz einfach gewohnt, wir nehmen zur Kenntnis, dass wir in Kärnten, in Österreich ganz einfach unter höheren Auflagen Qualitäts-

**Wieser**

produkte erzeugen, dass unser Bioanteil in Europa ganz einfach ein viel höherer ist, dass wir unter Gentechnikfreiheit produzieren wollen und uns auch dazu bekennen.

Wir sind davon überzeugt, dass also diese Auflagen nicht immer nur ein Hemmschuh sind, sondern sicher auch Chancen bieten. Chancen vor allem, die wir sicher auch in den Export nützen wollen. Ich glaube, dass es vor allem auch unsere Aufgabe ist, immer wieder dem Konsumenten bewusst zu machen, dass Qualität ganz einfach ihren Preis auch haben muss. Wir brauchen für unsere Produkte Preise, die es uns ermöglichen, in der Landwirtschaft in Kärnten zu überleben und damit auch diese wunderbare Landschaft gepflegt zu erhalten und den Leuten zur Verfügung zu stellen. Wir müssen aber auch mit dieser Produktion unsere Bauernhöfe erhalten. Wir müssen aber auch zur Kenntnis nehmen oder immer wieder den Leuten zur Kenntnis bringen, dass wir also mit dieser Produktion nicht nur die Bauernhöfe erhalten, sondern in der vorgelagerten Produktion eben auch in der Produktion von Betriebsmitteln, bei den Maschinen, dann auch bei der Verarbeitung unserer Milch in den Molkereien, das Getreide in den Mühlen, Mischfutter, Fleisch bei den Schlachthöfen und so weiter, unser Holz in den Sägewerken, Arbeitsplätze sichern. Wenn in Österreich in etwa 530.000 Arbeitsplätze direkt mit der Landwirtschaft verbunden sind, dann können wir unseren dementsprechenden Anteil in Kärnten übertragen und ausrechnen. Deshalb fordere ich euch alle auf, für die Landwirtschaft auch in der nächsten Zeit die finanziellen Voraussetzungen für die Unterstützung der Landwirtschaft sicherzustellen. Aber nicht nur die finanziellen Unterstützungen, sondern vor allem auch die personelle Unterstützung in Beratung und Forschung. Ich glaube, dass also diese Bedeutung für uns alle gegeben ist und wir uns alle eigentlich daran erinnern sollten, dass wir zu jeder Zeit darauf aufdrücken sollten aber auch selbst das praktizieren sollten, dass wir Lebensmittel aus Kärnten auch kaufen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion, von der BZÖ-Fraktion und von den Grünen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Lan-

deshauptmann. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Landeshauptmann **Dörfler** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach vielen Wortmeldungen möchte ich vielleicht einmal zur SPÖ eine freundliche Meldung machen. Der Herr Klubobmann Seiser, der jetzt wahrscheinlich schon schläft, weil er nicht mehr hier ist, hat orange Schlafmützen verteilt. Ich wollte rote Schlafsäcke verteilen. Nur, die BAWAG hat sie nicht finanziert und der KONSUM nicht geliefert. Gerade, wenn ich mir hier die Abgeordnetenbank der SPÖ anschau, dann ist das auch die Arbeitsmoral. Sie hat die Arbeit niedergelegt. Sie hat selbst angekündigt, Opposition machen zu wollen. Wenn ich sehe, wie die Abgeordnetenbänke anderer Parteien besetzt sind, dann muss ich feststellen, dass die SPÖ keine Arbeitsmoral hat, dass sie sie niedergelegt und scheinbar keinen Wert darauf legt, dieses Land mit zu verantworten und dieses Land mit zu gestalten. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Zu den Grünen: Ich sage es wirklich, ich bin ein Grüner-Freund und liebe Frau Abgeordnete, es ist schon auch die Frage, wie man selbst lebt. Haben Sie einen Hausgarten? Ich habe einen! Heizen Sie mit Holz? Ich heize mit Holz! Ich bin ein sehr genügsamer Mensch und auch in dieser Krise, ich habe ein paar Kilo zu viel, würde es mir nicht schaden, wenn ich einige Kilo abnehme und trotzdem gesunde Kärntner Lebensmittel zu mir nehme. Ich möchte schon auch festhalten, nicht alles darf nur der politischen Show und vor allem der medialen Show untergeordnet werden. Eines können Grüne gut und das schätze ich sehr am Rolf Holub: Gut inszenieren und gute Sprüche klopfen. *(Abg. Dr. Lesjak: Ihr könnt das noch besser!)* Aber was ich von den Grünen noch nicht gehört habe, es wird ständig auch die Situation des Budgets betrachtet, beleuchtet, diskutiert. Es gibt keinen einzigen konkreten Sparvorschlag! Den habe ich heute noch von keiner Partei gehört! Alle oder viele meinen, die Budgetverantwortung ablegen zu müssen. Die SPÖ, die immer aufgezeigt hat in den letzten Jahren und auch, wenn ich mir die Wünsche für das letzte Budget, für das aktuelle 2009 angesehen habe, dann ist es so, dass der Finanzreferent bei allen kürzen musste. Der, der bereit war, in seinen Referatsbereichen die meisten Kürzungen

**Dörfler**

hinzunehmen, war der Landeshauptmann. Weil ich meine, ich habe auch die politische Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, dass auch ich in meinen Budgets alles tun muss, dass ich aus jedem Euro so viel als möglich heraushole, dass ich aber auch wissen muss, dass ich gerade als Landeshauptmann auch meinen Beitrag zu leisten habe, dass die Wünsche, die ich gerne hätte, nicht für mich, sondern für meine Referatsbereiche, dort und da auch zu hinterfragen sind. Man wird sich auch in Zukunft die Frage stellen müssen, was müssen wir uns leisten und was müssen wir auch durchaus in Frage stellen.

Ich meine, es steht außer Diskussion, dass wir ein soziales, aber nicht sozialistisches Kärnten wollen. Das ist der Unterschied, warum eine Partei vom Wähler so bestraft wurde. Hat auch damit zu tun, dass sie bemängelt, dass ein Teuerungsausgleich ausbezahlt wird, dass Menschen auch die Chance haben, diesen Teuerungsausgleich direkt bei den politisch Verantwortlichen abholen zu können. Warum? Weil die SPÖ nicht mehr beim Menschen ist! 17.000 Menschen haben sich diesen Teuerungsausgleich, obwohl man ihn auch überwiesen haben kann, selbst abholen können. Warum? Weil viele in einer Finanzsituation sind, dass sie diesen Hunderter oder wenn es zwei Hunderter sind, nicht mehr vom Bankkonto herunter bekommen, wenn das Land ihn überweist. Und das ist auch der Grund, warum wir zum Menschen gehen. Ist es eine Schande? Sozial heißt für mich nicht, vor den Menschen zu flüchten. Sozial heißt für mich, den Menschen zuzuhören. Sozial heißt aber auch, im Rahmen von Sozialmaßnahmen nicht verfettete Strukturen, und da wird der Herr Sozialreferent noch einiges aufdecken in den nächsten Wochen und Monaten, zu versorgen mit Geldern. Wo sozusagen Strukturmittel notwendig sind, um irgendwelche Sozialpaläste der Verwaltung zu finanzieren. Nein! Wir haben die Aufgabe, die Sozialmittel direkt den Menschen zur Verfügung zu stellen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Das ist sozial und deshalb hat der Wähler auch dieses Wegbewegen einer Partei von den Menschen und auch Verantwortung und auch das Gefühl, das Menschen brauchen, hat die SPÖ schon lange vergessen. Ich habe heute schon gesagt, es hat einen Sozialisten gegeben im Bezirk Feldkirchen, das war der damalige Arbeiterkammer-Bezirkschef Hans Hölzl. Das war ein Sozialist vom Scheitel bis zur Sohle, nämlich

sozial! Und heute geht es darum, dass Herrschaften mit genagelten Schuhen die BAWAG verspielt haben, die den KONSUM verspielt haben, wir aus dem Zukunftsfonds und Landesbudget 45 Millionen Euro finanzieren müssen für die Feriendörfer des ÖGB in Kärnten, sonst hätten wir hunderte Arbeitsplätze verloren. Dann redet man über das Budget! Zuerst hat die SPÖ alles zustande gebracht an Vernichtung in Österreich, zigtausende Arbeitsplätze, in der Steiermark halten sie sich Stiftungen, verstecken in diesen Stiftungen Unternehmen, wo hunderte Arbeitsplätze abgebaut wurden. Das ist sozialistische Politik! Von dieser Politik haben die Menschen in Kärnten genug! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Jetzt, weil die Frau Abgeordnete Prettnner, die scheinbar auch schon im Schlafwagen nach Villach sitzt, die Kinderbetreuungssituation in Kärnten beleuchtet hat. Hoch interessant! Wir sind das einzige Bundesland, das einen verpflichtenden Vorschulkindergarten hat. Die anderen Bundesländer verhandeln, ich muss immer den acht Kollegen erklären, wie einfach es geht, wenn man mit den Gemeinden gut verhandelt, wie man ein Probejahr zustande bringt und dann letztendlich völlig problemlos ein verpflichtendes Vorschulkindergartenjahr umsetzen kann. In anderen Bundesländern fehlen tausende Kinderbetreuungsplätze. Wir in Kärnten haben sie vorher geschaffen! Nun zur Betreuungsquote: Österreichdurchschnitt 94,7 Prozent im Jahr vor der Schule, Wien glorreiche 86,3 Prozent, das ist das rote Wien! Da sieht man, wie super dort die Kinderbetreuung funktioniert. *(Der Redner hält eine Statistik hoch.)* Das Burgenland 94 Prozent, die Steiermark der Herr Voves 93,1 Prozent, klar führend Kärnten mit 99,2 Prozent. Das vielleicht auch, wenn man mit Zahlen argumentiert! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Dem gegenüber, auch weil heute schon das Thema Integration und die ganze Problematik der Asylwerber und straffälligen Asylwerber, die in diesen Tagen leider wieder neue traurige Aktualität haben. In Wien sind in den Kindergärten 42,3 Prozent Kinder, die nicht Deutsch erst durch ihre Muttersprache haben. In Kärnten sind es 9,3 Prozent, deshalb haben wir diese Probleme auch nicht, weil wir wissen, dass nur ein gewisser Prozentsatz an Menschen humanitäres Recht in Anspruch nehmen kann, dass so funktioniert, dass sie auch perfekt in die Gesellschaft

## Dörfler

integriert werden können. Da hat Kärnten gezeigt, wir sind humanitär! Nur, für straffällige Asylwerber gibt es nach wie vor die Umleitung, die heißt Saualm. Andere Bundesländer beneiden uns jetzt und es ist hoch interessant, wenn im Rahmen der EU-Wahlen jetzt auf einmal auch die roten Freunde in Wien harte Worte pflegen, die aber dann Mitte Juni wieder längst vergessen sind. Denn der Herr Häupl wird in Wien den Menschen schon erklären müssen, warum es derartige Entwicklungen in Wien gibt, abgesehen davon, dass Wien die teuersten Kindergartenplätze in Österreich hat. Zu den Gratis-Kindergartenplätzen: In Salzburg zahlt man volle Länge, in Villach gibt es den teuersten in Kärnten, der Herr Häupl hat teure Kindergartenplätze, die alt und teuer sind. Das nur auch zu sozialistisch! Da sind wir in Kärnten anders, das muss man wissen! Da kann ich Zahlen präsentieren, auch in der Kleinkindbetreuung. Kärnten ist das Bundesland nach Wien, Wien ist eine Stadt, mit der höchsten Betreuungsquote der unter Dreijährigen. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Ich sage aber auch dazu und das ist für mich eine Wertefrage. Die Kinderbetreuungsplätze sind anzubieten, die die Familien wünschen. Aber fast 90 Prozent der Kärntner Eltern wollen laut Umfrage, die ich als Familienreferent gemacht habe, die Kinder selbst betreuen. Ich lasse es mir von irgendwelchen Herrschaften, die Familie und Mutter nicht mehr hören wollen, nicht einreden, dass man 33 Prozent der Kinder, weil das irgendwelche EU-Technokraten in Barcelona beschlossen haben, in Kleinkindbetreuung gesteckt werden müssen. Wenn 50 Prozent Bedarf ist, dann hat man 50 Prozent zu decken. Wenn der Bedarf 10 Prozent ist, dann werde ich 10 Prozent anzubieten haben. Aber ich lasse es nicht zu, dass zu Lasten der familiären Werte ständig eine Diskussion geführt wird, dass man da wohl meint, der Mensch soll von der Geburt bis zur Sterbehilfe nur mehr in Institutionen, und am besten in die der sozialistischen Partei, gesteckt werden. Das ist nicht unsere Politik *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* und das darf auch nicht Zukunftspolitik in Kärnten sein. Gerade in Zeiten wie diesen spürt man, wie wichtig Familie ist, wie wichtig Werte sind. Wie wichtig, ich habe es in der Regierungserklärung gesagt, das schöne Wort „z'sammhalt'n“. Das ist auch eine soziale Schule, die wichtigste ist die Familie! Wenn wir die in Frage stellen, wird dieses Sozialverantwortungsgefühl und dieses sozusagen Zusam-

menleben und „z'sammhalt'n“ nicht mehr stattfinden. Da denken wir anders, da ticken wir anders. Das haben wir den Menschen auch in dieser Wahlbewegung gesagt und deshalb hat es auch eine Zustimmung gegeben, deshalb sind sie von einer roten zu einer orangen Partei geflüchtet. Vielleicht, um auch ein paar Nachhilfestunden auch zu geben, warum auch Wahlen so ausgegangen sind. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Auch wieder ein Falschmeldung: Da hat irgendein Redner der SPÖ behauptet, im Bereich der Kaufkraft sei Kärnten an letzter Stelle. Kärnten war an letzter Stelle! Ich habe die aktuelle Kaufkraftstudie, Presse vom 12. Mai 2009, also topaktuell, nicht irgendwelche Vergangenheitszahlen oder zukunftsgezeichnete Zahlen. Kärnten liegt im Bereich der Kaufkraft an 6. Stelle. Salzburg auf Platz 7, Vorarlberg Platz 8, Tirol Platz 9. Das heißt, Kärnten hat vom letzten Platz ins Mittelfeld aufgeholt und liegt nur mehr knapp hinter der Steiermark. Das ist schon ein Zeichen, dass wir in den letzten Jahren etwas zustande gebracht haben. Das möchte ich festhalten. Wenn wir uns auch das Preisniveau anschauen, wo sind die teuersten? Die Roten! Salzburg, die teuersten mit 104,1 Prozent und Wien mit 103,8 Prozent. Warum wohl? Wien hat die teuersten Wohnungen, die teuersten Mieten, die teuersten Kindergärten, die teuersten Sozialleistungen, das Gleiche in Salzburg. Das ist wohl auch ein Zeichen, dass dieses Land ein soziales Land ist, dass dieses Land ein Land für Menschen ist. Wenn ich heute so höre, da kommt mir das Grausen, ist ja klar, wenn ich immer im Schlafsack bin, den die BAWAG nicht finanziert und der KONSUM nicht geliefert hat, der trotzdem scheinbar da ist, dann muss ich schon sagen: Lakeside Park, dritte Ausbaustufe. Das ist doch ein Zeichen, Kärnten hat sich vom Nichtforschungsbundesland zum Forschungsbundesland entwickelt. Ich kann nichts dafür, dass die roten Indianer lieber zu den Falken gehen und nicht wissen, das wir auch ein Forschungsbundesland sind. Oder wenn Sie an Infineon denken und vieles andere, was in Kärnten passiert ist in den letzten zehn Jahren. Da mussten wir auch investieren, ist ja völlig klar! Wer nicht investiert, wird nicht wirtschaften können. Wir haben gut gewirtschaftet! Oder, wenn ich denke, ich will die Verkehrsinfrastruktur-Erfolgsgeschichte nicht wieder zum x-ten Male wiederholen.

Wir haben 1999 ein altes Bundesland übernom-

## Dörfler

men. Keine Katschberg-Tunnelröhre, keine Einhausung in Trebesing, keine voll ausgebaute Pack, eine alte Südautobahn zwischen Klagenfurt und Villach, die wir heute fertig stellen, keine Tunnelröhren am Gräbern und, und, und. Keine Koralmbahn, (*Abg. Ing. Scheuch: Keine B-100!*) keine B-100 und vieles andere. Das will ich nur sagen, da ist viel geschehen. Das Land ist moderner und zukunftsfitter geworden. Jeder wird zugeben, wenn er heute von Steinfeld nach Klagenfurt fährt, es ist komfortabler. Bald werden wir auch von Berg nach Klagenfurt etwas komfortabler fahren können. Die Umfahrung Völkermarkt, die Umfahrung Bad St. Leonhard, die Kindergartenoffensive, die ich schon angesprochen habe – hoch interessant! Ich habe morgen Geburtstag und ich habe einen schönen Tagesbeginn. Ich werde morgen den Kindergarten St. Ulrich, den ersten Begegnungskindergarten in Österreich ( ... *unverständlich*) fest machen. Es gehört sich, dass auch den Arbeitern danke gesagt wird. Wer war denn dagegen? Die SPÖ! Der Herr Bürgermeister Strießnig hat diesen Kindergarten, den er 1999 als Vizebürgermeister scheinbar nur als Vorwahlkampfprogramm im Gemeinderat beantragt hat, abgelehnt! Das heißt, er hat einen Kindergarten, den die Ursula Haubner als damalige Sozialministerin wesentlich mitfinanziert hat, abgelehnt! Den wollte er nicht! (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) Morgen wird er eröffnet. Das zur Politik der SPÖ, die Anträge stellt und sich dann davon wieder verabschiedet. Das ist halt der Unterschied. PETRO-GAS in St. Veit – wir verhandeln bereits eine weitere Betriebsansiedlung; Kurbad Bad St. Leonhard – Eröffnung im Sommer. Ich weiß nicht, was die Roten dazu beigetragen haben. (*Abg. Trettenbrein: Wohl! Der Kaiser!*) Wohl, ein bisschen könnt ihr. Warmbad Villach ist zwar vom Zukunftsfonds finanziert, nur der „Manze“ hat die Pläne noch immer nicht fertig. Das ist sozialistische Politik! Der hat ja Zeit, sich einen Monat lang am Jakobsweg selbst zu finden. Ich habe keine Zeit, dass ich einen Monat lang spazieren gehe. Da müsste er ja eigentlich einen Monat auf sein Gehalt verzichten, wenn er ein ordentlicher Bürgermeister wäre. Der verdient einige Tausend Euro und verschwindet einen Monat am Jakobsweg, aber das Warmbad hat er nicht fertig geplant, (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) oder? Da sind wir uns ja wieder einmal nicht einig, Rolf, du wirst es aushalten – das Seepark-Hotel, das in den nächsten

Wochen eröffnet wird. (*Abg. Holub: Ah!*) Ich behaupte, einer der spannendsten Plätze in Klagenfurt. Wir haben dort die neue Universitätskreuzung verkehrlich perfekt erschlossen. Eine deutsche Gruppe wird das Projekt betreiben. Vorher war es ein Müllhaufen, (*Abg. Dr. Lesjak: Ein Naturschutzgebiet was das!*) die Hopfenblütenwiese, das hat dich nicht gestört, Rolf! Jetzt ist dort ein wunderbares Hotel, eine weitere Kärntner Erfolgsgeschichte. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Holub hat das schon gebucht!*) Das Hadndorf – seinerzeit eines der spannendsten Tourismusprojekte in Kärnten – wird ausgebaut und erweitert. Am Katschberg bauen wir schon wieder neue Vierer- und Achtersesselbahnen. Na ja gut, wenn ich halt im Schlafsack schlafe, komme ich nicht drauf, dass das passiert. Demnächst eröffnen wir die Blumenhalle in St. Veit. Heute fahre ich nach St. Veit, die Firma Jacques Lemans wird ihre neue Unternehmenszentrale eröffnen.

Ich will nur sagen, in Kärnten ist vieles passiert, passiert vieles und wird vieles passieren. Wir müssen aber eines neben der wirtschaftlichen Entwicklung, neben der infrastrukturellen Entwicklung, neben der Entwicklung der Landwirtschaft – da habe ich auch große Sorge, dass dieser Gigantismus der EU, wo man sozusagen Industrieprodukte, die keine Qualität mehr haben mit hochwertigen landwirtschaftlichen Produkten versucht im Regal, was den Preis anlangt, zu vergleichen – da müssen wir konsequent sein. Wir sind halt leider Gottes nur ein kleines Mädchen, aber da kann ich nur fordern, dass sich die Bundesregierung auch in Brüssel durchsetzt! Wir dürfen die ländlichen Regionen nicht verspielen. Diese Milchpreise, diese Holzpreise und diese Fleischpreise sind ja ein Abwrackprogramm des hochwertigen bäuerlichen Tuns im ländlichen Bereich. Da sind wir alle gefordert, alles zu tun! Da können wir halt nur einfordern. Es ist ein Skandal, was da passiert, dass man minderwertige Industrieliefermittel aufrechnet gegen hochwertigste Lebensmittel und Genussmittel aus dem ländlichen Bereich. Da meine ich, dass wir sehr, sehr gefordert sind. So gesehen gibt es viel zu tun! Was hat da jemand gemeint, ich glaube, das war der Rolf. Rolfi, was hast du mir da nachgesagt? Nein, die Frau Lesjak war das, einen Machtrausch. Wer dem Gerhard Dörfler Machtrausch nachsagt, der hat das Thema wohl schwer verfehlt. (*Abg. Dr. Lesjak:*

**Dörfler**

*Das war der Rolf!*) Dann war es der Rolf. Also, Rolf, ich will dir einmal sagen: Machtrausch wird es bei mir nie einen geben! (*Abg. Warmuth: Demütig!*) Wir haben alle einen Auftrag des Wählers, der eine sehr sorgsame und durchaus sorgenvolle Zeit vor sich hat. Wir sind alle gefordert, das Gemeinsame zu suchen. Wer mich kennt, weiß, ich bin ein „Schöpfer“ und „Umsetzer“ und durchaus stur, wenn es um das Tun geht, aber nur, wenn es ums Tun geht. Macht werde ich nie anstreben, Macht ist eine hohe Form der Verantwortung, die wir auch als Teamverantwortung zu verstehen haben. Niedergeschlagenheit – niedergeschlagen werdet ihr mich nie sehen. Ich bin erstens kein Boxer, der sich niederschlagen lässt, weil da haue ich lieber zurück, zweitens arbeite ich gerne, auch wenn wir Sorgen haben oder gerade jetzt für dieses Land. Ich habe aber auch die Aufgabe, und das gebe ich offen zu, den Menschen auch das Gefühl zu geben, dass ich einschätzbar bin. Ich bin keiner, der Menschen etwas versprechen wird, was wir nicht halten können. Das muss auch eine Verpflichtung einer qualitativen Politik sein, dass wir die Sorgen der Menschen annehmen, sozial zu den Menschen sind, um jeden Arbeitsplatz kämpfen, aber letztendlich keine großen, blumigen Versprechungen machen. Ich meine, die Menschen sind klüger als wir glauben. Wir sollten nicht immer die Bühne der billigen Politshow betreten, sondern wir haben eine hohe Verantwortung. Ich lade Sie ein, diese auch wahrzunehmen. Heraus aus den Schlafsäcken, heraus aus der grünen Schmollecke, hin zur Verantwortung und das tun wir gemeinsam für ein gutes Kärnten! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich darf nun von dieser Stelle im Namen des Hohen Hauses dem Herrn Landeshauptmann zu seinem morgigen Geburtstag hochoffiziell alles Gute wünschen! (*Beifall im Hause. – LH Dörfler bedankt sich.*) Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Darmann. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Werter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Werte Kolleginnen und Kolle-

gen! Geschätzte Besucherinnen und Besucher auf der Galerie! Es ist mir eine große Freude und Ehre, heute hier meine erste Rede zum Kärntner Landtag halten zu dürfen. Ich verschweige aber nicht, dass ich doch einige Zeit im Parlament verbracht habe. Auch wenn die Kollegin Prettner, vielmehr die Frau Kollegin Lesjak war das, mir ständig vorgehalten hat, dass ich im Landtag neu bin, darf ich Ihnen, geschätzte Kollegin, sehr wohl auch mit auf den Weg geben, dass ich zwar hier das erste Mal eine Rede halte, aber immerhin so viel mehr Wissen habe als Sie, dass ich Ihnen mitgeben kann, dass das Bundesland Kärnten sehr wohl drei Jahre lang Gratiskindergarten als einziges Bundesland in Österreich hat! Darauf sind wir stolz! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Frau Lesjak, gute Nacht! – Abg. Dr. Lesjak: Halbtags gilt nicht!*) Es gehört aber auch dazu gesagt, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das habe ich in meiner Erziehung mitbekommen, normalerweise widerspricht man einer Dame ja nicht, in der politischen Auseinandersetzung wird das aber oft notwendig sein. Deswegen muss ich gerade der Frau Kollegin Prettner – die habe ich gerade gesehen, hinter dem Stuhl kommt sie hervor – etwas zurück geben. Sie haben gesagt, es wird so wenig in diesem Regierungsprogramm zum Thema „Jugend“ geschrieben. Ja, aber nur, wenn man beim Thema „Jugend“ stehen bleibt und nicht weiter liest. Wir haben bei der Jugendwohlfahrt unsere Linie ganz genau vorgegeben. Das ist im Bereich des Sozialen passiert, zum Nachblättern. Wir haben im Bereich der Bildung Jugendinitiativen gesetzt. Die sind sehr maßgeblich in dieses Regierungsprogramm eingearbeitet. Aus diesem Grund können Sie nicht hierher kommen und heraußen ruhigen Gewissens wirklich der Meinung sein, dass zum Thema „Jugend“ gerade bei einer Regierungskoalition, die sich zum Thema „Jugend“ wirklich vorgenommen hat, diese in den nächsten Jahren entsprechend zu fördern und entsprechend weiter zu bringen, dieser Koalition zu unterstellen, dass wir der Jugend nichts Gutes tun wollen. (*Einwand von Abg. Dr. Prettner.*) Ich darf aber auch dem Kollegen Klubobmann Seiser wie auch dem Kollegen Schlagholz zum Thema „Logik in der Finanzpolitik“ mit auf den Weg geben, der Kollege Schlagholz hat das angesprochen: Wenn die SPÖ hier herauskommt, egal welcher Redner auch immer hier war, ob das der Herr Klubobmann war oder seine Kolleginnen und Kollegen.

**Mag. Darmann**

Zum Thema „Logik in der Finanzpolitik“ reden und hier und heute mehrfach zu sagen, dass sie nicht, wirklich nicht dazu stehen werden und hier draußen niemals den Rechnungsabschlüssen ihre Zustimmung geben werden, sich in jeder Rede über die Verwendung der Finanzmittel aufregen, was in den letzten Jahren budgetiert worden ist, dann gehört Ihnen das nochmals ins Stammbuch geschrieben, dass sie in den letzten Jahren durchwegs mit dem BZÖ diese Budgets beschlossen haben. Nicht nur das, dass sie nämlich sogar den Verschuldenspfad 2004 bis 2008 mitbeschlossen haben! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, auch von der SPÖ, das werden Sie sich nachsagen lassen müssen, auch wenn das manche Ihrer journalistischen Freunde nicht gerne schreiben, dieser Verschuldenspfad ist im positiven Sinne um 110,5 Millionen Euro unterschritten worden. Das heißt, wir haben den Verschuldenspfad finanziell besser dargestellt als mit Ihnen noch vor einigen Jahren beschlossen wurde. Dann kommen Sie hierher und sagen, Sie können das nicht mittragen! Wo hier eine finanzpolitische Logik ist, das werden Sie sich in den eigenen Reihen miteinander ausmachen können, aber der Bevölkerung in Kärnten werden Sie das nicht erklären! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Ein nächster Punkt, der wieder in Richtung SPÖ geht. Es sei Ihnen unbenommen, hier einen Antrag zur Entlastung der Milchbäuerinnen und Milchbauern einzubringen. Keine Frage, das BZÖ wird sofort dabei sein, um diese Entlastung auch mit herbeizuführen, nur ist es wieder einmal eine Aktion, die ganz konträr zu Ihrer Bundespolitik ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Die kennen sich nicht aus!*) Denn wie man heute auch in der Bauernzeitung Nummer 22 vom 28. Mai 2009 liest, (*Abg. Seiser: Ja, und?*) ist die SPÖ auf Bundesebene gegen eine Entlastung der Milchbauern in dieser Variante, wie Sie sie hier vorgeschlagen haben. Das ist typisch für die SPÖ-Politik hier in Kärnten, dass sie hier immer wieder einmal versucht, aus der Deckung zu kommen, die eine oder andere Forderung hier anzubringen. Sie weiß ganz genau, dass sie hiermit nichts bewegen kann, weil ihre Genossinnen und Genossen in Wien da dagegen sein werden. (*Abg. Ing. Scheuch: Die kennen den Faymann gar nicht! – 1. Präs. Lobnig: Die kommen nur*

*bis zum Portier!*) Ja, das wird es sein. Der Kontakt, die Gesprächskultur nach Wien fehlt hier anscheinend bei der SPÖ-Fraktion. Aus diesem Grund ist auch keine Ahnung bei Ihrer Partei gegeben, was auf bundespolitischer Ebene hier gegeben ist! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende, die Glocke betätigend: Meine Herren, ich möchte bitte darauf aufmerksam machen, ich habe es zwar am Beginn nicht gesagt, aber Kollege Darmann hat es selbst gesagt, auch er hält heute die Jungfernrrede und ich bitte ihm auch das beizuzollen, was man bei den anderen getan hat! – Abg. Warmuth: Danke, Herr Präsident!*) Danke, Herr Präsident, sehr zuvorkommend! Aber ich werde es aushalten, wenn ich von der SPÖ den einen oder anderen Zwischenruf bekomme, Ich möchte auf das Thema „Jugend und Bildung“, nachdem das ja gerade von der SPÖ-Seite angesprochen und kritisiert worden ist, noch etwas intensiver eingehen. Der Herr Landeshauptmann hat mir in seiner Wortmeldung vorhin einiges vorweggenommen. Gerade der Bereich der vorschulischen Bildung ist in unserem Regierungsprogramm fest verankert und es ist in der Regierungserklärung über viele Absätze hinweg auch niedergeschrieben gewesen. Das haben Sie ja nachlesen können, wenn Sie es getan haben. Dieser Bereich der vorschulischen Bildung hat dazu geführt, dass Kärnten bildungspolitisch im Vorschulbereich die Vorreiterrolle in Österreich eingenommen hat. Wir haben als erstes Bundesland nicht nur das letzte Jahr vor Schuleintritt kostenlos für die Familien in Kärnten zur Verfügung gestellt. Wir haben auch als erstes Bundesland österreichweit die letzten drei Jahre vor Schuleintritt kostenlos für die Familien zur Verfügung gestellt, (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) als einziges Bundesland zu einem Zeitpunkt, wo österreichweit in allen Bundesländern noch nicht einmal die Rede davon war, das für ein Jahr verpflichtend umzusetzen. Jetzt nach und nach tut sich auf der Bundesebene etwas, zum Glück, muss man dazu sagen. Natürlich stehe ich hier nicht an zu sagen, es ist eine notwendige Entscheidung, auch auf Bundesebene, hier entsprechend tätig zu werden und auch in den übrigen Bundesländern von Bundeseite her ein Jahr vor der Volksschule als ein verpflichtendes Kindergartenjahr einzuführen. Aber Kärnten hat gezeigt, dass wir hier Vorreiter sind. Kärnten hat gezeigt, dass wir

**Mag. Darmann**

weit blickend in die Zukunft schauen. Kärnten hat gezeigt, dass Bildungspolitik nicht erst in der Volksschule, Hauptschule, in den Oberstufen, im Lehrbereich oder an den Universitäten oder Fachhochschulen anfängt – lebenslanges Lernen ist hier ein Schlagwort – sondern dass der Kindergarten sehr wesentlich gefordert ist. Gerade auch wenn der Herr Landeshauptmann vorhin das Thema der Integrationsproblematik angesprochen hat. Wieso ist es denn bis dato in vielen Bundesländern das Problem – und Kärnten hat ja wirklich eine sehr positive Rolle eingenommen, entsprechende integrative Maßnahmen zu setzen – wieso ist es dort so ein Problem, dass gerade in Wien bei Ihren roten Freunden, bei Bürgermeister Häupl, ein so hoher Prozentanteil allein in der Volksschule der deutschen Sprache nicht mächtig ist? Weil hier auch nicht die Möglichkeit gegeben ist, entsprechend noch vor Schuleintritt die deutsche Sprache zu lernen. Denn viele Familien, die nach Österreich zugezogen sind, haben diesen Schritt bis jetzt nicht gesetzt, ihre Kinder in diesen Vorschulbereich, in diesen Kindergarten zu geben. (*Abg. Tiefnig: Du bist in Kärnten!*) Jetzt, mit einer Verpflichtung wird das bei jedem möglich sein, kostenlos möglich sein, somit wird dann auch die Sprachschulung weiter gegeben. Mit der Sprachschulung – das ist der Schlüssel, geschätzte Damen und Herren – das ist der Schlüssel zur Integration und sonst gar nichts! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Es ist aber auch wichtig, in Regierungserklärung ... (*Abg. Strauß: Mir wird schlecht!*) Bitte, dann gehen Sie hinaus, Herr Kollege, wenn Ihnen schlecht wird! In der Regierungserklärung ist natürlich auch das Schulstartgeld angesprochen worden, ein wichtiges Projekt für uns, für den Landeshauptmann, für diese Koalition, dieses für die Zukunft abzusichern, da es wieder eine familienpolitische Fördermaßnahme von unserer Seite ist, eine jede Familie, egal ob mit einem Kind oder mehreren Kindern, etwas davon hat, wenn es zu Schulbeginn 75 Euro auf die Hand bekommt. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Und wenn Sie das lächerlich machen wollen, Herr Klubobmann Seiser, diese Förderung für die Familien, dann ist das vielleicht Teil Ihrer Strategie für eine scharfe Oppositionspolitik, die Sie gestern angekündigt haben, (*Abg. Ing. Scheuch: Pfui!*) aber die Familien werden schon wissen, was sie auch bei der nächsten Wahl zu tun ha-

ben, denn Ihre Sozialpolitik (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) steht weder irgendwo geschrieben noch ist sie irgendwo auch rhetorisch präsent.

Thema Neue Mittelschule, auch ein sehr wesentliches Thema im Bereich der Bildung, ich habe es vorhin angesprochen. Die Neue Mittelschule soll versuchen diese soziale Bildungsblockade der derzeitigen, aktuellen Schulsysteme aufzubrechen. Es ist ein Projekt, das österreichweit angedacht ist, um hier neue Wege zu gehen. Wir haben in der Vergangenheit alle darüber diskutiert, was können wir machen, um die Bildung in Österreich zu stärken? Andiskutieren bringt aber nichts, man muss den Mut haben, neue Projekte anzugehen und Kärnten hat hier wieder einmal die Vorreiterrolle. Wir stehen in Kärnten dazu, weiterhin dieses Projekt flächendeckend auszubauen und wir werden nicht müde werden, auch auf Bundesebene entsprechende Schritte zu setzen, um dieses Projekt voranzutreiben! (*Abg. Strauß: Wo war die SPÖ? – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Frau Dr. Prettnner, ein weiteres Thema, das mit Jugend zu tun hat, auch mit Bildung, aber dort haben Sie ja nicht nachgelesen: Der Bereich der Lehrlingsausbildung. Ein sehr wesentliches Thema und man muss dem Landeshauptmann, dem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, aber vor allem auch Jörg Haider, dafür danken, dass sie in der Vergangenheit diesen Schritt gesetzt haben, die Lehre mit Matura in Kärnten einzuführen! Kärnten ist ein weiteres Mal Projektland, Modellland, Vorreiterland für ganz Österreich und ich kann Ihnen berichten – speziell auch jetzt für die Kollegin Lesjak wieder, nachdem ich ja „neu“ bin – dass dieses Projekt der Lehre mit Matura auf Bundesebene jetzt leicht modifiziert projektiert wird. In Kärnten haben wir den Vorteil, dass diese Lehrausbildung in Kärnten für die Lehrlinge absolut kostenlos ist. In Kärnten haben wir den Vorteil – und das haben wir bewusst so geregelt – dass die Unternehmer, die sich darauf einlassen, einen Lehrling aufzunehmen, der diese Matura anstrebt und dadurch natürlich auch mehr Lernzeit in der Schule benötigt, entsprechende Förderungen bekommen. Alles Maßnahmen, die auf Bundesebene leider noch nicht umgesetzt sind. Das heißt, hier wird es auch notwendig sein, von unserer Seite durch standhaftes Beharren auf diesem Projekt weiterhin nicht nur in Kärnten



**Mag. Darmann**

dieses Modell der Lehre mit Matura abzusichern, auszubauen, weiter zu fördern, sondern auch auf Bundesebene dafür zu sorgen, dass dieses Projekt auch über die Kärntner Landesgrenzen hinaus Modell macht. Wir haben auch schon, wie ich gehört habe, Nachfragen aus dem Ausland, das heißt Kärnten wird hier bewusst positiv als Vorreiter wahrgenommen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Um auch zum Bereich der Sicherheit und des Asylwesens zu kommen: Leider hat ja der Landeshauptmann jetzt eine wichtige Verpflichtung gehabt, aber ich möchte ihm über das Protokoll auf den Weg mitgeben, dass er Recht gehabt hat, wenn er in seiner Rede festgestellt hat, dass es im Bereich des Asylwesens und der Sicherheit, aber im Speziellen im Asylwesen, wichtig ist, nicht hinter der Bevölkerung zu stehen, sondern sich mit einem Schutzschild vor die Bevölkerung zu stellen. Und das im Bereich der Diskussion um Asyl als Gastrecht. Wir wissen alle, Asyl ist ein Recht auf Zeit, ein Gastrecht, das von unseren Gästen eingehalten zu werden hat. Und wenn sie sich an dieses Recht, das österreichische Recht, auf das auch wir angelobt wurden, nicht halten und wir sind – Nachsatz – nicht nur darauf angelobt, uns daran zu halten, sondern dieses Recht auch für unsere Bürger zu erhalten, das heißt, wenn diese sich nicht an das Recht halten, haben sie entsprechende Konsequenzen zu erwarten. *(Abg. Ing. Scheuch: So ist es!)* Und daher wird es notwendig sein und es war auch sehr positiv, dass das auch in dieser Regierungserklärung entsprechend klar dargestellt wurde, dass jeder Missbrauch des Asylrechts in Kärnten zu entsprechenden Schritten führen wird und wir weiterhin standhaft zu einem Projekt „Sonderanstalt auf der Saualm“ stehen. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Erst recht stehen zu diesem Projekt der Sonderanstalt, solange es nicht die Möglichkeiten gibt, bundesrechtlicher Natur, Asylwerber, die entsprechende, strafrechtliche Handlungen begehen, direkt über die österreichischen Bundesgrenzen ins Ausland zu bringen. Das muss der nächste Schritt sein, das muss wirklich der nächste Schritt sein! Wir in Kärnten haben das entsprechend umgesetzt, was wir von unserer Seite aus machen können und dürfen und zu dem stehen wir und das werden wir auch in Zukunft so halten.

Zum Thema des andiskutierten Asylauffangla-

gers gehört hier auch ein für alle mal festgehalten – und hierbei möchte ich zumindest ÖVP und SPÖ auch meinen Dank aussprechen, dass sie hier auch Linie halten. Hoffe ich zumindest bei der SPÖ, weil man ja jetzt mit der neuen Oppositionspolitik nicht weiß, ob das auch weiterhin so sein wird – aber wir brauchen in Kärnten sicherlich kein weiteres Asylauffanglager! Ich glaube, das ist in dieser Regierungserklärung, im Regierungsprogramm niedergeschrieben und auch mit entsprechenden Zahlen belegt. Von diesem Weg werden wir uns sicherlich nicht abbringen lassen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Denn es ist auch durch nichts und niemanden zu erklären, wenn man sich die Zahlen ansieht, die rückläufigen Asylaufnahmezahlen – gerade auch deswegen rückläufig, da wir mit dem BZÖ ja ein sehr strenges Fremden- und Asylrecht in Österreich eingeführt haben, das jetzt gefährdet ist, durch die EU aufgeweicht zu werden – aber die Zahlen besagen, dass im Jahr 2003 noch 32.200 Anträge gegeben waren, 2004 24.000 Asylanträge, 2005 22.800 Asylanträge, 2006 rund 13.300, 2007 rund 11.800 Asylanträge. Wenn man nun weiß, dass die überwiegende Anzahl dieser Asylnmigration über den Norden Österreichs in unser Land kommt, nämlich aus den Ländern Polen, Slowakei, Tschechien und somit die Migration aus dem Süden Italiens beinahe ausschließlich über Tirol nach Österreich kommt, wäre es doch ein Unfug und wie gesagt, der Kärntner Bevölkerung nicht zumutbar, hier ein Asylauffanglager zu positionieren und dann in weiterer Folge mit einem entsprechenden Gefahrenpotential für die Kärntnerinnen und Kärntner, diese durch Kärnten und durch die restlichen Bundesländer zu kutschieren, um dort wiederum entsprechende Maßnahmen für die aufgefangenen Asylwerber zu setzen. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Ich darf aber auch das Thema Wirtschaft und Infrastruktur ansprechen, gerade aus dem Grund, da ich ja erst seit fünf Jahren jetzt in Klagenfurt beheimatet bin, ursprünglich aus dem Lavanttal komme, und mir es auch noch einmal wichtig ist, gerade das Infrastruktur-Projekt Koralmtunnel hervorzuheben. Es wurde bereits vom Landeshauptmann angesprochen und ich verstehe, dass er stolz darauf ist und es gebührt ihm auch mein und unser Dank, dass er dieses Projekt gemeinsam mit Landeshauptmann Jörg Haider umgesetzt hat, *(Zwischenruf von Abg. Strauß.)*

**Mag. Darmann**

stark dafür gekämpft hat und wenn die SPÖ (Abg. Strauß: Wann?) – na gut, dann lassen wir uns darauf ein – wenn die SPÖ jetzt hier sich wirklich anmaßt, herauszurufen, dass der Herr Faymann das unterstützt hat, dann mag das schon sein aufgrund unserer Verhandlungstaktik und unseres Verhandlungsgeschicks, dass wir Verträge abgeschlossen gehabt haben, dass der damalige Herr Infrastrukturminister und jetzige Bundeskanzler Faymann nicht aus diesen Verträgen herausgekommen ist. Aber in Kärnten hat die SPÖ mehrfach – mehrfach! – gegen dieses Projekt gestimmt! (Abg. Ing. Scheuch: *Schaunig hat dagegen gestimmt!*) Ein Projekt, das tausende Arbeitsplätze sichert. (Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Strauß.) In Regierungssitzungen? Wenn Sie nicht einmal informiert sind, Herr Kollege Strauß, dann wird es aber schon wirklich sehr traurig da herinnen! (Beifall von der BZÖ-Fraktion.) Herr Kollege Strauß, Herr Klubobmann-Stellvertreter Strauß, informieren Sie sich in Ihrer eigenen Parteigeschichte, bezüglich der Politik Ihrer Partei (Abg. Ing. Scheuch: *Der Strauß weiß nie etwas!*) der letzten Jahre und Sie werden sich und Ihre Partei wiederfinden in den entsprechenden Abstimmungsverhalten gegen dieses Projekt. Und das gibt der Kärntner Bevölkerung natürlich schon zu denken, denn hier werden (Abg. Strauß: *Eine Person!*) ... Sie reden von einer Person. Jetzt distanzieren Sie sich auch noch von der Kollegin Schaunig. Das ist ja auch recht interessant. Das war Ihre Parteichefin und hat ja für Sie entsprechend verhandelt. Ich weiß nicht, seit wann sind Sie denn in der Partei, Herr Kollege? (Zwischenruf von Abg. Strauß.) Ja, aber ich stehe zu unserer Politik und unsere Politik hat durchgehend einen orangen Faden und den werden wir stets mittragen! (Missfallensäußerungen aus der SPÖ-Fraktion. – Zwischenrufe von Abg. Dr. Prettnner und Abg. Strauß.) Herr Kollege, gehen wir weiter! Tatsache ist, mit diesem Projekt werden tausende Arbeitsplätze gesichert, nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in den nächsten sieben, acht Jahren. Davon werden Sie nicht abkommen können und viel mehr wird es jetzt noch notwendig sein, gemeinsam BZÖ, ÖVP, SPÖ und Grüne, für Kärnten stark aufzutreten, um auch die Planung und Finanzierung der Planung für den Zentralraum Kärnten sicherzustellen. Denn das ist das nächste starke Stück, dass unter Ihrer Federführung der nunmehrige Bundeskanzler und seinerzeitige Infrastruktur-

minister davon abgesehen hat, weitere finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um diesen Zentralraum Kärnten fertig zu planen. Hier sind wir alle gefordert, für die Kärntnerinnen und Kärntner dieses Projekt weiter zu entwickeln, hart dafür einzutreten, dass wir weitere Ausbaumaßnahmen in Fortführung des Koralmprojektes auch umsetzen können. Und somit wird es auch weiterhin möglich sein, Arbeitsplätze in Kärnten nicht nur zu erhalten, sondern auch zu schaffen. Dankeschön! (Beifall von der BZÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Mares Rossmann. Ich ersuche sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Mein Vorredner hat schon viel ausgeführt, ich glaube, dass ich in meinen Unterlagen so ähnliche Argumentationen finde, aber es ist trotzdem noch genug vorhanden. Wenn ich nachdenke und jetzt ein bisschen die Debatte Revue passieren lasse, hat die SPÖ in, ich weiß nicht, zehn oder elf Wortmeldungen bisher vieles von sich gegeben, aber Sie werden mir sicher zustimmen, dass nicht ein einziger substanzieller Satz dabei war, (Abg. Strauß: *Sollen wir euch helfen? Sollen wir euch helfen?*) der in irgendeiner Form über die Zukunft nachdenkt, Visionen beinhaltet. Ich kann nur sagen, totale Phantasielosigkeit und wie der Herr Landeshauptmann gesagt hat, der Schlafsack ist mehr als angebracht. (Beifall von der BZÖ-Fraktion.) Sie können nur wie immer alles krank jammern, diffamieren und einfach allgemein herumlamentieren. (Abg. Strauß: *Passt!*) Und wenn Sie überlegen, haben Sie vor den Wahlen genau so agiert und Sie haben seit den Wahlen leider nichts dazu gelernt! Wären Sie ein Partner, wären Sie ein bisschen konstruktiver, dann schaut vielleicht auch einmal Ihre Sympathie beim Wähler anders aus. Die Menschen in Kärnten – und das begreifen Sie anscheinend nicht – wollen Lösungen! Und die wollen, wie es der Herr Landeshauptmann heute schon gesagt hat, keine sozialistischen Lösungen, das hängt ihnen bis zum Hals heraus, die wollen soziale Lösungen. Und wir stehen für soziale Lösungen! (Bei-

**Rossmann**

*fall von der BZÖ-Fraktion.)* Und wo sind soziale Lösungen am naheliegendsten? Natürlich im Sozialbereich! Und wenn unser Soziallandesrat Christian Ragger heute erzählt hat, dass alleine 10 Millionen Euro in Kanäle versickert sind, alleine bei den Heimen, dann muss ich sagen, ist hier viel, viel aufzuräumen und viel aufzugraben.

Es ist viel aufzugraben und ich frage mich, wer hat in den letzten Jahren die Verantwortung dort gehabt? Ich kann mich nicht erinnern, dass außer sozialistischer Sozialressortleitung irgendjemand anderer jemals in Kärnten die Leitung des Sozialressorts gehabt hat. Das heißt jahrzehntelange Arbeit und das wird ein tiefer, tiefer Sumpf sein und ich sage, da werden wir sogar die Sondermüllentsorgung (*Abg. Strauß: Der Reinhart Rohr!*) irgendwann einmal einberufen müssen, weil ich denke jetzt nur an ein paar Fakten. Ganz wenige Fakten, die so klein ans Tageslicht kommen. Wenn man überlegt, dass allein bei Behinderteneinrichtungen, wo vier Klienten untergebracht sind, Verschwendungen mit 400.000 Euro vorhanden sind. Wer ist denn dafür verantwortlich? Wir nicht! Das wart immer ihr! Verschicken eines Jugendlichen – das haben die Zeitungen geschrieben – nach Portugal über vier Jahre. Das Ergebnis ist, dass der Jugendliche heute 18 ist, noch immer keinen Schulabschluss hat und das Ganze hat 300.000 Euro gekostet. Ist das Sozialpolitik? Nein! Das ist sozialistische Politik nach eurem Muster und wir werden damit aufräumen! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Aber auch die früheren Sozialreferentinnen, muss ich sagen, haben Standorte für Heime gesucht, die überhaupt nicht finanzierbar sind und wo auch die Pflegekräfte nicht vorhanden sind. (*Abg. Strauß: Banda Aceh, Styrian Spirit – Das sind alles Konkursfälle!*) Du, wir brauchen über das gar nicht reden! Banda Aceh, das hat sich alles in Luft aufgelöst! Das ist ja eure Diffamierung, die Leute wollen das ja gar nicht mehr hören! (*Abg. Strauß: Die Millionen haben sich in Luft aufgelöst!*) Aber schauen Sie auch bei den Pflegekräften, der Landesrat Christian Ragger hat es ja heute schon gesagt, dass er dort Geld einfach massiv verschwendet wird, weil es in keiner Weise Koordination gibt. Es werden 110.000 Stunden bei den Klienten gebracht, es sitzen die Pfleger nach einer Studie 130.000 Arbeitsstunden im Auto. Mit dem Ergebnis, dass 1 Million Euro für völlig unnötige

Fahrten verbraucht werden, die ganz anders und besser eingesetzt werden können. (*Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner.*)

Aber das begreifen Sie anscheinend nicht und Ihre Sozialressortführung war in den letzten Jahren dermaßen schwach, dass man in Wirklichkeit nie in die Tiefe gegangen ist, nicht einen Millimeter in die Tiefe gegangen ist. Man hat nur sozialistische Politik gemacht, aber nie soziale Politik! Wenn Christian Ragger heute in die Zukunft geschaut und gesagt hat, er möchte 80 Millionen in 14 Gemeinden nur für die Versorgung der älteren Generation aufbringen, dann ist das BZÖ-Politik, BZÖ-Sozialpolitik und wiederum nicht sozialistische Politik! Wenn Christian Ragger heute gesagt hat, die Altenfachbetreuung wird ausgebaut, die Heimhelfer, die Kurzarbeitspflege, die Tagesstätten, Generationenhäuser, dann ist das visionär! Das ist Zukunftspolitik, das ist soziale Politik, das ist Pflegepolitik! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Wo sind da Ihre Visionen? Sie haben den ganzen Tag heute nur gesprochen und nur gejammert und uns diffamiert, aber nicht eine einzige Lösung vorgebracht! Das müsste von euch kommen, ihr habt jahrelang das Sozialressort gehabt. Ihr müsstet vermeintlich das Wissen dafür haben, aber ihr habt es leider nicht! Das ist die Tragik und wir sind sehr, sehr froh, dass wir das Sozialressort haben, um endlich soziale Politik in Kärnten machen zu können. Alles, was bisher an sozialer Politik gemacht wurde, hat Landeshauptmann Jörg Haider begonnen. Ich erinnere, man kann es nicht oft genug sagen: Begonnen mit dem Kinderbetreuungsscheck, den sogenannten Schüttelscheck, den alle als unfinanzierbar gesagt haben. (*Abg. Dr. Prettnner: Schüttelscheck?*) Schüttelscheck habt ihr gesagt, genauso war es! Ich denke an den Teuerungsausgleich, wir haben es heute schon gehört, den habt ihr einfach lächerlich gemacht. Ihr habt immer alles schlecht geredet und jetzt seht ihr, wo ihr seid!

Die Maxime ist auch vom Landeshauptmann Gerhard Dörfler und er hat es wörtlich gesagt, Familie und Kinder müssen auch in Zukunft leistbar sein! Das ist eigentlich wirklich der Knackpunkt und die große Aufgabe in Zukunft, weil es nicht daran mangelt, dass die Leute keine Kinder wollen, sondern sie müssen sich die Kinder auch leisten können. Es müssen beide berufstätig sein, damit man sich Kinder leisten kann und dann muss die Kinderbetreuung dem-

**Rossmann**

entsprechend sein. Wir haben den höchsten Deckungsgrad österreichweit und die Kleinkinder wollen in Kärnten Gott sei Dank noch in den Familien betreut werden. Das ist das Wunder-schöne! Wir sprechen von einem „Modell Kärnten“. Kärntens Landeshauptmann Jörg Haider hat das „Modell Kärnten“ ins Leben gerufen und wir werden das „Modell Kärnten“ weiterbauen. Das können wir Ihnen garantieren! Die Vorreiterrolle haben wir in vielen Bereichen übernommen. Wir haben es heute schon gehört: Beim kostenlosen Vormittagskindergarten, beim verpflichtenden Vorschuljahr, waren auch wir in Kärnten die ersten. Wenn man heute überlegt, als wir das Familienressort übernommen haben, hat man damals für ein Kind 215,- Euro bekommen oder ein Kind war 215,- Euro wert, wenn man so sagen will. Heute bekommt man viermal so viel! Das ist soziale Politik! Aber auch Baby und Tagesmütter haben vor 10 Jahren 20 Millionen Unterstützung erhalten und heute dreimal so viel, wir sind bei über 60 Millionen für Baby und Tagesmütter in Kärnten! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Ein Erfolgsmodell, auch „Modell Kärnten“: Die Lehre mit Matura. Ich habe nachgefragt, es gibt für heuer im Herbst bereits 800 Anmeldungen für Lehre mit Matura. Ich war selbst in der Bundesregierung, ich war im Parlament, wir sind ausgelacht worden! Ausgelacht, wenn wir über Bildungssprecher mit dem Thema Lehre mit Matura gekommen sind, das sei lächerlich. Ja klar lächerlich, denn das BFI und das WIFI haben bisher daran verdient, nämlich 1.500,- Euro für die Matura nach der Lehre, für die Nachschulung und jetzt ist das kostenlos. Aber man sieht ja, steter Tropfen höhlt den Stein! Vorarlberg, Niederösterreich, Burgenland kopieren uns bereits und die Europäische Kommission hat Kärnten bereits eingeladen, das Projekt vorzustellen. Das ist „Modell Region Kärnten“ und da können wir durchaus stolz darauf sein! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Das ist Krankjammern, ihr wollt das nicht hören. Aber unser Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch ist auch ein Garant dafür, dass dieses Modell weiter ausgebaut wird und es Bestand erhält. Weil das Wichtigste ist, dass die Jugend möglichst rasch einen guten Arbeitsplatz hat und den kann sie nur mit einer optimalen Ausbildung bekommen. Was ist nahe liegender, als wenn man eine gute fundierte Lehre hat und die Matura dazu? Dann hat man zwei

Standbeine und ein Allgemeinwissen, das heutzutage notwendig ist. Aber das fehlt Ihnen vielleicht auch hin und wieder!

Kärnten ist auch mit Landeshauptmann Dörfler als zuständigem Referenten und mit Uwe Scheuch das erste Bundesland in Österreich, und jetzt kommt ein Thema, wo ich mir eigentlich erwartet hätte von der sogenannten Arbeiterpartei oder wie immer, *(Abg. Ing. Scheuch: Sie ist jetzt Opposition!)*, Oppositionspartei ohne Arbeit, dass irgendetwas kommt. Wir stecken ja bitte in einer massiven Krise auf allen Ebenen und ich habe mir erwartet, dass irgendein Vorschlag über eine Arbeitsmarktpolitik von euch kommt. Das hätte ich mir eigentlich in irgendeiner Form erwartet! *(Abg. Strauß: Ihr kennt euch nicht aus! Wir haben alles gemacht!)* Aber ihr braucht keine Vorschläge bringen, weil wir waren viel schneller und unser Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch hat, während die Bundesregierung noch geschlafen und noch verhandelt hat, der Herr Faymann noch keine Regierung zustande gebracht hat, in Kärnten gearbeitet. Der territoriale Beschäftigungspakt wurde sage und schreibe von 25 Millionen um weitere 6 Millionen aufgestockt, und das in dieser Zeit! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* Der enthält Maßnahmen, die nämlich greifen! Die greifen wirklich, nämlich bei 6.700 Personen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, der Langzeitarbeitslosigkeit, für ältere Arbeitslose, für Qualifizierungsförderung, für Kurzarbeit. Das hätten wir sonst nie finanzieren können. Jetzt auch ganz konkret leider für Gabor und Knauf, um sie abzufangen in dementsprechenden Stiftungen. Die Arbeitnehmerförderung ist in Kärnten, und das bitte merken Sie sich, die höchste in ganz Österreich! Es gibt nirgendwo in Österreich so eine hohe Arbeitnehmerförderung pro Kopf der Arbeitnehmer wie in Kärnten.

Weiter zu erwähnen wäre bitte die Pendlerförderung. Die Pendlerförderung von Landeshauptmann Dörfler ist eine Arbeitsplatzförderung, die unglaublich wichtig ist, weil Sie wissen, wie weit die Leute in Kärnten nach wie vor pendeln müssen. Mit dieser Pendlerförderung ist einfach eine Entlastung möglich. *(Abg. Strauß: Die habt ihr abgestellt!)*

Der Bildungsscheck von Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch mit 12,5 Millionen Euro zur Weiterbildung! Da ist dankenswerter

**Rossmann**

Weise die Arbeiterkammer mit an Bord, die Gott sei Dank kooperativer ist als der eine oder andere von euch. Aber das sind Maßnahmen, die dann wirklich beim Arbeitnehmer ankommen und die in diesen Zeiten wichtiger denn je sind. Man kann nicht von anderen verlangen, gewisse Sachen umzusetzen und nicht selbst auch ein Vorbild zu sein. So hat Landeshauptmann Dörfler heuer auch zum ersten Mal in der Landesregierung 50 Lehrlinge eingestellt, sonst wurden jährlich 20 eingestellt. Wir haben in der Landesregierung bereits 16 verschiedene Berufe, wo junge Menschen ausgebildet werden, dies im öffentlichen Bereich, aber auch in vielen handwerklichen Berufen. Ich glaube, das ist eine der vorbildlichsten Maßnahmen überhaupt, damit auch junge Menschen hier eine Möglichkeit haben.

Kärnten kann aber auch stolz sein und da bin ich ganz persönlich auch sehr stolz, auf unseren jüngsten Landesrat. Wir haben den jüngsten Landesrat Österreichs und noch dazu den jüngsten Landesrat für Finanzen! Jörg Haider hat sein Talent wirklich rechtzeitig erkannt und hat ihn bei sich als Büroleiter gehabt. Heute stellt es sich heraus, sage ich, ein Finanzlandesrat, ich glaube, das kann jeder von euch bestätigen, mit einem Scharfsinn und einem Zahlenwissen wie ein Computer. Es gibt, glaube ich, keine Zahl, die er sich nicht merkt. Aber, und das unterscheidet ihn von vielen, vielen anderen, auch in euren Reihen, wenn wir jetzt gerade an die Bankkrise denken und an die Banker, wo man sagt, die sind eher Menschen nur mit Zahlen, Harald Dobernig hat viel, viel Herz für die Zahlen, er hat auch viel Herz für die Volkskultur und für die Kultur. Gerade der Volkskultur hat unser Jörg Haider auch einen neuen Stellenwert gegeben und den Kärntner Kulturschaffenden ein neues Selbstbewusstsein. Wenn man weiß, dass es vor zehn Jahren 4.000 Musikschüler waren und heute sind es mehr als 18.000. Jeder von uns ist bei vielen Veranstaltungen dabei. Wir können unglaublich stolz sein auf die jungen Menschen, was sie leisten, mit welcher Begeisterung sie musizieren und auch, welche großartigen Talente hervor gehen. Dieser Weg wird natürlich weiter beschritten.

Wenn jetzt kürzlich das Haus der Volkskultur in Betrieb genommen wurde, da seid ihr auch dagegen gewesen, denn das hat euch auch nicht gepasst. Dort haben 16 von 18 Dachvereinen

ihre Heimstätte gefunden. Die sind alle überglücklich, es werden endlich Synergien genutzt, man kann endlich miteinander kommunizieren! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)* 650 Chöre finden dort unmittelbare Unterstützung, 200 Musikkapellen, 200 Tanzgruppen und vieles, vieles mehr. Auch die vielen Hunderte in der Hochkultur, die Kulturschaffenden in Kärnten, auf die wir stolz sein können, haben ein Umfeld der Kreativität und haben ein Umfeld, nicht so wie es unter sozialistischer Ressortführung war, dass sie einfach nahezu manchmal genötigt wurden, das eine oder andere, sage ich jetzt einmal, zu schaffen. Die Kunstschaffenden in unserem Land sind wirklich seit Jahren befreit und können frei ihrer Kreativität nachgehen. Die Menschen in Kärnten haben, muss man auch sagen, ein sehr, sehr großes Kunstverständnis und sind von unseren Künstlern in Kärnten sehr angetan. Seit Landeshauptmann Jörg Haider mit unserem zuständigen Harald Dobernig auch dieses Ressort auf neue Beine gestellt hat und den Ankauf objektiviert hat, nicht mehr einfach nur Künstler gefördert hat und die anderen links liegen gelassen hat, ist auch die Kulturszene sehr zufrieden und das waren neue Wege, die beschritten wurden und an denen wir festhalten! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Abschließend möchte ich noch der neuen Landesregierung mit Landeshauptmann Dörfler wirklich viel, viel Erfolg wünschen, eine glückliche Hand in allen Entscheidungen. Es wird nicht einfach sein und wir werden hier alle gefordert sein, miteinander im guten Klima die Regierung dementsprechend zu unterstützen, dass wir hier die Beschlüsse fassen, rasch fassen und dass hier gearbeitet wird und nicht weiter geschlafen wird, so wie es die Roten machen. Danke! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die letzte Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt liegt mir vom Kollegen Abgeordneten Hueter vor. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich werde mich bemühen, mich kurz zu halten, obwohl ich drei Zettel mit

**Ing. Hueter**

habe. Ich möchte vielleicht eines am Anfang gleich klarstellen: Ich möchte weder austeilen, nach links, nach rechts, sondern ich glaube, die Zeiten sind dramatisch, sind sehr ernst und wir sind alle gefordert, egal, ob grün, orange, schwarz oder rot, hier an einem Strang zu ziehen. Es ist so zu halten, wie es 132 Bürgermeister in den Gemeinden halten. Wenn es ernst wird, heißt es zusammen zu stehen und an einem Strang zu ziehen! Bei aller unterschiedlicher Auffassung, ob der jetzt ideologisch dort oder da steht, wenn man etwas weiterbringen möchte, und ich glaube, wir sind alle angetreten, um hier für das Land etwas weiterzubringen, gilt dieser Satz, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Deswegen habe ich vielleicht am Anfang als Oberkärntner einen kleinen Wunschkatalog - schade, dass der Landeshauptmann nicht mehr da ist - anzukündigen. Ich hätte wirklich gerne, wie er gesagt hat, dass man von Berg über die B 100 bis Klagenfurt fahren kann, dann würde ich mir wieder 5 Minuten ersparen, das war der erste. Der zweite Punkt wäre vielleicht das Verkehrsentwicklungskonzept für den Großraum Spittal, also da unten könnten wir wirklich einiges machen für unsere Bezirkshauptstadt, hinein zum Millstätter See, hinunter ins Untere Drautal. Also ich glaube, da ist einiges, wie soll ich sagen, in Erwartung und ich glaube, diese beiden Dinge sollten wir gemeinsam oder wirklich über alle Grenzen hinaus gemeinsam angehen.

Zur Regierungserklärung unseres Landeshauptmannes, glaube ich, ist nicht viel zu sagen. Da könnte man vom Inhalt her wieder kritisieren, das passt nicht und was weiß ich noch alles, was wir heute schon so oft gehört haben. Mir kommt es jetzt nicht auf die Wortwahl oder das Geschriebene an, sondern auf den Inhalt und die Umsetzung. Ich glaube, da ist sehr viel drin. Ich habe mir das wirklich sehr genau durchgelesen. Denn all diese Dinge, die hier angeredet wurden, wenn sie nur zu einem Großteil umgesetzt werden in dieser Legislaturperiode von 2009 bis 2014, dann glaube ich, geht es unserem Land nicht so schlecht. Ich habe es immer so gehalten und deswegen möchte ich es auch so tun, wir sind alle angelobt wurden, nicht den anderen zu kritisieren, sondern wirklich zum Wohle der Bevölkerung da zu sein.

Zweite Reihe, ich möchte heute wirklich länger heraus halten, das ist das gesamte Sozialpaket und ich glaube, wir werden uns und ich denke

ganz speziell an die Gemeinden, die Gemeinden können sich zum Teil die Sozialausgaben in dem Bereich, wo wir jetzt sind, nicht mehr leisten und da sind wir alle gefordert, bessere Vorschläge zu bringen, um das Ganze umzusetzen. Viele Dinge, die vom Bund und auch vom Land beschlossen werden, kommen dann in die Zuständigkeit der Gemeinde, sprich beim Zahlen. Beim heutigen Aufteilungsschlüssel 56 zu 44 Prozent, glaube ich, weiß jeder Bürgermeister, dass jedes Jahr nur die Steigerungsrate im Sozialbereich für viele Gemeinden fast nicht mehr zu schaffen sind. Deshalb wird irgendwann der Knackpunkt kommen und wenn ich weiß, dass 2011 die Krankenanstalten mit der neuen Finanzierung noch kommen, dann wünsche ich uns allen alles Gute! Da muss uns etwas einfallen, sowie es jetzt läuft. Ich bin überzeugt, dass von den 132 Gemeinden weit über 100 Abgangsgemeinden werden. Das kann auch nicht der Sinn sein. Eines muss schon erlaubt sein. Wenigstens, und da muss ich dem Landesrat Ragger recht geben, soll man über Dinge nachdenken, die auch Einsparungspotentiale beinhalten. Das heißt, die Bettenobergrenze mit 50 einzuzementieren und zu sagen, da gibt es überhaupt kein Diskutieren, so kann ich nicht in eine Diskussion gehen. Wenn wir wirklich Einsparungen machen, dann müssen wir zumindest offen in eine Diskussion gehen. Wenn wir heute über eine Bettenzahl von 70, 75, vielleicht sogar 80 diskutieren, speziell im urbanen Bereich, dann glaube ich, merkt das nicht ein Teilnehmer im Altersheim, denn die Pflege bleibt die gleiche, weil ja auch die Anzahl der Betreuer aliquot mitgeht. (*Abg. Strauß: Was ist dann eingespart? – Abg. Trettenbrein: Man kann den Pflegeschlüssel umsetzen!*) Aber wir sparen uns im administrativen Bereich viel Geld, im Bereich der Küche, bei all diesen logistischen Sachen. Diese Diskussion müssen wir führen, liebe Freunde! Ich kenne das bei uns oben im Sozialhilfverband Spittal, wir wissen die Zahlen. Wenn wir das nicht mehr tun können, dann sind wir als Abgeordnete im Landtag fehl am Platz. Einsparungspotentiale müssen ausgeschöpft werden. Wir haben zum Beispiel, und das möchte ich vielleicht auch am Rande erwähnen, gestern in der Gemeinde Möllbrücke für die Gemeinden Mühldorf und Möllbrücke diese Dorfservice-Geschichte eröffnet. Es gibt im Bezirk Spittal seit zwei Jahren vier Pilotgemeinden. Gestern haben wir zwei weitere dazu genommen und morgen die Gemeinden Rennweg und

**Ing. Hueter**

Krems. Das ist genau ein Bereich, wo wir uns auch als Gemeinde sehr viel Geld ersparen, weil wir so quasi als Sofortmaßnahme älter gewordene Menschen bei diesen alltäglichen Dingen unterstützen und dort wahrscheinlich auch einen sozialen Dienst vor Ort, Jüngere für die Älteren, machen. Irgendwann werden wir auch alt. Das könnten wir abschauen, hier könnten wir das flächendeckend auf unser Bundesgebiet umsetzen.

Zum Thema Landwirtschaft ist sehr viel gesagt worden, da könnten wir auch eine Weile reden. Nur zu den Preisen: Glaubt mir eines, es gibt keine Regierung, die unmittelbar in den operativen Bereich, speziell in den Preisbereich, eingreifen kann. Wir – und ich glaube, da weiß ich, wovon ich rede – das Einzige, was wir als Konsument machen können, und da sind wir schon aufgerufen, um einmal den ersten Schritt zu setzen, um einheimische Ware, einheimische Qualität von unseren Bauern vor Ort zu kaufen. Dann haben wir schon einmal einen wesentlichen Schritt gemacht. Das fordere ich ein! Die Genussregion, die ganzen Voraussetzungen, sind bereits da. Sie sind umgesetzt, sie sind nur noch anzugreifen. Da würden wir unserer Landwirtschaft, unseren Bauern vor Ort, den größten Gefallen tun. In der heutigen Diskussion über die Milchpreisgestaltung zu reden, ja, das ist schön. Ich weiß aber auch, dass wir da herunter überhaupt nichts bewegen können, denn wir können weder über die Molkereien eingreifen, denn da gibt es ein Angebot und eine Nachfrage. Der Weltmarkt ist heute sehr global geworden. Das heißt, heute kann ich Milch in Unmengen in kürzester Zeit in Argentinien, in Schottland und was weiß ich noch wo machen. Da können wir mit unserer klein- und mittelbäuerlichen Struktur leider nicht mit. Ich sage auch immer wieder offen: Ich war damals 1995 bei der EU genau aus dem Grund dagegen. Ich muss aber heute eines sagen: Ich wäre heute sicher dafür, weil ich zur EU zur Zeit – ich will jetzt kein EU-Thema machen – keine bessere Alternative kenne. Wenn mir die irgendeiner einer sagen kann, bin ich gerne bereit, darüber zu diskutieren. Zur Zeit, mit dieser Direktzahlung, leben unsere Landwirte noch relativ gut. Ich weiß auch, dass das 2014, wenn die neue Periode losgeht, ein großes Fragezeichen ist. Ich bin sehr gespannt, wie man auf europäischer Ebene gerade mit allen, die dort auch das Sagen haben, das ist die

Sozialdemokratie, das ist auch die Union, wie sich diese beiden Blöcke letztendlich entscheiden werden. Da bin ich sehr gespannt. Ich kann nur eines sagen: Die ÖVP war immer stark in den ländlichen Bereichen und hat auch ganz bewusst gesagt, warum wir für den ländlichen Bereich stark sind, weil genau der Tourismus, wie unsere Vorredner schon gesagt haben, unmittelbar mit der Landwirtschaft, gerade in unserem Land zusammenhängt. Wie gesagt, da könnten wir sehr lange reden.

Zu den Gemeinden würde ich noch eines sagen: Die ganze Krise, sowie sie jetzt da ist, geht natürlich vom Bund über auf das Land ausschließlich auf die Gemeinden. In den Gemeindebereichen wissen wir alle, diese Formulierung „Kreditsperre“ ist vielleicht nicht die richtigste gewesen, aber das ist nur eine vorübergehende Einfrierung. Das heißt noch lange nicht, dass diese zehn Prozent am Jahresende auch kommen werden. Aber eines ist auch klar: Wenn die Bundesertragsanteile auf das Land weniger werden, dann wird das logischerweise vom Land auf die Gemeinde X auch weniger. Jedem Bürgermeister, der herinnen sitzt, dem brauche ich nichts erzählen. Das ist so! Ich bin gerne bereit, wenn es irgendwelche Geldquellen geben sollte, dass die Gemeinden wieder zu diesem Investitionsmotor, die sie in der Vergangenheit immer waren, zurück kehren. Ich bin selbstverständlich sofort dabei, dies hier zu tun. Ich weiß auch, dass bis zu 60 Prozent der öffentlichen Aufträge durch die Gemeinden verwaltet werden. Wo gehen die hin? Überall vor Ort in die Klein- und Mittelbetriebe, gewerbliche Wirtschaft, alles vor Ort. Und jetzt durch die Schwellenwertaufhebung von 40.000 auf 100.000 haben wir es für die Gemeinden noch einmal leichter gemacht, dass jetzt wirklich vor der Haustüre für die Unternehmer die öffentlichen Ausschreibungsverfahren 1:1 weitergegeben werden. Ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher Punkt. Ich möchte jetzt einen kleinen Sidestep in Richtung Wien machen. Bei den neuen Vertragsverhandlungen des Finanzausgleiches wird es dort entscheidend sein, dass die erste Forderung des Gemeindebundes, dass wirklich alle Einwohner Österreichs den gleichen Stellenwert haben, (*Beifall von der ÖVP Fraktion.*) dass jeder Einwohner von Wien bis Vorarlberg, bis ins Burgenland und auch bei uns in Kärnten gleich viel wert ist. Und jeder Bürgermeister – die Tabelle braucht

**Ing. Hueter**

man sich nur herunter zu laden – weiß, was der Wiener kriegt, was der Kärntner kriegt und was der Burgenländer kriegt. Dann würden wir uns auch in den Gemeinden wesentlich leichter tun. Ich möchte gar nicht mehr diskutieren oder weiterfahren. Der Schlüssel für die Krise kann auch lauten: Die Gemeinden brauchen mehr Geld, um unmittelbar vor Ort zu investieren! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit hätten wir diesen Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 2:

**2. Ldtgs.Zl. 73-1/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Haftung durch das Land Kärnten für den SK Austria Kärnten ./ mit Haftungsvereinbarung**

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Darmann. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Hoher Landtag! Ich erstatte Bericht über den Antrag an den Kärntner Landtag zur Übernahme einer Bürge-Zahlerhaftung gemäß § 1357 ABGB für den SK Austria Kärnten, die Zustimmung zu erteilen.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Ich erteile als erstem Redner dazu dem Abgeordneten Tiefnig das Wort!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Noch einen Satz zu Punkt 1. (*Es*

*erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abg. aus der BZÖ-Fraktion.*) Es ist ja sehr verwunderlich, dass man eine Regierungserklärung als Nachruf verwendet, aber wie gesagt, es gibt ja noch öfter die Möglichkeit, zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen. Aber jetzt zum Tagesordnungspunkt 2. Da sieht man wieder, wie schnell uns die Gegenwart und die Zukunft wieder einholen. Gleich beim 1. Tagesordnungspunkt, der reell in der neuen Periode zu besprechen ist, da geht es schon wieder um Geld vom Land für Stadt, für Vereine. Wie man sieht, beim Bericht und Antrag des Tagesordnungspunktes 1 ist es ja nicht verwunderlich, dass der Herr Klubobmann Tauschitz als Vorsitzender des Budgetausschusses sehr zügig und schnell über dieses Thema drüber gefahren ist und dieser Antrag auch durchgepeitscht wurde. Er hat ja bei diesem schlechten Derby ÖVP-Stadt gegen ÖVP-Land den Schiedsrichter spielen müssen, wenn man bedenkt, dass der Stadtpartei-Obmann, solange er noch der zuständige Stadtrat war, in der Stadt Klagenfurt immer wieder um diese Haftungsübernahme gefleht hat, damit der Sportverein SK Austria Kärnten die Lizenz bekommt. Nach der Wahl hat er sich dann relativ schnell von diesem Thema verabschiedet und in der Stadt dagegen gestimmt. Wie gesagt, was da der „ÖVP-Trainer,“ das möchte ich in der Fußballsprache sagen, dazu sagt, das wird man dann in weiterer Folge ja sehen. Es ist ja so, dass das Stadion da gestanden ist. Wie gesagt, es wurde anno dazumal eine Fußballmannschaft gebraucht und mit Pasching eine sehr teure Lizenz hier in Kärnten erworben und der Stammverein – auch in der Fußballsprache – bewusst ins Abseits geschickt. Es ist ja in Kärnten schon mehrfach passiert, dass die Personen immer wieder die gleichen sind. Ich nehme da den Fußballklub Bad Bleiberg als Beispiel her. Es gibt jetzt wieder dieses Naheverhältnis mit dem Fußballklub in Klagenfurt. Immer wieder, wenn es finanzielle Probleme gibt, ist dann die Kärntner Landesregierung bzw. der Kärntner Steuerzahler wieder an der Reihe, um Folgewirkungen, den kurzfristigen Erfolg, der immer wieder versucht wird, diesen zu retten. Das Fußballchaos in Klagenfurt ist wirklich namentlich zu nennen. Die Mannschaften von BZÖ und ÖVP haben natürlich einen sehr großen Anteil daran. Ich spreche da als Fachmann, ich bin ausgebildeter A-Lizenztrainer. Zu meiner Zeit, als ich noch bei Austria Klagenfurt Probetraining machen durfte,



## Tiefnig

da hat es kein solches Stadion gegeben. Da hat es sehr, sehr gute Spieler wie Haubitz oder Schoppitsch oder wie auch viele andere geheißen haben, gegeben. Da hat es diese finanziellen Probleme und Lizenzängste nicht gegeben. Wir als SPÖ-Fraktion haben aber bei diesem Antrag wirklich die Jugend im Sinn, denn mit der Nichterteilung der Lizenz für den SK Austria Kärnten wäre ja auch die Akademie in Klagenfurt abhanden gekommen. Was das für den Nachwuchsbereich bedeutet, das wissen wir ja alle. Nachwuchs ist ja nach wie vor die Kaderschmiede für den Spitzensport. Wenn ich hier an die Zustände in Klagenfurt denke, ob das die Kabinen sind, die Nassräume für den Nachwuchsbereich und wenn man die vor Ort sieht – ich habe vor 25 Jahren in Klagenfurt Fußball gespielt, ich muss sagen, die Kabinen sind noch immer die gleichen. Das einzige, das sich verändert hat, die Schimmelpölster sind dementsprechend dicker geworden. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe vor 50 Jahren gespielt! Das Stadion haben sie weggerissen!*) Soviel zur Sportstadt Klagenfurt. Man mag zum Verein stehen wie man will, aber es ist einfach Fakt, dass es eine Haftungsübernahme braucht, weil die Lizenzerteilung wirklich auf seidenem Faden gestanden ist. Ich glaube, es ist aber entscheidend, dass das Land und die Stadt – ich betone – das letzte Mal den Rettungsanker im Sinne des Sports, im Sinne des Spitzensports in Kärnten wirft und dadurch auch die Lizenz bzw. auch die Fußballakademie für unsere Talente im Land gesichert werden. Es wäre wirklich sehr schade gewesen, wenn die Auflösung oder die Abwanderung – man weiß ja, wie die Fußballakademien in Österreich gehandhabt werden, dass wir sie auf immer und ewig verloren hätten. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende, die Glocke betätigend: Ich darf bitte ersuchen, dass man dem Redner mehr Aufmerksamkeit zollt!*) Es ist auch eine Forderung von uns, dass der Sportreferent, der ja aus der Leichtathletik kommt, sich auch für den Mannschaftssport interessiert und sich speziell auch da mit seinem nicht weit entfernten Präsidenten Canori und den anderen Verantwortlichen des Vereines zusammen setzt und nicht immer neue Luftschlösser zu bauen versucht. Wenn ich denke, dass unser Sportreferent Landeshauptmann Dörfler schon wieder eine Vision und ein Leuchtturmprojekt oder so ein Luftschloss mit dem FC Barcelona in Kärnten baut, (*Abg. Rossmann: Ihr habt keine*

*Ahnung! Als Oberkärntner Kollege musst du stolz darauf sein!*) wo wieder der Steuerzahler zur Kasse gebeten wird, wo über Umwege Sportplätze durch Referate finanziert werden, ich denke da speziell an Bad Kleinkirchheim, wo sehr viele öffentliche Gelder für einige Trainingscamps geflossen sind und wo kein Trainingscamp von einer Fußballmannschaft bezahlt worden ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich kenne mich da sehr gut aus. (*Abg. Ing. Scheuch: Das musst du bei der nächsten Veranstaltung in Bad Kleinkirchheim auch sagen!*) Ja, ja, das weiß ich schon.

Es gibt sehr viele andere Vereine, ob das im Drautal oder im Mölltal oder sonst wo ist, die diese Möglichkeit nicht haben. Aber es gibt eben spezielle Bereiche, wo solche Querfinanzierungen geschaffen werden. Die SPÖ denkt natürlich auch in Kärnten an den Spitzensport, es ist uns auch ein persönliches Anliegen, dass wir diesen fördern. Aber nochmals gesagt: Wir werden diesem Antrag natürlich zustimmen, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Na, siehst!*) aber im Sinne der Jugend und der Akademie in Kärnten, denn was wäre, wenn unsere Talente keine Möglichkeit mehr hätten, hier in Kärnten ordentlich, vernünftig im Fußballsport ausgebildet zu werden.

Ich werde anschließend – der Herr Präsident hat den Zusatzantrag schon vor sich liegen – einen Zusatzantrag einbringen, wo unser Kärntner Landeshauptmann und Sportreferent aufgefordert wird, mit dem Präsidenten und allen Verantwortlichen des Klubs des SK Austria Kärnten Gespräche zu führen, damit klargestellt wird, in Zukunft muss der Verein in einer Art und Weise geführt werden, dass keine weiteren Haftungen von Seiten des Landes und anderen Gebietskörperschaften notwendig werden. Weiters wird der Landeshauptmann und Sportreferent aufgefordert, mit den Verantwortlichen des SK Austria Kärnten ein Konzept zu erarbeiten, wie und wann die Gelder aus der Landeshaftung rückgezahlt werden, für den Fall, dass die Haftung schlagend wird. Und wir wissen eines, es ist ein Prozess oder ein Gerichtsverfahren anhängig. Wie dieser Prozess ausgeht, das kann man schon relativ bald erahnen. Es kann nicht so sein, dass auf der einen Seite ein Klub ins Abseits geschickt wird und auf der anderen Seite dann wieder ein anderer Verein gegründet wird, der in Kärnten praktisch als Retortenklub geführt wird. (*Abg. Ing. Scheuch: Alfred, dann stimme ich nicht*

**Tiefnig**

zu, wenn ich nicht will! Dann stimm nicht zu!) Ja, aber wie gesagt, die Jugend ist uns wichtig und ich will darauf hinweisen, dass es in Kärnten sehr, sehr viele Vereine gibt, die Sponsoren suchen müssen, die mit freiwilligen Helfern den ganzen Spielbetrieb aufrecht erhalten müssen und in Klagenfurt passiert eines: Da wird ein Klub aus Oberösterreich geholt und der Steuerzahler – der Kärntner Steuerzahler – und die Stadt, die müssen zahlen! (Abg. Ing. Scheuch: Was bist du denn für „vielleicht“? Entweder Ja oder Nein!) Ich habe das schon gesagt, Kurt! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Hannes Anton. Auch für ihn darf ich einfordern, er hält heute seine erste Rede.

Abgeordneter **Anton** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuschauer! Ich bin, ich sage jetzt einmal auch leidenschaftlicher Fußballer und deswegen habe ich mich auch zu diesem Thema gemeldet. Aber ich muss jetzt ein bisschen ausholen, denn ich glaube, warum wir heute diesen Punkt herinnen diskutieren, hat ja eine lange Vorgeschichte. Und diese Vorgeschichte hat ja irgendwann begonnen. Da hat es einen Stadtrat gegeben oder damals war er sogar Vize-Bürgermeister, der in der Stadt Klagenfurt ein Projekt präsentiert hat, wo wir private Investoren gehabt hätten, ein Stadion zu bauen. Das hat die Stadtregierung abgewählt, die seinerzeitige Stadtregierung, auch verstanden, zu verhindern und deswegen ist es ja auch zu einem Bau gekommen, den man ja so gar nicht haben wollte, (Abg. Lutschounig: Echt?) sage ich jetzt einmal. Der ehemalige, unser leider verstorbener Landeshauptmann Dr. Jörg Haider hat dafür gesorgt, dass wir die Europameisterschaft nach Kärnten bekommen. Natürlich hat man dazu auch ein Stadion gebraucht, weil die Anlagen draußen dementsprechend abgewrackt waren. Die Stadtführung hat es verstanden, wortwörtlich diesen Bau zu „verbocken“. Es ist da draußen etwas passiert in diesem Stadion, das nach außen hin vielleicht sehr schön aussieht, aber nach innen hin irrsinnig viele Probleme mit sich gezogen

hat. Wir hätten ein Stadion gehabt, in dem vor der Europameisterschaft überhaupt kein Spiel stattgefunden hat. Wieder war es Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der es verstanden hat, einen genialen Schachzug zu setzen, mit diesem Schachzug dieses Stadion überhaupt zu beleben. Gleichzeitig hat er natürlich auch einen Schlussstrich unter einen Verein gesetzt, (an Abg. Tiefnig gerichtet:) denn du lieber Kollege vielleicht jetzt noch gelobt hast, den ich aber nicht loben kann, weil dieser Verein geführt war als „Fußball-Mafia“. (Abg. Tiefnig: Wer hat die denn eingesetzt?) Nein, ich rede jetzt von der alten Führung! Ja? Und diese alte Führung hat ja zum Teil ... so wie es in der österreichischen Fußballgebarung ganz normal ist, dass es zwei Drittel unter dem Tisch gibt und ein Drittel über dem Tisch. Und das, muss ich ganz ehrlich sagen, muss ich diesem Verein da draußen ... obwohl wir einen Mario Canori nicht verteidigen sollen, aber das muss ich einfach verteidigen, dass es diesen Verein gibt und der, was diese Finanzgebarungen anbelangt, anständig geführt wird. (Beifall von der BZÖ-Fraktion.) Dann ist es natürlich seitens der Stadt zu Versäumnissen gekommen, weil die Stadt sich auf überhaupt Nichts vorbereitet hat, was eine Europameisterschaft anbelangt. Das muss man ja ganz ehrlich sagen. Der Fußballklub ist mehr oder weniger als Versuchskaninchen herangezogen worden und dieses Versuchskaninchen hat natürlich dementsprechend geblutet. Das heißt, sie haben irrsinnig viele Kosten tragen müssen, die man halt vorher nicht gekannt hat. Wenn jetzt nicht unser jetziger Landeshauptmann dafür gesorgt hätte, dass es einen Bus-Shuttle dorthin zu gewissen Spielen gab, wäre es wahrscheinlich überhaupt von vornherein ein Verkehrschaos gewesen, wären die Leute gar nicht rechtzeitig zum Spiel gekommen. Nachdem der Verein aber trotzdem sportlich das erste Jahr überlebt hat, ist sozusagen nach der Spielzeit jetzt ein Foul begangen worden. Und dieses Foul haben wir jetzt, so wie wir da herinnen sitzen, auszubaden. Weil dieses Foul, jetzt hintennach wirklich eine Klage einzubringen, eines Vereines, der überhaupt nicht das Recht dazu hat, weil der alte Verein offiziell mit über 4 Millionen verschuldet ist und inoffiziell sind es 7 Millionen. Der Fußballsenat hat einer Klage zugestimmt. Diese Klage ist abgeschwächt worden auf 1,1 Millionen Euro. Und diese 1,1 Millionen Euro resultieren aus zwei Posten. Der erste Posten ist die Ausbil-

**Anton**

dungsentschädigung für Spieler der Akademie. Die Bundesliga weiß momentan nicht, ob eine Übernahme der Akademie durch den SK stattgefunden hat oder nicht. Das wird erst beraten werden in diesem Punkt. Und das Zweite ist der Anspruch aus dem KELAG-Vertrag. Die Ansicht des SK Austria ist jene: „Laut Vereinbarung keine Spielaufnahme im Profifußball.“ Es steht in der Sponsorvereinbarung drinnen „stattgefunden hat“, weil der Verein in der Regionalliga spielt. Meine lieben Herren, das ist der Punkt!

Und das Zweite muss ich halt ich ein bisschen entkräften, wenn man sagt, es geht alles nach Bad Kleinkirchheim. Ich habe vier Jahre in Velden gearbeitet und ich habe in Velden miterleben dürfen, wie Fußball Velden belebt hat. Und jeder Sportverein, auch der in meiner Heimat, profitiert von solchen Trainingslagern. Und ich sage euch eines: Viele, viele kleine Vereine leben heute auch von dem ... (*Abg. Tiefnig: Wer hat das bezahlt?*) Wer das gezahlt hat? (*Abg. Ing. Scheuch: Wer zahlt denn bei Fußballförderungen generell? Der Steuerzahler! Das wirst du wohl wissen!*) Schaut euch die ganzen Vereine in ganz Österreich an, wie viel Förderungen sie kriegen! Da sind ja wir mit diesen 1,1 Millionen bzw. mit dieser Haftung, die ja noch nicht einmal schlagend ist, weil das wird sie ja erst, wenn es eine Verurteilung gibt und ich glaube ja gar nicht, dass es dazu kommt ... Denn wenn es zu einer Verurteilung kommt, dann müssen wir dafür sorgen, dass die Kleinen, die 40, 50 Gläubiger ein Geld kriegen und nicht, dass der Verein ein Geld bekommt, mit 4 Millionen verschuldet ist und dann die 1,1 Millionen noch einmal irgendwo für den Masseverwalter aufgehen. Deswegen bitte ich euch, wirklich fair zu sein und ich glaube, wir haben eh alle schon das Agreement getroffen, dem Verein weiterzuhelfen, denn ich glaube, wir brauchen da draußen wirklich alle einen Verein. Und wir brauchen etwas, das der Jugend mit dieser Akademie – und ich glaube, da werden in Zukunft gute Spieler herauskommen – eine Perspektive gibt. Vielen Dank! (*Beifall von der BZÖ- und der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Holub. Ich erteile dir das Wort.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Der Rolfi ist ein Volleyballfan!*) Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Keine Tribüne! Ich wollte ja immer ein paar Auskunftspersonen hören, weil mir das einfach zu wenig Unterlagen sind. Die Stadt Klagenfurt und das Land Kärnten kriegen augengleich mit der gleichen Summe eine Haftung vorgelegt und ich habe da nur ein paar Aussendungen gefunden vom Sportpark in Richtung Herrn Canori und SK Austria Kärnten. Wesentlich zu erwähnen ist an dieser Stelle, (*Der Redner liest in seinen Unterlagen.*) schwafel, schwafel, dass der SK Austria Kärnten seit Oktober keine einzige Rechnung gezahlt hat, Stadionmiete, Büromiete, Betriebskosten, Strom, Warmwasser. Es ist vom 16. März und ich denke mir, mir ist das einfach zu wenig, um zu garantieren ... Ich weiß nicht, jedes Mal geht da ein Loch auf und jedes Mal muss man von Land- und von Stadtseite ein Loch zu machen. Ich kann das nicht verantworten, dass ich Menschen ... Ich habe ja nichts dagegen, dass sie Porsche fahren oder Millionen kassieren, auch nichts dagegen, wenn sie Spiele verlieren, das ist so im Sport, aber ich sehe das Ende dieser Geschichte nicht. Das ist eine Never-ending-story und mir kommt vor, da wird immer wer kommen und immer was verlangen und man wird nie wissen, ist da was gezahlt. Auf der einen Seite hat es geheißt, die Hypo zahlt pro Jahr 500.000 Euro, auf zehn Jahre. Das haben sie sich auf einmal auszahlen lassen, 5 Millionen. Wenn das Land Kärnten für die Hypo bürgt für 20 Milliarden Euro und der Landtag aber keine Unterlagen bekommt, wie dieses Sponsoring Bayernbank/Hypo zustande gekommen ist, ist das für mich nicht transparent genug, dass ich das verantworten kann, da ein Steuergeld hinein zu geben. Und deswegen tut es mir sehr leid, mit dem Frenkie Schinkels habe ich Fußball gespielt, ich war rot im Gesicht, aber ich bin grün im Herzen, daher kein Steuergeld! Danke! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Lutschounig. Ich darf dich ersuchen, zu sprechen.

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

*(Abg. Dr. Lesjak: Tust du auch Fußballspielen! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Großsponsor! – Abg. Ing. Scheuch: Jetzt ist einmal ein richtiger Sponsor da, ein Großsponsor! Im Gegensatz – Sehr geschätzter Herr Präsident übrigens und meine Kollegen! – zu vielen anderen da herinnen, bin ich einer der wenigen, die tatsächlich Sportstätten gebaut haben, selber finanziert, schon auch eine Beihilfe bekommen. Daher glaube ich, dass ich da auch ein bisschen mitreden kann und ich weiß auch und ich kenne auch den Unterschied zwischen eigenfinanzierten und geführten Sportstätten und solchen, die von der Öffentlichkeit als Fass ohne Boden betrachtet wurden und bei den anderen. Ich sage, bei meiner Sportstätte habe ich einen Gewinn gemacht und gar keinen so schlechten. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Was hast du denn gemacht? Hast du einen Maibaum aufgestellt?) Nein, Tennisplätze habe ich gemacht, oder eine Reitanlage, die alle abgeworfen haben. Eine Nachbargemeinde von mir hat das Gleiche gemacht, die haben jedes Jahr dazugezahlt, damit sie es erhalten haben können. Und wir haben dort, auch dank des Buffets und so weiter, wirklich ein sattes Geschäft gemacht. Ich sage das unverblümt hier herinnen.*

Aber zurück zum Fußball, weil ich glaube, wir wollen ja über den Fußball und den SK Austria reden. Es ist ja kein Geheimnis, dass ich ein bisschen ein Fußballfan bin, dass ich mir gerne Spiele anschau. Ich bin durchaus auch bei einigen meiner Kollegen, die gemeint haben, dass hier natürlich auch eine gewisse Sorgfalt oder mehr Sorgfalt an den Tag gelegt werden muss. Es kann nicht so sein, dass man sich darauf verlässt, das Land wird dann schon die Sponsortätigkeit übernehmen, das Land wird schon haften und die Stadt auch und wir können wirtschaften, wie wir wollen. So soll es bitte nicht sein, aber ich glaube, wenn wir jetzt so ein wunderbares Stadion, das schönste in Österreich, haben, dann wollen wir natürlich auch einen Spielbetrieb in der höchsten Spielklasse gesichert wissen. Für die Zukunft wird es notwendig sein, dass da

einiges an Geldern, an Sponsorgeldern, an Geldern der öffentlichen Hand und so weiter, fließen wird. Wobei ich nicht damit rechne, dass sie jemals zurückgezahlt werden. So realistisch bin ich auch, da sollten wir als Land einfach die Haftung übernehmen. Es ist in der Regierung einstimmig über die Bühne gegangen, auch mit einem gewissen Bauchweh von verschiedenen Leuten, das gebe ich zu. So ist es bei mir auch. Es ist vielleicht ein gewisses, flaes Gefühl im Magen, aber wir sollten dazu stehen, wir sollten diese Haftung übernehmen, wenn wirklich etwas passiert, wovon ich fast ausgehe. Aber wir wollen gesichert haben, dass der SK Austria Kärnten auch in der Zukunft einen Spielbetrieb hat und hoffentlich erfolgreicher als in den letzten Spielen in der diesjährigen Bundesliga sein möge und dass hier wieder ein sportlicher Geist und eine sportliche Führung einkehren möge, wo auch die Kärntnerinnen und Kärntner als Zuschauer angezogen werden. Denn ein großes Stadion ohne Leute und Leistung, da muss die Leistung natürlich passen, dann kommen die Leute von selber, sonst dreht sich der Kreis nach unten. Das wünsche ich unserem Sport, unserem Fußball in Kärnten und wir werden die Zustimmung selbstverständlich geben! *(Beifall von der ÖVP- und BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte ein Zeichen zur Zustimmung, die Hand erheben! – Ich danke! Ist ohne Stimmen der Grünen so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Ich berichte:

Antrag:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG stimmt der Kärntner Landtag der Übernahme einer „Bürger und Zahler“-Haftung gemäß § 1357 ABGB durch das Land Kärnten für den SK Austria Kärnten gegenüber einem Dritten in Höhe von maximal €557.000,- aus einer allenfalls rechtskräftig erwachsenen finanziellen Belastung aus dem Verfahren vor dem Senat 2 der Österreichischen Fußball Bundesliga zur Zahl: Nr. 09-07/08 unter den in Antragspunkt 3 genannten Bedingungen zu.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zur Zustimmung! – Auch hier ohne Zustimmung der Grünen so angenommen.

Mir liegt ein Zusatzantrag zu diesem Tagesordnungspunkt vor und ich darf den Direktor des Landtagsamtes bitten, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**zu Ldtgs.Zl. 73-1/30:  
Zusatzantrag von Abgeordneten des  
SPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landeshauptmann und Sportreferent wird aufgefordert, mit dem Präsidenten und allen Verantwortlichen des Klubs SK Austria

Kärnten Gespräche zu führen, in denen klar gestellt wird: In Zukunft muss der Verein in einer Art und Weise geführt werden, dass keine weiteren Haftungen von Seiten des Landes oder anderer Gebietskörperschaften notwendig werden. Weiters wird der Landeshauptmann und Sportreferent aufgefordert, mit den Verantwortlichen des FK Austria Kärnten ein Konzept zu erarbeiten, wie und wann die Gelder aus der Landeshaftung rückgezahlt werden können, für den Fall, dass die Haftung schlagend wird.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Text des Zusatzantrages gehört. Wer damit einverstanden ist, darf ich um Zeichen der Zustimmung mit der Hand bitten. – Das ist mit den Stimmen der SPÖ so angenommen, in Minderheit geblieben, ja! Ich danke! Wir kommen zum nächsten Punkt und ich darf den Präsidenten bitten, das Amt weiter zu führen. *(Den Vorsitz übernimmt um 20.25 Uhr 1. Präs. Lobnig.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

*(Abg. Ing. Scheuch an 2. Präs. Schober gerichtet: Jawohl, jetzt bekommt er einmal einen Applaus! – Beifall im Hause.)* Ich bedanke mich ebenfalls bei meinem Kollegen Präsidenten Rudi Schober für die Vorsitzführung. Mustergültig, und ich denke, wir werden auch in der Zukunft eine weitere gute Zusammenarbeit haben. Meine Damen und Herren Abgeordnete! Gemäß unserer Geschäftsordnung haben wir spätestens innerhalb von 4 Stunden nach Eingehen in die Tagesordnung unsere vorgezogenen Dringlichkeitsanträge abzuarbeiten. Wir kommen nun zum ersten Dringlichkeitsantrag und ich ersuche den Landtagsdirektor um die Verlesung.

## Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 78-1/30:  
Dringlichkeitsantrag von Abgeordne-**

**ten des BZÖ-Klubs betreffend Abbruch der Beitrittsverhandlungen mit der Türkei** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

**Mag. Weiß**

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass sich diese offiziell für einen sofortigen Abbruch der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei ausspricht.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich gemeldet Herr Suntinger Peter, ebenfalls eine Jungferrede. Ich darf ihn nun bitten, zu sprechen und auch die Redezeit von fünf Minuten zu beachten! Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Suntinger** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Damen und Herren! Ein herzliches Grüß Gott aus der Nationalparkgemeinde Großkirchheim! Ich muss natürlich sagen, viele werden eingeladen nach Großkirchheim hinauf und dann werden sie einmal den Tauernwind im Gesicht spüren, damit sie wissen, wo es lang geht im Kärntner Land. Daher sage ich, es ist höchste Zeit, dass wir auch darüber diskutieren, dass es einen sofortigen Abbruch der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei geben muss. Nämlich insofern, weil alles andere, was bisher da ist, von ÖVP, von SPÖ, alles ein Scheingefecht ist! Zuerst dafür, dann dagegen, sind Landtagswahlen, sind Nationalratswahlen, jetzt kommt die EU-Wahl, jetzt drehen wir es wieder einmal um. Zuerst öffnen wir Europa für alle Länder, auch für die Türkei, wenigstens reden wir davon! Jetzt wird alles ein wenig heißer, es wird alles ein bisschen mehr diskutiert. Wir wissen in der Zwischenzeit, was uns die EU gebracht hat. Wir wissen, dass die Kriminalität zunimmt. Wir wissen, dass die Plünderungen zunehmen. Wir wissen, dass die Verbrechen auf der Straße zunehmen und wir wissen, dass es so nicht weitergehen kann! Daher versuchen wir, vor der EU-Wahl noch einmal die Leine zu ziehen. Nur, weil die Bundeskanzlerin Angela Merkel gesagt hat, wir sollen die EU-Beitrittsverhandlungsgespräche abbrechen und auch der Präsident Nicolas Sarkozy von Frankreich, glaubt man jetzt auch in der SPÖ und man glaubt es auch bei der ÖVP, es wäre besser, vielleicht nicht mehr so direkte Beitrittsverhandlungen zu führen, sondern nur

mehr so ein bisschen schwanger, aber nicht ganz schwanger zu werden. Ich sage euch, es gibt nichts anderes als entweder gar nicht oder ganz! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Die Linie von uns, vom Bündnis Zukunft Österreich, ist eine gerade Linie und wir stehen dazu! Es kann keinen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union geben und dafür treten wir ein! Wir werden alles unternehmen, dass das verhindert wird und daher fordern wir die Landesregierung auf, sie möge bei der Bundesregierung darauf einwirken, dass diese Verhandlungsgespräche mit sofortiger Wirkung abgebrochen werden. Danke! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächster zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Tauschitz gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich bin weit davon entfernt, mein Kreuz auszupacken und es in die Hand zu nehmen. Das würde wieder eine Bildsprache sprechen, die wir nicht haben wollen. Die ÖVP wird diesem Antrag die Zustimmung erteilen und im Falle, dass er eine Zweidrittelmehrheit erhält, in der inhaltlichen Debatte weiter diskutieren. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes hat sich gemeldet Herr Klubobmann Seiser. Bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

*(Abg. Ing. Scheuch: Ich nehme einmal an, der Seiser ist ausländerfreundlich!)* Was bin ich? *(Abg. Ing. Scheuch: Sympathisch, manchmal! – Heiterkeit im Hause!)* Danke! Geschätzter Herr Präsident! *(Anhaltende Heiterkeit im Hause! – Der Redner lacht ebenso.)* Das ist ein Wahnsinn! Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Aus unserer Sicht übersteigt ein Beitritt der Türkei die Kapazitäten

**Seiser**

der Europäischen Union. Die Kapazitäten sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher und in sozialer Hinsicht. Im Übrigen hat die Türkei noch einiges an Hausaufgaben zu erledigen, was insbesondere Menschenrechtsbelange anlangt und daher werden wir als SPÖ-Fraktion diesem Antrag die Zustimmung zur Dringlichkeit geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Mehrheit gegen die Stimmen der Grünen so angenommen. Mir liegt zum Inhalt selbst keine Wortmeldung vor. Nun lasse ich auch über den Inhalt dieses Antrages abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Jawohl, das ist ebenfalls mit großer Mehrheit so beschlossen. Bitte nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des nächsten Antrages.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 30-3/30:  
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Pflege in Kärnten (keine Kostenbeiträge für Angehörige und Standortgarantie)**  
mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Kostenbeiträge für Angehörige nicht wieder einzuführen (die kollektive Verantwortung gegenüber den verdienten älteren Mitgliedern unserer Gesellschaft, ihnen Pflege auf höchster Qualitätsstufe zuteil werden zu lassen und diese auch finanziell zu tragen, darf nicht auf die Familien abgewälzt werden) und
2. eine Standortgarantie für bereits zugesagte Einrichtungen, welche am 1. Juli 2008 mit einstimmigen Regierungsbeschluss festgelegt wurden, abzugeben.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich gemeldet Frau Abgeordnete Dr. Prettnner und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerin! Wir haben heute schon mehrmals über dieses Thema gesprochen und auch ich habe schon mehrmals Stellungnahmen dazu abgegeben. Was von Seiten des BZÖ immer wieder herausgestrichen wurde, war, dass Sümpfe im Sozialbereich trocken gelegt werden, dass das viele Geld, das dort versickert ist, wieder zutage treten wird. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass die Ausgaben im Sozialbereich zu 98 Prozent Pflichtausgaben sind, dass es hier keinen Spielraum gibt und dass die Untersuchungen im Untersuchungsausschuss, die Debatten, die wir hier abgehalten haben, die Zeugenaussagen, die hier getätigt wurden, zu keinem Ergebnis gekommen sind, dass da irgendwelche Sümpfe sind und irgendwelche Gelder versickert sind. Sogar der Ausschussvorsitzende hat getitelt mit der Überschrift: „Die Sozialpolitik in Kärnten wurde gut gearbeitet.“ Das war das Ergebnis des Untersuchungsausschusses. *(Abg. Ing. Scheuch: Das habe ich nie gesagt!)* Deshalb glaube ich, dass eure Erwartungen einfach nicht in Erfüllung gehen werden, dass ihr hier Leichen im Keller finden werdet.

Ihr müsst auch neidlos zugeben und das müsst ihr ganz objektiv zugeben, dass, als Gaby Schaunig das Sozialreferat geführt hat und angefangen hat, diese Arbeit zu tätigen, ihr großes Ziel war, eine Pflegeoffensive zu starten. Das ist ihr auch gelungen! *(Abg. Ing. Scheuch: Der Jakob Strauß sieht das anders!)* In ihrer Amtszeit wurden die Pflegebetten verdoppelt, es wurde eine wirkliche Offensive gestartet, sowohl im Pflegeheimbau als auch in der Qualität wurde vieles, vieles zum Positiven geändert. Das Kärntner Heimgesetz ist eines der besten Gesetze in Österreich beziehungsweise von der Qualität her kann man sagen, in ganz Europa. Auch der Pflegepapst und Pflegeanwalt von Wien, Werner Vogt, hat das mehrmals bestätigt und er weiß, wovon er spricht! *(Abg. Ing. Scheuch: Aber in Kärnten gibt es keinen!)* Wenn wir jetzt diesen Dringlichkeitsantrag abstimmen, bei dem

**Dr. Prettnner**

es um Kostenbeiträge geht, wir stehen dafür, dass diese Kostenbeiträge nicht von Familienangehörigen übernommen werden sollen, sondern dass die Menschen, wenn sie Pflege brauchen, diese auch in Anspruch nehmen können! Egal, wie viel Geld sie haben, ob sie arm oder reich sind, schön oder „schiach“, wir möchten allen eine qualitätsvolle Pflege zukommen zu lassen.

Das zweite ist die Standortgarantie. Wir stehen dazu, dass die beschlossenen Standorte auch gebaut werden, darum haben wir absolute Dringlichkeit in dieser Thematik, weil in Kürze ja vieles im Sozialbereich umgewälzt werden soll. Die Frau Mares Rossmann hat heute gesagt, sie stehe für soziale Lösungen. Hier können Sie Ihre Kompetenz beweisen und Ihr soziales Gewissen beweisen. Stimmen Sie diesem Dringlichkeitsantrag der SPÖ zu und ich appelliere auch an das Gewissen der Großpartei BZÖ und der Mittelpartei ÖVP. Stimmen Sie unserem Antrag zu im Sinne der Kärntnerinnen und Kärntner! Sie tun das nicht für die SPÖ! Sie tun es für die Kärntnerinnen und Kärntner! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Bitte stimmen Sie zu!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zur Begründung der Dringlichkeit Herr Klubobmann Ing. Scheuch. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Erstens ein paar Meldungen, bitte nicht hier wiederholen, weil man sie oft hier sagt, meine liebe Kollegin, wird es deswegen nicht richtig! Ich habe niemals gesagt, dass die Sozialpolitik – und so haben Sie es hier gesagt und so wird es auch zu lesen sein, ich habe ganz genau zugehört – die Sozialpolitik des Landes Kärntens habe ich von der Frau Schaunig in keinem Fall niemals gelobt, sondern das, was ich gesagt habe, ist, dass die Beamten, die Beamten der Abteilung 13, durchaus bemüht sind. Die öffnen sich auch schon unserem Landeshauptmann und erzählen ihm, *(Abg. Trettenbrein: Da sieht man, wo der Bartl den Most holt!)* welch eigenartiges, um nicht andere Worte zu nehmen, Regime hier die Landesrätin geführt hat. Es ist für uns erstaunlich, den Leuten vor Ort geht das Herz direkt

auf, wenn einmal der Herr Landesrat auf Besuch kommt! Die Frau Schaunig war bekannt dafür, dass sie Gespräche grundsätzlich verweigert hat. *(Abg. Seiser: Das stimmt nicht!)* Aber ich möchte nicht der Frau Schaunig einen Stein nachwerfen, sie ist in der Privatwirtschaft, das ist gut so und dort soll sie auch bleiben! Das stimmt schon, dass sie in der Privatwirtschaft ist oder täusche ich mich? *(Abg. Seiser: Es stimmt nicht, dass sie mit den Leuten nicht geredet hat!)* Das stimmt schon und sie hat nicht nur mit den Leuten nicht geredet, sondern sie hat auch mit euch nicht gesprochen, deswegen kennt ihr euch in der Materie verhältnismäßig schlecht aus! Fakt ist, dass wir von Anfang an die Aufhebung der Zuzahlungsverpflichtung generell – generell !! – die generelle Aufhebung, immer kritisch beleuchtet haben und wir auch die einzige Fraktion gewesen sind, die dort dagegen gestimmt haben. *(Abg. Dr. Prettnner: Der Dörfler hat dafür gestimmt!)* Der Herr Dörfler, Frau Abgeordnete – jetzt sitzen Sie so lange hier herinnen, jetzt seien Sie doch nicht kindisch! – der Herr Dörfler sitzt auf der Regierungsbank! Der Herr Dörfler kann nicht dafür stimmen, wenn er auf der Regierungsbank sitzt, sondern nur in der Regierung und ich habe hier vom Hohen Haus gesprochen! Sie sind unfähig zuzuhören! *(Abg. Seiser: Er hat es getan! – Zwischenrufe von Abg. Seiser und Abg. Dr. Prettnner.)* Hat sich die Hühnerhofstimmung bei der SPÖ etwas beruhigt oder gackern Sie weiter durcheinander? *(Beifall von der BZÖ-Fraktion. - Anhaltende Zwischenrufe von der SPÖ-Fraktion.)*

Fakt ist, wir haben hier und das haben wir immer gesagt, zwei Dinge nicht beleuchtet: Die soziale Treffsicherheit dieser Maßnahme. Denn, Gott sei Dank sage ich einmal für mich, der Kurt Scheuch ist kein armer Mann und in der jetzigen Phase könnte ich meine Mutter jederzeit, ohne jegliche Zuzahlungsverpflichtung – ohne jegliche Zuzahlungsverpflichtung! – in ein Altenpflegeheim geben.

Das ist in Wirklichkeit genau Ihre Politik, bauen von Potemkinschen Dörfern einerseits! Die zweite Geschichte: Sie haben damit all jenen Menschen eine schallende Ohrfeige gegeben, die ihre Eltern zu Hause pflegen. Sie haben damit, und das sehen wir auch schon an den Zahlen, künstlichen Bedarf geschaffen. Ist der Anstieg der Pflegebetten in anderen Bundesländern um die sechs bis acht Prozent pro Jahr, ist es hier in



**Ing. Scheuch**

Kärnten bei 16 Prozent, weil es einfach billiger ist! (*Abg. Seiser: Woher kommt diese Zahl?*) Ich sage Ihnen, diese Zahl kommt aus der ÖBIG-Studie und aus den Sozialberichten, natürlich stimmt es! Lesen Sie das! (*Abg. Seiser: Die Fachabteilung weiß nichts davon!*) Die Fachabteilung gehört nicht mehr Ihnen und kommuniziert schon längere Zeit nicht mit Ihnen, mein lieber Freund! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Wie heißt denn dann die Fachabteilung, die mit Ihnen kommuniziert hat? (*Abg. Seiser: Abteilung 13!*) Abteilung 13, ach so. Schauen Sie, lösen Sie sich doch! Sie haben sich doch leicht gelöst, wie es darum gegangen ist, dieses Referat abzutreten. Da hat ja die SPÖ nicht gerade um dieses Referat gekämpft, weil sie gewusst hat, was die Frau Schaunig und die Frau Cernic für einen Saustall hinterlassen haben. Faktum ist, und das ist ein letzter Satz zu den Standorten, weil ihr die heute schon mehrfach strapaziert habt. Fragen Sie doch Ihre eigenen Bürgermeister, den Herrn Blaschitz zum Beispiel, Sozialhilfeverband-Obmann, langjähriger, gewesener im übrigen auch von Völkermarkt, was der zur 75 Betten-Grenze sagt. Fragen Sie einmal die Frau Springer, was die dazu sagt. Selbst die eigene Referentin hat sich mit der rechten Hand am linken Ohr gekratzt und hat gesagt, das muss aufgedeckt werden. Fakt ist hier, und das ist nicht weg zu diskutieren, dass sogar der Gemeindebund-Obmann, sprich unser Alt-Präsident und geschätzter Freund von mir, sehr wohl mit dem Herrn Ragger verhandelt, welche Standorte denn jetzt wirklich kommen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Endlich nicht all diejenigen, die in Nacht und Nebel dort drüber gezogen worden sind, beschlossen worden sind. Ich habe blindes Vertrauen zu meinem Sozialreferenten, der die Sümpfe, und es sind viele Sümpfe, die dort hinterlassen worden sind, trocken legen wird. Dann werden wir sehen, was passiert. Dieser Antrag, den können Sie sich wieder in die Aktentasche einpacken und mit nach Hause nehmen! Danke! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Tauschitz gemeldet, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dem Dringlichkeitsantrag der SPÖ, nicht zum Thema „Rechnungsabschlüsse“, sondern zum Thema „Pflege“ werden wir von der ÖVP aus einem ganz einfachen Grund nicht die Zustimmung erteilen. (*Abg. Seiser: Koalition!*) Nein! (*Abg. Seiser: Ja!*) Nein, weil die Frau Schaunig und die SPÖ seit 50 Jahren in diesem Land für die soziale Pflege zuständig waren. Das Sozialreferat ist seit Ewigkeiten in der Hand der SPÖ und die SPÖ hat bis zur letzten Wahl, wo sie vom Wähler von diesem Referat entfernt wurde, schlicht und ergreifend wenig zusammen bekommen! Wir haben massive Ausweitungen, wir haben massive Probleme in der Effizienz: Es gibt massive Probleme bei den Heimen. Das erzählen uns bitte – Untersuchungsausschuss – Pflegeheime. (*Abg. Strauß: Wo gibt es denn Probleme?*) Darf ich daran erinnern? Sehr, sehr, sehr einhellig berichtet, auch von euren Nahevertretern. Ich warte ab, bis der neue Sozialreferent Christian Ragger seine Position präsentiert hat, bis er seine Analyse hier auf den Tisch legt. Dann werden wir uns ein Urteil bilden und nicht vorher, deshalb ab in den Ausschuss damit! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über den Dringlichkeitsantrag abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Sozialausschuss zu.

**Lobnig**

## **Tagesordnung (Fortsetzung)**

Meine Damen und Herren, wir kommen nun in der Tagesordnung weiter. Das waren die zwei vorgezogenen Dringlichkeitsanträge. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

### **3. Ldtgs.Zl. 13-1/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 31. März 2009, mit der die Referate auf die Mitglieder der Landesregierung aufgeteilt werden (Referate-einteilung), Neuwahl der Landesregierung nach der Landtagswahl vom 1. März 2009**

Berichtersteller ist der Herr Abgeordnete Mag. Darmann. Ich erteile nun dem Berichtersteller das Wort und ersuche ihn, zu berichten!

Berichtersteller Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich erstatte Bericht für den Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 31. März 2009, mit der die Referate auf die Mitglieder der Landesregierung aufgeteilt werden. Die Verordnung ist bereits erlassen worden, herausgegeben am 8. April 2009 im Kärntner Landesgesetzblatt und kundgemacht.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegt mir eine Wortmeldung vor. Herr Abgeordneter Strauß,

ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

*(Es erfolgen mehrere Protestkundgebungen von Abgeordneten aus der BZÖ-Fraktion.)* Geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich weiß, was ich heute in der Obmännerkonferenz zu diesem Punkt gesagt und dass ich mitgestimmt habe. Dabei geht es um die Referatsaufteilung in der Kärntner Landesregierung. Die SPÖ war ja auch in so genannten Koalitionsverhandlungen. Und wenn man dann das Ergebnis ansieht, was aus diesen Koalitionsverhandlungen heraus gekommen ist und parallel dazu die Verfassung des Kärntner Landtages und die Verfassung des Landes Kärnten aus dem Jahr 1920 hernimmt: Nach einer schweren Zeit hat man damals gesagt, man macht in Kärnten eine so genannte Konzentrationsregierung, um alle politischen Kräfte in Kärnten an der Weiterentwicklung des Landes, nach einem Krieg, teilnehmen lassen zu können. Wenn man das Ergebnis ansieht, was aus dieser Regierungsbildung neu heraus gekommen ist, dann war es eine reine Aufteilung, eine Aufteilung, die insgesamt in vielen Situationen so gipfelt, dass man sich gegenseitig die politische Verantwortung zwar ausgesprochen hat, aber die Kontrolle so gegeben war, dass man gesagt hat, na ja, wenn du Gemeinden machst, dann mache ich ein bisschen Feuerwehr. Wenn du Raumordnung machst, die ein wichtiger Bestandteil von Gemeinden ist, dann mache in jenen Bereich, dass ich die Raumordnung mache und andere Bereiche machen wieder andere und vieles mehr. Etwas müssen wir aufgrund der Konzentrationsregierung den Sozialdemokraten auch noch geben. Dem Reinhart Rohr geben wir Umwelt und Energie, wobei er in diesen Fragen nur als Referent, als Mitglied der Landesregierung mitwirken darf und kann. Aber die Abteilungen bzw. die Maßnahmen, die auch in ein Budget gegossen sind, sind natürlich politische Zahlen, die dann eben verwirklicht werden oder nicht verwirklicht werden, die übernehmen in diesen Fragen, in

**Strauß**

dieser Situation dann andere. Ich muss Ihnen ehrlich sagen, wenn heute das x-te Mal von den BZÖ-Rednerinnen und -Rednern gesagt wurde, dass sich die SPÖ nicht der Verantwortung stellt: Die SPÖ stellt sich in vielen Fragen der Verantwortung. Die SPÖ wird sich auch in der Landesregierung der Verantwortung stellen. Es gibt auch Beschlüsse der neuen Landesregierung, mittlerweile gibt es ja die zweite oder dritte Sitzung. Ich möchte aber darauf hinweisen, die SPÖ hat bei vielen Anträgen und bei vielen Beschlüssen der Exekutive, der Landesregierung mitgestimmt. Wir werden auch im Kärntner Landtag als SPÖ bei dem einen oder anderen Antrag mitstimmen. Aber es kann nicht so sein, dass man mit einer politischen Bewegung, die zwar 30 Prozent hat – und wir haben etwa 30 Prozent Wählerzustimmung gehabt – dass man sagt, das Gesundheitsreferat geben wir dem Herrn Dr. Peter Kaiser. Als Referent muss er die politische Verantwortung haben, die Mehrheiten der KABEG tragen aber ganz andere, und zwar jene, die halt eben politisch die Mehrheit in der Landesregierung, in der Exekutive gefunden haben. Die Aufteilung des KWF ist auch ein Beispiel dafür, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das ist ein Gesetz!*) wie man dann mit den Mehrheiten umgeht. Der Unternehmer ist in die Wüste geschickt, der Ex-Klubobmann Wutte wird durch ihn ersetzt. Univ. Prof. Rademacher, der ... (*unverständlich*) wurde hinaus geworfen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das hat mit der Referatseinteilung nichts zu tun!*) Erwein Paska wurde hinaus geworfen. Univ. Prof. Bodenhöfer wurde hinaus geworfen und dafür vom Gert Seeber, Chef des Personenkomitees im Wahlkampf für Landeshauptmann Dörfler, eingesetzt. Der Kommentar vom Bodenhöfer war in allen Zeitungen nachzulesen: Die bisherigen Mitglieder seien unbequem gewesen. Ihren Rauschmiss haben sie leider aus der Kleinen Zeitung erfahren müssen. Das ist der Umgang einer politischen Mehrheit in Kärnten, im Landtag bzw. in der Exekutive, in der Regierung in einer Zeit, wo heute gerade das BZÖ 100-mal in Richtung SPÖ gebettelt und gebeten hat, bitte, macht mit, arbeitet konstruktiv mit. Wir arbeiten und wir werden konstruktiv mitarbeiten. Wir werden uns sicherlich in vielen Sachfragen immer wieder einbringen. Wir werden aber auch jene Funktion übernehmen, dass wir nicht mit 30 Prozent in Kärnten unterwegs sein werden, sondern wir werden unsere 30 Prozent (*Abg. Ing. Scheuch: Wo hast*

*du 30 Prozent, du Kasperl?!*) in vielen Bereichen noch unternehmen. Da kannst du halt 19,2 machen oder was da heraus kommt. Wir haben auch andere Mehrheiten. Diese Mehrheiten werden wir sicherlich machen. Eines ist auch klar: Wir werden diesem TOP 3 die Zustimmung natürlich nicht geben. Wir waren für Verhandlungen bereit, aber sie wurden kurzfristig abgebrochen! Sie waren ja abgebrochen! Es war geplant, ich bin ja selbst Augen- und Ohrenzeuge gewesen, mit dem Obmann und Landesrat Martinz war es vereinbart, am Montag Gespräche zu führen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo *lacht lautstark.*) Nachdem aber der Montag nicht mehr gekommen ist, hat man die SPÖ gnadenhalber angerufen und hat gesagt, der Termin um 17.00 Uhr findet zwar noch statt, aber um 16.00 Uhr war ja schon eine eilig einberufene Pressekonferenz, wo man gesagt hat, man hat sich gefunden. Man hat sich gefunden, weil viele Angst gehabt haben, dass die SPÖ mit ihrer optimalen Sachpolitik auch der letzten fünf Jahre, dabei war. (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Beim BZÖ kommt jetzt genau etwas heraus, es ist sowie bei einer Scheidung. Viele Bürger kommen zu mir auf das Gemeindeamt und erzählen, welche Schwierigkeiten sie aufgrund einer ehelichen Trennung haben. Das ist genau so eine Trennung, wie es jetzt eine politische Trennung zwischen BZÖ und SPÖ ist. Freunde, wir haben keinen Trennungsschmerz! Wir haben keinen Trennungsschmerz, wir haben nur etwas, eine Verantwortung für Kärnten! (*Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) Diese Verantwortung für Kärnten werden wir annehmen. Wir werden genauso mit erhobenem Haupt durch Kärnten gehen. Wir werden uns auch genauso noch den Debatten stellen, vielleicht noch um etwas mehr der Verantwortung stellen als in den letzten Jahren. Aus den Fehlern der Niederlage haben wir auch vieles gelernt. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Merkt man nichts!*) Wir haben aber etwas gewusst, dass viele Menschen Sehnsucht haben, sozialdemokratische Politik auch in Zukunft in Kärnten zu sehen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, ist es mir eine Pflicht, auch darauf hinzuweisen, dass man Wert auf die Vereinbarungen in der Obmännerkonferenz legen

**Lobnig**

sollte. Wenn es zu null Meldungen kommt und keine Wortmeldung vereinbart wird, so ersuche ich im Sinne einer Geschlossenheit und im Sinne einer vorzüglichen Arbeit hier in diesem Hohen Hause sich auch daran zu halten. Als Präsident steht es mir aber nicht zu, einem Redner das Rederecht zu verweigern. Wenn diese Wortmeldungen abgegeben werden, dann wird natürlich das Rederecht erhalten. Es hängt wirklich die Disziplin in den eigenen Klubs damit zusammen. Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Mandl das Wort!

Abgeordneter **Mandl** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich denke, man kann zum Bericht des Ausschusses für Verfassungs- und Rechtsangelegenheiten festhalten, dass es doch in sehr schneller Zeit geglückt ist, die Referate aufzuteilen und entsprechend zu besetzen. In Anbetracht der momentan wirtschaftlich doch sehr schwierigen Zeiten war dies auch notwendig. Es hat sich gezeigt dass, wenn alle die Interessen des Landes in den Vordergrund stellen, es möglich ist, rasch zu einer vernünftigen Einigung zu kommen und so rasch als möglich zu dem zurück zu kehren, für das wir alle gewählt worden sind, nämlich für die Arbeit in unserem Land. Was die Aufteilung der Referate angeht, so kann man natürlich verschiedener Meinung sein, aber ich denke doch, dass es gelungen ist, einen guten Mix zu finden, der es möglich machen wird, dass unser Bundesland in eine gute Zukunft geführt wird. Man kann dabei einerseits nicht verschweigen, dass es uns allen einen harten Konsolidierungskurs auferlegen wird, andererseits brauchen wir aber den Vergleich mit anderen Bundesländern sicher nicht zu scheuen. Ich kann mich noch gut erinnern, dass es vor zehn Jahren immer geheißen hat, Kärnten bildet das Schlusslicht. Wenn jemand das Schlusslicht bildet, dann ist es unumgänglich, dass eine gute Infrastruktur aufzubauen ist, um vom Ende dieser Schlange wegzukommen.

Und ich denke, dass diese Investitionen gut getätigt worden sind. Der Landeshauptmann hat das heute schon sehr, sehr eindrucksvoll erzählt. Viele Projekte wurden umgesetzt und diese Projekte kosten natürlich auch Geld und es hat unser Land weitergebracht. Heute nach zehn Jahren

der Aufholjagd steht Kärnten im Vergleich mit den anderen Bundesländern nicht mehr am Schluss der Schlange, sondern wir haben uns gemessen an der Pro-Kopf-Verschuldung, an der 7. Stelle eingereiht und der Landeshauptmann hat heute auch dokumentiert, dass Kärnten, was die Kaufkraft angeht, an der 6. Stelle platziert worden ist. Vergleicht man die Gesamtverschuldung des Bundes im Jahr 2008 mit 59 Prozent des BIP und unser Bundesland mit 4,9 Prozent des BIP, so brauchen wir uns aufgrund dieser Leistung keineswegs zu verstecken, denn diese Leistung ist eine Aufholjagd, die seit zehn Jahren die Handschrift des BZÖ trägt.

Was die Referatsaufteilung angeht, so habe ich schon angeführt, natürlich kann man verschiedener Meinung sein, aber eines, glaube ich, steht außer Zweifel: Mit einem Finanzreferenten Harald Dobernig als Kapitän wird dieses Schiff Kärnten in eine gesicherte Zukunft steuern. Ich glaube, dass gerade er in der Lage ist, allen Referenten glaubhaft zu machen, dass sich gerade jetzt in wirtschaftlich schwierigen Zeiten alle etwas zurücknehmen müssen. Ich denke aber auch, dass nicht nur Sparen das Gebot der Stunde sein darf. Es müssen vor allen Dingen – und das hat heute auch schon mein Kollege Hueter angesprochen – alle Ressorts auf ihre Effizienz untersucht werden. Wenn ich in diesem Zusammenhang an die Schilderungen unseres neuen Soziallandesrates denke, so packt mich wirklich das blanke Entsetzen. In welcher Ineffizienz und mit welcher Doppelgleisigkeit in der Vergangenheit geführt worden ist, erkennt man leider erst jetzt. Wenn es in dieser Angelegenheit nicht gelingt, den Karren aus dem Dreck zu ziehen, wird uns diese tickende Zeitbombe um die Ohren fliegen. Aber auch in dieser Sache wollen wir optimistisch sein, denn unser neuer Landesrat Ragger ist bekannt als Sanierungsexperte. Er wird dieses Chaos bereinigen und er wird beweisen, dass in Zukunft die soziale Versorgung in Kärnten auch weiterhin gewährleistet ist, ohne für Doppelgleisigkeiten und ohne für ineffiziente Ressortführung Millionen zuviel ausgeben zu müssen. Wenn also die entstandenen Schäden in diesem Riesenressort behoben sind, werden sich für unser Gesamtbudget in Zukunft sicherlich auch Handlungsspielräume budgetärer Art auf-tun.

Was unsere beiden anderen Regierungsmitglieder, Landeshauptmann Dörfler und Landes-

**Mandl**

hauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch angeht, die ja schon in der ersten Regierungsmannschaft vertreten gewesen sind, so glaube ich festhalten zu können, dass sie in der Vergangenheit bewiesen haben, dass wir alle ein klares Ziel vor Augen haben, dass wir nämlich Kärnten zu einem attraktiven, wirtschaftlichen und wettbewerbsfähigen Raum machen müssen. Damit Kärnten liebens- und lebenswert bleibt, müssen wir die Stärken Kärntens, die intakte Umwelt, landwirtschaftliche Schönheit, soziale Sicherheit und Innovationsbereitschaft sowie die einzigartige Lage unseres Bundeslandes, nämlich am Schnittpunkt von drei Kulturkreisen, weiterentwickeln und fördern. Diese beiden Regierungsmitglieder waren auch in der Vergangenheit die Mitgaranten des Aufholprozesses, den unser Bundesland in den letzten zehn Jahren durchgemacht hat und sie werden das auch in Zukunft sein. Ich möchte abschließend festhalten, dass aus meiner Sicht die Ressortaufteilung gut gewählt worden ist und ich wünsche allen Referenten von dieser Stelle aus ein gutes Händchen, viel Gefühl, damit unsere gemeinsame Heimat in eine gute Zukunft geführt werden kann. Danke schön! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (BZÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe Koalitionsverhandlungen geführt mit dem Herrn Manzenreiter, ich habe Koalitionsverhandlungen geführt mit dem Herrn Peter Ambrozy, ich habe Koalitionsverhandlungen geführt mit dem Herrn Rohr, ich habe auch Koalitionsverhandlungen geführt mit dem jetzigen Klubobmann Seiser. Gott sei Dank war ich immer dabei im Gegensatz zu dir. Das ist das Problem bei dir. Das heißt, Gott sei Dank haben Leute wie Peter Ambrozy Leute wie dich mit absolut – und heute ist es hier manifestiert worden – fehlender Handschlagsqualität niemals zu solchen Verhandlungen geschickt. Das ist es, warum ihr so im Out steht, warum die Leute mit euch nicht reden. Weil ihr in einer Sitzung mit uns etwas ausmacht und der erste, der dort hin-

geht und das bricht, ist derjenige, der in der Sitzung mitgestimmt hat, der Herr Bürgermeister Jakob Strauß, der ja überhaupt für seine besondere Geradlinigkeit bekannt ist, und das ist wichtig, dass man das hier sagt. (*Abg. Trettenbrein: Pfui! Schlimme Sitten in Sittersdorf!*) Nie, ich habe das als Person, wo ich wo mitgestimmt habe, noch nie gebrochen! Das ist halt letztendlich einfach so. Und noch etwas: Die Koalitionsverhandlungen haben sehr wohl stattgefunden und es steht Ihnen frei und (*an Abg. Seiser gewandt:*) das sage ich dir als Klubobmann, weil du bist für mich nach wie vor der Ansprechpartner in dieser Partei, aber ich glaube, man braucht danach nicht mehr zu berichten, sie haben nicht zu einem Ziel geführt. Aber sie waren von beiden Seiten, wie ich meine, durchaus ernst gemeint und es hat keine Einigung gegeben. Und dann brauchen nicht irgendwelche Zwerge aus der 7. Reihe hier heraußen stehen und uns erklären, dass die Koalitionsverhandlungen gelaufen sind. Merk dir, Kollege Strauß, „wenn die Sonne tief steht, wird auch der Schatten eines Zwerges lang“ und das hast du heute hier bewiesen! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Herr Abgeordneter, bitte den Platz einzunehmen! Wir kommen zum Abstimmungsvorgang. Wer der Spezialdebatte die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (BZÖ):

Ich berichte dem Landtag wie folgt:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Verordnung der Landesregierung vom 31. März 2009, Zahl: 1-LAD-ALLG-29/1/2009, mit der die Referatseinteilung der Landesregierung erlassen wird, wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit so beschlossen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 4:

#### **4. Ldtgs.Zl. 35-1/30:**

##### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend den Bericht des Rechnungshofes über die Landeshauptstadt Klagenfurt; Maßnahmen der Verwaltungsreform (Reihe Kärnten 2006/2)**

Berichterstatter ist der Herr Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo. Ich erteile ihm das Wort und ersuche ihn, zu berichten. Bitte!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es, wie vom Herrn Präsidenten erwähnt, um einen Bericht des Bundesrechnungshofes betreffend Maßnahmen der Verwaltungsreform in der Stadt Klagenfurt. Dieser Bericht wurde im Rechts- und Verfassungsausschuss am 19. Mai in seiner zweiten Sitzung behandelt und beschlossen. Inhaltlich hat der Bericht ein paar Aussagen, die ich in der Kurzfassung schildern will. Eine im Jahr 2004 eingeleitete Verwaltungsreform bestand überwiegend aus einnahmenseitigen Maßnahmen. Im Sinne nachhaltiger Reformbestrebungen wären

jedoch tiefer greifende, strukturelle Entscheidungen und langfristige, den Haushalt konsolidierende Maßnahmen erforderlich. Der Konsolidierungsbedarf war nicht beziffert. Vorrangig hätte eine Aufgabenkritik und damit die Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Landeshauptstadt durch politische Entscheidungsträger zu erfolgen. Im Einzelnen wurde festgestellt, dass es bei dieser Reform lediglich wie erwähnt die Anhebung der Kindergarten- und Hortentgelte gegeben hat, Erhöhung der Parkgebühren, Anhebung von Benutzungsentgelten von Gemeindezentrum, Turnsälen und Klassenzimmern. Auch Einsparungen sind angerissen worden. Maßnahmen, die Einsparungen von 290.000 Euro bringen sollten, sind bis zur Überprüfung durch den Rechnungshof nicht umgesetzt, die Reduzierung von Schulungsgeldern für Gemeinderäte wurde nicht gemacht, die Organisation der Stadtverwaltung hinkt nach, die Verminderung der Anzahl und Änderung der Verantwortungsbereiche der Mitglieder des Stadtsenates wurde nicht gemacht, sodass der Rechnungshof zu den Schlussbemerkungen kommt: Der laufende Saldo „Öffentliches Sparen“ sollte um 20 Millionen Euro pro Jahr verbessert werden. Dazu wäre es vorerst notwendig, die Kosten der von der Landeshauptstadt erbrachten Leistungen zu beziffern, um Entscheidungsgrundlagen für eine Aufgabenkritik zu schaffen. Die Aufgabenkritik und damit die Vorgabe der strategischen Ausrichtungen der Landeshauptstadt hätte zwingend durch politische Entscheidungsträger zu erfolgen. Dieser Bericht ist wie gesagt aus dem Jahre 2004, mittlerweile haben wir gehört, wohin diese Vorgangsweise der Landeshauptstadt Klagenfurt geführt hat. Ich bitte um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Ich habe keine Wortmeldung, ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Mehrheit ohne die Stimmen der SPÖ so beschlossen.

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes über die Landeshauptstadt Klagenfurt, Maßnahmen der Verwaltungsreform, Reihe Kärnten 2006/2, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist jetzt einstimmig so beschlossen. Hohes Haus! Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 5:

#### **5. Ldtgs.Zl. 72-1/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Bericht des Rechnungshofes über das Land Kärnten, Tätigkeit im Jahr 2008, Nachfrageverfahren 2006/2007, EU-Finanzbericht 2008 und Aufgabenerfüllung und Organisation der Forstdienste in den Ländern (Reihe Kärnten 2009/1)**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Zellot. Ich erteile ihm das Wort und ersuche ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (BZÖ):

Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Der Herr Präsident hat ja den Inhalt dieses Rechnungshofberichtes bereits erwähnt.

Es ist ja darum gegangen, was die Abgabenerfüllung und die Organisation der Forstdienste in den Ländern betrifft. Hier ist es um die Gebarenüberprüfung und die Beurteilung der verschiedenen Aufgabenstellungen der Forstdienste gegangen hier in den Ländern. Vor allem ist es hier um die Bewältigung und verschiedenen unterschiedlichen Kosten über den Bau von Forstwegen in den verschiedenen Bundesländern gegangen, wo die Kostenaufstellung gebracht worden sind, was ein Forstweg in Vorarlberg oder im Vergleich in Kärnten kostet. Das ist natürlich aufgrund der Bodenbeschaffenheit auch unterschiedlich. Weiters ist in diesem Bericht über die Forstdienste, über die Abwicklung und Behandlung von Schutzwäldern, auch die Bekämpfung der Borkenkäferplage beinhaltet. Somit hat der Rechnungshofbericht dargestellt, dass es hier unterschiedliche Auffassungen gibt und verschiedene Verbesserungsvorschläge auch noch geben kann. Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet und mir liegt eine Wortmeldung vor. Ich erteile nun als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Dr. Lesjak das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Bei dem hier vorliegenden Tagesordnungspunkt handelt es sich um einen Bundesrechnungshofbericht, der drei Berichte beinhaltet oder der aus drei Berichten besteht. Ich möchte nur auf einen dieser drei Berichte etwas näher eingehen, weil mir das interessant erscheint, dieses Nachfrageverfahren in den Jahren 2006 und 2007. Dabei handelt es sich um ein Verfahren, wo ermittelt wird, wie viel von der Empfehlungen des Rechnungshofes in den Bundesländern umgesetzt worden ist. Und da reiht sich Kärnten eher auf den hinteren Plätzen ein, was jetzt die Erfolgsquote bei der Umsetzung anlangt. 2006 und 2007 hat es insgesamt 64 Empfehlungen des Bundesrechnungshofes gegeben, wovon nur 15 – also ungefähr ein Viertel – umgesetzt worden sind. Bei 19 Empfehlungen ist die Umsetzung zugesagt und bei 30 Empfehlungen des Bundesrechnungshofes ist bis

**Dr. Lesjak**

heute die Umsetzung offen. Einige Bereiche, die hier genannt werden, sind uns ja auch als Problembereiche bekannt und teilweise ja auch nichts Neues. Zum Beispiel die stationären Versorgungskapazitäten der Kärntner Fondskrankenanstalten: Hier hat der Rechnungshof festgestellt, dass die Pro-Kopf-Spitalskosten in Kärnten höher waren als in anderen Bundesländern. Dass das durch die wachsenden Ausgaben auch den Landeshaushalt sehr stark belastet, ist eigentlich nichts Neues. Trotzdem sollten wir darüber nachdenken – das sagt auch der Rechnungshof – dass das unter anderem auch darauf zurückzuführen ist, dass es eine Angebotsinduzierung gibt, also eine vom Angebot gesteuerte Nachfrage und nicht umgekehrt ein von der Nachfrage gesteuertes Angebot. Man müsste also vielleicht dazu übergehen, Angebote zu schaffen, die auch der Nachfrage entsprechen und nicht Strukturen schaffen, denn wenn sie da sind, werden sie natürlich in Anspruch genommen. Man muss vorher schauen, ob das eigentlich gebraucht wird. Nicht umgesetzte Empfehlung in diesem Bereich ist die Orientierung der Bezüge der Landeskrankenanstalten-Bediensteten an den übrigen Bundesländern. Es ist nicht einzusehen, warum hier eine Berufsgruppe in Kärnten privilegiert werden soll im Vergleich zu anderen Bundesländern. Nicht umgesetzt ist die Optimierung bzw. Verlagerung der Kapazitätsüberhänge im stationären Bereich.

Ist auch ein uns wohlbekanntes Problem, wo wir schon lange darum ringen, dass es einen Ausbau der Prävention gibt, um die Betten abzubauen und eine langfristige Planung der Standortstruktur. Hier müssen wir die Kräfte bündeln und schauen, dass wir auch diese Empfehlungen umsetzen, wobei der Rechnungshof auch vorrechnet, dass hier mittel- und langfristig ein Einsparungspotential von bis zu 125 Millionen Euro jährlich drin ist. Das sind dann wahrscheinlich unpopuläre Maßnahmen, aber wir werden nicht umhin kommen, auch unpopuläre Maßnahmen in Angriff zu nehmen. Ein weiterer Punkt ist das Fördersystem von ausgewählten Förderbereichen. Alle Abteilungen der Kärntner Landesregierung sind mit der Abwicklung von Förderaufgaben bekannt und auch hier sind viele Empfehlungen nicht umgesetzt worden, zum Beispiel die Steuerung des Förderwesens mittels übergeordneter Ziele, die Funktionstrennung zwischen Genehmigung, Auszahlung und Kon-

trolle von Förderungen, und das ist ein großer Punkt, weil da brauchen wir eine Art Gewaltentrennung. Die Stelle, die etwas genehmigt, soll nicht gleichzeitig auszahlen und schon gar nicht kontrollieren. Das haben wir auch gesehen, dass das in der Abteilung 13 ein Problem ist, das gehört getrennt, zumindest die Kontrolle muss extern sein! Die Evaluierung der Zielerreichung aller Förderprogramme war auch eine Empfehlung, nicht umgesetzt. Dies wäre aber absolut notwendig, damit man überhaupt weiß, wie wirkungsvoll einzelne Förderungen sind. Die Straffung des Familienzuschussverfahrens ist auch nicht erfolgt, und auch hier werden wir noch alle Hände voll zu tun haben.

Interessanterweise ist in der Abfallwirtschaft, das ist so der Spitzenreiter bei den Nichtumsetzungen der Rechnungshofempfehlungen, und zwar österreichweit auch und natürlich kärntenweit auch. Nicht umgesetzt ist die Aufgabendelegation an die Abfallwirtschaftsverbände, die Einrichtung zusätzlicher Altstoffsammelstellen, die Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes, die Verbesserung der abfallwirtschaftlichen Datenlage. Das ist alles nicht umgesetzt worden, obwohl es der Rechnungshof empfohlen hat. Ich denke, die Abfallwirtschaft wird es sich auch nicht leisten können, mittel- und langfristig, sich von den demokratischen Spielregeln zu verabschieden und sich den politischen Spielregeln zu unterwerfen. Das ist nicht der richtige Weg, hier müssen wir schauen, dass die Abfallwirtschaft auch demokratische Spielregeln einhält. Es gibt noch ein paar weitere Punkte, ich werde nicht alle aufzählen. Vielleicht zwei Aspekte noch, wo auch der Rechnungshof Empfehlungen ausgesprochen hat. Das eine ist die interne Revision im Amt der Kärntner Landesregierung, die Amtsinspektion. Da schreibt der Rechnungshof: „Die Amtsinspektion kann die Anforderungen an eine interne Revision nicht erfüllen.“ Das ist schade, dass diese Aufgaben nicht erfüllt werden können, weil das doch eine Kontrollinstanz intern ist, die dafür zu sorgen hat, dass alles in Ordnung ist.

Ein weiteres, was mich sehr wundert, betrifft die Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft. Da gibt es extrem viele Empfehlungen. Zum Beispiel wurden die Bereitstellung von preisgünstigem Wohnraum statt Gewinnmaximierung nicht umgesetzt. Da schreibt nämlich der Rechnungshof, dass von



**Dr. Lesjak**

2002 bis 2005 beträchtliche Gewinne erwirtschaftet worden sind, diese sind aber nicht den Menschen zugute gekommen. Wem dann? Das steht jetzt nicht dabei! Ich vermute, den Betreibern, aber das ist nicht im Sinne des Erfinders! Weil es steht auch im Rahmen des sozialen Wohnbaues und es soll nicht so sein, dass die Mieter und Mieterinnen hier nicht auch soziale Bedingungen vorfinden. Nicht umgesetzt worden sind hier auch die Berechnung der Zinsen für eingesetzte Eigenmittel entsprechend einem Richtwert, die Verrechnung der tatsächlich angefallenen Kosten bei der Kalkulation der Mieten und Verhandlungsverfahren mit zumindest drei Bietern bei Vergabe von geistig schöpferischen Dienstleistungen. Das muss repariert werden, hier muss danach getrachtet werden, dass dieser soziale Wohnbau gerade diese Forderungen umgesetzt werden. Insgesamt ist auch zu sagen, dass das schon eine Art Gradmesser ist für die Demokratiefähigkeit eines Landes, inwieweit die Empfehlungen des Rechnungshofes umgesetzt werden. In Kärnten ist es so, aber nicht nur in Kärnten, auch in einigen anderen Bundesländern, dass nicht einmal die Hälfte, nicht einmal ein Drittel der Bundesrechnungshofempfehlungen umgesetzt werden. Ich würde meinen, das ist kein gutes Zeugnis für die Demokratiefähigkeit dieses Landes und vielleicht bemühen wir uns gemeinsam, hier mehr weiterzubringen und dass der Landtag diese Kontrollfunktion noch verstärkter wahrnimmt.

Einen Satz zum Schluss noch zum EU-Finanzbericht. Der ist äußerst ausführlich, sehr, sehr viele Zahlen und Tabellen sind drin. Das ist wirklich lesenswert und wert, einmal hinein zu schauen, auch quer zu lesen, weil man da wirklich sehr viel erfährt. Die ganzen Zahlungen nach Brüssel, von Brüssel, wie die Zahlungen aufgeteilt sind, die Rückflüsse nach Österreich, wie die EU wirtschaftet zum Beispiel. Hier habe ich eine interessante Zahl gefunden, wofür die EU Geld ausgibt, sie gibt nämlich 6,3 Prozent von ihrem Gesamtbudget für die Verwaltung aus. Es wird oft sozusagen der Irrglaube verbreitet, dass die EU ein verwaltungsmäßiger Moloch ist und so weiter. 6,3 Prozent vom EU-Budget wird für die Verwaltung ausgegeben. Was glauben Sie, wie viel Kärnten für die Verwaltung ausgibt? Kärnten gibt aus für die Verwaltung vom Gesamtbudget, habe ich jetzt ausgerechnet, nur für Verwaltungs- und Betriebsaufwand, ohne

Personalkosten, sind das 14,3 Prozent im Jahr 2007. Da sind, wie gesagt, die Personalkosten noch nicht dabei. Wenn man die Personalkosten einrechnen würde, dann wären es über 20 Prozent. Also, in der Hinsicht könnten wir uns von der EU etwas anschauen.

Ganz zum Schluss noch ein Satz, weil immer gesagt wird, Kärnten oder das BZÖ ist da meistens sehr vorlaut mit der Kritik an der EU, dass Österreich Nettozahler ist. Das stimmt, aber Kärnten nicht! Kärnten muss 33 Millionen nach Brüssel zahlen, 33 Millionen pro Jahr zahlt Kärnten als Nettozahler nach Brüssel, erhält aber fast konstant bis zum Jahr 2008 jährlich zwischen 57 und 65 Millionen Euro, also bekommt fast das Doppelte von der EU zurück. Das sollten wir uns, oder mehr, Sie sich, hinter die Ohren schreiben, dass wir von der EU profitieren und dass das gut für das Land Kärnten ist. Danke! *(Beifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete **Süntinger**. Bitte, ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Süntinger** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Vorrednerin! Ich muss schon ein bisschen korrigieren: Bei der Neuen Heimat steht ganz klar in diesem Rechnungshofbericht, dass die Neue Heimat Rücklagen gebildet hat aus den Mieteinnahmen, um künftig wiederum Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Und das wird kritisiert! Es ist nicht Sache der Neuen Heimat, aus den Mieteinnahmen Rücklagen zu bilden in Millionenhöhe, um dann wieder dort und da zu „fuhrwerken“. Das ist kein BZÖ-Haus, das muss man auch dazu sagen. Es ist richtig, wie Sie sagen, dass Kärnten profitiert von der EU. Aber auf der anderen Seite verlieren wir sehr viel! Weil wenn wir hernehmen, dass wir in Österreich alleine im Jahre 2007 648 Millionen Euro mehr in die EU gezahlt haben als wir bekommen, also eingezahlt haben wir 2,2 Milliarden und Rückflüsse haben 1,57 Milliarden, da haben wir eine Differenz. Wenn wir das vergleichen zurück in das Jahr 2003, wissen wir, dass wir alleine von 380 Millionen Euro Nettozahlung

**Süntinger**

gestiegen sind auf 648 Millionen Euro.

Es ist ein sehr umfangreicher Rechnungshofbericht auf dem Tisch, es gibt auch dort sehr viel Kritik. Es wäre natürlich angebracht, dass man diese Kritik ernst nimmt. Was am meisten fehlt, ist sicher in der Organisation der Forstdienste, insbesondere auch beim Schutzwald in Kärnten. Wir wissen, dass Kärnten ein sehr waldriches Land ist. Wir haben immerhin 578.000 Hektar Waldfläche und davon 96.000 Hektar Schutzwald. Sanierungsbedürftigen Schutzwald haben wir in Summe 28.000 Hektar und im Vergleich: Tirol hat immerhin 61.000 Hektar dort hinein reklamiert. Jetzt kommt eigentlich das, was der Rechnungshofbericht auch zutage bringt, nämlich, dass man in Kärnten geschätzte 72 Millionen Euro für die Schutzwaldsanierung gebraucht hätte und lediglich 21 Millionen ausgegeben hat. In Tirol im Vergleich 161 Millionen Bedarf, 161 Millionen abgerechnet. Wenn man diesen Rechnungshofbericht jetzt ein bisschen weiter sehr aufmerksam verfolgt, kommt man relativ rasch zum Entschluss, wo eigentlich der Schuh drückt. Er drückt dort am Personalmangel, das heißt, wir haben aber auch in Kärnten diese Sturmkatastrophen hinnehmen müssen mit Kyrill, mit Paula, jetzt wieder mit Schneebruchholz und so weiter, die Borkenkäferplage kommt dazu. In Summe gibt es in Kärnten natürlich keine Strategie, wie es künftig bei diesen Forstdiensten in Kärnten eine effektive positive Zusammenarbeit geben soll. Was aber sehr wohl vorliegt und das wird im Rechnungshofbericht auch lobend erwähnt, dass es sehr wohl eine Leistungsabrechnung gibt und die auch zur Gänze vollinhaltlich vorliegt.

Faktum ist, dass die Ressourcen für Forstschutz, für Forstaufsicht, für Forstwege, Planung und Bau und so weiter nur geringfügig vorhanden sind, nämlich nur zu sechs bis acht Prozent. Das heißt, da ist auf alle Fälle Handlungsbedarf. Es ist eine klare Forderung an den Tag zu legen, dass wir mehr Personal brauchen im Bereich der Forstdienste. Die Forstaufsichtsstationen müssen gestärkt werden, denen müssen wir auch zusätzliches Personal zur Seite stellen. Es ist in Summe eine Anregung, dort auch tätig zu werden, weil Kärnten ein waldriches Land ist und die Bauern es verdient haben. Die Bauern arbeiten nicht, wie viele andere, nur vier oder fünf Tage, sondern die Bauern arbeiten 365 Tage im Jahr! Danke! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächster zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Tauschitz. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der vorliegende Antrag mit der Ldtgs.Zl. 72-1/30, Bericht des Rechnungshofes über die Tätigkeit im Jahr 2008, Nachfrageverfahren 2006/2007, liegt uns vor. Es wurde vom Berichterstatter schon einiges berichtet und ich möchte mich ganz besonders auf die Nachfrageverfahren konzentrieren. Es ist schon bemerkenswert, dass Oberösterreich als Bundesland sehr fleißig ist beim Nachfrageverfahren und dass Oberösterreich insgesamt 74 Prozent der Empfehlungen, die der Rechnungshof für das Land ausgibt, auch tatsächlich umsetzt. Kärnten, wenn ich mir das so anschau, tatsächlich umgesetzt 23,4 Prozent. 23,4 Prozent ist jetzt nicht wirklich viel, 29,7 Prozent hat Kärnten für die Umsetzung zugesagt, auch das ist nicht besonders rühmlich. Damit sind wir das vorletzte Bundesland, was die Tätigkeit des Rechnungshofes betrifft. Ich möchte schon meinen, dass wir hier noch einiges zu tun haben. Aus diesem Grund möchte ich jedenfalls anregen, obwohl wir selbstverständlich diesem Bericht die Zustimmung erteilen werden, Frau Kollegin Prettnner, möchte ich auf jeden Fall anregen, dass wir in Zukunft hier etwas genauer sind. Ich kann mich gut erinnern, dass wir in der letzten Periode Diskussionen hatten über die gesetzliche Stellung des Rechnungshofes in diesem Haus. Vielleicht sollten wir uns diesen Diskussionen stellen, vielleicht sollten wir diese Diskussion in Zukunft auch ernster nehmen und andenken, hier Veränderungen vorzunehmen, wie zum Beispiel mit einem Rederecht vom Rechnungshofdirektor Reithofer werden diese Zahlen sicherlich in Kärnten demnächst verändern. Ich danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (BZÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Das Eingehen in die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (BZÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über das Land Kärnten, Reihe 2009/1, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt.

#### **6. Ldtgs.Zl. 14/1/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Bericht des Rechnungshofes über die Reform der Beamtenpensionssysteme der Länder Kärnten, Oberösterreich und Steiermark (Reihe Kärnten 2008/4)**

Berichterstatter ist ebenfalls der Herr Abgeordnete Zellot. Ich ersuche ihn, zu berichten. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (BZÖ):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Der Rechnungshof überprüfte vom September bis November 2007 die Systematik der Landesbeamtenpensionen der Länder Kärnten,

Oberösterreich und Steiermark und vor allem mit dem Schwerpunkt der Gebarenüberprüfung, vor allem die Beurteilung und die Vor- und Nachteile über die Entwicklung der Pensionssysteme. Der Rechnungshof hat weiters auch berichtet über die besoldungsrechtlichen Maßnahmen jedes einzelnen Bundeslandes, die pensionsrechtlichen Maßnahmen in den einzelnen Bundesländern und natürlich auch die verschiedenen Anstellungserfordernisse mit den dienstrechtlichen Maßnahmen, die das Ganze umfassen. Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Der Berichtstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (BZÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 7:

#### **7. Ldtgs.Zl. 77-1/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kärntner Parteienförderungsgesetzes ./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Stark. Ich darf ihn bitten, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ein weiterer Punkt zu Landtagszahl 77-1/30 wurde eben vorgelegt.

**Stark**

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Ich darf die Rede unterbrechen. Ich lasse vorher noch über das Eingehen in die 2. Lesung und über die Verkürzung der Auflagefrist der Gesetzesvorschläge abstimmen. Bitte, wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, Herr Abgeordneter! – Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Ich beantrage die artikelmäßige und ziffernmäßige Abstimmung.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die ziffernmäßige Abstimmung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Ich bitte nun, so zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Artikel I

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5.

Artikel II

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme von Artikel I und II wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Das Gesetz vom 28.5.2009, mit dem das Gesetz über die Förderung der Parteien in Kärnten (Kärntner Parteienförderungsgesetz) geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen zur 3. Lesung.

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (BZÖ):

Dem Entwurf eines Gesetzes mit dem das K-PFG geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Hohes Haus! Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 8:

### **8. Ldtgs.Zl. 76-1/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Klubfinanzierungsgesetzes  
./ mit Gesetzentwurf**

Der Abgeordnete Köchl ist der Berichterstatter. Ich lasse, bevor der Berichterstatter das Wort

**Lobnig**

hat, über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung und über die Verkürzung der Auflagefrist abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte, Herr Berichterstatter, Sie haben das Wort! Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Liebe Zuhörer! Hier geht es um die Landtagszahl 76-1/30. Ich darf berichten und darf gleichzeitig um die Generaldebatte bitten!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Ich ersuche um die ziffermäßige Abstimmung.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die ziffermäßige Abstimmung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Artikel I

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9.

Artikel II

Absatz 1, Absatz 2

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme von Artikel I und II ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Gesetz vom 28.5.2009, mit dem das Gesetz über einen Beitrag zum Personal- und Sachaufwand der Landtagsklubs (Klubfinanzierungsgesetz) geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das K-KFG geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme der 3. Lesung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Hohes Haus! Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt 9:

**Lobnig****9. Ldtgs.Zl. 23-1/30:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verkauf Schloss Stadlhof bei St. Donat, EZ 467, KG 74526, Bestbieter**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Gritsch. Ich erteile ihm das Wort. Ich ersuche ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! In Bezug auf den Verkauf des Schlosses Stadlhof bei St. Donat gab es seitens der Landesimmobiliengesellschaft eine öffentliche Ausschreibung, wobei ein Bestbieter mit der Person des Herrn Hermann Fleischhacker aus St. Veit/Glan gefunden wurde. Es gab dazu auch eine einstimmige Annahme im Budgetausschuss. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Es liegt mir eine Wortmeldung vor. Es hat sich Frau Abgeordnete Warmuth gemeldet. Ich ersuche Sie, zu sprechen, bitte!

Abgeordnete **Warmuth** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn nach jahrelangen Bemühungen nun endlich das Schloss Stadlhof bei St. Donat verkauft wurde, so ist dies der Schritt in die richtige Richtung. Die Nachfrage für dieses Objekt war eine sehr geringe, sodass nun Herr Hermann Fleischhacker aus Silberegge als Bestbieter mit einem Kaufpreis von 502.500,-- Euro dieses Schloss gekauft hatte. Der nunmehrige Besitzer gilt als Experte für zeitgemäße Adaptierungen von denkmalgeschützten Schlossbauten, da er bereits vor etwa zwölf Jahren das Schloss Silberegge gekauft hatte. Schloss Stadlhof soll künftig dem Eigentümer als neues Privatdomizil dienen. Zudem wird der Eigentümer auch als Chef des Unternehmens „Sonnenkraft“ die Betriebskosten im Schloss dank Alternativenergien

in einem finanziell verträglichen Rahmen halten, wobei eventuell auch diverse Schauräume für seine Firma angedacht sind. Das Gesamtareal beläuft sich auf etwa 4,4 Hektar. Das Schloss selbst ist unter Denkmalschutz gestellt, zumal dieses bereits 1570 als repräsentativer Gutshof errichtet wurde. Der überwiegende Teil der Liegenschaft ist Grünland bzw. Wald mit einem schönen alten Baumbestand. Seit 2000 war Stadlhof im Eigentum des Landes Kärnten. Nun wurde die LIG mit dem Verkauf betraut. Nun ist dieses spätbarocke Schloss endlich einer zeitgemäßen Nutzung zugeführt. Als Abgeordnete des Bezirks St. Veit ersuche ich Sie, geschätzte Damen und Herren, um Zustimmung in dieser wichtigen Causa! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Köchl und ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Stadlhof bei St. Donat, beim Funderwerk 3 wurde am 8.1.2001 von Kärnten damals um 1,3 Millionen Euro gekauft. Zustimmung gab es damals vom Landeshauptmann, der bereits ausgeführt hat, dass es für dieses Haus, für dieses Bauwerk Interessenten gibt. Der damalige Finanzlandesrat Pfeifenberger hat dazu gemeint, im best case zahlt das Land gar nichts oder es ist nur eine Zwischenstation. Herausgestellt hat sich da ganz einfach, dass der best case offenbar das ist, was daraus geworden ist. Es mutet nämlich komisch an, dass das Schloss von einem Grazer Brotindustriellen gekauft worden ist bzw. abgekauft wurde. Das Land Kärnten hat das von ihm abgekauft. Die Brötchen, die das BZÖ da bäckt, sind doch so, dass sie doch einen recht hohen Sandanteil haben. Wir können froh sein, dass es in dieser Art und Weise keine Bäckertaufen mehr gibt, denn sonst hätten die einen oder anderen sicherlich kalte Füße gekriegt. Es ist nämlich so, dass da ein Verlust von 45.000,-- Euro eingefahren wird. Da hat man aber die Inflation noch nicht eingerechnet. Es war noch ein Glück, dass die Firma Funder einen großen Teil dieses

**Köchel**

Grundstückes abgekauft hat. Das waren circa 700.000,-- Euro, was die Firma dem Land abgekauft hat. Das ist ein Haufen Geld. Ich möchte hier schon zu bedenken geben, dass das nicht wirtschaftlich war und dass hier zwei Leute ein Jahr lang beim Funder arbeiten hätten können. Wir von der SPÖ werden diesem Antrag aber natürlich zustimmen, weil wir ganz einfach verhindern wollen, dass da ein noch größerer Verlust herauskommt und das BZÖ da hier noch mehr verantworten muss! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Wieser, bitte! Ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie im Grunde genommen aus den Unterlagen hervorgeht, wurde das Schloss mit dem dazugehörigen Grund damals eigentlich auch unter der Prämisse gekauft, dass die Entwicklung der Firma Funder und heute Fundermax ordentlich vonstatten gehen kann. Hier glaube ich, ist der Zweck zumindest in diese Richtung erfüllt worden. Die Firma konnte sich wirklich entwickeln. Wer heute dort vorbeifährt, sieht ein wunderbares Werk, das nicht nur Arbeitsplätze sichert, sondern, ich glaube, auch für ihre Architektur ausgezeichnet worden ist. Wenn man heute aber auch vor der Situation steht, dass dieses Schloss ja schon lange auch leer steht und dementsprechend eigentlich mehr oder weniger sich selbst überlassen ist, so wissen wir alle, dass solche Gebäude im Grunde genommen, wenn sie zu lange nicht bewohnt sind, nicht gebraucht werden, ganz einfach verfallen und der Sanierungsaufwand in diesem Fall gigantisch wird. Ich bin davon überzeugt, dass auch bei diesem Schloss der Sanierungsaufwand schon ein riesiger ist. Der Präsident und ich könnten aus eigener Erfahrung, aus unmittelbarer Umgebung auch berichten, wie zum Beispiel ein Schloss Mittertrixen zu sanieren ist und wie viel Aufwand dort wäre. Wenn jemand noch einen Käufer für dieses Schloss finden würde, so wären wir in unserer Gegend sehr glücklich darüber. Deshalb sind wir eigentlich auch der Ansicht,

dass solch ein Schloss, wenn ein Käufer da ist, wenn der Preis auch nicht dementsprechend hoch ist, aber wie gesagt, der Sanierungsaufwand dementsprechend hoch sein wird, wir glücklich sein können, dass wir einen Käufer gefunden haben. Wir werden diesem Verkauf auch zustimmen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Es liegt mir nun keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (BZÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, die in den Erläuterungen angeführten und im außerbüchlichen Eigentum des Landes Kärnten stehenden Liegenschaften, Liegenschaftsteile und Liegenschaftsrechte samt den „darauf befindlichen Gebäuden des Schlosses Stadlhof“ in einem Gesamtausmaß von 43.975 m<sup>2</sup> auf der Basis eines den im Bereich angeführten Eckpunkten entsprechenden Kaufvertrages an den Verfahrensbestbieter Herrn Hermann Fleischhacker, 9300 St. Veit/Glan, als Geschäftsführer der „Schloss Stadlhof GmbH“ (in Gründung) an welcher er maßgeblich beteiligt sein wird – zu einem Kaufpreis von € 502.500,-- (inklusive € 2.500,-- für das erstellte Gutachten) zu veräußern.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Hohes Haus! Wir kommen nun zur Verlesung und zur Mitteilung des Einlaufes. Ich darf nun den Landtagsdirektor bitten, die weiteren Anträge vorzutragen!

### Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 79-1/30:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des BZÖ-Klubs betreffend Aufschulung von Pflegehelfern/innen** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Bezirk Spittal/Drau die Aufschulung von Pflegehelfer/innen zu diplomierten Krankenpflege-Berufen (DKS) rasch zu ermöglichen, um den derzeitigen Mangel an DKS in diesem Bezirk zu beseitigen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Frau Abgeordnete Rossmann gemeldet. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es handelt sich eigentlich um einen sehr, sehr überfälligen und sehr, sehr dringlichen Antrag. Der Antrag ist deshalb so dringend, weil der zuständige Landesrat Peter Kaiser, uns völlig unverständlich und ich sage, nahezu verantwortungslos und ohne jeglichen Weitblick, es nicht erkannt hat, dass die Aufschulung von Pflegehelferinnen und -helfern einfach in der Zeit, wo man weiß, dass die Pflegeberufe absolut notwendig sind und dass der Pflegebedarf ständig wächst, einfach insofern zu verhindern, dass seit 2001 mehr als 1.000 junge Leute, die sich schulen lassen woll-

ten von den LKH-Schulen abgewiesen wurden. Sie durften keine Ausbildung von der Pflegekraft zur diplomierten Pflegekraft machen. Insbesondere gilt das – und da ist ein kleiner Fehler im Antrag unterlaufen:

Es sollte nicht heißen Bezirk Spittal, sondern sollte Stadt Villach heißen, dass die Aufschulung von Pflegehelferinnen und Pflegehelfern zu diplomierten Krankenpflegeberufen in Villach so rasch wie möglich umgesetzt werden soll. Für uns ist der Antrag dringlich und ich ersuche Sie, die Dringlichkeit anzunehmen! (*Vorsitzender: Gut?*) Gut!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Auer gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Auer** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wie gesagt, ich melde mich nur dann zu Wort, wenn ich weiß, wovon ich rede und das ist wieder meine Domäne, weil es meine tägliche Arbeit ist. Wir kennen die Problematik in diesem Bereich. Auch wenn die Frau Abgeordnete sagt, es wäre ein Versäumnis des Referenten Kaiser, so muss ich nur in Erinnerung rufen, dass selbstverständlich auch unter Gaby Schaunig die Aufschulung der Pflegehelfer zu diplomierten Kräften schon vor Jahren erfolgt ist, das Angebot sogar in Form der Bezahlung und Unterstützung des Landes gemacht wurde, weil ansonsten wirklich das Problem ist, dass wir keine diplomierten Kräfte im extramuralen Bereich und im Pflegebereich hinkriegen. Besonders schwer ist es in den Regionen, in Randregionen. Wenn wir zum Beispiel



**Auer**

diplomierte Kräfte im Krankenhaus oder in der Gailtalklinik suchen, in Hermagor, so ist es fast nicht möglich, jemanden dorthin zu kriegen, außer er stammt aus dieser Region und aus diesem Bereich. Auch wenn jetzt die Berufsbezeichnung im Antrag des BZÖ falsch ist, wir aber das nicht in diesem oder im Sinne des Formalismus in den Vordergrund stellen, sondern tatsächlich die Problematik erkennen, wird die SPÖ-Fraktion dem Antrag die Dringlichkeit zuerkennen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Hueter gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! In Anbetracht der Situation, dass eben ein Mangel besteht und meine Vorredner das eigentlich eh sehr begründet haben und der Jakob Strauß früher gemeint hat, dass aus dem Bezirk Völkermarkt einige Helfer so quasi nach Oberkärnten zu transportieren wären, tun wir sie lieber selber dort oben ausbilden. *(Abg. Strauß: Das habe ich nicht gesagt! Das hast du gesagt!)* Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Mir liegt auch zum Inhalt selbst keine Wortmeldung vor. Ich lasse auch über den Inhalt dieses Antrages abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Ich unterbreche ganz kurz die Sitzung, bis der Landtagsdirektor wieder hier ist, um zum nächsten Antrag zu kommen. *(Direktor Mag. Weiß erscheint nach 20 Sekunden wieder im Plenarsaal.)* Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Herrn Landtagsdirektor ersuche ich bitte um die Verlesung des nächsten Antrages.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ich war im Auftrag des Präsidenten unterwegs. *(Vorsitzender: Ja! – Abg. Ing. Scheuch: Der Geheimagent Seiner Majestät!)*

**Ldtgs.Zl. 45-5/30:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Rechnungsabschlüsse - zwingende Behandlung im Kärntner Landtag** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit welchem sichergestellt wird, dass eine Behandlung von Rechnungsabschlüssen jedenfalls im Plenum zu erfolgen hat. Gleichzeitig soll gesetzlich auch dafür Sorge getragen werden, dass mit dem Rechnungsabschluss auch der Bericht des Landesrechnungshofes über den Rechnungsabschluss im Plenum behandelt wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Schlagholz gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es hat ja unsererseits in der letzten Periode mehrere Anläufe gegeben, um die Rechnungsabschlüsse 2006 und 2007 hier im Hohen Haus zu behandeln. Hätten wir diese Regelung in der Verfassung bereits gehabt, dann hätten wir zumindest bei der Beschlussfassung des Budgets des Jahres 2008 den Rechnungsabschluss 2006 inklusive des Berichtes des Rechnungshofes dazu hier im Hohen Haus behandeln müssen. Diese Initiative soll nun sicherstellen, dass Rechnungsabschlüsse dann auch zeitgemäß hier im Hohen Haus behandelt werden, dass sie nicht verschleppt werden können, zumindest der des zweitvorangegangenen Jahres hier im Haus, und dass, bevor das nächste Budget beschlossen wird, diese Rechnungsabschlüsse behandelt

## Schlagholz

werden. Was die aktuelle Situation anbelangt und heute schon mehrmals auch zu Kritikpunkten Ihrerseits – ich spreche ja von ÖVP und vom BZÖ – geführt hat, besteht ja kein Hinderungsgrund, die Rechnungsabschlüsse 2006, 2007, 2008 nunmehr im Hohen Haus zu behandeln, die sind ja heute im Ausschuss für Budget und so weiter beschlossen worden. Ich möchte auch noch eine Klarstellung treffen, die heute hier von Herrn Abgeordneten Mag. Darmann getroffen worden ist zur Mitfinanzierung der Koralmbahn: Im Kärntner Landtag hat die SPÖ geschlossen für die Mitfinanzierung der Koralmbahn gestimmt, so wie das auch das BZÖ getan hat, und hat nie gegen eine Koralmbahn gestimmt. Es hat ein einziges Mal in einer Abstimmung eine Gegenstimme gegeben, das war in der Landesregierung. Sie können hier nicht verallgemeinern! Wenn, dann müssen Sie die Fakten, (*Abg. Mag. Darmann: Schaunig hat dagegen gestimmt!*) wenn, dann müssen Sie schon die volle Wahrheit sagen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Quo vadis, SPÖ? (*Abg. Dr. Prettnner lacht.*) Das ist ein köstlicher Antrag, ein Produkt der Plan- und Ziellosigkeit dieser Partei und wo das nicht zutrifft, zumindest ein weißer Schimmel, denn dieser Antrag ist um 15.10 Uhr eingebracht worden und etwas mehr als eine Stunde später hat diese SPÖ es abgelehnt, dass drei Rechnungsabschlüsse hier im Landtag behandelt werden. Und genau das wird hier gefordert! (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion.*) Das ist die Wahrheit! (*Abg. Seiser: Was ist denn das für ein Argument?*) Das ist aber nicht alles, Herr Abgeordneter Seiser! (*Abg. Seiser: Das ist ein schwachbrüstiges Argument, Herr Gallo!*) Schwachbrüstig ist der Antrag, Herr Kollege Seiser! (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*) Das ist ja nicht alles, was ich Ihnen bis jetzt gesagt

habe, (*Abg. Seiser: Das reicht aber schon!*) denn Sie haben es mit Ihren Stimmen auch im Ausschuss am Vormittag abgelehnt, dass drei Rechnungsabschlüsse, die Sie in den Landtag fordern, in den Landtag kommen. Das ist die Wahrheit! (*Zwischenruf von Abg. Seiser. - Abg. Ing. Scheuch: Denn sie wissen nicht, was sie tun!*) Das heißt, dieses ganze „Gesudere“ – um Ihren Altparteivorsitzenden Gusenbauer zu zitieren – das Sie um die Rechnungsabschlüsse in den vergangenen Monaten gemacht haben, interessiert nicht einmal mehr Sie selber. Sie haben vor der Wahl den Menschen (*Abg. Seiser: Was ist denn das für ein Argument? Was ist denn das für ein Argument? – Abg. Ing. Scheuch: Mir taugt der Gallo!*) nicht vermitteln können, was Sie wollen. Sie haben nicht vermitteln können, wo Sie sich von den anderen unterscheiden und das, was Sie jetzt hier produzieren, ist schlicht und einfach der Niedergang der Partei! (*Abg. Seiser: Wir wollen eine Verfassungsänderung!*) Vor dem wollen wir Sie bewahren, daher keine Dringlichkeit, sondern ab in den Ausschuss! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Tauschitz gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Also ich bin ja einmal froh, dass ich den Dringlichkeitsantrag nur begründen muss und in diesem Ausschuss Vorsitzender bin und nicht euer Scheidungsrichter. Ich habe das heute schon einmal gesagt, (*Abg. Mag. Darmann: Ich war noch nie verheiratet! – Abg. Trettenbrein: Das war ein Techtelmechtel!*) – ja, ein paar Jahre zumindest mit der Gaby Schaunig und so – aber wir wollen in die Zukunft blicken und nicht in die Vergangenheit. Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ: Ich bin ja selten mit dem Joe Gallo einer Meinung, aber heute wirklich! Ich lese euch den ersten Satz vor: „Der Kärntner Landtag möge beschließen: Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit welchen sicherge-

## Tauschitz

stellt wird, dass eine Behandlung von Rechnungsabschlüssen jedenfalls im Plenum zu erfolgen hat.“ Ja, was heißt denn das anderes, als dass ihr über den Rechnungsabschluss im Plenum – nicht im Ausschuss, im Plenum – hier reden wollt? Heute haben wir versucht, drei Rechnungsabschlüsse aus dem Ausschuss in das Plenum zu bekommen! Also bitte erkläre mir, wie man diesen Satz falsch verstehen kann! Das geht nicht, er ist falsch! Es kann sein, dass ihr etwas anderes gemeint habt mit diesem Antrag. Faktum ist, dass der Antrag ja da liegt. Schlicht und ergreifend schlecht ist, weil Artikel 62 der Kärntner Landesverfassung Absatz 1: Die Landesregierung hat dem Landtag ehestens, jedenfalls aber vor der Vorlage des Entwurfes des Landesvoranschlages für das folgende Finanzjahr, den Landesrechnungsabschluss für das vergangene Finanzjahr zur Genehmigung vorzulegen. (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion.*) Ja, aber außerhalb des Plenums geht das ja nicht, außer man lässt es in der Spezialdebatte sterben, aber selbst das wäre ein demokratischer Akt. Hat ja niemand getan, bitte! Wir haben immer gesagt: Her mit den Rechnungsabschlüssen! Es war in der Koalition SPÖ und BZÖ, wo diese Rechnungsabschlüsse in den Ausschüssen versauert sind! Der Abgeordnete, der damals Vorsitzender des Ausschusses war, ist heute nicht mehr im Haus. Also bitte, macht euch das untereinander aus, aber plagt uns nicht mit inhaltlich legislativ völlig falschen Anträgen! (*Abg. Seiser: Ist ja nicht wahr!*) Bei aller Liebe!

„Gleichzeitig soll auch gesetzlich dafür Vorsorge getroffen werden, dass mit dem Rechnungsabschluss auch der Bericht des Landesrechnungshofes über den Rechnungsabschluss im Plenum behandelt wird.“ Ja auch dieser Passus ist bereits Realität! (*Abg. Seiser: Wann?*) Jeder Rechnungsabschluss muss vom Rechnungshof kontrolliert werden, jeder Rechnungsabschluss muss in den Landtag kommen. Im Kärntner Landtag gibt es einen Kontrollausschuss und in diesem Kontrollausschuss wird entschieden, ob er ins Haus kommt oder nicht. Ich kann mich nicht erinnern, dass es ein Rechnungshofbericht über den Rechnungsabschluss ... (*Abg. Seiser: Die letzten drei Jahre haben wir den Zuschlag gemacht, Kollege!*) Ja, aber die letzten drei Jahre haben wir ja heute versucht, zu behandeln, lieber Kollege Seiser, und du warst dagegen! Das ist ja die Schizophrenie bei dem Antrag! (*Es herrscht*

*starker Lärm im Hause.*) Du warst ja dagegen! Also, um es auf den Punkt zu bringen und es zu beenden: Die ÖVP wird diesem Antrag nicht die Zustimmung geben, weil er juristisch falsch ist. (*Es erfolgen mehrere Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Wir haben immer gesagt, die Rechnungsabschlüsse müssen auf den Tisch, der Kassasturz muss passieren! Und jetzt sind sie endlich da! (*Abg. Ing. Scheuch: Und dann wollt ihr sie nicht! – Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Ja, aber das ist nicht mein Problem, da warst du in Koalition! Schau nicht mich dabei an, ich bin nicht euer Scheidungsrichter! Okay? Deswegen: Heute (*Abg. Seiser: Dann sitz nieder!*) hatten wir die Möglichkeit, (*Abg. Seiser: Sitz nieder! Sitz einfach nieder!*) diese Rechnungsabschlüsse zu diskutieren, (*Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) und ich bin dafür, dass wir sie ehestmöglich diskutieren und nicht mit solchen Anträgen den Landtag belästigen. Danke vielmals! (*Beifall von der BZÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu. (*Abg. Mag. Cernic: Überraschung! – Der Vorsitzende erhebt sich von seinem Platz.*)

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Als Präsident des Kärntner Landtages möchte ich den Damen und Herren Abgeordneten Folgendes zur Kenntnis bringen:

Es wurde heute vom Freiheitlichen Landtagsklub ein Antrag auf Abhaltung einer Sitzung gemäß § 44 Abs. 2 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung eingebracht. Die Tagesordnung wird Ihnen nun übermittelt und ich nehme vom § 44 Abs. 3 der Geschäftsordnung Gebrauch und lade Sie mündlich zur 3. Sitzung des Kärntner Landtages im Anschluss an diese Sitzung ein und ersuche nun das Landtagsamt, die Einladung dieser Tagesordnung für die heutige 3. Sitzung den Damen und Herren Abgeordneten zur Verteilung zu bringen und ersuche dann in diesem Sinne im Anschluss die heutige 2. Sitzung hier zu bleiben

**Lobnig**

und an der nächsten Sitzung teilzunehmen. Soweit meine Bekanntgabe und ich darf nun den Landtagsdirektor bitten, in der jetzigen Sitzung noch den weiteren Einlauf vorzulesen und vorzutragen. *(Abg. Seiser: Die Sitzung macht's allein! – Abg. Ing. Scheuch: Gott sei Dank! Das ist Arbeitsverweigerung!)*

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 80-1/30:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Zuschlag bei Mehrarbeit für Teilzeitbeschäftigte** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, noch vor der Sommerpause dafür Sorge zu tragen, dass der auf Bundesebene bereits gesetzlich festgelegte Zuschlag von 25 % auf Mehrarbeit von Teilzeitbeschäftigten auch für die Landesbediensteten in Kärnten festgesetzt wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Ich habe hier eine Wortmeldung des SPÖ-Klubs für die Begründung der Dringlichkeit, allerdings ohne Namen. *(Abg. Strauß: Der Abgeordnete Auer!)* Bitte, Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort! Das nächste Mal den Namen! *(Abg. Auer nickt.)* Passt, okay!

Abgeordneter **Auer** (SPÖ):

Hohes Haus! Seit circa acht Stunden als sogenannter Neuling im Kärntner Landtag höre ich „Denn sie wissen nicht, was sie tun!“ gegenseitig. Ich behaupte von mir, dass ich weiß, was ich tue und warum ich jetzt hier stehe! Warum ich jetzt hier stehe: Genau beim Zuschlag für Mehrarbeit für Teilzeitkräfte handelt es sich aus meiner Sicht wirklich um eine dringliche Angelegenheit, wo das Land Kärnten schon mehr als säumig ist.

Bereits seit 2007, aufgrund des Arbeitszeitgesetzes, gilt für Beschäftigte der Privatwirtschaft, die in Teilzeit sind, dass sie, wenn sie Mehrleis-

tungsstunden machen und leisten müssen, einen 25-prozentigen Zuschlag erhalten. Der Bund hat in seiner zweiten Dienstrechtsnovelle 2007 ebenfalls diese Regelung übernommen, die mit 1.1.2008 gilt. Auch die Mehrzahl der Bundesländer hat bereits diese Regelung übernommen, weil sie eine etwas gerechtere Lösung ist als derzeit. Momentan haben wir die Situation, dass Beschäftigte, die in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis zum Land Kärnten sind, Mehrarbeit leisten müssen, aber keine Möglichkeit haben, diese Mehrleistungsstunden auch nur annähernd wie sie in anderen Bundesländern auf Bundesebene oder in der Privatwirtschaft längst gelten, abgegolten zu erhalten. Ich möchte nur mitteilen, dass der Großteil dieser Beschäftigten und Betroffenen Frauen sind, die Teilzeit leisten müssen, aufgrund der familiären Situation, aufgrund der Kindersituation und immer wieder zu Zusatzleistungen herangezogen werden, weil natürlich der Dienstgeber, in diesem Fall auch das Land Kärnten, Mitarbeiter heranzieht, die keine Mehrkosten verursachen. Mit dieser Dringlichkeit und der Zuerkennung der Dringlichkeit würde der Kärntner Landtag den ersten Schritt zu mehr Gerechtigkeit setzen und die weit mehr als 1.000 bis 1.200 Betroffenen im Landesdienst, vor allem die Frauen, die davon profitieren würden, würden Ihnen danken, wenn Sie der Dringlichkeit die Zuerkennung gewähren würden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist zur Begründung der Dringlichkeit Herr Abgeordneter Poglitsch. Bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Bezug nehmend auf den Dringlichkeitsantrag der SPÖ möchte ich festhalten, dass das Problem sicherlich auch bekannt ist und einer Lösung bedarf. Wir glauben jedoch, dass das keine Dringlichkeit zuerkannt werden muss, deshalb beantrage ich, diesen Antrag in den Ausschuss zurück zu weisen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Suntinger gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Suntinger** (BZÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Natürlich liegen uns die Frauen am Herzen und es ist selbstverständlich, dass alle in Zeiten wie diesen einen Beitrag zu leisten haben. Liebe Frau Abgeordnete! Ich weiß, was es heißt, wenn Frauen arbeiten und wenn sie zu Höchstleistungen angespornt werden und diese auch erbringen. Sie sind oft viel, viel fleißiger als so mancher Kollege, wenn ich zu Ihnen blicke! Aber Faktum ist, in Zeiten wie diesen, wo wir eine Wirtschaftskrise, eine Finanzkrise haben, über 25 Prozent, mit einem Dringlichkeitsantrag Mehrleistungszulagen zu fordern, da sage ich, fangen wir bei uns allen selbst an zu sparen. Nehmen wir uns ein bisschen zurück, nehmen wir uns ein bisschen heraus und ich stelle die bescheidene Frage: Was hat die Gewerkschaft bis heute für die Frauenarbeit geleistet und was haben Sie gemacht in diese Richtung? Es kann dieser Dringlichkeit nicht zugestimmt werden und ist in den Ausschuss zu verweisen! *(Beifall von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Familien- und Sozialausschuss zu. Bitte nun um die Verlesung des weiteren Einlaufes.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 25-2/30:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend mehr Planstellen im Polizeidienst; Rückkehr der in anderen Bundesländern**

**eingesetzten Kärntner Polizisten** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alle nötigen Schritte zu unternehmen um die Anzahl der Planstellen im Landespolizeikommando Kärnten zu erhöhen. Weiters wird die Landesregierung aufgefordert, für die sofortige Rückkehr der Polizistinnen und Polizisten, welche ihren Dienst in anderen Bundesländern verrichten, Sorge zu tragen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter und Präsident Schober gemeldet. Bitte zu sprechen!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke einmal, jeder von uns will Sicherheit haben. Nicht nur jeder von uns, sondern überhaupt die Kärntnerinnen und Kärntner. Wenn wir das haben wollen, dann müssen wir auch der Exekutive das entsprechende Werkzeug in die Hand geben, denn bei allem technischen Fortschritt, der in der Vergangenheit für die Exekutive ausgesprochen wurde und den sie erhalten hat, entscheidend ist immer noch der Mensch. Wenn wir da die letzten Jahre zurückblicken, insbesondere seit der sogenannten Exekutivreform, wo man Gendarmerie und Polizei zusammengelegt hat, hat sich eine äußerst prekäre Personalsituation ergeben. Ich denke einmal, dass meine beiden Kollegen aus dem BZÖ-Klub mir Recht geben werden, weil sie tagtäglich damit beschäftigt sind. Das hat sich natürlich auch in der Kriminalstatistik niedergeschlagen und das vor allem in den Ballungszentren, sprich in den größeren Städten. Wir haben einfach zu wenig Exekutivbeamte, wir haben einen steigenden Arbeitsanfall im Bereich der Exekutive. Die daraus resultierenden Belastungen für die einzelnen Beamtinnen und Beamten sind enorm. Ich behaupte einmal, es hat in der Vergangenheit eine falsche Personalplanung gegeben.

Zudem und das muss man auch bedenken, was vor allem für die Zukunft wichtig ist, ist der Altersdurchschnitt der Kärntner Exekutivbeam-

**Schober**

ten ein relativ hoher. Wir sind bei nahezu 50 angekommen und wenn man weiß, dass Exekutivbeamte im Außendienst doch einmal voll fit zu sein haben, ist das Alter sicherlich bedenklich. Jetzt weiß ich schon, dass es in der Vergangenheit zum Teil politische Absichtserklärungen aber auch Aktivitäten insofern gegeben hat, dass Neuaufnahmen, und ich verweise nur auf die letzte mit 50 Planstellen für Kärnten, die in Kärnten zur Ausbildung gelangen werden, die hat es gegeben. Man weiß aber auch, dass die Ausbildung eine entsprechende Zeit in Anspruch nimmt, aber, was wichtig ist, dass auch sehr viele Pensionsabgänge sozusagen anstehen. Daher die dringende Forderung unsererseits, mehr Planstellen für die Exekutive in Kärnten zu schaffen, und das muss man auch wissen, dass nahezu 200 Polizistinnen und Polizisten irgendwo in Österreich, der Großteil natürlich in Wien, ihren Dienst versehen und das schon seit Jahren und zum Teil schon über zehn Jahre. Das sind Kärntnerinnen und Kärntner, die wollen endlich nach Hause. Die Motivation ist auch eine ganz andere und wir würden sie hier brauchen. Deshalb dieser Dringlichkeitsantrag und gehe ich davon aus, dass er auch die Zustimmung aller Parteien finden wird. Wenn ich die Regierungserklärung anschau, dann ist hier auch genau davon die Rede. Ich danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zur Begründung der Dringlichkeit Herr Abgeordneter Lutschounig. Ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir werden natürlich diesem Antrag auch die Dringlichkeit zuerkennen, weil wir meinen, dass sehr viele Planstellen notwendig sind, was die Sicherheit in Kärnten betrifft, überhaupt keine Frage. Die ganze Sache mit den Polizisten, die in anderen Bundesländern, vor allem in Wien, tätig sind, ist natürlich eine schwierige, weil diese meist einen Vertrag unterschrieben haben, dass sie mindestens zehn Jahre in Wien verweilen müssen, weil dort ein großer Mangel ist. Über 1.000 Polizisten oder mehr sind zu wenig in dieser Stadt und daher bekommen

wir sie nicht zurück. Aber ich glaube, wir sind Politiker von Kärnten, nicht von Wien, wir sollten darauf achten, dass jedenfalls wir unsere Sicherheit gewährleisten können. Wenn der Altersdurchschnitt, wie der Rudi Schober als Insider das richtig dargelegt hat, sehr hoch ist, dann sollten wir trachten, dass wir sehr viele Damen und Herren, die im Sicherheitsdienst der Polizei tätig sind, wieder nach Kärnten zurück bekommen, dass wir neue Planstellen schaffen, damit wir auch in Zukunft ein, wie ich meine, sicheres Kärnten bleiben. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der BZÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Grebenjak gemeldet und ich darf ihn bitten, zu sprechen. Auch eine Jungferrede, ich möchte darauf hinweisen, keine Unterbrechungen, keine Störaktionen! Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Grebenjak** (BZÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Vorerst möchte ich einmal feststellen, dass die Polizei in Kärnten nach Maßgabe des vorhandenen Personals hervorragende Arbeit im Dienste der Sicherheit unserer Bevölkerung leistet. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Es ist, so glaube ich, allen hier im Saal bekannt, dass in den letzten Jahren die Kriminalität und die Arbeitsbelastung auch der Polizei stark zugenommen hat. Leider ist die Schere auseinander gegangen und das Personal hat stetig abgenommen. Es entspricht den Tatsachen, dass sehr viele Kärntner Polizisten auswärts Dienst verrichten, aber nicht nur die, die sich für Wien verpflichtet haben, sondern es gibt auch viele vorübergehende Zuteilungen in andere Bundesländer. Auch das ist ein Problem, mit dem die Polizei in Kärnten zu kämpfen hat. Zum Beispiel werden sehr viele Kärntner Polizisten in den Wintermonaten in die Schigebiete nach Salzburg, Tirol zugeteilt. Im Gegenzug gibt es aber in den Sommermonaten nach Kärnten keine Zuteilungen, vorübergehende Dienstleistungen anderer Kollegen aus anderen Bundesländern. Auch da ist es gefordert, unverzüglich zu han-

**Grebenjak**

deln. Auch mit dieser Maßnahme könnten wir in kürzester Zeit einen kleinen Engpass bereinigen.

Selbstverständlich ist es notwendig, dass die Polizei in Kärnten eine Personalaufstockung erfährt. Ein kleiner Etappensieg ist bereits gelungen mit den 50 Neuaufnahmen, die im Herbst 2009 die Ausbildung in Krumpendorf in der Ausbildungsstätte beginnen werden. Aber es wird auch in Zukunft notwendig sein, noch für mehr Personal zu sorgen. Selbstverständlich werden wir diesen Antrag unterstützen. Ich darf den Abgeordneten der SPÖ aber noch mit auf den Weg geben, dass sie sich schon vorab bei ihren Ministern, bei der SPÖ-geführten Bundesregierung bemühen, dass Sofortmaßnahmen getroffen werden, dass einerseits Polizisten nach Kärnten versetzt werden und dass es keine Zuteilungen mehr in andere Bundesländer gibt. *(Beifall von der BZÖ-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich ersuche die Abgeordneten, bitte die Plätze einzunehmen. Wir kommen zur Abstimmung der Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zum Inhalt selbst habe ich eine Wortmeldung von Herrn Abgeordneten Holub und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

*(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Willst du auch zur Polizei?)* Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Polizisten an den Radio- und TV-Geräten zu Hause! Natürlich bin ich dafür, dass wir mehr Sicherheit haben bei uns in Kärnten. Natürlich bin ich dafür, dass mehr Beamte bei uns Dienst tun, vor allem in der Heimat, aber zur Geschäftsbehandlung möchte ich sagen: Die Grüne Fraktion lässt sich so nicht behandeln, dass es eine Sitzung auf die nächste Sitzung gibt, überfallsartig und deswegen ziehen wir jetzt aus und bedanken uns beim Präsidenten! Danke schön! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Du bekommst einen Applaus! – Die Abgeordneten der Grünen verlassen den Plenarsaal.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. *(Abg. Seiser: Zur Geschäftsordnung!)* Zur Geschäftsordnung bitte Herr Klubobmann Seiser!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Offensichtlich hat die BZÖ-ÖVP-Koalition die Absicht, unter Ausschluss der Öffentlichkeit die Rechnungsabschlüsse 2006, 2007 und 2008, die sie bis heute auch vor dieser verborgen haben, zu beschließen. Es liegen auch keine Prüfberichte des Landesrechnungshofes vor. Verschleiern Sie weiter das Budgetdesaster der letzten Jahre. Wir verlassen den Raum ebenfalls! *(Abg. Ing. Scheuch: Gute Nacht! – Die Abgeordneten der SPÖ-Fraktion verlassen den Plenarsaal.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Wir kommen noch zur Abstimmung über den Inhalt des Dringlichkeitsantrages. Wer dem Antrag bitte die Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Bitte, die Stimme geht nur vom Platz aus, das ist dann nicht möglich und hat dieser Antrag nicht die Mehrheit erlangt. – Moment! Bitte deutliches Handzeichen! Damit ist der Antrag einstimmig angenommen, bitte. Ich darf nun bitten um die Verlesung des weiteren Einlaufes.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten

**1. Ldtgs.Zl. 80-2/30:**

**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Arbeitslosenversicherung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, dem Nationalrat ehestens einen Gesetzesentwurf zuzuleiten, mit dem

- die Nettoersatzrate in der Arbeitslosenversicherung von 55% auf den europäischen Durch-

**Mag. Weiß**

schnitt von 70% angehoben wird,

diese Erhöhung der Nettoersatzrate vollständig in der Notstandshilfe abgebildet wird und

- Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung jährlich entsprechend der Entwicklung der Inflationsrate valorisiert werden.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren und Arbeitnehmer

**2. Ldtgs.Zl. 81-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend vermögensbezogene Steuern** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend an die Bundesregierung mit der Forderung nach Einführung bzw. Ausbau vermögensbezogener Steuern heranzutreten.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

**3. Ldtgs.Zl. 86-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Landeshaushaltsgesetz** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf für ein Kärntner Landeshaushaltsgesetz in Anlehnung an die Bundeshaushaltsreform vorzulegen.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

**4. Ldtgs.Zl. 82-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sicherstellung des logopädischen und ergotherapeutischen Angebotes in Kärnten** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Soziallandesrat Mag. Ragger wird aufgefordert, geeignete Mittel zu ergreifen, um die Finanzierung des logopädischen und ergotherapeutischen Angebotes für die zu fördernden Gruppen, insbesondere aber der Kinder in Kärnten

auf Dauer sicher zu stellen. Weiters wird der Soziallandesrat Mag. Ragger aufgefordert, die Elternbeiträge für die Monate Mai und Juni 2009 aufzubringen.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

**5. Ldtgs.Zl. 39-4/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landesstrassenbauprogramm – Dringlichkeitsreihung (Rahmenprogramm 2009 – 2014)** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend eine Dringlichkeitsreihung für bauliche Maßnahmen an Landesstraßen (Rahmenprogramm 2009 – 2014) vorzulegen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

**6. Ldtgs.Zl. 83-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Erhöhung der Fahrtkostenzuschüsse im Rahmen des Kärntner Arbeitnehmerförderungsgesetzes und des amtlichen Kilometergeldes** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sowohl eine Erhöhung der Mittel für die Fahrtkostenzuschüsse im Rahmen des Kärntner Arbeitnehmerförderungsgesetzes sicherzustellen, als auch eine Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes in Kärnten zu erreichen.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

**7. Ldtgs.Zl. 38-3/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Asphaltierung von Ortschafts- und Verbindungswegen** mit folgendem Wortlaut:



**Mag. Weiß**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die erstmalige Asphaltierung von Ortschafts- und Verbindungswegen im Sinne des Kärntner Straßengesetzes 1991 im Rahmen des Fördermodells "Asphalt statt Schotter" weiterzuführen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

**8. Ldtgs.Zl. 82-2/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Versorgung des ländlichen Raumes mit Medikamenten** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, hinsichtlich der Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung des ländlichen Raumes mit Medikamenten und Arzneimitteln Maßnahmen zu setzen.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

**9. Ldtgs.Zl. 84-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Entlastung der Milchbäuerinnen und Milchbauern** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung folgende Maßnahmen sicherzustellen:

Die jährliche Milchquotenerhöhung ist auszusetzen und diese Quote solange in der nationalen Reserve zu halten, bis der Milchmarkt wieder aufnahmefähig ist;

das System der Saldierung ist in Österreich mit sofortiger Wirkung zu beenden;

die ausverhandelte Milchkuhprämie in Höhe von 50 Millionen Euro ist bereits mit 1.7.2009 einzuführen und

die Milchkuhprämie von 50 Millionen Euro ausschließlich für die Milch produzierenden Betriebe zu verwenden

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

**10. Ldtgs.Zl. 85-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ermöglichung der Heranziehung des Katastrophenfonds für Wildschäden** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die legislativen Voraussetzungen dafür zu schaffen und dem Kärntner Landtag zur Beschlussfassung zuzuleiten, damit zukünftig der Katastrophenfonds auch für Wildschäden in Ausnahmesituationen, wie im vergangenen Winter, herangezogen werden kann.

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tiererschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks

C) Schriftliche Anfrage:

**Ldtgs.Zl. 38-4/30:**

**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Gerhard Dörfler betreffend Umfahrung Bad St. Leonhard**

D) Petition:

**Ldtgs.Zl. 87-1/30:**

**P e t i t i o n vom 28.5.2009 gegen Rassismus überreicht durch Abgeordneten Holub**

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (BZÖ):

Hohes Haus! Wir sind somit am Ende dieser Tagesordnung der 2. Sitzung des Kärntner Land-

**Lobnig**

tages angelangt. Ich danke für die Beratungen und Beschlussfassungen. Ich schließe diese Sitzung.

**Ende der Sitzung: 22.05 Uhr**